E. L. Bulwer's

# ſämmtliche Romane.

Aus dem Engliſchen.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Einundzwanzigſter Band.

## Paul Clifford. I.

Bibliotheca … König Otto von Griechenland

Stuttgart:
Scheible, Rieger & Sattler.
1845.

33. 6. 12884

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

# Paul Clifford.

## Ein Roman

von

Eduard Lytton Bulwer.

---

Ueberſetzt

von

Dr. Ernſt Suſemihl.

---

Erſter Band.

---

Stuttgart:
Scheible, Rieger & Sattler.
1845.

Digitized by Google

Viele von Ihnen, Mylords, müſſen ſich erinnern, was noch vor einigen Jahren auf den Landſtraßen in der Nähe der Hauptſtadt vorging. Kaum ließ man einen Wagen vorüber, ohne daß man ihn beraubte, und häufig waren die Reiſenden genöthigt, mit den Straßenräubern zu kämpfen, welche die Wege unſicher machten.

Rede des Herzogs von Wellington über die Polizei-Bill der Hauptſtadt, am 5. Junius 1829.

Kann Jemand zweifeln, ob es beſſer iſt, ein großer Staatsmann oder ein gemeiner Dieb zu ſein?

Jonathan Wild.

Digitized by Google

# Vorrede zur zweiten Ausgabe.

Iſt je die Kritik zu einer Wiſſenſchaft geworden? Wird ſie je eine werden? Perron pflegte zu ſagen, er ziehe eine Seite von Quintus Curtius dreißig Seiten von Tacitus vor; ja, er behauptete ſogar, er habe nie einen Mann von Geiſt den Tacitus rühmen hören. Heutiges Tages würde man dieſe Autorität durch den Ausſpruch beſeitigen, Perron ſei ein Narr; aber damals waren die Leute noch nicht ſo vorlaut. Perron war keineswegs ein Narr, er war ein talentvoller Mann und ein großer Gelehrter. Jeder hegt, jeder Kritiker entwickelt individuelle Anſichten, die, der Allmächtige allein weiß wie, ſich gebildet haben! und dieſe werden, wenn keine Parteilichkeit mit im Spiele iſt, nicht nach den Grundſätzen der Wiſſenſchaft, ſondern nach der Laune des Augenblicks ausgeſprochen; der Mann, der Dich vor dem Diner würde getadelt haben, rühmt Dich nach demſelben, und, wie ein großer Recenſent einſt ganz naiv bemerkte: „Niemand ſagt in der Kritik wie in Briefen genau das, was er zu ſagen beabſichtigte." Dieſes „ge-

nau“ iſt ein furchtbares Wort; es iſt oft der einzige Unterſchied zwiſchen Schmeichelei und Verwerfung. Man hat mir geſagt, der erſte Theil dieſes Buches ſei plump, unverſtändlich und gemein, viel ſchlechter als die andern. Es mag ſein, aber ich glaube es nicht. Im Gegentheil, ich glaube, es iſt gerade der Band, den man mit dem größten Vergnügen zweimal leſen wird. Aus dieſem wird man in einigen Jahren die häufigſten Anſpielungen hören und die darin vorkommenden Gedanken am meiſten anführen. In einigen Jahren! — iſt dies ein kühnes Wort? Die Antwort kommt weder meinen Beurtheilern noch mir zu; die Fragen, die der Zeit vorgelegt werden, kann auch nur die Zeit löſen. Eine geringe Anmaßung in Betreff einer von den Perſonen in dieſer Erzählung iſt unſchicklicherweiſe von nicht weniger als drei Zeitſchriften gerügt worden. Ein Herr hat in jedem von dieſen das Original von Peter Mac Grawler finden wollen. Ich erlaube mir zu ſagen, daß keiner von Allen mir eine ſo ergiebige Quelle zu ſein ſchien, um daraus das vollſtändige Porträt eines ſo glänzenden Charakters zu ſchöpfen. Jeder von ihnen, das muß ich geſtehen, lieferte Andeutungen. Aber Mac Grawler wurde nach den Grundſätzen des Apelles gebildet, und die Eigenſchaften Vieler vereinigten ſich in der Vollkommenheit des Einen.

Digitized by Google

Einige Zuſätze und eine gelegentliche Wiederauslaſſung wird man in dieſer neuen Ausgabe von Paul Clifford finden. So konnte ich beſonders die Gelegenheit nicht verſäumen, dem Gentleman George eine Leichenrede zu halten, und das kleine Werk, welches dieſer Ausgabe angehängt iſt, „die Urne der Weisheitsüberbleibſel des Auguſt Tomlinſon," wird ohne Zweifel mit der Verehrung behandelt werden, die es verdient.

Lebe wohl, mein Leſer, bis wir uns wieder ſehen; dieſe Vorrede zeigt mein Verlangen, Dich freundlich zu begrüßen. Wenn Du mein Buch früher ſchon geleſen haſt, ſo öffne es wieder; alle meine Bücher ſind nach einem Grundſatze geſchrieben — zweimal geleſen zu werden.

Den 16. Auguſt 1830.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

# Briefliche Zueignung

an

*** ***, Esq.

Vor einigen Jahren, mein lieber Freund, als Sie und ich noch mehr von der Poeſie des Lebens in unſern Herzen hatten, als, wie ich fürchte, uns Beiden noch übrig geblieben iſt, ſchmückte ich einen ſchwachen Band von Gedichten mit Ihrem Namen, die gedruckt wurden, aber nicht in den Buchhandel kamen. Von den hundert Abdrücken dieſer knabenhaften Unbeſonnenheiten, welche einem franzöſiſchen Buchdrucker ihren Urſprung verdanken und von unglaublichen Fehlern wimmelten, habe ich bis heute nicht mehr als zwei- oder dreiundzwanzig vertheilt. Ich dedicirte Ihnen damals ein Buch, welches nur durch die Hände von Freunden gehen ſollte, in der ſtillſchweigenden Vorausſetzung, daß ſie auf gleiche Weiſe bereit zum Verzeihen und Loben ſein würden. Jetzt dedicire ich Ihnen ein Buch, welches im Augenblicke, wo es ausgegeben wird, in die Hände von Leſern kommt, von welchen ſelbſt die mir freundſchaftlich geſinnten zu lau, um zu loben, und die mir abgeneigten im Voraus zum Tadel entſchloſſen ſind, und wo Jeder mit grauſamer Gerechtigkeit ein Recht zu haben glaubt, durch-

Digitized by Google

gängig Vortreffliches von dem Autor zu erwarten und ihm nirgends Nachſicht zu gewähren. Dies iſt das natürliche, hergebrachte Loos der Veröffentlichung, und natürlich bin ich, wie Alle, die etwas veröffentlichen, auf dieſe Bedingungen vorbereitet. Aber ehe ich wieder vor einem Publikum erſcheine, welches nicht weniger ſtrenge in ſeinem Urtheil und kaum weniger unfreundlich iſt, weil ich in meinen Schriften ſeinen Anſichten trotze, laſſen Sie mich einige Minuten hinter der Scene zubringen und mich durch freundliches Zwiegeſpräch mit Ihnen ermuthigen. Es verurſacht mir Schmerz, mein lieber ***, wenn ich denke, daß ich mein Buch nicht mit Ihrem Namen ſchmücken darf; denn ich weiß ſehr wohl, daß, wenn ſich in ſpäteren Jahren die Gelegenheit für Ihre Talente eröffnet, dieſer Name dann nicht gering geachtet wird, wo man immer Rechtlichkeit und Wahrheit — Einſicht, welche Pläne zum Guten entwirft, und den Muth, der es ausführt, als achtungswerthe Eigenſchaften anſieht. Aber bei Ihren gegenwärtigen Beſtrebungen dürfte es für Sie kaum von Werth ſein, von einem Romanſchreiber gerühmt und in der Zueignung eines Romans genannt zu werden; auch würden es Ihre Gönner nicht gerne ſehen, wenn Sie auf eine ſo prunkende Weiſe ein Buch weihen wollten, welches Sie, nach den Wünſchen und Hoffnungen jener Männer, auch nur zu leſen nie Muße haben ſollten.

Vier Jahre ſind verfloſſen, ſeit ich Ihnen die bereits genannten Gedichte dedicirte — ſie haben an uns Beiden nicht unbedeutende Veränderungen hervorgebracht. Wir ſind nicht mehr die leichtherzigen Wanderer

Digitized by Google

durch die Welt, die der Laune den Zügel ſchießen ließen und nach Gefallen Abenteuer fanden. Wir fühlen, wenn gleich mit ſchweigendem Bewußtſein, daß das Leben rauhere und dornenvollere Pfade hat als wir glaubten, und wir betrachten die Wege auf unſerer Pilgerfahrt nicht mehr mit dem lebhaften oder umherſchweifenden Blicke des fröhlichen Wanderers, ſondern mit dem müden und gedankenvollen Auge des gejagten Geſchäftsmannes. Sie haben ſich den freilich ehrenvollen, aber etwas unfruchtbaren Arbeiten des Advokatenſtandes hingegeben, und ich, „ein bloßer Betrachter des Glücks und der Abenteuer anderer Leute,“ ich ziehe aus dem geräuſchvollen Treiben der lebendigen Welt eine ſo harmloſe Beobachtung, wie Sie ſolche, wenn ſie eine kleine Weile in meinem Gemüthe gelegen hat, in gewiſſen gemäßigten und gewiß ſehr unſchuldigen Romanen wieder ans Licht gebracht ſehen. Nicht weniger innig hänge ich aber meinem alten Glauben an, daß Erfahrung die einzige Aktie iſt, die einen zehnfachen Ertrag liefert, und daß wir keine ſicheren Führer durch das Labyrinth des Lebens, welches wir nicht nur einmal, ſondern wiederholt zu durchwandern haben, finden können, als den Irrthum, das Vorurtheil oder das Bedauern, welches wir auf jedem Abſchnitte unſeres Lebens als Landzeichen hinter uns laſſen.

Wenn Sie dieſe drei Bände gedruckt, mit Zetteln beklebt und broſchirt in der ganzen unbeſchnittenen Stutzerhaftigkeit des letzten Romans erhalten, ſo kann ich mir ganz deutlich den halb lächelnden, halb finſteren Blick vorſtellen, womit Sie dieſelben begrüßen, ſowie

Digitized by Google

den freundſchaftlichen Muthwillen, womit Sie dieſelben verdammen und denken: „Wie ſchade iſt es, daß Bulwer noch immer nichts weiter als Romane ſchreibt.“ — Iſt es wirklich ſchade, mein lieber Freund? Sind Sie gewiß, daß ich, wenn ich etwas Anderes, zugleich etwas Beſſeres ſchreiben würde? Ich lege mir oft ſelbſt dieſe Frage vor, und wenn ich ſie zu meiner Zufriedenheit bejahen könnte, wäre dieſes Buch nicht geſchrieben worden. Aber wenn wir die Sache recht betrachten — was ſollte ich denn ſonſt ſchreiben? Da iſt nun fürs Erſte die Poeſie! — Werden Sie — wird irgend ſonſt Jemand ein Epos oder Sonnette — Erzählungen oder Satiren — Tragödien oder Epigramme leſen? — Wie groß auch die Verſchiedenheit ſein mag, verwerfen Sie nicht zugleich alle Species? — Und würden Sie es nicht für weniger ermüdend und dabei nützlicher halten, drei Bände zu durchlaufen, als bei einer einzigen Stanze zu gähnen? — Die Flut der öffentlichen Meinung widerſtrebt der Poeſie, und in der literariſchen Welt wie in der natürlichen kann auch der kühnſte Abenteurer ſich ſchwer über Flut und Stunde hinwegſetzen. — Verbannen wir alſo die Poeſie aus der Reihe unſerer Berückſichtigung und mein Wunſch, weil mir noch immer die ganze Zärtlichkeit und Weichheit der erſten Liebe eigen iſt, geht dahin, Sie möchten mich von dieſer Anſicht abzubringen ſuchen. Sollen wir uns zur Philoſophie wenden? Soll ich über die Seele ſchreiben oder Forſchungen über die Sinne anſtellen? — Ach! zu welchem Zwecke? Wir können beurtheilen, wie groß die Frage nach Moralphiloſophie iſt, wenn wir bedenken, daß

Digitized by Google

die Werke von Hobbes nicht neu gedruckt ſind, und daß Mills' Analyſe nicht recenſirt worden iſt. Ich bekenne Ihnen offen, für mich trägt das Schreiben ſchon ſeinen Lohn in ſich ſelbſt; wenn ich ſchreiben ſoll, muß ich auch die Ausſicht haben, geleſen zu werden. Politik, philoſophiſche Abhandlungen, Reiſen, Biographie, Geſchichte — ſind dies Gegenſtände, wovon man mit größerer Wahrſcheinlichkeit einen ehrenvollen Namen von ewiger Dauer zu erwarten hat, als von der Abfaſſung von Romanen? Ich denke es nicht. Sehen wir uns um! Welche Ermuthigung wird uns zu einem von dieſen Gegenſtänden gegeben? Sind nicht die Schriften in dieſen Gebieten viel mehr die Ephemeren der Literatur, als die Schriften der Fiktion? Überlebt die Biographie oder die philoſophiſche Abhandlung, oder die politiſche Flugſchrift auch nur das Jahr, über welches doch der Roman hinausreicht? Und wenn ſolche Schriften den Roman nicht überdauern, ſo können ſie ſich, wie Sie mir zugeben werden, an allgemeinem Beifall gar nicht mit ihm meſſen. Der literariſche Müßiggänger, der ſie aus der Buchhandlung bekommt, ſchickt ſie wieder zurück und erwartet ihre Beurtheilung im Journal, und der Freund, der Bekannte, dem Sie ein Geſchenk damit machen, meidet Sie während ſeines ganzen Lebens, damit Sie ihn nicht über ſeine Meinung befragen können. Sie ſehen, mein lieber ***, ich habe die Sache vom umfaſſendſten Geſichtspunkte aus erwogen. Ich hätte die Frage auf einmal beſeitigen — ich hätte, anſtatt eine Erörterung zu veranlaſſen, durch Aufzeigung des Unpaſſenden bei ſolchen Beſtrebungen, mich mit einer

Digitized by Google

leichten Anſpielung auf die Unfähigkeit meiner Perſon begnügen und ausrufen können: „Poeſie! ich bin ein Poetaſter, kein Poet. Philoſophie! ich bin ein Lernender und kein Entdecker. Abhandlungen! ich habe die Welt ſchon mit Abhandlungen im Devereux und dem Verſtoßenen gelangweilt. Reiſebeſchreibungen! wo, o! wo bin ich gereist?“ Aber dies iſt nicht das Zeitalter, wo die Menſchen ſo wenig erfinderiſch in Beweggründen wären, daß ſie einen Mangel an Genie oder Armuth an Kenntniſſen eingeſtünden, und folglich bitte auch ich Sie zu glauben, daß ich nicht darum Romane ſchreibe, weil ich ſonſt nichts ſchreiben kann, ſondern weil Romane das Beſte ſind, was ſich nur möglicherweiſe ſchreiben läßt.

Wir leben in einer für die Literatur unheilvollen und drohenden Zeit. In Büchern wie in andern Manufakturen ſcheint der große Zweck Abkürzung der Arbeit zu ſein: das leichteſte Werk iſt das reizendſte. Die Menſchen wollen nur ihre Zeit gegen eine unmittelbare Vergütung durch Kenntniſſe aufwenden, und der geſunde und ſchöne Gewinn, der langſam, aber dauernd iſt, wird in der Literatur langweilig, und in der Politik eine zweckloſe Träumerei genannt. Dieſe lebhafte und doch träge Richtung der Gemüther, die jetzt ſo allgemein iſt, hat eine ausländiſche, buntſcheckige Art von Literatur, die früher bei uns wenig bekannt und beliebt war, allgemein gemacht. Wir legen die tiefen Forſchungen bei Seite und werfen uns auf populäre Darſtellungen; wir verlaſſen unſern alten Weg durch fleiß'g gearbeitete Geſchichtswerke, um uns in die Flut unterhaltender

Memoiren zu werfen. Wenn in dieſem Punkte, unſerm nächſten Hauptzweck in der Literatur, es irgend eine Claſſe von Schriften allen andern zuvorgethan hat, ſo iſt es der Roman. Die Leſer ſuchen jetzt in erdichteten Erzählungen nach Thatſachen, wie Voltaire mit ſeiner witzigen Philoſophie unter Thatſachen nach Erdichtungen ſich umſah. Ich ſage nicht, der Roman habe durch ſein zunehmendes Verdienſt ſeinen zunehmenden Ruf verdient: im Gegentheil, ich meine, obgleich unſer Styl weniger weitſchweifig ſein mag, als im letzten Jahrhundert, ſo ſind doch unſere Gedanken matter und unſere Erfindungen minder kräftig. Wie dem auch ſei, die Mode in der Literatur, wovon ich rede, hat unter den Trümmern vieles Großen und Edlen der Fähigkeit zweiter Claſſe und der mittelmäßigen Kenntniß Pfade eröffnet, die ihnen früher verſchloſſen waren. Und ich meinerſeits, wenn ich ein Mitglied des Publikums verlor, gewann als Individuum mehr als verhältnißmäßig. Ich bin mir bewußt, eben jenes Maß von Gelehrſamkeit, Beobachtung und Scharfſinn, kurz von Talenten irgend einer Art, zu beſitzen, welches es mir möglich macht, in einer leichten Dichtung dieſe oder jene ergötzliche, vielleicht ſelbſt nützliche Wahrheiten zu Tage zu bringen, während weder meine Gelehrſamkeit, noch meine Beobachtung, noch mein Scharfſinn, noch irgend ein Talent muthmaßlich hinreichen würden, mich zu einem, wenn auch nur augenblicklichen Anſpruch auf Beachtung durch ein ernſteres und tieferes Werk zu berechtigen. Ferner bilde ich mir in den Stunden nach dem Frühſtück ein, wo eine gewiſſe Selbſtgenügſamkeit ſich mit erquick-

Digitized by Google

licher Wärme über den Geiſt verbreitet, daß ich zufälligerweiſe auf eine noch nicht ſo ganz ausgebeutete Ader gekommen bin, als daß einer von meinen unmittelbaren Zeitgenoſſen den Beſitz mit mir theilen ſollte; denn der philoſophiſche Roman wird gegenwärtig wenig in irgend einer Geſtalt cultivirt, doch die, welche den wenig verſprechenden Boden urbar machen, ſind beſonders ernſte und belehrende Schriftſteller. Der Roman, welcher das Komiſche, und gelegentlich auch das Dramatiſche mit ſeinen Betrachtungen und Erörterungen vereint, iſt es, den ich mir (mit Ausnahme von „Devereux“) als das für mein Streben geeignete Gebiet ausgewählt habe, und indem ich den Wettſtreit mit einigen ausgezeichneten Schriftſtellern vermied, ſtrebte ich beſonders nach der Klugheit und gewann vielleicht einige Neuheit.

Sie werden bemerken, daß ich einen beſondern Nachdruck auf die Worte unmittelbare Zeitgenoſſen gelegt habe: denn ich täuſche mich nicht mit der Einbildung, etwas im mindeſten Neues aufgebracht zu haben. Ich habe mich nur bemüht, etwas wieder ins Leben zu rufen, was ein wenig außer Augen geſetzt worden war, und wenn meine Bücher einiges Glück gemacht haben, ſo iſt dies der vortrefflichen Schule, ungeachtet der Fehler des Schülers, zuzuſchreiben. Die Verbindung des philoſophiſchen Romans mit dem komiſchen iſt in der That längſt durch zwei große Schriftſteller in einer Vollendung durchgeführt worden, der, ich muß es geſtehen, kaum irgend ein folgender Schriftſteller auch nur von weitem ſich nähern dürfte. Der erſte und bei weitem

Digitized by Google

der größere von dieſen (ich meine Fielding) ſcheint ein Mann zu ſein, dem bei allgemeinem Rufe doch niemals volle Anerkennung zu Theil wurde. Mir erſcheint er nicht nur als Romanſchreiber unvergleichlich, ſondern auch als einer der geſundeſten Denker und wiſſenſchaftlichſten Moraliſten, die je einem Lande Ehre und der Menſchheit Belehrung gebracht haben. Der zweite, Doctor Moore, hat dieſes bemerkenswerthe Verdienſt, daß er uns dahin gebracht hat, zwei Sünden an ihm zu vergeſſen, die man jedem andern Schriftſteller als eine unverzeihliche Schuld würde angerechnet haben — nämlich im Styl eine ekelhafte Anwendung von Gallicismen und in der Moral eine geheime Neigung, lieber den ſchon ganz fertigen Gedanken einzuführen, als aus dem rohen Stoffe allmählig herauszubilden. Dieſen beiden kann Miß Edgeworth zugezählt werden, die fehlerloſeſte, wenn gleich nicht die brillanteſte unter allen Romanſchreibern der Vergangenheit und Gegenwart. Ich rechne ſie nicht zu den unmittelbaren Zeitgenoſſen, theils weil ſie ſich ganz von dieſem Gebiete zurückgezogen zu haben ſcheint, und theils weil ihre lieblichen und nützlichen Erzählungen bereits jene ſichere und ruhige Beurtheilung erfahren haben, die ſonſt gewöhnlich der Nachwelt vorbehalten bleibt. Obgleich ich nun nur auf das Verdienſt des Erneuerers, nicht des Schöpfers — des Aufſriſchers von alten Gemälden und nicht des Künſtlers — Anſpruch machen kann, ſo bin ich doch ſehr weit von dem Glauben entfernt, in einem andern Zweige der Literatur auch nur ſo viel erreichen zu können; und ſo erblicken Sie denn einen vierten Roman, wo Ihre un-

Digitized by Google

überlegte Freundſchaft einen Verſuch auf dem Gebiete der politiſchen Moral oder Geſchichte von mir zu ſehen wünſchen möchte. Geſchichte! Alles berückſichtigt, und ungeachtet aller Entmuthigung, liegt für jeden Gelehrten, für jeden Mann, der ſich mit Büchern beſchäftigt oder in akademiſchen Erinnerungen lebt, ein wunderbarer Reiz in dieſem Worte! Und vielleicht habe ich ſelbſt meinem eigenen Urtheil und den Warnungen rings um mich her zum Trotz, einen Plan genährt, der ſich auf dieſes edle und am wenigſten ausgebeutete Feld geiſtiger Forſchungen bezieht, und der in ſpätern Jahren Ihnen enthüllt werden und Geſtalt annehmen ſoll. Doch iſt das keine Sache, die man leichtſinnig unternehmen oder ehe ſie reif ans Licht bringen darf; und wie viele Zufälligkeiten können in den Weg kommen, um die Ausführung eines ſolchen Planes ganz zu vereiteln! Wie viele Zufälligkeiten können, ſelbſt im beſten Falle, ſie bis in das ſchwächere Alter hinausſchieben, wo die Kräfte durch lange Gewöhnung an die Kämpfe und Mühſeligkeiten des Lebens erſchlafft ſind! Oft, wenn wir in der Blüte der Jugend und Männlichkeit unſern höchſten Triumph zu befördern glauben, führen wir nur eine große Täuſchung herbei. Wenn ich indeſſen für jetzt nur auf geringen Gewinn rechnen darf, kann mich auch nur geringer Verluſt treffen. Ich ſetzte nicht mein ganzes Herz auf den Erfolg von Beſtrebungen, die, wie ich meinen Feinden zugebe (denn Feinde zu haben iſt das Loos der Literatur, dem auch der unbedeutendſte Schriftſteller nicht entgehen kann) geringfügig und unwichtig ſind. Ich laſſe mich durch das Lob dieſes Mannes nicht

Digitized by Google

ſo aufblähen, noch durch den Tadel eines andern ſo demüthigen, daß ich das ruhige Gleichgewicht des Geiſtes verlöre, oder den kleinen, anmuthigen Kreis überſchritte, in welchem die Vernunft — eine Zauberin, wenn ſie ihre Anſtrengungen einſchränkt, eine Betrügerin, wenn ſie dieſelben erweitert — das Eindringen Anderer verbietet. Auch glaube ich nicht, daß für Einen, der ſich an eine ſtrenge und ernſte Geiſtesthätigkeit gewöhnt hat, das Schreiben von Büchern, wenn ſie nur nicht Poeſie oder abſtrakte Wiſſenſchaften ſind mit einem ſo völligen, alles Andere verſchlingenden Zeitaufwande verbunden iſt, wie man gewöhnlich meint. Das Leben hat Stunden genug für Alle, nur nicht für den Müßiggänger, und was mich betrifft, ſo würde ich, wenn es nicht in meiner Lebensgewohnheit läge, ernſtere Gegenſtände als Studium zu betreiben, es mir auch nie haben einfallen laſſen, Romane zur Erholung zu ſchreiben. Denken Sie indeſſen nicht nach dem, was ich ſage, ich wolle mein ganzes Lebenlang Romane ſchreiben — ich entſchuldige, was geſchehen iſt und geſchieht — rede aber nicht von dem, was noch geſchehen ſoll.

Nun, mein lieber Freund, habe ich Alles geſagt, was ich als Entſchuldigung der Art meiner Produktionen anführen kann. Ich will nicht bei Ihnen, noch durch Sie meinen Leſern, eine Rechtfertigung meiner Selbſtſucht und meiner Weitſchweifigkeit vorbringen. Für alle Schriftſteller iſt die Zueignung ein unbeſtrittener und freier Boden: allen Leſern iſt eine nicht weniger anerkannte Freiheit bewilligt, — nämlich ſo ſchnell als möglich darüber wegzugehen. Ich habe mich gegen

Digitized by Google

Sie mit einer Freimüthigkeit ausgeſprochen, wobei ich ganz vergeſſen, daß die Zeilen, die ich Ihnen hier ſchreibe, in die fremdartigen Charaktere der Preſſe übergehen werden, und wenn ich mich in allgemeinen Äußerungen oder in ſolchen, die meine Perſon betreffen, etwas zu breit ausgelaſſen habe, ſo muß ich den Fehler dadurch wieder gut machen, daß ich mich über das gegenwärtige Werk ſo kurz als möglich faſſe.

Die Grundidee von Paul Clifford verdanke ich einem Herrn, der einen ausgezeichneten Namen in der Literatur hat, und deſſen Güte gegen mich zu meinen wohlthuendſten Erinnerungen gehört. Dieſe Idee würde, wenn das Buch kürzer geweſen wäre, das Ganze durchdrungen haben; ſo wie es jetzt iſt, findet man ſie in denjenigen Theilen dargeſtellt, die, wie ich glaube, die beliebteſten in dem Werke ſein werden. Dahin gehört die Scene bei Gentleman Georg und die Skizze von Bachelor Bill u. ſ. w. Da das Beiſpiel einleuchtender iſt als die Auseinanderſetzung, ſo beziehe ich mich lieber auf dieſe Stelle, um ins Licht zu ſetzen, was ich meinem Freunde verdanke, als daß ich verſuchen ſollte, es hier zu entwickeln und es im Einzelnen zu verfolgen. Um gerecht gegen meinen Freund zu ſein, muß ich hinzufügen, erſtens, daß ich ſehr wohl fühle, einem, wie es mir ſcheint, beſonders glücklichen Gedanken eine durchaus nicht entſprechende Form verliehen zu haben, und zweitens, daß, da ich ſeine Idee mehr nur als Stütze meiner Geſchichte, denn als Grundlage derſelben benutzt habe, alle Mängel der Anlage und alle Fehler der Erfindung, auf die man im Verlauf und bei der endlichen Löſung des Räthſels

ſtößt, einzig und allein mir zur Laſt fallen. Es wäre wünſchenswerth, daß mein Freund ſelbſt bei wichtigeren Arbeiten die Muße gefunden hätte, ſeine Idee zu verwirklichen, oder daß er, indem er mir die vorgezeichnete Skizze gab, mir auch ſeine Geſchicklichkeit im Colorit und ſein Talent zum Erſchaffen neuer Geſtalten hätte mittheilen können.

Ich kann mir kaum vorſtellen, was Sie, der Sie ſo delikat in den Ausdrücken der Sprache ſind, von den gröberen Reizen denken werden, womit der größere Theil meines erſten Bandes ausgeſtattet iſt. Ich muß bekennen, in dieſem Punkte bin ich gegen jeden Tadel gewaffnet; denn abgeſehen von einer geheimen Beimiſchung von Ironie in der Sprache, will ich einmal einen Verſuch wagen, der in Schottland und Irland gelang, — obgleich er heutiges Tages in England noch nicht gemacht wurde — den genauen und geeigneten Dialog der verſchiedenen Claſſen der Geſellſchaft wiederzugeben, welche Leſern jedes Standes, wenn ſie nur geiſtige Beweglichkeit beſitzen, weit mehr Theilnahme einflößen und lebhaftere Unterhaltung gewähren müſſen, als abgedroſchene Schilderungen der matten Fadheit eines Geſellſchafszimmers: oder die lebloſen Porträts von Originalen, deren Ruhm nur eigentlich darin beſteht, daß ſie kaum lebendig ſind.* Für gelegentliche Rache

* In einigen feindſeligen und perſönlichen, aber geiſtreichen Bemerkungen gegen mich in einer neuen Zeitſchrift ward die Behauptung aufgeſtellt, Leute, die in guter Geſellſchaft leben, verſtehen nicht philoſophiſch, ja, wie es ſcheine, überhaupt nicht gut zu ſchreiben. Natürlich ſetze ich voraus, daß der Kritiker von ſolchen redet, die nur in guter Geſellſchaft leben, und wenn

Digitized by Google

an Kritikern, Feinden oder Schotten — bei mir bedeuteten dieſe drei Benennungen meiſtens daſſelbe —

die Bemerkung gleich unrichtig iſt, wie es ſich auch merkwürdigerweiſe trifft, daß die meiſten philoſophiſchen Proſaiker, beſonders in England, Männer von Stande waren, und wie es nicht anders ſein konnte, den größten Theil ihres Lebens unter ihren Standesgenoſſen zubrachten, ſo will ich mich doch mit der Erklärung begnügen, daß die Bemerkung, wahr oder falſch, in dieſem Falle durchaus nicht mich betrifft, der ich wohl eben ſo viel mit den niedrigſten Klaſſen, als mit irgend einer andern verkehrt habe, und der ich mich in der ſogenannten „Welt“ kaum zeige. Da es dem genannten Kritiker beiläufig in dem ſehr witzigen Einfalle, mich ſowohl als den Helden, als auch als den Verfaſſer meines Buchs (Pelham) zu betrachten beliebt hat, ſo veranlaßt mich dies zu einigen Worten über dieſen Gegenſtand. Ein Jahr vorher, ehe Pelham erſchien, gab ich „Falkland“ heraus, deſſen Held durchaus jener ſchwärmeriſchen, nebelhaften Klaſſe angehört; kurz, der Sir Richard Glanville noch überbot. Die vielwiſſenden Herren, die ſich „wir“ und Kritiker nennen, erklärten, Falkland ſei offenbar eine Perſonifikation des Verfaſſers — im nächſten Jahre erſchien „Pelham“ — der moraliſche Gegenſatz von Falkland — und dieſelben Leute behaupteten gerade daſſelbe von Pelham. Wollen Sie ſich herablaſſen, dieſen Widerſpruch zu vereinen? Die Wahrheit iſt, in dem Augenblicke, wo einem Helden eine hervorragende und perſönliche Weſenheit mitgetheilt wird, und, wohl gemerkt, der Held nicht als auffallend vortrefflich geſchildert wird (Niemand hat noch geſagt, ich gleiche Mordaunt), da müſſen Held und Verfaſſer nothwendig dieſelbe Perſon ſein! Dies iſt der eine Grund, weßhalb die Helden heutiges Tages zu ſo ärmlichen Geſchöpfen herabgeſunken ſind. Die Schriftſteller, ein friedliches Völkchen, ſehen ſich nicht gern perſönlich mit ihren eigenen Schöpfungen verwechſelt. Obgleich ich meines Theils eine beſondere Urſache habe, mich über eine ſolche Verwechſelung zu

für manches harte Wort und manchen derben Hieb gegen mich ſelbſt, biete ich keine Entſchuldigung — meine Rache iſt im Geiſte der engliſchen Kriegführung — Schläge im einen Augenblick und im nächſten gute Laune. Was die Schotten betrifft, ſo bin ich noch nicht ganz ſicher, ob es ihnen bis jetzt gelungen iſt, die in der Tiefe meines Herzens verborgen liegende Zuneigung, die ich einſt gegen ſie hegte, zu verdrängen. — Es iſt nicht ſo leicht, im Ernſte einen Widerwillen gegen das Land zu empfinden, welches einen Burns, Scott und

beſchweren, da ich nie zwei Helden völlig gleich geſchildert, ſondern jeden, Falkland, Pelham, Mordaunt, Devereux, als weſentlich von einander verſchieden geſchildert habe, ſo bin ich doch vollkommen zufrieden, ſollte es den guten Leuten das geringſte Vergnügen machen, wenn meine Kritiker mich mit Pelham für gleichbedeutend halten. Ja, wenn Pelham das iſt, was er ſein ſoll, nämlich eine lebendige Satire auf die übertriebenen, menſchenfeindlichen Romane des Tages, ein echt menſchliches Weſen, deſſen wahrhaft gute Eigenſchaften die krankhafte Sentimentalität des blauen Himmels und die bloßen Hälſe, die düſtern Narrheiten und intereſſanten Schurkereien beſchämen; wenn er überhaupt ein ſolcher iſt, dann bin ich außerordentlich ſtolz, mit ihm verwechſelt zu werden. Denn, obgleich er gewiß ein Mann iſt, der ſich badet und „ſäuberlich lebt," — zwei beſondere Anklagen, die von den großen Ungewaſchenen gegen ihn vorgebracht werden — ſo iſt er doch auch muthig, edel und gerecht, ein treuer Freund, ein thätiger Bürger — vollkommen in ſeinen Fähigkeiten — unerſchütterlich! Wie, iſt das mein Bild — mein Facſimile, meine Herren? Auf mein Wort, ich bin Ihnen unendlich verbunden. Bitte, fahren Sie fort! — Ich möchte Sie um die Welt nicht unterbrechen.

Digitized by Google

Campbell hervorbrachte — ein Land, mit dem man überdies gern eine Verbindung unterhält und in welchem der ausgezeichnete Freund geboren iſt, deſſen ich in dieſer Epiſtel erwähnte. — Ich erwidere für jetzt nur ziemlich mild die Streiche, womit ſie zuerſt auf mich eingedrungen ſind; ich weiß, was ich als Erwiderung hierauf zu erwarten habe, und werde ſchwerlich der ſein, welcher

Zuerſt ruft: Halt! genug!

Aber, ohne Leidenſchaft geſprochen, haben unſere guten Mitunterthanen auf der andern Seite des Tweed eine kleine ungefällige Schwäche, die ſie weniger liebenswürdig macht, als ſie ſonſt ſein würden — ſie verlieren ihre gute Laune, ſobald ein Engländer nur einen einzigen Vortheil erlangt — ſie werden außerordentlich aufgebracht, wenn wir einen noch ſo geringen Ruf, ein noch ſo geringes Vermögen in unſerem Lande erlangen. Sie ſcheinen ſich einzubilden, der Allmächtige habe ihnen England geſchenkt, um damit zu thun, was ihnen beliebt, und jeder Engländer, der ihr Monopol antaſte, begehe den ärgſten Frevel. — Wenn wir den allerunbedeutendſten Schritt thun, ſo können wir gewiß ſein, darüber getadelt zu werden; doch ich denke, bei näherer Unterſuchung werden wir finden, daß neunmal unter zehn, der Tadel im breiten ſchottiſchen Dialekt iſt ausgeſprochen worden.

Man hat es dieſem Buche zum Vorwurf gemacht, daß der Styl des erſten Bandes von dem des zwei-

ten und dritten verſchieden iſt; dieſe Verſchiedenheit war bei Ausarbeitung dieſes Buchs ein Hauptzweck. Scenen im Leben, die einen weſentlichen Contraſt bilden, ſcheinen auch eine dem Contraſte entſprechende Sprache zu erfordern, und ich kann nicht umhin, es für einen der größten und gewöhnlichſten Fehler in der Dichtung zu halten, alle Ereigniſſe und alle Wechſel in monotoner und wellenloſer Weiſe zu erzählen und zu beſchreiben.

Der Held der Geſchichte iſt ein Verſuch, ein Individuum einer Species zu ſchildern, wovon das Land jetzt glücklicherweiſe frei iſt, aber die mir eben ſo viele echte und beſonders für den komiſchen und auf natürlichem Boden bleibenden Roman paſſende Züge gehabt zu haben ſcheint, als die fremden Carbonari und die ausländiſchen Seeräuber, welche engliſche Schriftſteller, die herzgewinnende Schurken aufſuchten, ſo gern in ihren Blättern ſchilderten. Ich meines Theils glaube, daß ein engliſcher Straßenräuber, wie er, bewaffnet und beritten durch die Hounslowhaide trabt, mit dem ſtattlichſten Schurken, den das Feſtland jemals hervorbrachte, ſich meſſen kann.

Zum Schluſſe will ich noch hinzuſetzen, daß ich mich bemüht habe, die Fehler meiner früheren Werke zu vermeiden. Vielleicht wird man finden, daß die Geſchichte beſſer durchgeführt und das Intereſſe beſſer aufrecht erhalten wird, als in meinen andern Schriften. Ich habe den Wunſch des Recluſe, zu belehren, überlebt und zugleich den Ton der moraliſchen Abhandlung und der

Digitized by Google

Abſchweifung vermieden — mit einem Wort, ich habe mir mehr Mühe gegeben, als in meinen beiden letzten Werken, einen erträglich unterhaltenden Roman zu ſchreiben. Nur eine Epiſode von einiger Bedeutung habe ich eingeſchoben: die Geſchichte Auguſt Tomlinſon's, und dieſe Ausnahme habe ich mir nur geſtattet, weil dieſe Geſchichte keine Epiſode in dem moraliſchen und allgemeinen Zwecke iſt, obgleich dies in dem allgemeinen Gange der Erzählung der Fall iſt.

Und nun, mein lieber Freund, iſt es hohe Zeit, einen Brief zu ſchließen, der ſelbſt für Ihre Geduld zu lang wird. Welches auch das Schickſal dieſes Buchs und der vorhergehenden ſein mag: ob ſie ſich gleich den von der ſicilianiſchen Quelle entflammten Inſekten erhoben haben — in einem Augenblick belebt und dann getödtet — oder ob trotz tauſend Fehlern, die Niemand beſſer als ich ſelbſt an ihnen entdecken kann, vielleicht etwas, das eine nicht gedankenloſe und unehrerbietige Unachtſamkeit auf die Mannigfaltigkeit und die Spiele der Natur und eine liebevolle Zärtlichkeit gegen ihre Erzeugniſſe verkündet, ihnen in der Neigung der Welt ihr Daſein noch um eine kleine Weile über die kurze Zeit hinaus friſtet, die ihnen das Leben gab — ſo habe ich mir doch wenigſtens einen Genuß geſichert! — Ich habe dieſen Roman, der, wie ich zu hoffen geneigt bin, nicht als mein ſchlechteſter wird betrachtet werden und der möglicherweiſe mein letzter bleiben möchte, mit ſolchen Erinnerungen durchwebt, welche die Niederlage überleben oder mir ſeinen Erfolg noch theurer machen werden,

Digitized by Google

Leben Sie wohl, mein lieber ***; indem ich Ihnen Geſundheit und Glück wünſche, nehmen Sie die Verſicherung, daß ich ſtets ſein werde

Ihr zärtlicher Freund

E. L. B.

Anmerkung. Man wird in dieſem Buche einige Anſpielungen auf Moore's Leben Byrons finden. Seit ich ſie geſchrieben, iſt der Gegenſtand ein wenig abgedroſchen geworden, und die Bemerkungen, die ſie enthalten, ſind in gewiſſer Hinſicht vorweggenommen. Um die Zeit wo ſie geſchrieben wurden, waren ſie indeſſen neu und ſchienen mir am Platze zu ſein.

Digitized by Google

## Erſtes Kapitel.

Sagt ihr, geplagt von phantaſt'ſchem Weh,
Wenn ein verſtimmter Nerv' die Ruhe ſtört,
Die ihr auf weichen Kiſſen ruht, indem
Der Sklaven Schaar ſich naht, und ſtummen Blickes
Den leiſen Wunſch im matten Auge liest;
Die ihr den Arzt beſtürmt mit traur'ger Bitte,
Die namenloſe Krankheit zu benennen,
Mit ſcheinbarer Geduld das Leiden tragt,
Was wahrer Schmerz allein nur heilen kann;
Wie würdet ihr das wahre Leiden tragen,
Verachtet und verſchmäht allein zu ſterben —
In Noth den letzten Athemzug zu thun,
Wo Jammer euch den Weg zum Tode bahnt.

Crabbe.

Es war eine finſtere, ſtürmiſche Nacht, der Regen fiel in Strömen nieder und ließ nur von Zeit zu Zeit nach, wenn er von einem heftigen Windſtoß unterbrochen wurde, der durch die Straßen dahinfuhr (denn in London liegt unſer Schauplatz), an den Giebeln der Häuſer dahinſauste und die kümmerlichen Flammen der Laternen heftig bewegte, die gegen die Dunkelheit ankämpften. Durch eines der elendeſten Stadtviertel Londons und durch Gäßchen, die bei den Herren der Polizei nicht beſonders beliebt waren, ging ein Mann, der offenbar den niedrigſten Ständen angehörte, ſeinen einſamen Weg. Er blieb einigemal an Läden oder Häuſern ſtehen, die ihrer Beſchaffenheit nach dem Stadttheil

Digitized by Google

entſprachen, worin ſie lagen, und fragte nach dieſem oder jenem Gegenſtand, der, wie es ſchien, nicht leicht zu erhalten war. Alle Antworten, die er bekam, waren verneinend, und ſo oft er ſich wieder von einer Thür entfernte, ſprach er brummend, in nicht allzu zierlichen Redensarten, ſeinen Unmuth über ſeine getäuſchte Erwartung aus. Endlich fügte der Beſitzer eines Hauſes, ein rüſtiger Metzger, nachdem er dem Frager dieſelbe Antwort gegeben, die er ſchon früher erhalten, hinzu: „Aber wenn dies auch geht, Dummie, ſo ſteht es ganz zu Ihren Dienſten!" Dummie antwortete, nachdem er einen Augenblick geſchwiegen, er meine, der angebotene Gegenſtand werde auch gut ſein, ſteckte ihn in die Taſche und eilte ſo ſchnell fort, als Wind und Regen es geſtatteten. Bald kam er zu einem Neſt niedriger und ſchmutziger Gebäude, an deren Eingange in halberloſchenen Buchſtaben zu leſen war: „Thames-Court." Vor dem anſehnlichſten derſelben, einem Bierhauſe, durch deſſen halbgeſchloſſene Fenſter in einladendem Schimmer die Flammen des gaſtlichen Kamins glänzten, blieb er ſtehen und klopfte haſtig an die Thür. Er wurde von einer Frau von gewiſſem Alter eingelaſſen, deren Geſicht und Perſon mit zierlicher Rundung ausgeſtattet war.

„Haſt Du es bekommen, Dummie?" ſagte ſie raſch als ſie den Gaſt eingelaſſen hatte.

„Nein, nein! nicht ganz das Rechte — aber ich denke, da —"

„Bah, Du Narr!" rief die Frau, Ihn unterbrechend, ärgerlich aus, „es iſt unnütz, mich täuſchen zu

wollen. Du weißt wohl, Du biſt aus meiner Trinkſtube nur in eine andere gegangen und haſt Dich nach dem Buche gar nicht umgeſehen. So, da liegt jetzt das arme Geſchöpf in der Raſerei und im Sterben, und Du —"

„Laßt mich doch reden!" fiel Dummie ein. „Ich ſage Euch ja, ich ging zuerſt zu Mutter Bußblone, die, wie ich wohl weiß, den jungen Damen Morgens und Abends vorwinſelt, und fragte dort nach einer Bibel, und ſie ſagte: „„Ich habe nur einen „Begleiter zum Altar;" aber ich denke, Ihr werdet ſchon eine Bibel bekommen bei Meiſter Talkins, dem Altflicker, welcher predigt."" So gehe ich zum Meiſter Talkins, und der ſagt: „„Ich bedarf keiner Bibel; denn warum? ich weiß ſie auswendig. Aber vielleicht werdet Ihr bei dem Metzger drüben eine bekommen, denn warum? — der Metzger wird in die Hölle kommen!"" So geh ich hinüber und der Metzger ſagt: „„Ich habe keine Bibel,"" ſagt er, „„aber ich habe ein Komödienbuch, welches gerade ſo eingebunden iſt, und vielleicht wird das arme Geſchöpf den Unterſchied nicht bemerken."" So nehme ich alſo das Komödienbuch, Miſſis Margarethe, und hier iſt es! — Und wie geht's der armen Judy?"

„Sehr ſchlecht! ſie wird die Nacht nicht überleben, glaube ich."

„Nun, ich will einmal die Treppe hinaufgehen."

Mit dieſen Worten ſtieg Dummie die Treppe ohne Thür hinauf, an deren Eingange eine Decke, in einem Winkel von der Mauer zu dem Kamin hin geſpannt, eine Art von Schirm bildete, und ſogleich ſtand er in

Digitized by Google

einer Kammer, welche zu ſchildern Crabbe's finſtern und ſchwermüthigen Geiſt würde ergötzt haben. Die Wände waren geweißt und an manchen Stellen ſonderbare Figuren und groteske Schriftzüge von einem fröhlichen Bewohner in den ſchwarzen Umriſſen gezeichnet, wie man mit dem Ende eines angebrannten Stockes oder einer Kohle zu entwerfen vermag. Das ärmliche und flackernde Licht einer Pfennigskerze verlieh dieſen Meiſterſtücken der Zeichenkunſt etwas Unheimliches und Drohendes, beſonders da mehr als ein Bild des Teufels, wie er gewöhnlich gezeichnet wird, die Galerie verſchönerte. Ein mattes Feuer brannte düſter in dem rußigen Kamine, und von der Ecke her ziſchte die „leiſe, dünne Stimme" eines eiſernen Keſſels. Auf einem runden, tannenen Tiſche ſtanden zwei Fläſchchen, eine zerſprungene Taſſe, ein zerbrochener Löffel von ſchlechtem Metall, und auf zwei oder drei mangelhaften Stühlen lagen verſchiedene weibliche Kleidungsſtücke zerſtreut. Auf einem andern Tiſche, unter einem hohen ſchmalen Fenſter ohne Laden, vor welches, anſtatt der Vorhänge, eine farbige Schürze hing, die jetzt von den Windſtößen, die durch manche Spalte und Lücke freien Eingang hatten, beſtändig hin und hergeweht wurde, befanden ſich ein Spiegel, einige Erforderniſſe der Toilette, eine Büchſe mit grobem Roth, einige Zierrathen von mehr Glanz als Werth, und eine Uhr, deren regelmäßiges und ruhiges Picken jenes unbeſchreibliche, peinliche Gefühl erregte, welches wohl manche Leſer im Krankenzimmer empfunden haben. Ein großes Himmelbett ſtand dieſem Tiſche gegenüber, und der Spiegel zeigte zum

Digitized by Google

Theil das Bild der Vorhänge mit verblichenen Streifen, und von Zeit zu Zeit, da die Leidende in der raſtloſen Unruhe eines zerrütteten Gemüths immer ihre Lage änderte, konnte man flüchtig ein Geſicht bemerken, auf welchem ſich die raſchen Fortſchritte des Todes zeigten. Neben dieſem Bette ſtand jetzt Dummie, ein kleiner, hagerer Mann in eine zerlumpte Jacke von Plüſch gekleidet, von der die Regentropfen langſam niederfielen, mit einem ſchmalen, gelben, verſchmitzten Geſichte, mit grotesk ſcheußlichen Zügen, aber nicht gerade ſchurkiſchem Ausdruck Auf der andern Seite des Bettes ſtand ein kleiner Knabe von etwa drei Jahren, gekleidet als gehöre er den beſſeren Claſſen an, obgleich ſein Anzug etwas zerriſſen und verblichen war. Das arme Kind zitterte heftig und ſah Dummie mit einem Gefühl der Beruhigung eintreten. Und nun ſchleppte ſich auch langſam und mit manchem Seufzer zu dem Fuße des Bettes die ſchwerfällige Geſtalt des Weibes, welches Dummie unten angeredet hatte und ihm haud passibus aequis in das Zimmer der Leidenden gefolgt war; ſie ſtand mit einer Arzneiflaſche in die Hand, die ſie hin und herſchüttelte, da, und ein gutherziges aber ſchüchternes Mitleid lag auf ihrem, durch regelmäßige Tränke geröthetem Geſichte. Dies war die Scene, außer daß noch auf einem Stuhle neben dem Bette eine Fülle langer, goldener Locken lag, die man der Kranken abgeſchnitten, als das Fieber ſich des Kopfes bemächtigte; aber mit einer Eiferſucht, welche der Kleinheit eines eitlen Herzens eigen iſt, hatte ſie dieſelben neben ſich hingelegt und durchaus nicht wegnehmen laſſen. Außerdem lag

Digitized by Google

noch neben dem Feuer, völlig unempfindlich bei dem Ereigniß, welches in der Kammer zu geſchehen drohte, dem wir Zweifüßer eine ſo ſchreckliche Wichtigkeit beilegen, eine große, graue Katze, zu einer Kugel zuſammengerollt, und ſchlummerte mit halb geſchloſſenen Augen und Ohren, die von Zeit zu Zeit durch ein leichte Bewegung den Eindruck eines ungewöhnlich lauten oder nahen Geräuſches auf ihre trägen Sinne bezeichneten. Die Sterbende beachtete anfangs das Eintreten Dummie's und der Frau zu den Füßen ihres Bettes nicht, ſondern wendete ſich zu dem Kinde, faßte heftig deſſen Arm, zog es zu ſich, und betrachtete ſeine erſchrockenen Züge mit einem Blicke, in welchem Erſchöpfung und außerordentliche Bläſſe mit dem heftigen und ſtieren Ausdrucke der Fieberhitze einen gräßlichen Contraſt bildete.

„Wenn Du ihm gleichſt," murmelte ſie, „ſo will ich Dich erdroſſeln — das will ich! — Ja, zittere nur! Du haſt Urſache zu zittern, wenn Deine Mutter Dich berührt, oder wenn er erwähnt wird. Du haſt Augen — ja, Du haſt ſie! Heraus mit ihnen — Heraus! — Der Teufel ſitzt lachend in ihnen! Oh! Du weineſt — weinſt Du wirklich, mein Kleiner! Nun ſei ſtill, mein Lieber — ſei ſtill! Ich wollte Dir kein Leid anthun! Leid — o Gott, es iſt doch immer mein Kind!" — Und mit dieſen Worten drückte ſie den Knaben leidenſchaftlich an ihre Bruſt und brach in Thränen aus!

„Kommt jetzt, kommt jetzt," ſagte Dummie beſänftigend; „nehmt den Trank, Judith, und dann wollen wir von dem kleinen Kerl reden!"

Die Mutter ließ den Knaben los und wendete ſich zu dem Redenden, ſah ihn einige Augenblicke ſtarr an, ſchien ſich allmählig ſeiner zu erinnern und ſagte, indem ſie ſich auf die eine Hand ſtützte und die andere mit fragender Geberde gegen ihn erhob: „Du bringſt das Buch?“

Dummie erhob ſtatt der Antwort das Buch, welches er von dem redlichen Metzger geholt hatte.

„So verlaßt das Zimmer!“ ſagte die Leidende mit jener befehlenden Miene, welche die Wahnſinnigen anzunehmen pflegen. „Wir wünſchen allein zu ſein!“

Dummie winkte der guten Frau am Fuße des Bettes, und dieſe, obgleich ſonſt nicht ſehr fügſam oder willig, verließ ohne Widerſtreben das Krankenzimmer.

„Wenn ſie beten will,“ murmelte die Wirthin, denn dieſe Würde bekleidete die gute Matrone, „ſo kann ich mich auch eben ſo gut entfernen, denn wenn man alt wird, iſt es einem nicht ganz behaglich, all dergleichen mit anzuhören!“

Mit dieſer frommen Betrachtung ſtieg die Wirthin, „zum Krug,“ ſo hieß das Haus, ſchwerfällig die knarrende Treppe hinunter.

„Nun, Mann,“ ſagte die Leidende in ſtrengem Tone, „ſchwöre, daß Du nie entdecken willſt — ſchwöre, ſage ich! und bei dem großen Gott, deſſen Engel in dieſer Nacht umherſchweben, wenn Du je dieſen Eid brichſt, ſo will ich wiederkommen und Dir noch in Deiner Sterbeſtunde erſcheinen!“

Dummie's Geſicht wurde blaß, denn die Heftigkeit und die Sprache des ſterbenden Weibes ergriffen ſein

Digitized by Google

abergläubiſches Gemüth, und er antwortete, indem er die vorgebliche Bibel küßte, er ſchwöre, das Geheimniß zu bewahren, ſo viel er davon wiſſe, was aber, wie ihr bekannt ſein müſſe, ſehr wenig ſei. Während er ſprach, fuhr ein lauter, heftiger Windſtoß durch den Schornſtein herunter und erſchütterte das Dach über ihm ſo heftig, daß mehre morſche Ziegelſteine losbrachen, die einer nach dem andern mit ſchmetterndem Tone auf das Pflaſter fielen. Dummie fuhr erſchrocken zuſammen, und vielleicht machte ihm ſein Gewiſſen Vorwürfe wegen des Streiches, den er mit der falſchen Bibel geſpielt hatte. Aber die Frau, deren gereizte und abgeſpannte Nerven ihre verwirrten Gedanken mit unnatürlicher Schnelligkeit von einem Gegenſtand zum andern führten, ſagte mit hyſteriſchem Lachen: „Sieh, Dummie, da kommen ſie in Pomp und Pracht, um mich abzuholen — gib mir die Haube — jene dort! und bringe mir den Spiegel!“

Dummie gehorchte, und indem die Frau in leiſem Tone etwas von der unpaſſenden Farbe der Bänder murmelte, ſetzte ſie die Haube auf und ſagte dann in ärgerlichem und bedauerndem Tone: „Warum hat man mir auch das Haar abgeſchnitten! — Solch eine Entſtellung!“ Dann trug ſie Dummie auf, Mrs. Margaretha noch einmal zu ihr heraufzurufen.

Als ſie mit ihrem Kinde allein war, beſänftigte ſich das Geſicht der unglücklichen Mutter, indem ſie es anſah, und alle die Eitelkeit und Heftigkeit, welche in der ſtürmiſchen Gereiztheit des Fieberwahnſinns an der Oberfläche ihrer Seele erſchienen waren, verſanken jetzt

allmählig, je mehr der Tod ſich ihr näherte, und die Zärtlichkeit der Mutter, die vorher verſcheucht und unterdrückt geweſen, erreichte ihren natürlichen Grad. Sie nahm das Kind an ihre Bruſt und drückte es in ihre Arme, welche jeden Augenblick kraftloſer wurden; ſie beruhigte es mit einer Art von Geſang, welchen die Wärterinnen den widerſpänſtigen Kindern vorzuſingen pflegen; aber die Stimme war gebrochen und hohl, und als ſie dies empfand, füllten ſich ihre Augen mit Thränen. — Mrs. Margaretha trat jetzt wieder herein, und nun wendete ſich die Sterbende mit ausdrucksvoller Ruhe in ihrem Benehmen, welche die angeredete Perſon erſchütterte und rührte, zu ihr, deutete auf das Kind und ſagte: „Sie ſind gütig gegen mich geweſen, ſehr gütig, und möge Gott Sie dafür ſegnen. Ich habe gefunden, daß Diejenigen, welche die Welt für die Schlimmſten hält, oft die Menſchenfreundlichſten ſind. Aber ich will Ihnen jetzt nicht danken, wie ich wohl thun ſollte, ſondern Sie um eine letzte höchſte Gunſt bitten. Beſchützen Sie mein Kind, bis es erwachſen iſt. Sie haben oft geſagt, Sie haben es lieb — Sie ſind ſelbſt kinderlos — und ein Stück Brod und ein Obdach für die Nacht, was Alles iſt, warum ich Sie bitte, wird Diejenigen, welche rechtmäßigere Anſprüche haben, nicht arm machen!“

Die arme Mrs. Margaretha ſchluchzte heftig, verſprach des Kindes Mutter zu ſein und ſich zu bemühen, es gut aufzuerziehen, obgleich ein Gaſthaus, wie ſie ſelber eingeſtand, nicht gerade der beſte Ort für gute Beiſpiele ſei!

Digitized by Google

„Nehmen Sie ihn!“ rief die Mutter in gebrochenen Tönen, deren Stimme der Kraft ermangelnd, undeutlich röchelte und faſt in ihr erſtarb. „Nehmen Sie ihn — ziehen Sie ihn auf, wie Sie wollen, wie Sie können! — Jedes Beiſpiel, jedes Dach iſt beſſer als —“ Hier wurden ihre Worte unhörbar — „Und oh! möge es zu einem Fluche werden, und einem — Geben Sie mir Arznei, ich ſterbe!“

Beſtürzt eilte die Wirthin, dieſes Verlangen zu erfüllen, aber ehe ſie an das Bett zurückkehrte, war die Kranke bewußtlos und erlangte auch die Sprache und Bewegung nicht wieder. Ein leiſes Stöhnen verrieth von Zeit zu Zeit allein noch das fortdauernde Leben und in zwei Stunden hörte auch dieſes auf und der Geiſt war dahingeſchieden. Zu dieſer Zeit war die gute Wirthin ſelbſt der Wahrnehmung dieſer äußeren Welt entrückt, denn ſie hatte ihre Lebensgeiſter während des Nachtwachens mit ſo vielen kleinen flüſſigen Reizmitteln geſtärkt, daß ſie endlich in die Betäubung verſanken, welche gewöhnlich auf die zu große Aufregung folgt. Vielleicht wollte Dummie die Gelegenheit benutzen, welche ihm die Bewußtloſigkeit der Wirthin darbot, und ſo öffnete er bei dem Schimmer der erlöſchenden Kerze, die im Sterbezimmer brannte, haſtig eine große Kiſte, die ſonſt gewöhnlich unter dem Bette verborgen ſtand und die Garderobe der Verſtorbenen enthielt, und wühlte mit unehrerbietiger Hand unter der Leinwand und der Seide, bis er ganz auf dem Boden des Kaſtens einige Pakete Briefe entdeckte. Dieſe nahm er und verbarg ſie in ſeinen Taſchen, ſtand dann

Digitized by Google

auf, ſtellte die Kiſte wieder an ihren Ort, warf einen ſehnſüchtigen Blick nach der Uhr auf dem Toilettentiſche, welche von Gold war; aber er wendete ſeinen Blick wieder ab und machte mit einem langen, unmuthigen Seufzer die Bemerkung: „Die Alte kennt ſie! aber wenigſtens will ich dies da mitnehmen! Wer weiß, wo man es einmal brauchen kann — heute Kupfer, morgen Gold, heißt es.“ Und damit ſtreckte er ſeine Hand nach den blonden Locken aus, die wir beſchrieben haben. „Es iſt ein ſeltſam Ding und bringt mich in Verlegenheit; aber ſtill, um meiner eigenen kleinen Kehle willen.“

Mit dieſem kurzen Selbſtgeſpräche ſtieg Dummie die Treppe hinunter und verließ das Haus.

---

## Zweites Kapitel.

Mit Innigkeit verweilt die Phantaſie,
Des feſtlich ſchönen Ortes Glanz zu ſchildern.
Goldſmith.

Wenig Intereſſe hat die Schilderung der frühen Kindheit, wenn man nicht vielleicht eigens über Erziehung ſchreibt. Wir werden daher nicht bei den Kinderjahren des mutterloſen Knaben verweilen, der dem Schutze der Mrs. Margaretha Lobkins, oder wie ſie zuweilen im vertrauten Umgange genannt wurde, Peggy oder Piggy Lob, anvertraut war. Die gute Frau, welcher der Ertrag von einem Hauſe, das, wenn auch in einer unbekannten Gegend gelegen, ſich doch eines weit verbreiteten und belohnenden Rufes erfreute, ein mehr



Digitized by Google

als hinreichendes Einkommen abwarf. Als einzelne Wittwe ohne Verwandte fühlte ſie keine Verſuchung, ihr Wort gegen die Verſtorbene zu brechen, und ließ den Knaben an Stärke und Verſtand zulegen, bis er das Alter von zwölf Jahren erreicht hatte, in welcher Epoche wir ihn nun wieder unſern Leſern vorſtellen wollen.

Der Knabe zeigte eine ſehr kühne Gemüthsart und nicht geringe Lebhaftigkeit des Verſtandes. Alles, was er unternahm, glückte ihm raſch, und eine auffallende Stärke der Glieder und Muskeln unterſtützte trefflich die Aufforderungen eines Ehrgeizes, der ſich freilich mehr in körperlichen als geiſtigen Kraftäußerungen gefiel. Man darf indeß nicht vorausſetzen, daß ſein Knabenleben in ununterbrochener Ruhe verlief. Obgleich Mrs. Lobkins im Ganzen eine gute Frau und ihrem Pflegling zugethan war, ſo hatte ſie doch eine heftige und rohe Gemüthsart, oder, wie ſie ſelbſt es ſchmeichelhafter ausdrückte, ihre Gefühle waren über die Maßen ſtark, und ein Wechſel von Zank und Verſöhnung war die Hauptbeſchäftigung in dem Familienleben ihres Schützlings. Da man ihn, ehe er der Obhut der Mrs. Lobkins übergeben wurde, nie anders als „das Kind“ benannt hatte, ſo fiel die Obliegenheit, ihm einen chriſtlichen Namen zu geben, auf unſere Wirthin vom Krug, und nach einiger Ueberlegung beſchenkte ſie ihn mit dem Namen Paul — es war ein Name von glücklicher Vorbedeutung, denn er hatte dem Großvater der Mrs. Lobkins gehört, welcher dreimal deportirt und zweimal gehängt worden war (das erſtemal, wo ihm

Digitized by Google

zuletzt erwähnte Widerwärtigkeit begegnete, war er durch den Chirurgen wieder zu ſich gebracht worden, was dem jungen Anatomen großen Verdruß verurſachte, der die Ehre gehabt hätte, ihn zu zerſchneiden). Der Knabe ſchien den ausgezeichneten Namen, den er führte, nicht verdienen zu wollen, denn er zeigte keine auffallende Vorliebe für fremdes Eigenthum. Ja, obgleich er zuweilen einem Gaſte im Kaffeeſaal der Mrs. Lobkins die Taſchen leerte, ſo ſchien dieſe That doch mehr in einer Neigung zu luſtigen Streichen, als im Streben nach Gewinn ihren Grund zu haben; denn, wenn der Geplünderte durch ſeinen Verluſt, etwa eine Tabaksdoſe oder ein Taſchentuch, oder dergleichen Bedürfniſſe hinlänglich gequält worden war, wenn er zum heimlichen Jubel Pauls alle Ecken des Zimmers durchſtöbert, ſich geärgert und geſtampft und ſich durch ſeinen Verdruß den bittern Vorwürfen von Mrs. Lobkins ausgeſetzt hatte, dann pflegte unſer junger Freund ruhig und plötzlich es ſo einzurichten, daß der vermißte Gegenſtand freiwillig wieder in der Taſche ſich einfand, aus der er verſchwunden war. Und ſo geſchah es, wie denn unſre Leſer ohne Zweifel ſchon eine ähnliche Erfahrung gemacht haben, wenn ſie den Frieden einer ganzen Haushaltung wegen des Abhandenkommens eines tragbaren Schatzes ſtörten, den ſie ſelbſt, wie ſich nachnachher auswies, verlegt hatten, ſo geſchah es, daß das unglückliche Opfer von Paul's ehrlicher Schlauheit dem vereinigten Unwillen der Zuſchauer preisgegeben und vom Ankläger zum Überwieſenen herabſinkend, insgeheim das unſelige Schickſal verfluchte, das ihn nicht

Digitized by Google

allein durch den Verluſt ſeiner Habe ängſtete, ſondern ihm auch den noch größeren Verdruß bereitete, ſie wieder zu finden.

Ob nun Mrs. Lobkins bei Entdeckung dieſer Streiche wegen eines künftigen Hangs zu denſelben zitterte, oder ob ſie dachte, die Tollheit, ohne Gewinn zu ſtehlen, erheiſche ſchleunige und beharrliche Abhülfe, können wir nicht entſcheiden, aber die gute Frau wurde am Ende äußerſt beſorgt, Paul die Wohlthat einer anſtändigen Erziehung zu ſichern. Den Schlüſſel der Weisheit (die Kunſt zu leſen) hatte ſie ihm ſchon zwei Jahre vor dieſem Zeitpunkt zu Theil werden laſſen; aber damit war ihr Gewiſſen bei weitem nicht befriedigt, ja ſie fühlte, daß, wenn ſie ihm nicht auch Anleitung zum richtigen Gebrauche deſſelben könne geben laſſen, es weiſer geweſen wäre, dem Knaben einen Schlüſſel ganz vorzuenthalten, mit dem er verkehrterweiſe in allen Schlöſſern wühlte, nur nicht in dem rechten. Mit einem Worte, ſie wünſchte ſehnlich, ihm eine Erziehung geben zu laſſen, weit höher als ſeine Umgebung ſie hatte. Und da ſie, wie die meiſten ungebildeten Leute, der Gelehrſamkeit einen zu großen Werth beilegte, ſchloß ſie: um ſo anſtändig leben zu können als der Geiſtliche des Kirchſpiels, brauche er nur eben ſo viel Latein zu wiſſen.

Eines Abends beſonders, als die Dame an ihrem behaglichen Feuer ſaß, beſchäftigte dieſer Gegenſtand ihrer Sorge mit ungewöhnlicher Stärke ihr Gemüth und hin und wieder richtete ſie einen unruhigen und raſtloſen Blick auf Paul, der an der andern Ecke des

Digitized by Google

Herdes auf einer Bank ſaß, eifrig beſchäftigt, das Leben und die Abenteuer des berühmten Richard Turgin zu leſen. Die Bank, auf welcher der Knabe ſaß, war durch vielen Gebrauch ganz glatt und glänzend geworden, einige Stellen ausgenommen, wo ein kunſtſinniger Müßiggänger oder ſonſt Jemand zu ſeiner Beluſtigung allerlei ſonderbare Namen, Beinamen, Sprüchwörter und ſonſtige Witze eingeſchnitten hatte. Man hat geſagt, das Organ für das Schnitzeln in Holz werde vorzugsweiſe an den engliſchen Schädeln entdeckt, und der ſcharfſinnige Herr Coombe hat dies Organ in den Hinterkopf neben das für die Zerſtörungsluſt verlegt, welches bei unſern Landsleuten eben ſo groß iſt, wie man dies an allen Geländern, Sitzen, Tempeln und ſonſtigen Gegenſtänden ſehen kann, die andern Leuten gehören.

Dem Kamin gegenüber war ein großer tannener Tiſch, an dem Dummie, genannt Dunnaker, der Dame des Hauſes zunächſt ſitzend, ruhig bei einem Glaſe holländiſchen Branntwein und Waſſer hindämmerte. Weiterhin, an einem andern Tiſche in der Ecke des Zimmers, rauchte ein Herr mit einer rothen Perüke, in abgetragenen Kleidern und Wäſche, welche ausſah, als ob ſie in Saffran gekocht worden wäre, ſeine Pfeife, abgeſondert, ſchweigend und offenbar in tiefes Nachdenken verſunken. Dieſer Herr war kein Anderer als Peter Mac Grawler, der Herausgeber einer prachtvollen Zeitſchrift: „das Aſinäum“ betitelt, welche geſchrieben wurde, um zu beweiſen, daß Alles, was populär iſt, ſchlecht ſein muß — eine ſchätzbare, tiefliegende Wahrheit, welche das Aſinäum befriedigend dargethan,

Digitized by Google

indem es drei Drucker zu Grunde gerichtet und einem Buchhändler den Hals gebrochen. Wir brauchen nicht beizuſetzen, daß Mac Grawler von Geburt ein Schotte war, da wir als allgemein bekannt vorausſetzen, daß alle periodiſchen Schriften dieſes Landes ſeit undenklichen Zeiten das Monopol der Herren von dem Lande der Kuchen geweſen ſind — wir wiſſen nicht, wie man es in Schottland ſelbſt mit dem Eſſen beſagter Kuchen hält; aber hier ſcheinen die guten Fremdlinge ſie auf beiden Seiten ſorgfältig mit Butter beſtrichen zu lieben. Zur Seite des Herausgebers ſtand ein großer zinnerner Deckelkrug; über ihm hing eine Abbildung des „wundervoll fetten Ebers, früher im Beſitze des Viehmäſters Fatten." Zu ſeiner Linken erhob ſich das braune Gehäuſe einer ſchmalen ſtehenden Uhr mit eichenem Kaſten; unter der Uhr waren ein Bratſpieß und eine Büchſe neben einander an die Wand angelehnt. Unter dieſen Emblemen des Kriegs und der Kochkunſt waren vier Geſimſe, welche Schüſſeln von Zinn und Steingut enthielten, und centaurenartig in eine Art von Küchentiſch ausliefen. Auf der andern Seite dieſer häuslichen Bequemlichkeiten war ein Gemälde von Mrs. Lobkins im Scharlachkleid und Federhut. Im Rücken der ſchönen Wirthin war die ſchon oben erwähnte Decke ausgeſpannt. Die einförmige Fläche dieſes kunſtloſen Schutzmittels zu heben, waren verſchiedene Balladen und gelehrte Legenden an der Decke angeheftet. Da konnte man in pathetiſchen und ſchmuckloſen Verſen leſen, wie

Die ſchöne Sally den Matroſen liebte
Der den famoſen Shovel niederboxte.

Da konnte man, wenn man zwei ſo belehrende Thatſachen zuvor nicht gewußt hatte, lernen, daß

Der Kellner Ben die Flaſche liebte,
Doch Charley nur die ſchönen Buben!

Wenn man von dieſen und verſchiedenen andern poetiſchen Ergießungen einigermaßen ermüdet war, boten literariſche Fragmente in beſcheidener Proſa gleiche Erbauung und Ergötzlichkeit. Da konnte man ſich volle Aufklärung verſchaffen „über die ſeltſame und wunderſame Geſchichte von Kenſington, enthaltend eine vollſtändige und wahrhafte Erzählung, wie eine Maid muß von einem böſen Geiſt am Mittwoch den 15. April dieſes Jahrs um Mitternacht entführt worden ſein." Da war auch, nicht minder anziehend und wahrhaft, die außerordentliche Geſchichte, anlangend den Fürſten gewaltiger Mächte, betitelt: „Der Teufel von Maskon, oder wahrer Bericht von dem Hauptſächlichſten, was ein unſauberer Geiſt gethan und geſagt in Maskon in Burgund, im Haus eines Herrn Francis Pereaud, jetzt Engliſch wiedergegeben von Einem, der genaue Kenntniß von der Wahrheit dieſer Geſchichte hat."

Dieſe Beiträge zu der Geſchichte des Satanas waren aber nicht die einzigen proſaiſchen und glaubwürdigen Urkunden, welche die literariſch reiche Decke darbot; ebenſo wunderbar und ebenſo unbeſtreitbar war die Geſchichte „von einer jungen Dame, einer Herzogstochter, mit drei Beinen und einem Stachelſchweingeſichte." Nicht weniger „das gräßliche Strafgericht Gottes an Fluchern, dargethan am Beiſpiel von John Stiles, der

todt niederſank, nachdem er einen großen Fluch gethan, und als man ihn entkleidete, fand man am Saum ſeines Hemdes geſchrieben: „„Du ſollſt nicht fluchen!““

Zweimal hatte Mrs. Lobkins einen langen Seufzer ausgeſtoßen, als ihr Auge ſich von Paul zu der ruhigen Miene des Dummie Dunnaker wendete; jetzt ſetzte ſie ſich in ihrem Stuhle zurecht, eine mütterliche Beſorgniß überflog ihr Geſicht und ſie ſagte: „Paul, mein kleiner Schelm, was haſt Du da für ein kauderwelſches Buch?“

„Turpin, der große Straßenräuber!“ antwortete der junge Student, ohne das Auge von der Seite aufzuſchlagen, durch die er ſich mit Mühe hindurchbuchſtabirte.

„Er iſt ein wackerer Junge, Frau!“ ſagte Dunnaker, indem er ſeine Pfeife mit einem brennenden Stück Papier anzündete. „Der reitet gewiß noch ein Roß, welches von der Eichel abſtammt, dafür ſtehe ich!“

Auf dieſe Prophezeihung erwiderte die Frau nur mit einem Blicke des Unwillens, rückte auf ihrem großen Stuhle hin und her und verweilte einige Augenblicke in ſchweigendem Nachdenken. Endlich betrachtete ſie wieder den hoffnungsvollen Knaben mit nachdenklichem Blicke, rief ihn zu ſich und ertheilte ihm leiſe einen Auftrag. Sobald er ihn gehört, verſchwand Paul hinter der Decke und kehrte ſogleich wieder mit einer Flaſche und einem Weinglaſe zurück. Mit zerſtreuter Geberde und einem Ausdruck, der auf beſtändiges Nachdenken deutete, nahm die gute Frau die belebende Herzſtärkung aus der Hand des jugendlichen Mundſchenk —.

Digitized by Google

Und ehe man noch ſagen konnte ſteh!
Hatt' ſchon verſchlungen ſie Frau Lobkins' Schlund.
Das iſt des Edlen Loos auf dieſer Erde!

Der Nektartrank ſchien eine wohlthätige Wirkung auf das Syſtem der Matrone hervorzubringen; ſie legte ihre Hand auf das lockige Haupt des Knaben und ſagte (wie Andromache „durch Thränen lächelnd," oder wie Walter Scott ſagt: „mit einem Lächeln auf der Wange und einer Thräne im Auge"): „Paul, Dein Herz iſt gut — Dein Kopf iſt gut! — Du haſt keinen Tropfen von dem Getränk verſchüttet! Sage mir, mein ſüßer Junge, warum haſt Du Tom Tobyſon ſo geſchlagen?"

„Weil er ſagte," antwortete Paul, „man hätte Euch längſt hängen ſollen!"

„Tom Tobyſon iſt ein Taugenichts," entgegnete die Dame, „und verdient mit der Knute gepeitſcht zu werden. Aber, mein Kind, ſei nicht zu keck, Dich wegen eines Weibes zu ſchlagen. Es iſt der Untergang vieler Männer vor Dir geweſen, und wenn zwei Männer wegen eines Weibes Zank anfangen, kennen ſie noch nicht einmal das Geſchöpf, um das ſie zanken. Denke an Dein Ende, Paul, und ehre das Alter, und kümmere Dich nicht darum, was ſie waren, ehe ſie zu Jahren kamen. Du kannſt mir auch meine Pfeife holen, Paul — ſie iſt oben unter dem Kopfkiſſen."

Während Paul dieſen Auftrag erfüllte, ſagte die Beſitzerin des Krugs, indem ſie ihre Augen auf Dunnaker richtete: „Dummie, Dummie, wenn der kleine Paul einmal ſollte gehängt werden!"

„Still!" ſagte Dummie, indem er über die Schulter

Digitized by Google

nach Mac Grawler blickte; „vielleicht möchte der Herr da —“ hier wurde ſeine Stimme ſo leiſe, daß Mrs. Lobkins ihn kaum noch verſtand; aber ſein Geflüſter ſchien eine Warnung auszudrücken, der berühmte Herausgeber des Aſinäums möchte entweder ein Spion ſein, oder vielleicht einer von den Helden, bei welchen ſich die Spione Raths erholen.

Die Antwort der Mrs. Lobkins, in eben ſo leiſem Tone ausgeſprochen, ſchien Dunnaker zu genügen, denn mit ſehr verächtlichem Blicke erhob er den Kopf und ſagte: „Oho, iſt das Alles?“

Hier erſchien Paul wieder mit der Pfeiſe, und die Dame lehnte ſich vorwärts, nachdem ſie dieſelbe geſtopft, und zündete das virginiſche Unkraut an Dunnakers Pfeiſe an. Als bei dieſer intereſſanten Beſchäftigung die Köpfe der Wirthin und des Gaſtes ſich einander ſo näherten und das glimmende Licht anmuthig auf beiden Geſichtern ſpielte, da war es ein Gemälde von ſo ehrlicher Einfalt, daß es des kecken und lebhaften Genie eines Cruikſhank würdig geweſen wäre. Sobald der prometheiſche Funke ſich dem Pfeiſenkopfe der Dame ganz mitgetheilt hatte, wiederholte Mrs. Lobkins, die noch von dem düſtern Gedanken beherrſcht wurde, den ſie heraufbeſchworen hatte: „Ach, Dummie, wenn der kleine Paul gehängt würde!“

Dummie nahm die Pfeiſe aus dem Munde, blies theilnehmend den Rauch heraus, verharrte aber in ſeinem Schweigen. Mrs. Lobkins wendete ſich zu Paul, der mit offenem Munde und geſpitzten Ohren bei dieſem

Digitized by Google

vorbedeutungsvollen Ausruf daſtand, und ſagte: „Meinſt Du, Paul, daß ſie das Herz haben, Dich zu hängen?“

„Ich meine, ſie haben den Strick dazu, Frau!“ entgegnete der Knabe.

„Aber Du brauchſt Deinen Hals nicht ſelber in die Schlinge zu ſtecken!“ ſagte die Matrone, und dann von einer moraliſirenden Neigung ergriffen, wendete ſie ſich zu dem Knaben, beachtete ſeine aufmerkſame Miene und richtete folgende Ermahnungen an ihn:

„Denke an Deinen Katechismus, Kind, und ehre das Alter. Stiehl nie, beſonders nicht, wenn Jemand in der Nähe iſt. Mache nie gemeinſchaftliche Sache mit Älteren als Du biſt — denn warum? Je älter ein Burſche iſt, deſto mehr denkt er an ſich ſelbſt und deſto weniger an ſeine Kameraden. Mit zwanzig Jahren beſchäftigt uns das öffentliche Weſen — mit vierzig ergötzen wir uns an unſern alten Kameraden! Sei beſcheiden, Paul, und richte Dich nach Deiner Lage im Leben. Geh nicht mit feinen Stutzern um, die ausbrennen wie ein Licht mit einem Räuber dran — nichts als Flimmer und Schimmer, und verſchwindet Alles im Aufflackern! Laß den Liqueur den Alten, die nicht mehr ohne ihn ſein können. Der Zwirn wird oft zu einem Strick, und kein Verderben iſt ſo arg wie das blaue Verderben! Lies Deine Bibel und ſprich wie ein Frommer. Die Leute gehen mehr nach Deinen Redensarten als nach Deinen Handlungen. Wenn Du etwas bedarfſt, was nicht Dein iſt, ſo verſuche, Dich auch ohne daſſelbe zu behelfen, und wenn Du es nicht kannſt, ſo nimm's im Guten und nicht mit Gewalt. Die, welche

betrügen, richten mehr aus und riskiren weniger als die, welche rauben, und wenn Du mit Anſtand betrügſt, ſo kannſt Du über den Galgen lachen. Und jetzt geh an Dein Spiel.“

Paul ergriff ſeinen Hut, verweilte aber noch, und die Frau, die den Grund dieſer Zögerung errieth, erhob ſich und gab dem Knaben die Summe von fünf halben Pfennigen und einem Heller in die Hand. „Hier, Junge,“ ſagte ſie und ſtreichelte ihm dabei zärtlich den Kopf. „Du haſt Recht, nicht um Nichts ſpielen zu wollen, es iſt nur Zeitverluſt! Aber ſpiele mit Kleineren, als Du biſt, die kannſt Du dann prügeln, wenn ſie ſagen, Du betrügſt ſie!“

Paul verſchwand, und die Frau ſagte, die Hand auf Dummie's Schulter legend: „Es geht nichts über einen Freund in der Noth, Dummie, und ich mag die Sache nehmen, wie ich will, ich denke immer, Ihr wißt mehr von der Herkunft des Buben da, als irgend Einer von uns!“

„Ich, Frau!“ rief Dummie mit dem ſtarren Blicke des Erſtaunens.

„Ja, Ihr! Ihr wißt ja, wie die Mutter gerade vor ihrem Tode mehr mit Euch ſprach, als mit einem von uns. Nun, heraus damit! ſagt nur, wie es ſich damit verhält! Sollte ſie ihn geſtohlen haben, was meint Ihr?“

„Seht, Mutter Margaretha! Ihr meint, ich weiß es. Was ſetzt Ihr Euch für Zeug in den Kopf!“

„Gut!“ ſagte die Frau mit einem Seufzer getäuſchter Erwartung; „ich habe immer gedacht, Ihr wißt

mehr davon, als Ihr geſtehen wollt. Mein Seel! ich werde die Nacht nimmer vergeſſen, als Judith das arme Geſchöpf hieherbrachte — Ihr wißt, ſie war wenige Monate vorher in meinem Hauſe geweſen, ehe ich den Kleinen zu ſehen bekam, und als ſie ihn herbrachte, ſah ſie ſo blaß und geſpenſterhaft aus, daß ich nicht das Herz hatte, ein Wort zu ſagen. So ſtarrte ich nur den Jungen an, und er ſtreckte ſeine kleinen Hände nach mir aus. Und die Mutter blickte finſter drein und warf ihn in meinen Schooß!“

„Ach! es war eine ſchreckliche Frau!“ ſagte Dummie kopfſchüttelnd. „Aber wie es ſich auch verhält, der Kleine kam in gute Hände; denn ich bin gewiß, Ihr ſeid eine beſſere Mutter für ihn, als ſeine rechte war!“

„Ich war immer eine Närrin mit Kindern,“ verſetzte Mrs. Lobkins, „und ich denke, der kleine Paul ſei mir als ein Troſt für meine ſpäten Tage zugeſchickt! — Füllt das Glas, Dummie.“

„Ich habe gehört, Judith habe einmal mit einem großen Lord Umgang gehabt!“ ſagte Dummie.

„Wahrſcheinlich genug!“ entgegnete Mrs. Lobkins, „wahrſcheinlich genug! Sie war immer wohl daran bei mir, denn ſie hatte einen Geiſt, ſo ſtark wie mein eigener, und ſie zahlte ihre Miethe wie eine honette Perſon, obgleich ſie nicht recht bei Troſte war.“

„Ja, ich weiß wohl, wie gut ſie bei Euch dran war — denn warum? Es iſt ſonſt nicht Eure Gewohnheit, Weibsbildern eine Stube einzuräumen! Ihr ſagt, es ſei nicht reſpektabel, und Ihr ſeht es nur gern, wenn Männer den Krug beſuchen!“

Digitized by Google

„Und ich ſehe nicht einmal alle gern, welche herkommen!“ antwortete die Frau, „beſonders um Pauls willen; aber was kann ein Wort allein thun? Es kommen viele von den Herren Straßenrittern her, deren Geld ſo gut iſt, wie das des Meßners vom Kirchſpiel. Und wenn ich einen Schilling in der Hand habe, was gehts mich an, in weſſen Hand er vorher war?“

„Das nenne ich einmal vernünftig und praktikabel geſprochen!“ ſagte Dummie billigend. „Und im Ganzen genommen, obgleich Ihr da eine bunte Sippſchaft habt, weiß ich doch kein Bierhaus, wo ſich ein Gaſt beſſer unterhält, und keinen Sonntagsort, wo man elegantere Geſellſchaft findet, als im „Krug!“

Hier wurde die Unterhaltung, die, wie man wiſſen muß, ſo leiſe geführt wurde, daß ein Dritter nichts davon hören konnte, durch Herrn Peter Mac Grawler unterbrochen, der ſein Nachſinnen und ſeinen Schoppen beendet hatte und jetzt aufſtand, um fortzugehen. Zuerſt aber näherte er ſich der Mrs. Lobkins, bemerkte, er ſei einige Tage ſchuldig geblieben und wünſche, den Betrag ſeiner Schuld zu wiſſen. Mit einem Blicke auf einige Hieroglyphen von Kreide, die auf der andern Seite des Kamins an der Wand geſchrieben ſtanden, antwortete die Wirthin, Herr Mac Grawler ſei ihr die Summe von einem Schilling neun Pence und drei Hellern ſchuldig.

Nach kurzem Suchen in ſeinen Weſtentaſchen fand der Kritiker in einer Ecke eine einzelne Halbkrone, die er zwiſchen dem Daumen und dem Zeigefinger faßte und der Mrs. Lobkins mit der Bitte, ſie zu wechſeln, überreichte.

Digitized by Google

Sobald die Matrone ihre Hand mit dem geſalbt fühlte, was irgend ein ſinnreicher Johnſon von St. Giles „Palmöl“ genannt hat, erheiterte ſich ihre Miene zu einem anmuthigen Lachen, und als ſie dem Herrn Mac Grawler die kleine Münze zurückgab, ſprach ſie höflich die Hoffnung aus, er werde den „Krug“ dem Publikum empfehlen.

„Darauf können Sie ſich verlaſſen,“ ſagte der Herausgeber des Aſinäum. „Es gibt keinen Ort, wo ich mich ſo ſehr zu Hauſe fühle.“

Hierauf knüpfte der gelehrte Schotte ſeinen Rock zu und ging ſeines Wegs.

„Wie doch die Welt ſo neidiſch iſt!“ ſagte Mrs. Lobkins nach einer Pauſe, „beſonders wenn eine Frau ein anſtändiges Gaſthaus hält! Als Judith ſtarb, ſagte Joe, der Hundemetzger, es ſei ein Glück für mich, und ſie habe mir einen Schatz hinterlaſſen, um den kleinen Jungen zu erziehen. Man ſollte denken, ein Puff mache einen Menſchen reicher — warum? jeder pufft Einen. Ich erhielt nichts weiter, als eine Uhr und zehn Guineen, als Judith ſtarb, und das reichte wahrlich kaum zum Begräbniß.“

„Ihr vergeßt die beiden Goldvögel, die ich Euch für die alte Kiſte mit Lumpen gab — einen großen Schatz fand ich da!“ ſagte Dummie mit ſykophantiſcher Schlauheit.

„Ja,“ rief die Frau lachend, „ich kann mir denken, Ihr waret nicht ſonderlich mit dem Kauf zufrieden. Ich dachte, Ihr wäret ein ſo alter Trödler, um Euch ſo weit mit dem alten Plunder einzulaſſen.

Digitized by Google

Ich glaube, es war das Kleid von Goldbrokat, das Euch lockte!“

„Wie es manchem weiſeren Manne ging, als ich bin,“ entgegnete Dummie, der neben ſeinem geheimen Gewerbe, das ſcheinbare eines Kleidertrödlers und Händlers mit zerbrochenem Glaſe trieb. Die Erinnerung an ihren guten Handel mit der Lumpenkiſte öffnete der Wirthin das Herz.

„Trinket, Dummie,“ ſagte ſie gutgelaunt, „trinkt, ich würde mich ſchämen, das einem guten Freunde anzurechnen.“

Dummie ſprach ſeine Dankbarkeit aus, füllte ſein Glas wieder und die gaſtfreie Matrone, welche die Aſche aus ihrer Pfeiſe klopfte, fuhr fort: „Ihr ſeht, obgleich ich den Knaben oft durchbläue, daß ich ihn eben ſo gern habe, als wäre ich ſeine rechte Mutter — ich möchte ihn wohl zu einer Ehre für ſein Vaterland und zu einem Ruhm für meine Familie machen.“

„Die alle auf der Anatomie die Zähne fletſchen,“ bemerkte Dummie in bildlichem Ausdrucke.

„Es iſt wahr!“ ſagte die Frau, „ſie ſtarben hoch und vornehm, und ich ſchäme mich ihrer nicht. Aber ich habe Pflichten gegen Pauls Mutter, und ich wünſche Paul ein langes Leben. Ich würde ihn in die Schule ſchicken; aber Ihr wißt, wie die Buben einander nur verderben. Und ſo möchte ich einen anſtändigen Mann zum Lehrer für ihn, um dem Jungen Latein und Moral beizubringen!“

„Ei tauſend!“ rief Dummie, erſchrocken über dieſen großartigen Vorſatz.

Digitized by Google

„Der Bube hat Verſtand genug und liebt das Leſen,“ fuhr die Frau fort. „Aber ich denke, die Bücher, die er in Händen hat, führen ihn nicht den Weg zum langen Leben.“

„Und wie lernte er denn das Leſen?“

„Der tolle Rob, der herumziehende Comödiant, zeigte ihm die Buchſtaben und ſagte, er habe viel von einem Genie!“

„Und warum kann denn der tolle Rob dem Buben nicht auch Latein und Moral beibringen?“

„Weil der tolle Rob, der arme Kerl, wegen Einbruch deportirt worden iſt!“ antwortete die Dame troſtlos.

Es trat eine lange Pauſe ein, welche endlich von Dummie unterbrochen wurde. Er ſchlug ſich mit der ausdrucksvollen Heftigkeit eines Ugo Foscolo auf den Schenkel und rief: „Ich hab's — jetzt weiß ich einen Lehrer für den kleinen Paul!“

„Wer denn? Ihr erſchreckt mich und denkt nicht an meine Nerven,“ ſagte die Frau ärgerlich.

„Nun, der Herr da, welcher ſo ſchreibt,“ ſagte Dummie, den Zeigefinger an die Naſe legend — „der Herr, der Euch ſogleich baar bezahlt hat!“

„Was! der ſchottiſche Herr?“

„Derſelbe!“ entgegnete Dummie.

Die Frau rückte unruhig auf ihrem Stuhle hin und her und füllte ihre Pfeiſe wieder. Aus ihrem Benehmen wurde klar, daß Dummie's Vorſchlag Eindruck auf ſie gemacht habe; aber ſie hegte zwei Zweifel wegen der Ausführbarkeit — erſtens, ob der in Vorſchlag gebrachte



Digitized by Google

Herr der Aufgabe gewachſen — und zweitens, ob er geneigt ſein werde, ſie zu übernehmen.

Bei ihrem Nachdenken über dieſe Sache wurde die Dame durch den Eintritt von Leuten geſtört, die ihre Gaſtfreiheit in Anſpruch nahmen; und da Dummie bald nachher ſich entfernte, ſo blieb die Ungewißheit in Betreff der Erziehung des kleinen Paul den ganzen Tag und die Nacht in dem Gemüthe der Mrs. Lobkins zurück.

---

## Drittes Kapitel.

Ich geſtehe, ich beneide Dich um das Vergnügen, Dich gelehrter als andere Knaben zu finden — ſelbſt als ſolche, die älter ſind als Du! Welche Ehre wird das für Dich ſein! Welche Auszeichnungen, welche Lobſprüche werden Dir überall folgen!

Lord Cheſterfields Briefe an ſeinen Sohn.

Das Beiſpiel, mein Sohn — das Beiſpiel iſt mehr werth als tauſend Vorſchriften.

Maximilian.

Am folgenden Tage in der Dämmerung hatte Mrs. Margaretha Lobkins, nach einer befriedigenden Beſprechung mit Herrn Mac Grawler, das Glück, zu denken, ſie habe jetzt einen Lehrer für den kleinen Paul gefunden. Nachdem ihr der Kritiker eine beträchtliche Portion über propria quae munibus vorgetragen, zweifelte die Dame nicht länger an ſeiner Fähigkeit zum Unterricht, und andererſeits, als Mrs. Lobkins auf das Honorar überging, zeigte ſich der Schotte bereit, ihm Alles und

Digitized by Google

Jedes beizubringen, was der gewiſſenhafteſte Vormund nur fordern konnte. Endlich wurde beſtimmt, Paul ſolle täglich zwei Stunden bei Herrn Mac Grawler Unterricht haben, und dafür ſollte Herr Mac Grawler auf alle leiblichen Bedürfniſſe an Speiſe und Trank, ſo viel „der Krug“ vermöge, Anſpruch haben, und überdies eine wöchentliche Beſoldung von zwei Schillingen und ſechs Pence — die Schillinge für den Unterricht in den alten Sprachen, und die ſechs Pence für die andern Humaniora, oder, wie ſich Mrs. Lobkins ausdrückte, „die zwei Schillinge für das Latein und den Sechſer für die Moral!“

Beſchuldige uns nicht der Abſchweifung von der Wahrſcheinlichkeit, geneigter Leſer, wenn wir einen ſo vortrefflichen und gelehrten Herrn, wie Peter Mac Grawler, zum täglichen Gaſte der Wirthin „zum Krug“ machen. Für's Erſte mußt du wiſſen, daß unſere Geſchichte in eine frühere Periode fällt — in eine Zeit, wo die alten Scherze über die Verhältniſſe der Schriftſteller und Kritiker ſich noch auf wirkliche Thatſachen gründeten — zweitens mußt du wiſſen, daß in Folge einer eigenthümlichen Verkettung der Umſtände ſich weder der Viertelsmeiſter noch deſſen Leute je in den vier Wänden der Mrs. Margaretha Lobkins ſehen ließen — drittens, der „Krug“ war der Wohnung des Kritikers näher als jedes andere Gaſthaus — viertens, es gab dort vortrefflichen Porter — und fünftens — o Leſer, du thuſt der Mrs. Margaretha Lobkins großes Unrecht, wenn du glaubſt, ihre Thüre habe ſich nur für die Jünger Merkurs geöffnet, die an der krankhaften Neugierde

leiden, die Geheimniſſe in den Taſchen ihrer Nachbarn zu erforſchen — auch andere Gäſte von gutem Rufe theilten nicht ſelten die Gaſtfreiheit der guten Matrone; obgleich wir geſtehen müſſen, daß ſie meiſtens lieber ein abgeſondertes, als das allgemeine Gaſtzimmer einnahmen. Und ſechstens, lieber Leſer (wir bedauern, ſo ausführlich ſein zu müſſen) wollten wir dir eben einen Wink darüber geben, daß Herr Mac Grawler zu jenen Weiſen von umfaſſendem Geiſte gehörte, die, wenn ſie ſich zu moraliſchen Betrachtungen auf den höchſten Standpunkt verſetzen, ihre Seelenkräfte nicht durch eine entwürdigende Aufmerkſamkeit auf unbedeutende Kleinigkeiten zerſtreuen mögen. So daß, wenn zuweilen ein Abkömmling von Langfinger dem ehrwürdigen Schotten im Krug in den Weg kam, dieſe Erſcheinung den wohlwollenden Moraliſten nicht ſo ſehr empörte, als ohne jene Andeutung deine Unwiſſenheit ſich vorſtellen möchte.

Man ſagt, der Stoiker Athenodorus habe durch ſeine Unterredungen mit Auguſtus viel dazu beigetragen, deſſen Fehler zu verbeſſern und die unverkennbare Veränderung zu bewirken, die mit dieſem glücklichen Manne nach ſeiner Erhebung zum römiſchen Kaiſer vorging. Wenn dies wahr iſt, ſo kann es ein neues Licht auf den Charakter des Auguſtus werfen, und dann war er nicht ein Heuchler, ſondern wirklich gebeſſert. So viel iſt gewiß, daß es wenige Fehler gibt, die nicht durch Weisheit überwunden werden können; und doch, es iſt betrübend, es ſagen zu müſſen, doch bewirkten die Lehren Peter Mac Grawlers nur eine ſchwache Veränderung zum Beſſern in den Gewohnheiten des jungen Paul.

Digitized by Google

Der lernbegierige Knabe hatte ſich, wie ſchon bemerkt, unter Anweiſung des tollen Rob die Kunſt des Leſens angeeignet; ja, er konnte ſogar einige ſeltſame Topfhenkel zeichnen und aneinander hängen, was er und Mrs. Lobkins auf ſchmeichelhafte Weiſe „ſchreiben“ nannten. So weit war alſo für Mac Grawler der Weg gebahnt.

Unglücklicherweiſe aber iſt es die Klage aller erfahrnen Lehrer, nicht das Lernen, ſondern das Verlernen mache die Hauptſchwierigkeit aus, und Pauls Seele war ſchon von einer zahlloſen Menge heterogener Dinge eingenommen, die ſich hartnäckig dem Latein und der Moral widerſetzten. Nichts konnte ihn von einer unheildrohenden Vorliebe für die Geſchichte von Richard Turpin heilen: ſie war ihm, was, wie ſchon geſagt worden iſt, die griechiſchen Claſſiker einem Akademiker ſein ſollten — ſein Studium bei Tage und ſein Traum bei Nacht. Während der Lehrſtunden war er ziemlich lernbegierig und zuweilen ſogar zu raſch im Auffaſſen für den gemeſſenen Gang des Verſtandes des Herrn Mac Grawler. Aber es geſchah nicht ſelten, daß, wenn dieſer aufzuſtehen verſuchte, er ſich, wie die Dame im Comus, feſtgebannt

an einen gift'gen Sitz
mit glüh'n'dem Gummi überall beſchmiert,

oder ſeine Füße unter dem Tiſche zuſammengebunden fand, und das Band ſich nicht löſen ließ, ohne höhere Mächte in Anſpruch zu nehmen. Dieſe und manche andere Schelmenſtreiche, womit Paul die Einförmigkeit des gelehrten Unterrichts zu würzen pflegte, hätten faſt

Digitized by Google

dem gelehrten Kritiker ſein Unternehmen verleidet. Aber der Liqueur und die Schatzkammer der Mrs. Lobkins beruhigten ſeine heftigſten Aufwallungen, und er ſetzte ſeine Arbeiten, geſtärkt durch den philoſophiſchen Gedanken, fort: „Warum ſoll ich mich quälen? — Wenn ein Zögling gut einſchlägt, ſo erhöht dies offenbar den guten Ruf ſeines Lehrers; wenn nicht, ſo fällt die Schuld auf den Zögling.“ Freilich drängte ſich ein ſolcher Troſtgrund niemals dem Gemüthe des Doctor Krate auf. In Eton verzehrte ſich die Seele des redlichen Directors durch den Eifer für das Wohl der kleinen Herrn in ſteifen Cravatten.

Für Paul aber, der vom Schickſal beſtimmt war, ſich ein gewiſſes Quantum von Gelehrſamkeit anzueignen, traten zu Anfange ſeines zweiten Schuljahres Verhältniſſe ein, die ſeine Fortſchritte in der wiſſenſchaftlichen Bildung wunderbar beſchleunigten.

In Mac Grawlers Zimmer traf Paul eines Morgens Herrn Auguſt Tomlinſon, einen vielverſprechenden jungen Mann, der die harmloſe Beſchäftigung trieb, für eine der vorzüglichſten Zeitungen über „die gräßlichen Mordthaten — die ungewöhnlich großen Melonen und die außerordentlichen Vorfälle“ zu berichten. Dieſer Herr, der den Vortheil hatte, einige Jahre älter als Paul zu ſein, ließ ſich nur langſam von der Höhe ſeiner Würde herab; aber endlich, als er die lebhafte und ehrerbietige Aufmerkſamkeit bemerkte, womit der Knabe der ſehr wahrhaften Schilderung der grauſamen Ermordung von fünf Männern in der Cathedrale von Canterbury durch den ehrwürdigen Zedekiah Fooks Barnacle

zuhörte, wurde er durch den Eindruck gerührt, den er hervorgebracht, drückte Paul freundlich die Hand und ſagte ihm, es liege in ſeinem Geſichte viel natürliche Schlauheit, und Herr Auguſt Tomlinſon hege keinen Zweifel, daß er (Paul) nächſtens ſelber die Ehre haben werde, ermordet zu werden. — „Sie müſſen mich verſtehen!“ fuhr Herr Auguſt fort — „ich meine ermordet in effigie — erdolcht mit Lettern — während Sie ſelber, durchaus des Umſtandes unbewußt, das genießen, was Sie Ihr Leben nennen. Wir tödten nie gemeine Leute, um die Wahrheit zu ſagen, am ſchärfſten gehen wir auf die Kirche los — Biſchöfe tödten wir zu Dutzenden. Zuweilen zwar geben wir einem Advokaten eine Pille und ſprechen den Kummer der jüngeren Rechtsgelehrten über einen Verluſt aus, der ihren Intereſſen ſo nachtheilig iſt. Aber das ſind nur blinde Streiche, und der erſchlagene Advokat lebt oft fort, bis er Kronanwalt wird, verläugnet die Grundſätze der Whigs und verfolgt die Preſſe, die ihn zu Grunde richtete. Biſchöfe ſind unſere eigentliche Nahrung; wir ſenden ſie auf einer Art von geflügeltem Greif zum Himmel, deſſen Rücken vom Schlage gelähmt und deſſen Flügel von Puffs aufgebläht ſind. Der Biſchof von N., den wir jüngſt auf dieſe Weiſe aus der Welt ſchickten, und der ein ſpaßhafter Mann war, machte uns eine ſchriftliche Vorſtellung darüber und bemerkte: „„Obgleich die Übertragung in den Himmel ſehr paſſend für einen Biſchof ſei, ſo ziehe er doch in ſolchen Fällen das Original der Übertragung vor.““ Wie wir die Biſchöfe morden, ſo gibt es eine andere Menſchenklaſſe, die wir nur mit

tödtlichen Krankheiten heimſuchen. Dieſe letztere Klaſſe beſteht aus Seiner Majeſtät und Seiner Majeſtät Miniſtern. Wenn wir ihre Maßregeln nicht tadeln können, fallen wir immer über ihre Geſundheit her. Gibt der König ein populäres Geſetz — ſo deuten wir ſogleich an, daß ſeine Conſtitution auf ſchwachen Füßen ſtehe. Handelt der Miniſter wie ein verſtändiger Mann — ſo bemerken wir ſogleich, ſeine Geſichtsfarbe ſei auffallend blaß. Es hat einen offenbaren Vortheil, die Leute krank zu machen, anſtatt ſie gänzlich zu Grunde zu richten. Das Publikum kann uns in einem Falle geradezu widerſprechen, aber nicht im andern. Es iſt leicht zu beweiſen, daß ein Menſch noch lebt, aber durchaus unmöglich, daß er ſich wohl befindet. Was hat es zu bedeuten, wenn andere Zeitungen im Widerſpruch mit uns ſich ſeiner annehmen und verſichern, das Opfer aller Klagen Pandora's, welches wir ſchon dem Grabe zuwanken ließen, bringe die Hälfte des Tages damit zu, eine „„ausgezeichnete Geſellſchaft““ auf einer Jagdpartie in Athem zu erhalten, und die andere Hälfte damit, es derſelben ausgezeichneten Geſellſchaft nach dem Diner im Trinken zuvorzuthun? Was thut's, wenn die für krank ausgegebene Perſon uns ſelber ſchreibt, ſie habe ſich im Leben nicht beſſer befunden — wir dürfen nur geheimnißvoll den Kopf ſchütteln und bemerken, daß behaupten nicht beweiſen heiße — daß es wenig wahrſcheinlich ſei, daß unſer Gewährsmann ſich ſollte geirrt haben, und — wir lieben die hiſtoriſchen Vergleiche — unſere Leſer daran zu erinnern, wie Cardinal Richelieu, als er im Sterben lag, über nichts ſo aufgebracht wurde,

als über Anſpielungen auf ſeine Krankheit. Kurz, wenn Horaz Recht hat, ſo ſind wir die Fürſten der Dichter, denn ich darf wohl vorausſetzen. Herr Mac Growler, daß Sie — und auch Sie, mein kleiner Herr, ſich der Worte des weiſen alten Römers wohl erinnern:

Ille per extentum funem mihi posse videtur
Ire poëta, meum qui pectus inaniter angit,
Irritat mulcet falsis terroribus implet."

Als Herr Auguſt Tomlinſon dieſe Stelle mit beträchtlicher Selbſtgefälligkeit geſprochen und Paul dadurch vollends für ſich eingenommen hatte wendete er ſich zu Mac Grawler und ſchloß mit dieſem ſein Geſchäft ab. welches von literariſcher Natur war; es betraf nämlich einen gemeinſchaftlichen Angriff auf einen Mann, der, noch nicht fünfundzwanzig Jahre alt und zu arm, um Diners zu geben, die Unverſchämtheit gehabt hatte, ein religiöſes Gedicht zu ſchreiben. Die Kritiker waren ſehr bitter darüber, und da ſich gegen das Gedicht wenig einwenden ließ, ſo nannten die Hofjournale den Verfaſſer „einen Gecken" und die liberalen hießen ihn „den Sohn eines Pantalon!"

Herr Auguſt Tomlinſon hatte eine Gewandtheit — einen Geiſt — ein Leben an ſich, wodurch die Sinne unſeres jungen Helden eingenommen wurden. Überdies war er außerordentlich zierlich gekleidet, trug rothe Abſätze und einen Haarbeutel, hatte nach Pauls Anſicht durchaus die Miene eines Mannes nach der Mode, und vor allen Dingen ſprach er das Latein mit ganz beſonderer Anmuth.

Einige Tage ſpäter ſchickte Mac Grawler unſern

Digitized by Google

Helden mit ſeinem gemeinſchaftlichen Antheil an der Schmähſchrift gegen den Dichter in Tomlinſons Wohnung.

Bei Anblick ſeiner Wohnung ſtieg Pauls Ehrfurcht vor Herrn Auguſt Tomlinſon um das Doppelte. Er fand ihn in einem faſhionablen Stadtviertel wohnhaft, in einem ſehr ſaubern Beſuchzimmer, deſſen Inhalt von dem Univerſalgenie des Bewohners zeugte. Es iſt uns von einem ſcharfen Kritiker vorgeworfen worden, wir ſeien zu ſehr der Schilderung von Univerſalgenies ergeben. In früheren Fällen erklären wir uns für „nicht ſchuldig;“ aber in Herrn Auguſt Tomlinſons Falle geben wir die harmloſe Übertreibung zu. Über ſeinem Kamin hingen Boxerhandſchuhe und Fechtrappiere. Auf ſeinem Tiſche lag eine Cremoneſer Violine und ein Flageolet. Auf einer Seite der Wand waren Bücherregale mit dem Covent Garten-Magazine, Burns Friedensrichter, einer Taſchenausgabe des Horaz, einem Gebetbuch, Excerpta ex Tacito, einem Band Schauſpiele; ferner einer erleichterten Methode, die Philoſophie zu ſtudiren, und einem Schlüſſel zur Weisheit. Ferner befanden ſich auf einem andern Tiſche eine Reitpeitſche und eine Peitſche zum Fahren, ein Paar Sporen, drei Guineen und ein kleiner Haufen Silbergeld. Herr Auguſt war ein großer, blonder junger Mann mit Sommerſproſſen, grünen Augen und rothen Augenwimpern, lächelndem Munde und vorſtehenden Unterkiefern, ſpitziger Naſe und einem Paar ungeheuer großen Ohren. Er trug einen Schlafrock von grünem Damaſt und empfing den jungen Paul ſehr gnädig.

Digitized by Google

Unſer Held hatte etwas Einnehmendes an ſich. Er war nicht nur von gutem Ausſehen und offenem Weſen, ſondern er hatte auch das Anſehen von Munterkeit und Verſtand, was einen hoffnungsvollen Schelm andeutet. Herr Auguſt Tomlinſon bezeigte ihm die größte Achtung — fragte ihn, ob er ſich auf das Boxen verſtehe — ließ ihn ein Paar Handſchuhe anziehen — und war ſo gut, ihn dreimal nach einander zu Boden zu werfen. Dann ſpielte er ihm auf der Violine und dem Flageolet einige der neueſten Melodien vor. Hierauf ſang er ein kleines Lied, welches er ſelber componirt hatte. Dann ergriff er die Fuhrmannspeitſche, ſchlug damit eine Fliege von der Wand, und indem er ſich, von ſeinen mannigfachen Anſtrengungen ermüdet, auf ſein Sopha warf, ſagte er in nachläſſigem Tone, er und ſein Freund, Lord Dunſhunner, hätten den Ruf in der Hauptſtadt, am beſten fahren zu können. „Ich," ſagte Tomlinſon, „bin der Meiſter auf dem geraden Wege — aber Mylord verſteht ſich verteufelt gut darauf, um die Ecke zu biegen."

Paul, der bisher ein zu unbefangenes Leben geführt hatte, um zu verſtehen, welche Wichtigkeit ein Lord in den Augen des Herrn Auguſt Tomlinſon haben mußte, erſtaunte nicht ſo ſehr über eine ſo vornehme Bekanntſchaft, als der mörderiſche Journaliſt erwartet hatte. Er bemerkte nur, um ihm ein Compliment zu machen, Herr Auguſt Tomlinſon und ſein Kamerad ſchienen „Teufelskerle" zu ſein.

Der univerſelle Auguſt Tomlinſon, dem dieſer Ausdruck nicht gefiel, nahm ſich die Freiheit, wozu er ſich durch Alter und Rang berechtigt glaubte, unſern Hel=

Digitized by Google

den wegen der Anwendung ungehöriger Ausdrücke zu tadeln.

„Ein Burſche von Ihren Fähigkeiten,“ ſagte er — „denn ich ſehe Ihnen den Verſtand im Auge an — ſollte ſich ſchämen, ſo gemeine Ausdrücke zu gebrauchen. Sie müſſen einen edleren Geiſt haben — einen erhabneren Ehrgeiz beſitzen, Paul, als wodurch ſich die zerlumpten Buben auf der Straße auszeichnen. Wiſſen Sie, in dieſem Lande erreicht man Alles durch Geiſt und Gelehrſamkeit, und wenn Sie ſich anſtändig betragen, ſo können Sie früher oder ſpäter auch ſo hoch ſteigen, wie ich ſelber.“

Bei dieſen Worten ſah ſich Paul nachdenkend in dem zierlichen Zimmer um, und überlegte, wie hübſch es wäre, der Herr von einem ſolchen Beſitzthum zu ſein, das Flageolet, die Violine, die Boxerhandſchuhe, die Bücher, die Fliegenpeitſche, drei Guineen und den kleinen Haufen Silbergeld zu ſeiner Verfügung zu haben, und den Ruf, am beſten in ganz London zu fahren, nur mit Lord Dunſhunner zu theilen.

„Ja!“ fuhr Tomlinſon mit bewußtem Stolze fort, „ich bin durch mich ſelber geſtiegen. Gelehrſamkeit iſt beſſer als Haus und Land. Doctrina sed vim etc. — Sie wiſſen, was der alte Horaz ſagt? — Nun, Herr, Sie werden es kaum glauben, aber ich war es, der Se. Majeſtät den König von Sardinien in unſerer geſtrigen Zeitung tödtete. Nichts iſt zu hoch für das Genie. Strengen Sie ſich an, mein Junge, und Sie können ſelbſt mit Auguſt Tomlinſon wetteifern, denn obgleich es ſchwierig iſt, ſo dürfte es doch nicht unmöglich ſein.“

Digitized by Google

Als dieſe Anrede beendet war, hörte man an die Thür klopfen; Paul nahm Abſchied und begegnete im Vorſaal einem hübſchen Manne, nach der feinſten Mode gekleidet, der ein Paar ungeheuer große Schnallen an den Schuhen trug. Paul ſah ihn an und ſein Herz ſchwoll. „Ich kann," dachte er — dies waren ſeine Ausdrücke — „ich kann — denn wenn gleich ſchwer, iſt es doch nicht unmöglich — mit Auguſt Tomlinſon wetteifern!" In Nachdenken verſenkt, ging er ſchweigend nach Hauſe. Am nächſten Tage wurden die Denkwürdigkeiten des großen Turpin den Flammen überliefert, und es war auffallend, wie Paul ſich von jetzt an eine gewähltere Redeweiſe aneignete, wie er ein feineres, gemeſſ'neres Weſen annahm und den Lehrſtunden des Herrn Peter Mac Grawler weit mehr Aufmerkſamkeit widmete, als bisher. Obgleich man geſtehen muß, daß die Fortſchritte unſeres jungen Helden in den alten Sprachen nicht eben erſtaunenswerth waren, ſo verhalf ihm doch eine frühe Neigung zum Leſen, die durch Übung zunahm, endlich zu einer erträglichen Kenntniß ſeiner Mutterſprache. Wir müſſen indeß hinzufügen, daß ſeine liebſten Studien von der Art waren, wie ſie ein einſichtsvoller Lehrer würde anempfohlen haben. Er beſchäftigte ſich beſonders mit Romanen, Schauſpielen und Gedichten, welch letztere er in ſo hohem Grade liebte, daß er ſelber eine Art von Dichter wurde. So nutzlos dieſe literariſchen Beſchäftigungen auch ſcheinen mögen, ſo gaben ſie doch ſeinem Geſchmack eine gewiſſe Verfeinerung, die er ſich im „Krug" ſchwerlich würde erworben haben; und während ſie ſeinen Ehrgeiz anſpornten, auch etwas von dem

heiteren Leben zu ſehen, welches ſie ſchilderten, flößten ſie ihm einen gewiſſen Unternehmungsgeiſt und eine ſorgloſe Hochherzigkeit ein, die vielleicht nicht wenig dem ſchlimmen Einfluß gemeiner Laſter entgegenwirkten, welchen die ihn umgebenden Beiſpiele ſeine zarte Jugend ausſetzen mußten. Aber ach! es traf den armen Paul ein Schlag, der ſeine Hoffnung auf Beiſtand und Kameradſchaft in ſeinen literariſchen Arbeiten zu nichte machte. An einem ſchönen Morgen verſchwand Herr Auguſt Tomlinſon, und hinterließ ſeinen zahlreichen Freunden die Nachricht, daß er eine vortheilhafte Anſtellung im Norden Englands erhalten habe. Ungeachtet des Schlages, den dies dem zärtlichen Herzen und ſtrebenden Geiſte unſeres Freundes Paul verſetzte, vernichtete es doch nicht ſeinen Eifer auf dem Felde der Wiſſenſchaft, welches der treffliche Geſchiedene ſo erfolgreich angebaut zu haben ſchien. Nach und nach eignete er ſich, außer den erwähnten literariſchen Schätzen, Alles an, was der weiſe und tiefſinnige Peter Mac Grawler ihm mitzutheilen vermochte, und im ſechszehnten Jahre begann er (o Übermuth der Jugend!) ſich für gelehrter zu halten als ſeinen Lehrer.

Digitized by Google

# Viertes Kapitel.

Er war jetzt ein junger Mann nach der feinſten Mode geworden, und ſo vertraut mit der vornehmen Geſellſchaft, wie der eifrigſte Bewerber um Londoner Celebrität es ſich nur wünſchen mochte. Er war natürlich Mitglied der Clubs u. ſ. w. Kurz, er gehörte jener oft geſchilderten Klaſſe an, vor der alle untergeordneten Stutzer zur Unbedeutendheit herabſinken oder in der ſie im beſten Falle eine geringere Stufe durch Aufopferung eines anſehnlichen Theils ihres Vermögens zu erlangen fähig ſind.

Die Almacks der neuern Zeit.

Bei der Seele des großen Malebranche, der eine „Unterſuchung der Wahrheit“ ſchrieb, und alles Schöne entdeckte, mit Ausnahme deſſen, was er ſuchte — bei der Seele des großen Malebranche, den Biſchof Berkeley an einer Lungenentzündung leidend fand und ſehr höflich zu Tode ſchwatzte — ein Beweis von der Macht der Rede, dem billig alle großen Metaphyſiker und Disputanten nacheifern ſollten — bei der Seele dieſes beberühmten Mannes, es iſt erſtaunenswerth für uns, welche Menge von Wahrheiten, in kleine Stücke zerbrochen, hier und dort in der Welt zerſtreut umherliegt. Welch ein prächtiges Muſeum könnte ſich Jemand von dieſen koſtbaren Steinen anlegen, wenn er nur mit dem Korbe am Arm, und mit offenen Augen ausgehen wollte! Wir ſelbſt haben heute ein kleines Stückchen Wahrheit aufgeleſen, womit wir dir, geneigter Leſer, eine ſchlimme Wendung in Pauls Schickſal zu erklären beabſichtigen.

Digitized by Google

„Wo man nur immer Würde ſieht," ſagt ein lebender Weiſer, „darf man auch ſicher ſein, daß die Aufrechthaltung derſelben Aufwand erfordert." So war es auch mit Paul. Ein junger Mann, präſumtiver Erbe des „Krugs," mit einer hübſchen Geſtalt und einem gebildeten Geiſte begabt, nahm nothwendig einen gewiſſen Rang in der Geſellſchaft ein und mußte ein Gegenſtand der Aufmerkſamkeit in den Augen der manövrirenden Mütter in der Nachbarſchaft von Thames-Court werden. Viele Luſtpartien nach Deptford und Greenwich kamen vor, an welchen Theil zu nehmen Paul ſich genöthigt ſah; und wir dürfen unſere Leſer nicht auf Romane über faſhionables Leben verweiſen, um ſie zu belehren, daß in guter Geſellſchaft d i e H e r r e n ſ t e t s f ü r d i e D a m e n b e z a h l e n ! Auch waren dies noch nicht alle Ausgaben, wozu ihn ſeine Erwartungen veranlaßten. Ein Gentleman konnte kaum an ſo eleganten Feſtlichkeiten Theil nehmen, ohne einige Aufmerkſamkeit auf ſeine Kleidung zu wenden; und ein modiſcher Schneider verringert das jährliche Einkommen eines Mannes um ein Beträchtliches.

Wir, die wir in der Bretagne wohnen, wie wir hiemit dem Leſer mittheilen, ſind nicht ſehr bekannt mit der Lebensweiſe unter den höheren Klaſſen in St. James. Aber es herrſchte unter den feinen Leuten in der Umgebung von Thames-Court eine große Untugend, die ohne Zweifel ſonſt nirgends gefunden ward. Dieſe feinen Leute nämlich quälten ſich mit einer beſtändigen Todesangſt, noch feiner zu ſcheinen, als ſie waren, und je mehr vornehmen Anſtrich ſich eine Dame oder ein

Herr gab, deſto angeſehener wurden ſie. Joe, der Hundemetzger, war in der That nur aus einer gewiſſen Neigung, Jedermann Grobheiten zu ſagen, in die Geſellſchaft gekommen, und die delicateſten Ausbündigen des Orts, die ſelten irgendwohin gingen, wo kein ſilberner Theetopf war, pflegten anzunehmen, es ſei viel hinter Joe, weil er ſeinen Karren mit hochgetragenem Kopfe fortſchob, und eines Tages ſogar den Büttel des Kirchſpiels tüchtig zurechtgewieſen hatte.

Dieſes Streben nach außerordentlicher Feinheit machte nun die Geſellſchaft um Thames-Court nicht nur unangenehm, ſondern auch koſtſpielig. Jeder wetteiferte mit ſeinem Nachbar, und da der Geiſt der Rivalität beſonders heftig in der Bruſt der Jugend wirkt, ſo kann es uns ſchwerlich befremden, daß er Paul zu manchen tollen Streichen verleitete. Das Übel aller Zirkel, die darauf Anſpruch machen, auserwählt zu ſein, iſt hohes Spiel — und der Grund iſt einleuchtend. Leute, die es in ihrer Macht haben, Andern einen Vortheil zuzuwenden, wornach ſie trachten, laſſen ſich lieber dafür bezahlen, als daß ſie ihn verſchenken, und Paul, der in Beliebtheit und feinem Ton eine Stufe nach der andern erſtieg, fand ſich ungeachtet ſeiner klaſſiſchen Bildung doch den vollendeten oder vielmehr vollendenden Herren nicht gewachſen, mit welchen er in näheres Verhältniß kam. Sein erſter Eintritt in den auserleſenen Kreis dieſer Männer von Welt geſchah im Hauſe des Bachelor Bill, einer Perſon von großer Berühmtheit unter dem Theile der Elite, die ſich ſelber den bedeutungsvollen Namen Flash (die Superfeinen)

beilegen. Da es aber unſere feſte Abſicht iſt, in dieſem Werke keine epiſodiſchen Charaktere genauer auszumalen, ſo können wir unſern Leſern nur eine ſchwache und flüchtige Skizze von Bachelor Bill liefern.

Dieſer Mann war in Devonſhire geboren. Seine Mutter hatte das anmuthigſte Gaſthaus in London beſeſſen, und nach ihrem Tode erbte Bill ihren Nachlaß und ihre Beliebtheit. Alle jungen Damen in der Nachbarſchaft von Fidler's Row, wo er ſeinen Wohnſitz hatte, wollten ihn zum Courmacher haben, die faſhionableſten Gauner ſuchten ihn in ihre Geſellſchaft zu ziehen, und die feinſten Mädchen hätten zu jeder Zeit ihre Ohren für ein zärtliches Wort von Bachelor Bill hingegeben. Aber Bill war ein geſcheiter Kopf, ein kluger Kerl, und von ſehr vorſichtiger Gemüthsart. Er mied Ehe und Freundſchaft; das heißt, er ließ ſich weder ausplündern, noch Hörner aufſetzen. Er war ein langer ariſtokratiſcher Burſche von verteufelt gewandtem Benehmen und in allen Ehren ſehr galant gegen die Frauenzimmer. Da er, gleich den meiſten ledigen Herren, ſo weit es auf's Geld ankam, gern den Gentleman ſpielte, ſo bewirthete er ſie reichlich und gab ihnen auch von Zeit zu Zeit eine angenehme Tanzpartie. Sein Liqueur war ohne Tadel und ſein Gin wurde einſtimmig für das Wunder der Natur erklärt. In ſehr kurzer Zeit — denn ledige Männer erheben ſich ſtets leichter als verheirathete zu dem Gipfel des hohen Tons — wurde er vermöge ſeiner Tanzpartien und ſeiner Junggeſellenſchaft der wahre Spiegel der Mode, und mancher ſchmucke Lehrling, ſelbſt vom Weſtende der Stadt, pflegte vor Bewunderung Bachelor

Digitized by Google

Bill's einen Schritt zurück zu treten, wenn er an einem Sonntag Nachmittag in ſeinem zierlichen Cabriolet zu ſeinem hübſchen kleinen Gartenhäuschen am Rande von Turnham-Green fuhr. Bill's Glück hatte indeſſen auch ſeine Schattenſeiten. Die Damen, die ſich dem Vergnügen widmen, ſind ſtets außerordentlich aufgebracht, wenn ein Mann ihnen nicht den Hof macht, ſo daß ſie ihm alles Mögliche nachſagen; und die ſchönen Matronen in der Nähe von Fidlers Row verbreiteten alle möglichen ungegründeten Gerüchte über den armen Bachelor Bill. Nach und nach aber — denn wie Tacitus ohne Zweifel mit prophetiſcher Beziehung auf Bachelor Bill ſagt, die Wahrheit gewinnt durch die Zeit — nach und nach verſchollen dieſe Gerüchte, und Bill, der ſich jetzt den Grenzen des mittleren Alters näherte, wurde von ſeinen Freunden als ein Mann angeſehen, der ſein Lebelang ein Junggeſell bleiben werde. Übrigens war er ein vortrefflicher Junge — gab die Überbleibſel ſeiner Speiſen an die Armen — bekannte ſich zu liberalen Anſichten und nahm bei allen Streitigkeiten unter Frauenzimmern — die Frauenzimmer von gewiſſem Alter ſind ein gar zankſüchtiges Geſchlecht! — ſtets für die Schwächeren Partei. Obgleich Bill ſehr auf ausgewählte Geſellſchaft hielt, ſo vergaß er doch ſeine alten Freunden nie, und Mrs. Margaretha Lobkins, die gegen ihn als Knaben in kurzer Jacke ſehr gütig geweſen war, erhielt beſtändig eine Karte zu ſeinen Abendgeſellſchaften. In den letzten Jahren aber verließ die gute Dame den Winkel ihres Kamins nicht. In der That war das Geräuſch des vornehmen Lebens

Digitized by Google

zu ſtark für ihre Nerven und die Einladung war zu einer herkömmlichen Form geworden, auf deren Nichtbenutzung man rechnete, doch aus dem Grunde geſchah dies nicht weniger regelmäßig. Da Paul jetzt ſein ſechzehntes Jahr erreicht hatte und ein hübſcher Burſche war, ſo meinte die Dame, er würde einen vortrefflichen Repräſentanten der Wirthin des Krugs abgeben, und ein Ball in Bill's Hauſe für ihren Schützling kein übler Anfang des Londoner Lebens ſein. Sie gab dem Junggeſellen einen derartigen Wunſch zu erkennen und demzufolge erhielt Paul folgende Einladungen von Bill:

„Herr William Duke gibt am nächſten Montag einen ſtillen kleinen Tanz und Eſſen, und hofft, daß Herr Paul Lobkins von der Partie ſein wird. NB. Herren werden in Schuhen erwartet.“

Als Paul eintrat, eröffnete Bachelor Bill gerade den Ball, nach der Melodie: „Branntewein, du mein Vergnügen,“ mit einer jungen Dame, gegen die, weil ſie eine herumziehende Schauſpielerin geweſen war, die patroniſirenden Damen von Fidler's Row, ſich mit beſonderer Unhöflichkeit zu betragen für gut gehalten hatten. Der gute Junggeſelle hatte, wie er ſich ausdrückte, keinen Begriff von ſolchen Poſſen, und er ſuchte es unter den ſchönſten Mädchen zu verbreiten, er erwarte, daß alle, die den Fuß in ſein Haus geſetzt hätten, ſich ſchicklich und höflich gegen die junge Mrs. Dot betragen würden. Dieſe Andeutung, die den Damen mit aller einſchmeichelnden Feinheit, wodurch ſich Bachelor Bill auszeichnete, gemacht wurde, brachte eine merkwürdige Wirkung hervor, und Mrs. Dot,

Digitized by Google

die jetzt der ſuperfeine Junggeſelle zum Tanz führte, wurde den ganzen Abend mit Höflichkeiten überhäuft.

Als der Tanz zu Ende war, drückte Bill dem jungen Paul ſehr höflich die Hand und nahm die erſte Gelegenheit wahr, ihm einige der ausgezeichnetſten Charaktere der Stadt vorzuſtellen. Unter dieſen waren der zierliche Allfair — der einnehmende Henry Finiſh — der muntere Jack Hooky — der vielwiſſende Charles Trywit und verſchiedene Andere, die gleich bekannt waren durch ihre Geſchicklichkeit, bequem von ihren Geiſtesanlagen und dem Vermögen anderer Leute zu leben. Paul, der zu jener Zeit ein ehrlicher Burſche war, ergötzte ſich weniger an der Unterhaltung dieſer Induſtrieritter, als er erwartet hatte. Mehr gefielen ihm die geiſtreichen aber ſelbſtgefälligen Bemerkungen eines Herrn mit einem ausgezeichnet ſchönen Haarwuchs, den wir der Beachtung des Leſers unter der Benennung Edward Pepper, gewöhnlich der lange Ned genannt, angelegentlicher empfehlen wollen. Da dieſer würdige Mann beſtimmt war, ſpäter ein vertrauter Bekannter von Paul zu werden, ſo iſt unſer Hauptzweck, weßhalb wir der Tanzgeſellſchaft bei Bachelor Bill beiwohnen, den Anfang ihrer Bekanntſchaft zu bezeichnen, wie es die Wichtigkeit dieſes Ereigniſſes verdient.

Der lange Ned und Paul ſaßen beim Abendeſſen zufällig neben einander und unterhielten ſich ſo freundſchaftlich, daß Paul in der Gaſtfreundſchaft ſeines Herzens die Hoffnung ausſprach, Herrn Pepper einmal im Kruge zu ſehen.

„Krug — Krug,“ wiederholte Pepper, der ſeine

Digitized by Google

Augen halb ſchloß und die Miene eines Dandy annahm, der im Begriff iſt, unverſchämt zu werden. „Ah, der Name einer Kapelle — nicht wahr? Gibt es nicht eine Sekte, die ſich darnach benennt?"

„Was das betrifft," ſagte Paul, der wegen dieſer dem Krug angethanen Beleidigung roth wurde, „Mrs. Lobkins hat nicht mehr Religion, als andere Leute auch; aber der Krug iſt ein ganz vortreffliches Haus, und wird von der beſten Geſellſchaft beſucht."

„Ich bezweifle es nicht," ſagte Ned. „Ich erinnere mich jetzt, daß ich einſt dort war und einen gewiſſen Dummie Dunnaker ſah — iſt das nicht ſein Name? — Ich erinnere mich, daß ich vor einigen Jahren, als ich zuerſt in die Welt eintrat, ein Abenteuer hatte — doch um die Wahrheit zu ſagen, war es nicht von der Art, wie ich es jetzt unternehmen würde. Doch werden Sie es glauben, Herr Paul? dieſer jämmerliche Kerl war ganz grob gegen mich, als ich ihn ſeitdem einmal wieder traf — das heißt das einzigemal, als ich je in den Krug kam. Ich habe noch nie ſonſt geſehen, daß ein Lumpenhändler ſich ein ſolches Anſehen gegeben! Dieſe Handelsleute werden ganz unerträglich!"

„Sie ſetzen mich in Erſtaunen!" ſagte Paul. „Der arme Dummie iſt der Letzte, der je grob wird. — Er iſt ein ſo höfliches Geſchöpf, wie nur je eins lebte."

„Oder Lumpen verkaufte!" ſagte Ned. „Wohl möglich! — Ich bezweifle ſeine liebenswürdigen Eigenſchaften nicht im geringſten. — Geben Sie den Gin weiter, mein guter, junger Mann. — Dieſes Tanzen langweilt mich!"

Digitized by Google

„Verteufelt!“ rief Henry Finiſh über den Tiſch. „Wie wäre es, wenn wir nach Fiſhlane gingen und die Würfel in Bewegung ſetzten! Was ſagen Sie dazu, Herr Lobkins?“

Da Paul des Tones ſtrengen Spott fürchtete, dem ſelbſt der ſtolze Philoſoph nicht Trotz zu bieten wagt, und da er das Tanzen nicht beſonders liebte, ſo ſtimmte er dieſem Vorſchlage bei, und eine kleine Geſellſchaft, die aus Henry Finiſh, Allfair, dem langen Ned und Hooky beſtand, begab ſich nach Fiſhlane, wo ein Club war, ſehr berühmt bei den Männern, die von ihrem Witz leben, und wo Liqueurs aller Art aufs Reichlichſte unentgeltlich verabreicht wurden. Hier brachte man den Abend ganz ergötzlich zu, und Paul ging heim, ohne einen rothen Heller in der Taſche.

Von der Zeit an wurden Paul's Beſuche in Fiſhlane unglücklicherweiſe regelmäßig, und leider müſſen wir ſagen, daß Paul von der Zeit an ein ausgezeichneter Charakter wurde — ein Herr mit drei Ohne — ohne Geld, ohne einen ganzen Rock und ohne Credit. Die einzigen beiden Leute, die er geneigt fand, ihm mit einer kleinen Anleihe auszuhelfen, waren Dummie Dunnaker und Herr Pepper, mit dem Beinamen der lange Ned. Während der Letztere aber dem Erben des Kruges ſich verpflichtete, ließ er ſich niemals herab, in jenen bekannten Verſammlungsort einzutreten, und wenn der Erſtere gutmüthig ſeine Börſe öffnete, that er es mit der nachdrücklichen Warnung, die Bekanntſchaft des langen Ned zu vermeiden. „Er predigt ſehr gefährliche Grundſätze,“ ſagte Dummie, „und iſt durch-

aus kein paſſender Umgang für einen jungen Herrn von Charakter, wie der kleine Paul.“ So ernſtlich war ſeine Warnung und ſo beſonders auf den langen Ned gerichtet — obgleich die Geſellſchaft des Herrn Allfair oder des Herrn Finiſh für nicht weniger gefährlich gelten konnte — daß es wahrſcheinlich iſt, das ſtattliche und übermüthige Weſen, welches, wie Lord Normanby in einem ſeiner vortrefflichen Romane richtig bemerkt, ſo viele Feinde macht, und das Betragen des langen Ned beſonders zuweilen gegen Handelsleute charakteriſirte, ſei ein Hauptgrund geweſen, weßhalb Dummie ſo beſonders unempfindlich für die Immoralität jenes langen Herrn war; zu gleicher Zeit müſſen wir bemerken, daß, als Paul Herrn Dunnaker wieder erzählte, was Pepper von ſeinem früheren Abenteuer mit ihm geſagt, dieſer eine gewiſſe Verlegenheit nicht verbergen konnte, obgleich er mit erzwungenem Lachen ſagte, es ſei nicht der Mühe werth, davon zu reden, und Paul ſchien es einleuchtend, daß etwas Unangenehmes für den Lumpenmann, was Pepper nicht theilte, mit ihrer früheren Bekanntſchaft vereint ſei. Indeſſen vergaß Paul den Umſtand im nächſten Augenblicke wieder; auch müſſen wir ſagen, daß er Dummies Warnungen vor Ned ebenſo wenig beachtete.

Vielleicht war das unbequeme Leben, welches er zu Hauſe führte — denn wir müſſen jetzt einen Blick auf ſeine häusliche Lage werfen — ein Hauptgrund, der Paul nach Fiſhlane trieb; denn wenn gleich Mrs. Lobkins außerordentlich zärtlich gegen ihren Schützling war, ſo beſaß ſie doch, wie ihre Gäſte ſich bildlich auszu-

Digitized by Google

drücken pflegten, ein Temperament, wie der Teufel ſelbſt; und da ihre angeborne Rauhheit niemals durch jene Bilder der fröhlichen Geſellſchaft gemildert war, die in manchem Romane und mancher komiſchen Poſſe das Temperament des romantiſchen Paul verfeinert hatten, ſo waren die mütterlichen Vorwürfe gewiß nicht wenig empörend für einen jungen Menſchen von einigem Zartgefühl. In der That fiel es ihm oft ein, ihr Haus ganz und gar zu verlaſſen und ſein Glück allein zu ſuchen nach Art des ſinnreichen Gil Blas oder des abenteuerlichen Roderick Random; und dieſer Gedanke, den er immer wieder überwand, bemächtigte ſich endlich völlig ſeines Herzens. Der Leſer wird ſpäter erfahren, wie unter dieſen Entwürfen zu Unternehmungen ein früher Traum von der grünen Waldhöhle, worin Turpin ſich mit einem Freunde, einem Schweinsſchinken und einer Gattin zu verbergen pflegte, ihm durch den Sinn ging. Zu dieſer Zeit neigte er ſich vielleicht noch nicht zu der Lebensweiſe, die der Held der Landſtraßen trieb, aber er hing deßhalb nicht minder lebhaft an dem Bilde der Höhle feſt.

Der einförmige und traurige Verlauf des Lebens unſeres Helden ſtand indeß eben auf dem Punkte, eine ganz unerwartete Richtung zu bekommen, und die unreifen Gedanken des Knabenalters ſollten „gleich Ghilan's Rieſenpalme“ zu der Frucht des männlichen Entſchluſſes werden.

Zu den bemerkenswerthen Zügen im Charakter der Mrs. Lobkins gehörte eine grenzenloſe Verachtung gegen alles Erfolgloſe. Die Unbeſonnenheit und das Miß-

Digitized by Google

geſchick Paul's erregten ebenſo viel Verachtung als Mitleid in ihr. Und als er zum drittenmal in einer Woche mit troſtloſer Miene und leeren Taſchen vor dem Lehnſtuhle der Dame mit der Bitte um Erhöhung des Taſchengeldes ſtand, da ſtieg die Flut ihres Zornes.

„Siehſt Du, liederlicher Burſche," ſagte ſie, und um ihrem Äußeren eine beſondere Würde zu verleihen, ſetzte ſie während des Sprechens eine ungeheure zinnerne Brille auf die Naſe — „wenn Du meinſt, ich würde Dir für Deine laſterhaften Ausgaben eine Zulage geben, ſo irrſt Du Dich. Ich will des Henkers ſein, wenn ich Dir noch das Geringſte gebe."

„Aber ich bin dem langen Ned eine Guinee ſchuldig," ſagte Paul, „und Dummie Dunnaker borgte mir drei Kronen. Es ſchickt ſich ſchlecht für Ihren muthmaßlichen Erben, gute Frau, bei Ehrenſchulden ſich auf die Seite zu drücken."

„Ei was, glaube nur nicht, mich mit Deinen Schulden und mit Deiner Ehre hinters Licht führen zu können," ſagte die Dame leidenſchaftlich. „Der lange Ned iſt ſo lang in den Fingern, wie im Rücken, möge der alte Heinz mit ihm davonfliegen! Und was Dummie Dunnaker betrifft, ſo wundert's mich, wie Du, der Du wie ein vornehmes Kind erzogen biſt und die allerfürtrefflichſte Erziehung genoſſen haſt, Dich mit ſo gemeiner Geſellſchaft einlaſſen kannſt. Will Dir was ſagen, Paul, Du mußt ohne weiteres mit ihnen brechen, oder Du erhältſt keinen Heller mehr von Grete Lobkins!" So redend drehte ſich die alte Dame in ihrem Stuhle herum und griff nach ihrer Tabakspfeife.

Digitized by Google

Paul ging zweimal im Zimmer auf und ab und blieb endlich vor dem Stuhle der Frau ſtehen; er war ein Hitzkopf, und wenn er gleich ein warmes Herz und eine Liebe zu Mrs. Lobkins hatte, die ihre Sorgfalt und Zärtlichkeit für ihn wohl verdiente, ſo war er doch von rauhem Temperamente und nicht immer beſonders ſanft in ſeinen Worten. Zwar machte ihm ſein Herz ſpäter immer Vorwürfe, wenn er der Mrs. Lobkins etwas Unangenehmes geſagt hatte, und er war ſtets der Erſte, der die Verſöhnung ſuchte; aber hitzige Worte erkälten die Achtung, und das Bedauern der Vergangenheit führt nicht ſtets zur Beſſerung in der Zukunft. Aufgebläht von der Einbildung auf ſeine vornehme Erziehung und die Freundſchaft des langen Ned (der zu Ranelagh kam und Strümpfe mit ſilbernen Zwickeln trug) blieb Paul vor dem Stuhle der Frau Lobkins ſtehen und ſagte mit großer Feierlichkeit: „Herr Pepper bemerkt ſehr richtig, Madame, daß ich Geld haben muß, um wie ein Gentleman zu leben, und wenn Ihr es mir nicht geben wollt, ſo bin ich entſchloſſen, mit vielem Dank für Eure mir erwieſenen Wohlthaten, in die Welt zu gehen und mein Glück zu ſuchen.“

Wenn Paul von keiner ſehr milden und nachgiebigen Gemüthsart war, und Frau Margaretha Lobkins, wie wir bereits geſehen, in dieſer Hinſicht nichts vor ihm voraus hatte, ſo dürfen wir von dem Leſer die Beobachtung erwarten, daß Leute, von denen man abhängig iſt, nichts ſo ſehr aufbringt, als der ausgeſprochene Entſchluß, die Unabhängigkeit ſuchen zu wollen. Frau Lobkins ſah einen Augenblick in Pauls offenes und ent=

Digitized by Google

ſchloſſenes Geſicht, während alles Blut ihrer Adern ſich in Feuer und Scharlach auf ihren breiten Wangen zu ſammeln ſchien, und rief dann: „Alle Wetter, ſtolzes Bürſchchen! ſelbſt willſt Du Dein Glück ſuchen? Das habe ich davon, daß ich Dich auferzogen und Dir das Brod des Müßiggangs und des Mitleids gegeben, Du Tauſendſaſa! Nimm das und geh' zum Henker!“ Und eine paſſende Geberde begleitete das Wort. Das Pfeifenrohr, welches ſie aus dem Munde genommen, um dieſen zarten Vorwurf ausſprechen zu können, pfiff durch die Luft, ſtreifte Pauls Wange und vollendete ſeine irdiſche Laufbahn, indem es mit Dummie Dunnakers rechtem Auge im heftige Berührung kam, der gerade in dem Augenblick ins Zimmer trat.

Paul hatte ſich einen Augenblick gebückt, um dem Schlage auszuweichen — dann ſtand er wieder aufrecht da; ſeine Wangen glühten, ſeine Bruſt hob ſich, und Dummie Dunnakers Eintritt, der ſo Zuſchauer der erlittenen Beleidigung wurde, erregte ſein Blut zu noch grimmigerem Aufruhr und machte ſeine Demüthigung noch bitterer. Alle früher gefaßten Pläne zur Entweichung — alle plumpen Worte und rauhen Anſpielungen, alle thätlichen Mißhandlungen, die er je erfahren hatte, ſtürmten jetzt vereint auf ihn ein. Er warf der alten Frau nur einen Blick zu, deren Wuth ſich ſchon halb gelegt hatte und wendete ſich langſam und ſchweigend zur Thür.

Oft liegt etwas Beunruhigendes in einem Vorfalle, nur weil es das iſt, was wir am wenigſten erwarteten. Die ſchlaue Mrs. Lobkins, die mit Pauls trotziger Gemüthsart und ſeinen heftigen Leidenſchaften bekannt

war, hatte einen Ausbruch der Wuth, eine ſtürmiſche Antwort erwartet, und als ſie jetzt mit unſtätem Auge ſeinen ſcheidenden Blick erhaſchte und ihn ſo unthätig und ſtumm auf die Thür zugehen ſah, da erſchrack ſie, ſtand von ihrem Stuhle auf und wollte ihm nachgehen. Zum Unglück auf ihre Hoffnung auf Verſöhnung hatte ſie an dieſem Tage mehr als gewöhnlich getrunken und die Merkmale der Berauſchung, die in ihrem ſchwankenden Gange, ihrem ausdrucksloſen Auge, ihrem leeren Blicke und ihrer rothen Wange ſich kund gaben, flößten Paul Gefühle ein, welche ſich in dem Augenblick der Empfindlichkeit in eine Art von Verachtung verwandelten. Er entfloh vor ihren Händen zur Schwelle. „Wo willſt Du hin, Du Allerweltsjunge?“ rief die Alte. „Nimm Dich zuſammen und ſprich nicht mehr von der Sache; ſei geſcheit, gib den Umgang mit den Taugenichtſen auf und Du ſollſt den Plunder haben.“

Aber Paul beachtete dieſe Einladung nicht.

„Ich will nicht länger das Brod des Müßigganges und des Mitleids eſſen,“ ſagte er mürriſch. „Lebt wohl — und wenn ich Euch je zurückerſtatten kann, was ich Euch gekoſtet, ſo will ich es thun!“

Er wendete ſich ab, während er ſprach, und die Dame, die bei dieſer unziemlichen Erwiderung auf ihr freundliches Anerbieten noch aufgebrachter wurde, ſchrie hinter ihm her und bat den dunkelfarbigen Herrn, der unten den Feuerdienſt beſorgte, ihn zu holen.

Von Zorn, Stolz und Scham erfüllt und halb erfreut über ſeine Unabhängigkeit, ging Paul ſeines Weges, er wußte ſelber nicht wohin. Sein Kopf richtete

Digitized by Google

ſich empor und ſeine Füße nahmen von ſelber einen militäriſchen Gang des Trotzes an. Er war nicht weit gegangen, als er ſeinen Namen hinter ſich rufen hörte — er drehte ſich um und ſah Dummie Dunnakers kägliches Geſicht.

Dieſer reſpektable Mann hatte ſich bei dem letzten Theil der geſchilderten Scene damit beſchäftigt, ſein beſchädigtes Auge zu liebkoſen und philoſophiſche Bemerkungen über die Gefahren zu brummen, welcher ſich Jeder ausſetze, der mit Damen von choleriſchem Temperament Bekanntſchaft habe, als ſich Mrs. Lobkins nach Pauls Entfernung umſah und Dummie Dunnakers klägliche Geſtalt erblickte, deſſen Namen, wie ſie ſich erinnerte, Paul in ſeiner Mittheilung erwähnt hatte, den ſie daher mit einer unlogiſchen Gedankenverwirrung als bei dem letzten Streit betheiligt betrachtete und gegen ihn alle ihre Wuth erſchöpfte, welche ſie auf irgend eine Weiſe auslaſſen mußte.

Sie ergriff den kleinen Mann am Kragen — die empfindlichſte Stelle bei Herrn in ſolchen Lebensverhältniſſen — verſetzte ihm einen Schlag, der das andere, bisher unbeſchädigt gebliebene Auge traf, und ſchrie: „Ich will Euch lehren, Ihr Blutſauger, Leute von guten Ausſichten wie Schwämme auszupreſſen. Ich will Euch lehren, den Erben des „Krugs“ zu betrügen, Ihr bleichſüchtiges Geſpenſt von einer Pfennigskerze! Was! Ihr borgt meinem Paul drei Kronen? Und wißt Ihr noch, wie Ihr ſagtet, Ihr könntet mir ein elendes Nöſel Branntwein nicht bezahlen? O, Ihr ſeid ein ſchlauer Kerl, aber Margaretha Lobkins ſollt Ihr nicht betrügen.

Digitized by Google

Aus meinem Hauſe, Ihr garſtiger Hund — aus meinem Hauſe, und wenn Ihr mir je wieder vor Augen kommt oder wenn ich je höre, daß Ihr meinen Paul je wieder zu ſeinen Streichen behülflich ſeid — zum Henker, ſo will ich Euch ein hänfenes Halsband weben — ich will Euch hängen, Ihr Hund — ja, das will ich. Was! Ihr wollt mir antworten — wollt Ihr? — O Schlange — fort mir Dir!"

Vergebens behauptete Dummie ſeine Unſchuld. Ein heftiger Fußtritt beendete alle weiteren Unterhandlungen. Er eilte aus dem Krug und die Wirthin taumelte in ihren Lehnſtuhl zurück, ſuchte ſich eine andere Pfeife und tröſtete ſich, gleich allen mit Phantaſie begabten Menſchen, wenn es ihnen ſchlimm in der Welt ergeht, wegen des Mangels der Wirklichkeit durch Schöpfungen von Rauch.

Bittere Worte murmelnd, holte Dummie Dunnaker Paul ein und beſchuldigte den jungen Menſchen, er ſei die Veranlaſſung der eben erfahrenen Beleidigungen geweſen. Paul war in dem Augenblick gerade nicht in der beſten Stimmung, um geduldig Beſchuldigungen anzuhören; er antwortete Dummie ſehr kurz, und dieſer achtbare Menſch, den noch ſeine Beulen ſchmerzten, entgegnete ihm mit gleicher Derbheit. Der Wortwechſel wurde heftig, und endlich ballte Paul die Fauſt, da er die Unterredung zu beenden wünſchte, und erklärte dem gefürchteten Dummie, er wolle ihn zu Boden ſchlagen. Es liegt etwas ganz beſonders Hartes und Betäubendes in dieſen Worten. Ihr Klang ſchon macht, daß man verdoppelte Kraft in den Fäuſten fühlt — wenn man

Digitized by Google

ein Held, oder in den Füßen, wenn man ein friedliebender Mann iſt. Sie brachten bei Dummie Dunnaker, unterſtützt durch den Eindruck einer athletiſchen, jugendlichen, faſt ſchon ſechs Fuß hohen Geſtalt — gerötheten Wangen und Augen, die Leidenſchaft und Entſchloſſenheit verkündeten, eine augenblickliche Wirkung hervor. Die Stimme des Lumpenhändlers ſank plötzlich, und mit dem Geſichte eines beleidigten Caſſius wimmerte er die Worte: „Mich zu Boden ſchlagen! — O kleiner Paul, was ſind das für garſtige Worte! Was! Dummie Dunnaker, der Dich manchmal auf den Knieen ſchaukelte; ei, das Herz des Jungen iſt ſo hart wie Sohlleder und ſo hochmüthig, wie eines Gärtners Hund, dem man einen Blumenſtrauß an den Schwanz gebunden.“ Dieſe pathetiſche Gegenvorſtellung beſänftigte Pauls Zorn.

„Gut, Dummie,“ ſagte er lachend, „ich wollte Euch nichts zu Leide thun und damit iſt die Sache zu Ende. Auch thut es mir ſehr leid, daß die Frau ſich ſo ſchlecht gegen Euch benommen, und ſomit wünſche ich Euch guten Morgen!“

„Und wohin willſt Du denn, kleiner Paul?“ ſagte Dummie, indem er ſeinen Rock faßte.

„Das mag Der und Jener wiſſen,“ antwortete unſer Held; „aber ich denke, ich will einmal bei dem langen Ned einſprechen.“

„Komm näher!“ ſagte Dummie leiſe; „wenn Du nicht plaudern willſt, ſo will ich Dir ein Geheimniß mittheilen. Ich höre, der lange Ned iſt erſt dieſen Morgen nach Hampſhire gegangen, um einen guten Fang zu thun auf der Landſtraße!“

„Ha!“ ſagte Paul, „dann will ich mich hängen laſſen, wenn ich weiß, was ich thun ſoll!“ Als er dieſe Worte ausſprach, drängte ſich ihm das Gefühl ſeiner Hülfloſigkeit (wenn er dabei beharrte, nicht wieder in den Krug zurückzukehren) noch lebhafter auf als bisher; denn Paul hatte den Plan gehabt, ſich eine Zeitlang der Gaſtfreundſchaft ſeines langen Freundes anzuvertrauen, und als er nun vernahm, daß dieſer von London abweſend und auf ein ſo gefährliches Unternehmen ausgegangen ſei, war er ein wenig in Verlegenheit, was er mit dem Schatze von Weisheit und Kenntniß anfangen ſollte, den er auf ſeinen Beinen mit herumtrug. Er hatte ſchon ſo viel Scharfſicht erlangt (denn Charles Trywit und Henry Finiſh waren treffliche Lehrer, ihn in die Weltkenntniß einzuweihen), um einzuſehen, daß ein Mann, ſo bewundernswürdig auch ſeine Eigenſchaften ſein mochten, ohne einen Pfennig in der Taſche ſelten eine gute Aufnahme findet. In der Nachbarſchaft von Thames-Court hatte er freilich viele Bekannte; doch die Feinheit ſeiner Rede, die er ſich durch ſeine Erziehung angeeignet, und die Eleganz ſeines Weſens, worin er in glücklichem Bunde die galante Frechheit des langen Herrn Ned mit der anmuthigen Nachläſſigkeit des Herrn Auguſt Tomlinſon zu vereinen bemüht war, hatten ihm unter dieſen Bekannten viele Feinde gemacht, und er war nicht geneigt — ſo groß war unſeres Helden Stolz — es auf die Ungewißheit ankommen zu laſſen, wie ſie ihn aufnehmen würden, oder ſeine verbannte und betrübte Lage zur Schau zu ſtellen. Was dieſe luſtigen Kameraden betraf, die ihm geholfen, ſeine Taſchen zu



Digitized by Google

leeren, ſo hatte er bereits eingeſehen, daß dies die einzige Art von Hülfe ſei, wozu ſie ſich bereitwillig zeigten. Mit einem Wort, er konnte ums Leben nicht ausfindig machen, an welchem Orte er die Wohlthat eines Bettes und Obdachs zu ſuchen habe. Als er ſo mit dem Finger an den Lippen unentſchloſſen und nachdenkend daſtand, aber wenigſtens in einem Punkte entſchloſſen, nicht in den Krug zurückzukehren, ſah ihm der kleine Dummie, der von Herzen ein gutmüthiger Kerl war, ins Geſicht und ſagte: „Nun Paul, mein Junge, Du läſſeſt den Kopf hängen und ſiehſt verlegen aus. Faſſe Muth — die Sorge hat ſchon manche Katze getödtet!“

Als er ſah, daß auch dieſe paſſende und ermuthigende Thatſache aus der Naturgeſchichte die Wolke von Pauls Stirn nicht verſcheuchte, ging der ſcharfſinnige Dummie Dunnaker ſogleich zu dem großen, nach ſeiner Anſicht unfehlbaren Heilmittel über.

„Paul, mein Junge,“ ſagte er mit einem bedeutungsvollen Winke, indem er dem jungen Herrn mit dem Ellbogen in die linke Seite ſtieß, „was ſagſt Du zu einem Schlückchen blauen Zwirn? oder, da Du gern den Herrn ſpielſt, kommt es mir auch nicht auf ein Glas Portwein an!“ Während Dunnaker dieſe Einladung ausſprach, fiel Paul plötzlich ein neuer Gedanke ein: er dachte an Mac Grawler, und beſchloß ſogleich in die Wohnung des erleuchteten Weiſen zu gehen und ihn wenigſtens um ein Unterkommen für die nächſte Nacht zu bitten. Sobald er zu dieſem Entſchluſſe gekommen war, machte er ſich von den Händen des freund-

Digitized by Google

ſchaftlichen Dummie los, lehnte mit vielem Danke ſeine gaſtfreie Einladung ab und bat ihn nur, aus dem Hauſe der Frau Lobkins diejenigen Sachen, als Wäſche und Kleider, die Paul gehörten, in ſeine eigene Wohnung zu bringen, was während des Nachmittagsſchlafes der Matrone leicht geſchehen konnte. Der Lumpenhändler verſprach, den Auftrag pünktlich zu vollziehen; Paul drückte ihm die Hand und ging in Mac Grawlers Wohnung.

Wir müſſen jetzt in dem natürlichen Gange unſerer Erzählung ein wenig zurückſchreiten und bemerken, daß zu den kleinen Urſachen, die ſich mit der großen, der Spielwuth, verſchworen hätten, unſern trefflichen Paul in die gegenwärtige Lage zu verſetzen, auch ſein vertrautes Verhältniß zu Mac Grawler gehörte; denn als Pauls zunehmende Jahre und die zügelloſe Lebensweiſe dem Unterricht des Gelehrten ein Ende gemacht hatten, wurden dadurch die Finanzen des Lehrers um die Summe von wöchentlich zwei Schillinge ſechs Pence verkürzt, ſo wie um die freie Benutzung des Kellers und der Speiſekammer der Frau Lobkins; und wie denn vermöge eines in den Gefühlen eintretenden Wechſels und des verkehrten Laufs der menſchlichen Dinge die Menſchen gewöhnlich ſolche Handlungen am meiſten bereuen, für die ſie früher den größten Eifer hegten, ſo machte ſich denn die arme Mrs. Lobkins, im Wahne, Pauls unordentliches Leben habe allein ſeinen Grund in den Kenntniſſen, die er aus Mac Grawlers Unterricht geſchöpft, ihre frühere Thorheit zum Vorwurf, für ihren Pflegeſohn eine vornehme Erziehung geſucht zu haben; ja, ſie ſchüttete ſogar auf Mac Grawlers geheiligtes

Haupt ihren Unmuth über die Folgen ſeines Unterrichtes aus. Wenn ein Mann, der buchſtabiren kann, gehängt wird, ſo klagen die Feinde der Erziehung das ABCbuch ſeines Verbrechens an. Es erfolgten heftige Worte zwiſchen der Frau, welche die unwiſſende Unſchuld bewunderte, und dem Verbreiter der Wiſſenſchaft und endete zuletzt mit Mac Grawlers Verbannung aus dem Krug.

Heutiges Tages gibt es junge Herren, eifrige Anhänger von Lord Byrons Poeſie und ſeiner neuen Reime, die uns belehren, ſie ſeien zum Verderben aller Derjenigen geboren, die ſie lieben; ohne Zweifel eine intereſſante Thatſache, die ſie aber eben ſo gut für ſich behalten könnten. Nach dem Inhalt dieſes Kapitels könnte es ſcheinen, als wäre daſſelbe Mißgeſchick für Paul beſtimmt geweſen. Die Verbannung Mac Grawlers — die Beleidigungen, die dem armen Dummie Dunnaker widerfahren — auf gleiche Weiſe durch ihn veranlaßt, ſcheinen dieſe Anſicht zu beſtätigen. Obgleich ein Poet, war Paul unglücklicherweiſe kein Sentimentaliſt; und er hat nie in erbaulichen Klagen ſeinen Schmerz über dieſe Gegenſtände verewigt. Aber Mac Grawler und Dunnaker waren gleich feſt entſchloſſen, unſer Held ſolle den Fluch ſeines Unſterns empfinden; und da er noch einigen Einfluß auf das Gemüth ſeines ehemaligen Zöglings behalten hatte, waren ſeine Beſchuldigungen gegen Paul, als der Urſache ſeiner Verbannung, von ſo großem Erfolge begleitet, als die Klagen Dummie Dunnakers über einen ähnlichen Unfall. Paul, der, gleich den meiſten Taugenichtſen, ein vortreffliches Herz hatte, war um Mac Grawlers willen

Digitized by Google

wegen dieſer Verbannung ſehr bekümmert, und er ſuchte ſie durch ſolche Geldopfer, wie er ſie zu leiſten im Stande war, zu erleichtern. Natürlich nur von dem wohlwollenden Wunſche geleitet, ſeine Gewiſſensbiſſe zu lindern, trug Mac Grawler kein Bedenken, ſie anzunehmen; und auf dieſe Weiſe verſchwor ſich der tugendhafte Mac Grawler (ſo ähnlich ſind oft die Wirkungen der Tugend und des Laſters) mit dem gewiſſenloſen, langen Ned und dem herzloſen Henry Finiſh, die troſtloſe Ebbe in Pauls Taſchen hervorzubringen.

Als ſich unſer Held langſam der Wohnung des Weiſen näherte, und von deſſen Dankbarkeit und Freundſchaft wenigſtens auf einige Zeit Aufnahme erwartete, ſchoß einer jener leuchtenden Gedankenblitze, die oft den tiefſten Abgrund der Betrübniß erhellen, plötzlich durch ſeine Seele. Indem er ſich das Bild des Kritikers vorſtellte, erinnerte er ſich, wie er geſehen, daß dieſe Zierde des Aſinäums verſchiedene Summen für ſeine kritiſchen Arbeiten eingenommen.

„Nun,“ ſagte Paul, der ſich dieſes Gedankens bemächtigte und auf der Straße ſtehen blieb — „nun, ſollte ich nicht ſelbſt ein Kritiker werden können?“

Die einzige Perſon, der man ſtets eine Frage mit der ziemlichen Gewißheit vorlegt, eine befriedigende Antwort zu erhalten, iſt unſer eigenes Ich. Sobald in Paul der lichte Gedanke erwacht war, ſchien es ihm, als hätte er die Bergwerke von Potoſi entdeckt. Vor Ungeduld glühend, mit dem großen Mac Grawler die Ausführung ſeines Planes zu beſprechen, beſchleunigte er ſeinen Schritt faſt zum Laufen, und in

Digitized by Google

wenigen Minuten, nachdem er bloß einen Schornſtein-feger und zwei Apfelhändlerinnen im Wege umgerannt, kam er vor der Thür des Weiſen an.

---

## Fünftes Kapitel.

Ihr Reiche, nie enthüllt der Menſchen Blick!
Ihr Federn, die mit Grimm die Hand gezückt!
Ihr Herrſcher der Kritik — geſtattet mir,
Die Wunder eures ſtillen Reichs zu ſchildern.
Virgil.

Das Glück hatte dem Herrn Mac Grawler gelächelt ſeit er den Unterricht des Pflegeſohnes der Frau Lobkins übernommen. Er bewohnte jetzt einen zweiten Stock und trotzte dem Sheriff und ſeinen böſen Geiſtern. Es war in der Abenddämmerung, als Paul ihn zu Hauſe und allein antraf.

Vor dem mächtigen Manne ſtand ein Krug mit Londoner Porter; eine ungeputzte Kerze warf ihr ein-ſames Licht auf ſeine Arbeiten; eine junge Katze ſpielte luſtig um ſeine gelehrten Füße, und vertrieb ſich die Zeit mit den Überreſten einer Zipfelmütze, womit der Kritiker bisher, in Ermangelung eines Lorbeers, Nachts ſeine Stirn geſchmückt hatte.

Sobald Mac Grawler bei dem trüben Lichte im Zimmer den Eintretenden bemerkte, runzelte er die Stirn.

„Habe ich es Ihm nicht geſagt, junger Mann!“ brummte er, „nie ohne anzuklopfen in das Zimmer eines Herrn einzutreten? Ich ſage Ihm, gute Sitten ſind nicht weniger weſentlich zum menſchlichen Glück, als die

Tugend; ſtöre Er alſo nie einen Herrn in ſeinen Berufsgeſchäften, und ſetze Er ſich nieder, ohne die Katze zu beläſtigen."

Paul, der wohl wußte, daß ſein verehrter Lehrer es ungern ſah, wenn Jemand der Quelle des wunderbaren Geiſtes, den er ſeinen kritiſchen Werken einhauchte, auf die Spur kam, ſtellte ſich, als ſähe er die zinnerne Hippokrene nicht, und ſetzte ſich nach vielen Entſchuldigungen wegen der unterlaſſenen Höflichkeit endlich nieder. Dann folgte dieſe erbauliche Unterhaltung.

„Die Alten," ſagte Paul, „waren ſehr große Männer, Herr Mac Grawler."

„Das waren ſie," entgegnete der Kritiker, „wir machen es zur Regel unſerer literariſchen Thätigkeit, dieſe Thatſache zu behaupten!"

„Aber, Herr," ſagte Paul, „zuweilen haben ſie doch Unrecht."

„Nie! ignoramus, nie!"

„Sie prieſen die Armuth, Herr Mac Grawler!" ſagte Paul mit einem Seufzer.

„Hm!" ſagte der Kritiker ein wenig verlegen, fand aber ſogleich ſeinen ihm eigenen Scharfſinn wieder und ſagte: „Es iſt wahr, Paul; aber nur die Armuth anderer Leute."

Hier trat eine kleine Pauſe ein.

„Die Kritik," begann Paul wieder, „muß eine höchſt ſchwierige Kunſt ſein."

„Hm! Und welche Kunſt gibt es, die nicht ſchwierig wäre? Wenigſtens, wenn man ein Meiſter darin werden will."

Digitized by Google

„Wahr,“ ſeufzte Paul, „oder ſonſt —“

„Was ſonſt, Junge?“ wiederholte Mac Grawler, welcher bemerkte, daß Paul entweder aus Furcht vor ſeiner überlegenen Einſicht, und dies nahm des Kritikers Eitelkeit an, oder was eben ſo leicht möglich war, aus Mangel an einem richtigen Ausdruck für ſeine Gedanken ſtockte.

„Nun, ich dachte, Herr,“ ſagte Paul mit dem Muthe der Verzweiflung, welcher der Stimme eines Jeden, der ſein Schickſal auf einen Wurf ſetzt, oder zu ſetzen meint, einen ſo deutlichen und lauten Ton gibt; „ich dachte, ich möchte auch wohl ein Kritiker werden!“

„Hui!“ pfiff Mac Grawler und erhob die Augenbraunen. „Hui! große Dinge ſind aus kleinem Anfang entſtanden!“

So ermuthigend auch dieſe Äußerung von den Lippen eines ſo großen Mannes und Kritikers war, noch dazu in einem Augenblick, wo man nichts Geringeres als ein Verdammungsurtheil der Anmaßung und des Hochmuthes aus dieſen Pforten der Weisheit erwarten konnte, ſo würden doch, ſo trüglich ſind alle menſchlichen Hoffnungen, die, welche Paul hegte, beträchtlich herabgeſtimmt worden ſein, wenn er in derſelben Zeit, wo ſein Ohr den Balſam dieſer angenehmen Worte trank, in die Quelle hätte ſchauen können, woraus ſie entſprangen.

„Erkenne Dich ſelbſt!“ war eine Lehre, die der weiſe Mac Grawler mit aller Mühe befolgte, und aus dieſem Gehorſam ergab ſich, daß er ſich ſelbſt mehr kannte als er ſich zutraute. Wie er auch Andern er-

Digitized by Google

ſcheinen mochte, er ſelbſt hatte in Wahrheit kein eitles Vertrauen zu der Unfehlbarkeit ſeiner Talente und Anlagen; ebenſo gut könnte ſich ein Metzger von dem häufigen Abſchneiden von Hammelfüßen für einen vollkommenen Anatomen halten, als der Kritiker des Aſinäums ſeiner Seele mit dem ſüßen Wahne ſchmeicheln, er ſei in der That ein Meiſter in der Kunſt der Kritik, oder auch nur mit einer ihrer gemeinſten Regeln vertraut, weil er mit der größten Eile jedes Buch aufſchneiden und zerſtückeln konnte, von dem kleinſten bis zum größten, von dem oberflächlichſten bis zum tiefſten, und ſo fehlte es ihm nie ſo ſehr an Aufrichtigkeit, daß er ſich ſelbſt über ſeine Talente getäuſcht hätte. Nicht ſobald hatte Paul daher ſeinen Wunſch ausgeſprochen, als ein undeutlicher aber goldener Plan von künftigem Gewinn dem weiſen Mac Grawler in den Sinn kam; mit einem Wort, er beſchloß, Paul ſolle von jetzt an ſeine kritiſchen Arbeiten theilen, und er, Mac Grawler, den ganzen Vortheil einziehen, zum Erſatz für die Ehre, die er dadurch ſeinem Gehülfen übertrug.

Mac Grawler ſah daher unſern Helden mit wohlwollender Miene an und fuhr fort: „Ja, ich wiederhole es — große Dinge ſind aus kleinem Anfang entſtanden! — Rom wurde nicht in einem Tage erbaut — und ich, Paul, ich war auch nicht gleich anfangs Herausgeber des Aſinäums. Er ſagt mit Recht, daß die Kritik eine große Wiſſenſchaft, eine ſehr große Wiſſenſchaft iſt. Man kann ſie in drei Zweige theilen, nämlich in das Kitzeln, das Reißen und das Pflaſtern.

Digitized by Google

In allen dreien glaube ich, ohne eitel zu ſein, es bis zur höchſten Vollendung gebracht zu haben! Ich will Ihn in alle drei einweihen. Seine Arbeiten ſollen ſchon dieſen Abend beginnen. Ich habe da drei Werke auf meinem Tiſche, die müſſen bis morgen Abend abgefertigt ſein; ich will das ſchwierigſte übernehmen und Ihm die andern überlaſſen. Dieſe drei Werke ſind: ein Roman, ein Epos in zwölf Geſängen und eine Abhandlung über den menſchlichen Geiſt in drei Bänden. Ich will den Roman kitzeln, Er pflaſtert noch dieſen Abend das Epos und reißt die Abhandlung!“

„O Himmel, Herr Mac Grawler!“ rief Paul in großer Beſtürzung, „was denken Sie von mir? — Ich wäre nimmer im Stande ein Epos in zwölf Geſängen zu leſen, und würde ſchon bei der erſten Seite der Abhandlung einſchlafen. Nein, nein, laſſen Sie mir den Roman und nehmen Sie die andern beiden unter Ihren Schutz!“

Obgleich ein großer Geiſt ſtets wohlwollend iſt, ſo konnte doch Mac Grawler bei der Einfalt ſeines Zöglings ein Lächeln unausſprechlicher Verachtung nicht unterdrücken.

„Wiſſe Er, junger Herr,“ ſagte er feierlich, „daß der erwähnte Roman gekitzelt werden muß; es iſt rohen Anfängern nicht gegeben, ſogleich dieſes große Geheimniß unſerer Wiſſenſchaft zu handhaben.“

„Ehe Sie weitergehen, erklären Sie mir doch die Kunſtworte,“ ſagte Paul ungeduldig.

„So höre Er denn!“ verſetzte Mac Grawler, und während er ſprach, warf das Licht einen ehrwürdigen

Schimmer auf ſein Geſicht. „Reiſſen heißt, um grammatikaliſch zu ſprechen, den Accuſativ oder anklagenden Caſus anwenden; da muß Er ſein Buch rechts und links, oben und unten mit Stumpf und Stiel zuſammenhauen. Ein Buch pflaſtern, heißt den Dativ oder gebenden Caſus anwenden, und dann muß Er ein Buch mit allen Superlativen der Sprache überhäufen, Sein Lob dick und dünn auflegen und keine Ritze unverkleiſtert laſſen. Aber kitzeln, Herr, iſt ein bedeutungsvolles Wort; es enthält alle die unendlichen Abſtufungen, die zwiſchen dem Reißen und Pflaſtern in der Mitte liegen. Dies iſt der Gipfel der Kunſt, wohin wir nur durch lange Übung gelangen können, und einige wenige Beiſpiele werden hinreichend ſein, Ihm einen Begriff von den Feinheiten dieſer Branche zu geben. Wir wollen mit dem ermuthigenden Kitzeln beginnen: „„Obgleich dieſes Werk voll von Fehlern iſt; obgleich die Charaktere unnatürlich ſind, die Anlage durchaus unwahrſcheinlich erfunden, die Gedanken abgedroſchen und der Styl ungrammatikaliſch, ſo möchten wir doch keineswegs den Verfaſſer von der Verfolgung ſeiner Bahn abſchrecken, und inzwiſchen empfehlen wir das Werk angelegentlich der Beachtung des leſenden Publikums."" — Nun ein Beiſpiel von dem rathenden Kitzeln: „„Es iſt viel Verdienſtliches in dieſen kleinen Bändchen, obgleich wir die offenbare Eilfertigkeit bedauern müſſen, womit ſie geſchrieben ſind. Der Verfaſſer könnte Beſſeres liefern — wir empfehlen ihm das Studium der beſten Schriftſteller"" — und dann macht man den Schluß mit einem lateiniſchen Citat, welches man von einem Motto aus

dem Spectator entlehnen kann. — Nun auch ein Beiſpiel von dem bildlichen Kitzeln, junger Herr: „„Wir bitten dieſen aufſtrebenden Dichter, an das Schickſal des Pyrenäus zu denken, der den Muſen folgen wollte, aber vergaß, daß er nicht die Flügel der Göttinnen habe, und umkam, indem er ſich von dem höchſten Gipfel herabſtürzte, den er erreichen konnte.““ — Dies, Paul, iſt, wie Er ſieht, eine erhabenere und gelehrtere Art des Kitzelns und kann einem Kritiker des Quarterly Review vorbehalten bleiben. Werfe Er nie ein Gleichniß unnöthigerweiſe weg. — Nun eine Probe von dem witzigen Kitzeln: „„Herr N. hat einen bedeutenden Ruf erlangt! Einige ſchöne Damen halten ihn für einen großen Philoſophen, und er iſt von einigen Fellows aus Cambridge vor unſern Ohren wegen ſeiner Kenntniß des vornehmen Lebens gelobt worden.““ — Zu dieſer Art des Kitzelns wenden wir gewöhnlich die Einfältigſten unſerer Zunft an, und ich habe das obige Beiſpiel aus den Kritiken eines ausgezeichneten Mitarbeiters des Aſinäum entnommen, den wir vorzugsweiſe den Eſel nennen. — Es gibt noch verſchiedene andere Arten des Kitzelns: das vertrauliche, das gemeine, das höfliche, das gutmüthige, das bittere; aber im Allgemeinen wird angenommen, daß alles Kitzeln, wie verſteckt es auch iſt, die eine der beiden Anſichten andeuten ſoll: „„Dieſes Buch wäre außerordentlich gut, wenn es nicht außerordentlich ſchlecht wäre;““ oder: „„Dieſes Buch wäre ſehr ſchlecht, wenn es nicht ſehr gut wäre.““ — Jetzt hat Er eine allgemeine Vorſtellung von der hohen Kunſt, die beim Kitzeln erforderlich iſt.“

Digitized by Google

Unſer Held gab ſeine Zuſtimmung durch eine Art von hyſteriſchem Ton zu erkennen, der zwiſchen Lachen und Seufzen die Mitte hielt. Mac Grawler fuhr fort: „Es liegt noch eine große Schwierigkeit in dieſer Art der Kritik — es iſt durchaus nothwendig, einige Blätter des Werkes zu leſen, weil wir ſelten kitzeln, ohne Auszüge zu geben, und es iſt einiges Urtheil erforderlich, um den Text mit dem Auszuge in Übereinſtimmung zu bringen; aber ſelten iſt beim Reißen und Pflaſtern das Ausziehen nöthig. Beim Reißen iſt es beſſer, im Allgemeinen etwa ſo zu ſchließen: „„Nach dem, was wir geſagt, iſt es unnöthig, hinzuzufügen, daß wir den Geſchmack der Leſer durch keinen Auszug aus dem verwünſchten Zeuge beleidigen können!““ Und beim Pflaſtern kann Er mit der Redensart enden: „„Wir bedauern, daß uns der Raum nicht geſtattet, Auszüge aus dieſem wunderbaren und unvergleichlichen Werke zu geben. Wir müſſen unſere Leſer auf das Buch ſelbſt verweiſen.““ — Und nun, Herr, denke ich, habe ich Ihm einen ausreichenden Umriß von der edeln Wiſſenſchaft eines Scaliger und Mac Grawler geliefert. Ohne Zweifel hat Er ſich jetzt mit dem Ihm zugetheilten Geſchäft ausgeſöhnt, und während ich den Roman kitzle, kann Er die Abhandlung reißen und das Epos pflaſtern!“

„Ich will mein Möglichſtes thun, Herr,“ ſagte Paul mit der beſcheidenen und doch edlen Einfalt, die dem tugendhaften Ehrgeize ziemt, und ſogleich gab ihm Mac Grawler Feder und Papier und ließ ihn ſich an ſein Geſchäft ſetzen.

Er hatte das Glück, ſich Mac Grawlers Beifall zu

erwerben, der, nachdem er einige Verbeſſerungen im Styl angebracht, erklärte, er zeige ganz beſonderes Talent für dieſe Branche der ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit. Aufgeblaſen durch dieſes Lob, ſagte Paul, indem er ſeinem Lehrer verächtlich ins Geſicht ſah, und die Beine hin und her ſchwingend: „Und was werde ich für das gepflaſterte Epos und die geriſſene Abhandlung bekommen?“ — Wie das Geſicht des Schulknaben, der, wenn er nach ſeiner Meinung den Sinn eines geheimnißvollen Wortes im Cornelius Nepos richtig errathen und nun nicht die ſüße Aufmunterung des Lobes erhält, ſondern einen plötzlichen Schlag auf den Mund oder die Schultern erhält, ebenſo verwirrt, verlegen und vom Donner gerührt wurde das Antlitz des Herrn Mac Grawler bei der plötzlichen, erſtaunenswerthen Kühnheit Pauls.

„Bekommen!“ wiederholte er, „bekommen! — Ei, Er unverſchämter, undankbarer Burſche! Will Er Seinem alten Lehrer das Brod ſtehlen? Wenn ich für Seine rohen Artikel die Aufnahme in die berühmten Spalten des Aſinäums erlangen kann, wird Er ſich nicht durch dieſe Ehre hinlänglich belohnt glauben? Das beantwortet mir! Ein Anderer, junger Herr, würde Ihm für die Anweiſungen eine Erkenntlichkeit abverlangt haben — und nun habe ich Ihm in einer Stunde alle Geheimniſſe der Wiſſenſchaft umſonſt mitgetheilt. Und Er redet mir von bekommen — bekommen! Junger Herr, um mit den Worten des unſterblichen Sängers zu reden: „„Ich wollte ebenſo lieb, Er ſpräche mir von Rattengift!““

„Kurz alſo, Herr Mac Grawler, ich ſoll für meine Mühe nichts haben?“ ſagte Paul.

Digitized by Google

„Gewiß nicht, Herr; der beſte Mitarbeiter am Aſi-näum bekommt nur drei Schillinge für den Artikel!“ — Faſt mehr als er verdient, hätte der Kritiker hinzu-ſetzen können; denn der, welcher für Niemand ſchreibt, ſollte Nichts bekommen!

„Nun dann, Herr,“ rief der lohnſüchtige Paul hef-tig, ſtand auf und warf mit einem Fußtritt Katze, Epos und Abhandlung an die andere Seite des Zimmers — „dann, Herr, mögt Ihr Alle zum Teufel gehen!“

Wir wollen dieſes haſtige Verwünſchungsurtheil nicht entſchuldigen, lieber Leſer — die Gewohnheiten der Kindheit brechen zuweilen ungeachtet der wohlthätigen Wirkung der Erziehung hervor; und wir ſtellen dir auch Paul nicht als ein Muſter der Tugend und Weisheit zur Nachahmung auf, wie du unſerer Abſicht nach ein ſolches in Mac Grawler finden ſollſt.

Als der große Kritiker ſah, daß Paul aufgeſtanden war und ſich in heftiger Entrüſtung zur Thür zurückzog, ſtand auch er auf und wiederholte Pauls letzte Worte: „Zum Teufel gehen? — Nicht ſo raſch, junger Herr — festina lente — Alles zu ſeiner Zeit. Obgleich ich, über Seine voreilige Forderung erſtaunt, ſagte, Er würde nichts bekommen, ſo kann mich doch meine große Liebe zu Ihm bewegen, etwas für Ihn zu thun. Das Aſinäum zahlt freilich gewöhnlich nur drei Schillinge für einen Artikel; aber ich bin der Redakteur und will mich bei den Verlegern für Ihn verwenden. Ich — ja, ich will ſehen, was ſich thun läßt. Bleibe Er noch ein wenig, mein Junge.“

Obgleich ſehr jähzornig, war Paul doch leicht be-

Digitized by Google

ſänftigt; er ergriff Mac Grawlers Hand und ſagte: „Verzeihen Sie mir meine Unart, lieber Herr — aber um Ihnen die reine Wahrheit zu ſagen, bin ich gerade jetzt in der Welt ſehr heruntergekommen, und muß auf die eine oder die andere Art Geld haben; kurz, ich muß mich entweder auf den Taſchendiebſtahl legen, oder für das Aſinäum ſchreiben — und zwar nicht umſonſt.“

Und ohne weitere Vorrede theilte Paul dem Kritiker ſeine gegenwärtige Lage mit, erklärte ſeinen Entſchluß, nicht in den Krug zurückkehren zu wollen, und begehrte von der Freundſchaft ſeines alten Lehrers wenigſtens die Aufnahme für eine Nacht.

Mac Grawler wurde bei der üblen Schilderung der Finanzen und Ausſichten ſeines Zöglings über die Maßen beſtürzt, denn er hatte es heimlich darauf abgeſehen, ſich an dem Abend bei einer Bowle Punſch gütlich zu thun, welche, wie er beabſichtigte, Paul bezahlen ſollte; da er aber den aufgeweckten Geiſt des jungen Menſchen kannte, ſowie die große Zärtlichkeit, welche Mrs. Lobkins für ihn hegte, die wahrſcheinlich am folgenden Tage ſeine Rückkehr fordern werde, ſo hielt er es für ſehr möglich, daß Paul daſſelbe gute Glück haben werde, welches über ſeiner Katze waltete. Dieſe, obgleich ſie erſt vor einem Augenblick in die andere Ecke des Zimmers war geſchleudert worden, ſetzte ſchon wieder, unbeſchädigt und ebenſo munter wie früher, ihre ſonſtige Beſchäftigung fort. Er hielt es daher für unverſtändig, ſeinen ehemaligen Zögling, ungeachtet ſeiner jetzigen Armuth, abzuweiſen, und überdies, obgleich ſein erſtes glückliches Projekt, den ganzen Gewinn von Pauls Fleiße in ſeine Taſche

zu ſtecken, jetzt vereitelt war, ſo ſah er doch noch große Möglichkeit vor ſich, ſich wenigſtens einen Theil jenes Ertrages anzueignen. Er antwortete daher Paul mit vieler Wärme, er nehme an ſeiner gegenwärtigen betrübten Lage innigen Antheil; was ihn betreffe, ſo würde er gern ſeinen letzten Schilling mit ſeinem geliebten Zögling theilen; doch müſſe er bedauern, gerade nur elf und einen halben Pence in der Taſche zu haben, er wolle ſich indeß die größte Mühe geben, Pauls literariſchem Genie ein Feld zu eröffnen; und wenn Paul den Theil des Reißens und Pflaſterns von ſeinem Geſchäft übernehmen wolle, ſo ſei er bereit, ihm dies abzutreten und ihm den ganzen Gewinn, wie er nun ausfallen möge, zu überlaſſen. Inzwiſchen bedauerte er, daß ein heftiger Rheumatismus ihn verhindere, ſeinem Zöglinge ſein eigenes Bett einzuräumen; aber er könne mit allem erdenklichen Vergnügen auf der wollenen Decke vor dem Kamin ſchlafen. Paul wurde durch die Güte des würdigen Mannes ſo gerührt, daß er, obgleich ſonſt gerade nicht von ſchmelzender Gemüthsart, Thränen der Dankbarkeit vergoß und darauf beſtand, nicht die ganze Belohnung für ſeine Arbeiten annehmen zu wollen; und zuletzt wurde, ungeachtet des edlen Widerſtrebens von Seiten Herrn Mac Grawlers feſtgeſetzt, ſie ſolle zwiſchen dem Kritiker und dem Schützling des Kritikers gleich getheilt werden, da die Hälfte des Gewinnes rechtmäßigerweiſe Herrn Mac Grawler für ſeine Unterweiſung und ſeine Empfehlung zukomme.

---



Bayerische Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

# Sechstes Kapitel.

Schlimme Ereigniſſe entſtehen oft aus guten Abſichten.
Der Bartholomaus-Jahrmarkt.

Es währte nicht lange, ſo war mit den Blättern des Aſinäums eine ſichtbare Verbeſſerung vorgegangen: der reißende Theil dieſes unvergleichlichen Journals wurde auf einmal mit einer Lebendigkeit und einem Geiſt gehandhabt und durchgeführt, welche die wenigen Beglückten, die zu der Verbreitung deſſelben mitwirkten, in großes Erſtaunen ſetzten. Es war nicht ſchwer zu erkennen, daß ein neuer Kämpfer ſich zu dem Dienſte hatte anwerben laſſen. Es lag in dem Schimpfen etwas ſo Friſches und Herzhaftes, daß es nicht von der abgenutzten Bitterkeit eines alten Reißers herrühren konnte. Einige kleine Unwiſſenheit in bekannten Dingen und eine neuerungsſüchtige Methode, Worte in Bedeutungen anzuwenden, die ſie nie ausdrückten, waren zuweilen in den Kritiken des neuen Achilles aufzufinden. Dennoch war es leicht, dieſe Eigenthümlichkeiten einer originellen Denkungsweiſe zuzuſchreiben, und das Steigen der Zeitung in Folge des Erſcheinens einer Reihe von Artikeln über jetzt lebende Schriftſteller, von dieſer ausgezeichneten Hand geſchrieben, war ſo auffallend, daß fünfzig Abdrücke — ein völlig unerhörter Fall in den Annalen des Aſinäums — in einer Woche verkauft wurden; und in Übereinſtimmung mit dieſem Grundſatze, worauf ſich daſſelbe baſirte, erklärte ein rüſtiger alter Schriftſteller, das Journal werde ſich

bald machen und populär werden. Es war etwas ganz Eigenthümliches mit dem jungen literariſchen Debutanten, der ſich „Nobilitas“ unterzeichnete. Er wendete nicht nur alte Worte in neuem Sinne an, ſondern er gebrauchte auch Worte, deren man ſich ſonſt auf dem ſchriftſtelleriſchen Gebiete nie bedient hatte. Dies war beſonders auffallend, wenn den Schriftſtellern harte Namen beigelegt wurden. Einſt, als ein beliebter Autor getadelt wurde, weil er das Publikum unterhalte und ſich dadurch bereichere, ſchloß die ausgezeichnete Hand folgendermaßen: „Wer auf ſolche Weiſe Geld anſhäuft, iſt in der That nicht beſſer als ein Taſchendieb!“

Dieſe räthſelhaften Worte und geheimnißvollen Ausdrücke verbreiteten über den Styl des neuen Kritikers den Schimmer großer Gelehrſamkeit; und bei der unverſtändlichen Erhabenheit ſeiner Schreibart ſchien es zweifelhaft, ob er ein Poet von Highgate oder ein Philoſoph von Königsberg ſei. Auf jeden Fall behielt der Recenſent ſein Incognito bei, und während ſein Lob an nicht weniger als drei Theetiſchen ausgepoſaunt wurde, erſchien ihm ſelbſt der Ruhm nicht weniger reizend als die Verkleidung.

In dieſem Incognito haſt Du bereits unſern Paul erkannt, lieber Leſer, und nun wollen wir Dich durch ein Beiſpiel von der unerreichbaren Tugend des trefflichen Mac Grawler ergötzen. Dieſer würdige Mentor hatte bemerkt, daß unſer Held einen angebornen Hang zur Zerſtreuung und zum unordentlichen Leben beſaß. Großmüthig entſchloß er ſich daher, lieber ſich ſelbſt mit

der Sünde des Verraths und des unredlichen Erwerbs zu belaſten, als zuzugeben, daß ſein Freund und ehemaliger Zögling ſich in ein verſchwenderiſches und liederliches Leben ſtürze. Der mit Paul getroffenen Verabredung zuwider, theilte er dem Jüngling, anſtatt ihm die Hälfte des Ertrags ſeiner glänzenden Bemühungen zu geben, nur den vierten Theil zu, und mit der zärtlichſten Sorgfalt für Pauls Seelenheil verwendete er die übrigen drei Theile zu ſeinen eigenen Bedürfniſſen. Ach! die beſten Handlungen werden in der Welt ſo ſchlimm ausgelegt, und wir ſind eben im Begriff, einen auffallenden Beweis dieſer traurigen Wahrheit zu erwähnen.

Eines Abends hatte Mac Grawler ſeine Tugend auf dieſelbe Weiſe angefeuchtet, wie man es von dem großen Cato ſagt, und in der Verwirrung, die eine ſolche Procedur in den am beſten geordneten Köpfen anrichtet, gab er Paul ein Papier, welches er für den Entwurf zu einem gewiſſen Artikel hielt, der ſeiner Abſicht nach im Styl des Reißens ſollte ausgeführt werden, welches aber in der That ein Billet von dem Redakteur eines Monatsjournals war, und folgendermaßen lautete:

„Mein Herr,

Da ich erfahre, daß mein Freund, Herr N., Verleger des Aſinäum, den ausgezeichneten Schriftſteller, den Sie in die literariſche Welt eingeführt, und der ſich „Nobilitas“ unterzeichnet, nur mit fünf Schilling für den Artikel honorirt, ſo laſſe ich ihm durch Sie das Doppelte dieſer Summe anbieten, wobei ich bemerke,

Digitized by Google

daß die Artikel nur von gewöhnlicher Länge zu ſein brauchen.

Ich habe die Ehre u. ſ. w.“

Nun hätte Mac Grawler Paul freilich ſchon am Morgen von dieſem Anerbieten in Kenntniß geſetzt, aber nur aus den bereits erklärten liebenswürdigen Beweggründen, die Summe von zehn Schilling in vier verwandelt und nicht ſobald hatte Paul die oben angeführte Mittheilung geleſen, als er, ſtatt Dankbarkeit gegen Mac Grawler für ſeine Berückſichtigung von Paul's moraliſcher Schwäche zu empfinden, gegen dieſen Ehrenmann den allerbitterſten Groll faßte. Er machte indeß ſeinen Gefühlen gegen den Schotten nicht auf einmal Luft — auch würde es im Augenblick, wo der Weiſe in tiefem Schlummer unter dem Tiſche lag, durchaus zwecklos geweſen ſein, hätte er ſeiner Entrüſtung freien Lauf gelaſſen. Aber er beſchloß ohne Zeitverluſt die Wohnung des Kritikers zu verlaſſen. „Und wirklich,“ ſagte er im Selbſtgeſpräch, „ich bin dieſes Lebens herzlich ſatt, und will ſehr froh ſein, wenn ich ein anderes Unterkommen finde. Zum Glück habe ich mir fünf Guineen und vier Schilling erſpart, und im Beſitz dieſes unabhängigen Vermögens kann ich, da ich das Spiel verſchworen habe, nicht leicht verhungern.“

Auf dieſes Selbſtgeſpräch folgte eine menſchenfeindliche Träumerei über die Treuloſigkeit der Freunde, und die Betrachtung ſchloß damit, daß Paul ein kleines Bündel ſchnürte, welches in den Kleidern und anderen Sachen beſtand, die Dummie aus dem Krug weggebracht

Digitized by Google

und Paul eines Morgens, als Dummie ausgegangen war, aus dem Hauſe des Lumpenhändlers geholt hatte.

Als dieſes leichte Geſchäft beendet war, ſchrieb Paul einen kurzen, vorwurfsvollen Brief an ſeinen berühmten Lehrer und ließ ihn unverſiegelt auf dem Tiſche liegen. Dann ſchüttete er das Dintenfaß über das Geſicht des Schlummernden, entfernte ſich aus dem Hauſe und lief, er wußte ſelber nicht wohin.

Der Abend brach an, als Paul, mit ſeinen bittern Gedanken beſchäftigt, ſich auf der Londonbrücke befand. Dort blieb er ſtehen, lehnte ſich über das Geländer und blickte gedankenvoll in das düſtere Waſſer, welches unten dahinrauſchte und ſich nicht um die vielen reizenden, jungen Frauenzimmer kümmerte, die es für gut hielten, ſich in dieſe unbarmherzigen Wellen zu ſtürzen, und dadurch manche gute Hausfrau einer vortrefflichen Dienſtmagd oder einer unſchätzbaren Köchin und manchen verrätheriſchen Phaon ſolcher Briefe zu berauben, die anfangen: „dreuloſer Böſewicht,“ und ſchließen: „deine zehrtliche aber dief bedrüpte Nolly.“

Während er mit ſolchen Gedanken beſchäftigt war, kam plötzlich ein Herr in Stiefeln und Sporen auf ihn zu, der in der einen Hand eine Reitpeitſche hielt und die andere in der Taſche ſeiner Unausſprechlichen hatte. Der feine Herr hatte ſeinen Hut mit anmuthiger Nachläſſigkeit aufgeſetzt, ſo daß er ſo wenig als möglich die reiche Fülle dunkler Locken in Unordnung brachte, die, von Pomade duftend, nicht nur zu beiden Seiten des Geſichts, ſondern auch über den Hals und die Schultern herabfielen. Das Geſicht war finſter und ſtark

markirt, aber ſchön und auffallend. In dem Ausdruck lag eine Miſchung von Putzſucht und Strenge — es hielt die Mitte zwiſchen Madame Veſtris und T. P. Cooke, oder zwiſchen der liebenswürdigen Sally und dem tapfern Capitain Halifax. Die Statur dieſes Mannes war auffallend groß und ſeine Geſtalt ſtämmig, muskulös und wohlgebaut. Endlich, um ſein Bild zu vollenden, und unſeren Leſern der Gegenwart einen genauen Begriff von dieſem Helden der Vergangenheit zu geben, wollen wir noch hinzuſetzen, daß er durchaus ein ſolcher Herr war, wie man ſie in der Burlington-Arkade, Haar und Hut auf einer Seite, und einen Militärmantel um die Schultern geworfen, einherſtolziren, oder gegen Abend in der Regentenſtraße mit Backenbart und Cigarre umherziehen ſieht.

Dieſer Herr legte die Hand auf die Schulter unſeres Helden und begann mit affektirter Stimme:

„Wie geht's Dir, mein hübſcher Junge? — es iſt lange her, daß ich Dich nicht ſah! — Zum Henker, aber Dein Ausſehen iſt ſchlechter. Was haſt Du denn bisher getrieben?"

„Ha!" rief unſer Held, den Gruß des Fremden erwidernd, „und iſt es der lange Ned, den ich vor mir ſehe? Es iſt mir in der That lieb, Dich zu treffen; und ich muß ſagen, mein Freund, ich hoffe, daß es nicht wahr iſt, was ich von Dir hörte."

„Pſt!" ſagte der lange Ned ſich furchtſam umſehend, mit leiſer Stimme — „rede nie von dem, was Du von einem Gentleman hörſt, es wäre denn, Du wollteſt ihn zu der letzten Rede und zur Beichte bringen. Aber

Digitized by Google

komm mit mir, mein Junge, es iſt eine Schenke gleich in der Nähe, wo wir die Sache bei einem Schoppen Wein beſprechen können. Du ſiehſt freilich verdammt ſchäbig aus; aber ich kann dem Kellner Bill — ein famöſer Kerl dieſer Bill — ſagen, Du ſeieſt einer meiner Pächter, den mein Verwalter eben wegen rückſtändiger Pacht habe auspfänden laſſen, und der ſich über ihn beklagen wolle — kein Wunder alſo, daß Du ſo ſchäbig ausſeheſt. Komm, folge hinter mir. Ich kann nicht neben Dir gehen. Es würde ausſehen, als wenn Northumberland=Houſe und die Metzgerbude zuſammen ſpazieren gingen.“

„In der That, Herr Pepper,“ ſagte unſer Held erröthend, dem der ſinnreiche Vergleich ſeines Freundes durchaus nicht gefiel, „wenn Sie ſich meiner Kleider ſchämen, die, wie ich geſtehen muß, wohl neuer ſein könnten, ſo will ich Ihnen nicht beſchwerlich fallen mit —“

„Pah! mein Junge,“ rief der lange Ned, ihn unterbrechend, „nimm es mir nicht übel. Ich thue es nie. Ich nehme nie etwas Anderes als Geld — doch ja, auch Uhren. Ich wollte Deine Gefühle nicht verletzen — wir ſind alle einmal arm geweſen. Wahrhaftig, ich erinnere mich noch, daß ich keinen ganzen Fetzen auf meinem Rücken hatte — und jetzt ſieh mich an, Paul! — Aber komm, nur auf der Straße mußt Du getrennt von mir gehen. Halte Dich ein wenig hinter mir — ganz wenig — ſo iſt's recht — ja, ſo iſt's recht,“ murmelte der lange Ned bei ſich ſelber, „man wird ihn für den Viertelsmeiſter halten. Es ſieht heutiges Tages vornehm

aus, wenn man ſo begleitet wird. Es zeigt, daß man einmal Credit hatte!“

Obgleich keineswegs mit der Verachtung zufrieden, die ſein langer Freund über ſeine Erſcheinung ausgeſprochen und von einem lebhafteren Gefühl als je durchdrungen, über die Verbrechen ſeines Rocks und die Laſter ſeines andern Kleidungsſtückes — o nennt nicht den Namen! — folgte Paul mürriſch den ſtolzen Schritten des ſtutzerhaften Herrn Pepper. Dieſer kam endlich zu einer kleinen Schenke, hielt einen Kellner, der durch den Gang in das Kaffeezimmer mit einer Schüſſel geräuchertem Ochſenfleiſch rannte, und verlangte (ohne Zweifel aus Vorliebe für den ſchwebenden Zuſtand, worin es geweſen) er ſolle eine Schüſſel mit demſelben trefflichen Fleiſche, nebſt einer Flaſche Portwein in ein beſonderes Zimmer bringen. Sobald er mit Paul allein war, brach er in ein lautes Lachen aus und betrachtete ſeinen Kameraden vom Kopf bis zu den Füßen durch eine Lorgnette, die er mit einem blauen Bande am Knopfloche trug.

„Nun, wahrhaftig,“ ſagte er, indem er von Zeit zu Zeit inne hielt, um deſto herzlicher zu lachen — „ſo wahr ich lebe, Du ſiehſt wie ein komiſcher Kauz aus; es ſollte mich wundern, was die Weiber ſagen würden, wenn ſie den ſtattlichen Edward Pepper, Eſq., Arm in Arm mit Dir nach Ranelagh oder Vauxhall ſpazieren ſähen. Nun, Mann, ſei nicht niedergeſchlagen; wenn ich über Dich lache, ſo geſchieht es nur, um Dich ſelber ein wenig aufzuheitern. Wahrhaftig, Du ſiehſt aus, wie ein Buch meines Großvaters unter dem Titel:

Digitized by Google

„„Burtons Zergliederung der Melancholie,““ und wahrlich, ein ſchäbigeres Exemplar ſah ich nie davon.“

„Dieſe Scherze ſind etwas hart,“ ſagte Paul, der zwiſchen Ärger und dem Verſuch zu lächeln ſchwankte; dann aber fielen ihm ſeine jüngſten literariſchen Beſchäftigungen ein, die vielen Auszüge, die er aus der „Blumenleſe aus der ſchönen Literatur“ entlehnt hatte, um ſeinen Kritiken Eleganz zu verleihen, ſtreckte die Hand theatraliſch aus und ſprach mit feierlichem Geſichte:

Für den Gedrückten iſt der tiefſte Schmerz
Gewiß ein bitt'rer, übermüth'ger Scherz.

„Nun gut, ich bitte Dich, verzeih es mir,“ ſagte der lange Ned, der wieder ein ernſtes Geſicht annahm, „und nun ſage mir, was haſt Du in den letzten beiden Monaten getrieben?“

„Geriſſen und gepflaſtert!“ ſagte Paul mit bewußtem Stolze.

„Gepflaſtert — und was? Der Junge iſt toll — was meinſt Du damit, Paul?“

„Mit andern Worten,“ ſagte unſer Held ſehr langſam redend, „wiſſe, o ſehr langer Ned, ich bin Kritiker beim Aſinäum geweſen.“

Wenn Pauls Kamerad anfangs ſchon gelacht hatte, ſo lachte er jetzt noch zehnmal luſtiger als je zuvor. Er ſtreckte ſeine langen Glieder auf einem in der Nähe ſtehenden Sopha aus und wälzte ſich im buchſtäblichen Sinne vor Lachen. Auch legte ſich ſein Lachkrampf nicht eher, als bis die Ankunft des geräucherten Ochſenfleiſches ihn wieder zu ſich brachte. Als er dann ſah, daß Pauls Miene durch eine Wolke verfinſtert war, ging er

mit einer Art von Würde auf ihn zu, bat ihn wegen ſeines Mangels an Artigkeit um Verzeihung und forderte ihn auf, alle Unfreundlichkeit in einem Glaſe Portwein niederzuſpülen. Paul, deſſen treffliche Gemüthsart wir ſchon früher zu rühmen Gelegenheit gehabt, war nicht taub für die Entſchuldigung ſeines Freundes. Er verſicherte den langen Ned, er verzeihe ihm ganz und gar, daß er ſich über die hohe Stellung luſtig gemacht, welche Paul in der literariſchen Welt einnehme; es ſei die Pflicht eines öffentlichen Kritikers und Richters, keinen Groll zu hegen, und er werde mit großem Vergnügen an dem Verzehren des Ochſenfleiſches Theil nehmen.

Die Beiden ſetzten ſich zu ihrer Mahlzeit, und Paul, der in dem Tempel der Minerva, wo Mac Grawler den Vorſitz führte, nur ſchmale Biſſen bekommen hatte, ließ den Speiſen, welche vor ihm ſtanden, volle Gerechtigkeit widerfahren. Als er ſo aß und trank, ſchloß ſich allmählig ſein Herz gegen ſeinen Genoſſen auf, er ſetzte die aſinäiſche Würde, welche er anfangs anzunehmen für ſeine Schuldigkeit gehalten hatte, bei Seite, und unterhielt Pepper mit allen Einzelnheiten ſeiner jüngſten Lebenszeit. Er erzählte ihm ſeinen Bruch mit Mrs. Lobkins, ſeine Übereinkunft mit Mac Grawler, von dem Ruhm, den er ſich erworben und dem Unrecht, welches ihm widerfahren, und ſchloß, als jetzt die zweite Flaſche erſchien, mit der Erklärung ſeines Wunſches, die ſitzende Laufbahn, die er unter ſo günſtigen Vorbedeutungen angetreten, mit einer thätigeren zu vertauſchen.

Der letzte Theil von Pauls Bekenntniſſen ergötzte

Digitized by Google

insgeheim die Seele des langen Ned; denn dieſer erfahrene Einſammler auf den Landſtraßen — Ned trieb in der That kein weniger edles Gewerbe — hatte längſt auf unſern Helden ein Auge geworfen, als auf einen, dem er zutraute, er würde dem gefährlichen Beruf, den er ausübte, Ehre machen und für ihn ſelbſt ein nützlicher Gehülfe ſein. Bei ſeiner früheren Bekanntſchaft mit Paul, ſo lange der Jüngling unter dem Dache und der Obhut der weltklugen und vorſichtigen Mrs. Lobkins lebte, hatte er es nicht für klug gehalten, ihn von dem eigentlichen Weſen ſeiner Beſchäftigung in Kenntniß zu ſetzen, und er hatte ſich damit begnügt, allmählig das Gemüth und die Finanzen Pauls bis zu dem Punkte heranreifen zu laſſen, wo der Vorſchlag, einen Ausfall hinter der Hecke hervor zu machen, wahrſcheinlich das Gemüth deſſen, dem er ihn machte, nicht allzuſehr empören würde. Jetzt glaubte er dieſen Zeitpunkt nahe, und indem er unſerem Helden das Glas bis zum Rande füllte, redete er ihn liſtig ſo an: „Muth, mein Freund! — Deine Erzählung hat mir ein lebhaftes Vergnügen verurſacht, denn ich will verdammt ſein, wenn ſie nicht meine Lieblingsanſicht beſtärkt hat, daß Alles zum Beſten gereicht. Wäre nicht die Gemeinheit dieſes kläglichen Schufts, des Mac Grawler, geweſen, ſo wäreſt Du vielleicht noch jetzt von dem armſeligen Ehrgeize durchdrungen, ein paar Schillinge wöchentlich zu verdienen und ein Schock armer Teufel herunterzureißen, während ich, mein guter Paul, im Stande zu ſein hoffe, Deinem Genie eine Laufbahn zu eröffnen, wo Du anſtatt deſſen Guineen erhältſt, feine Kleider tragen und

die Damen bei Ranelagh beäugeln kannſt, und wenn Du des Ruhmes und des freien Lebens ſatt biſt, ſo darfſt Du nur einer Erbin oder einer reichen Wittwe eine Verbeugung machen und wie ein Cincinnatus das Gewühl der Menſchen verlaſſen!“

Obgleich Pauls moraliſche Anſichten nicht ſehr ſtrenge waren — und der Portwein hatte überdies noch ſeine Begriffe von der Schönheit der Tugend ſehr verwirrt — ſo mußte er doch hinlänglich einſehen, daß Herrn Peppers einladender Vorſchlag durchaus nicht von der Art war, daß die Bank der Biſchöfe oder eine Synode von Moraliſten ihn mit gutem Gewiſſen hätte billigen können. Er ſchwieg daher, und nach einer Pauſe fuhr der lange Ned fort: „Du kennſt meinen Stammbaum, mein guter Kerl? — Ich bin der Sohn des Advokaten Pepper, eines ſchlauen alten Kerls, der aber ſo hitzig war, wie ein Welſchhahn, und der Enkel des Todtengräbers Peppers, eines großen Schriftſtellers, der Verſe auf Grabſteine dichtete und ein Lager religiöſer Abhandlungen in Carlisle hielt. Mein Großvater, der Todtengräber, hatte die ruhigſte Gemüthsart in der Familie; denn wir Alle ſind ein wenig hitzig in unſern Reden. Nun, mein hübſcher Junge, mein Vater hinterließ mir ſeinen Segen und dieſen verdammt guten Haarwuchs. Ich lebte einige Jahre von meinen eigenen Hülfsmitteln, fand dieſe Lebensart aber ſehr unbequem und in der letzten Zeit entſchloß ich mich, vom Publikum zu leben. Mein Vater und Großvater haben es vor mir eben ſo gemacht, nur auf eine andere Art. Es iſt der angenehmſte Plan von der Welt. Folge meinem Bei-

Digitized by Google

ſpiel, und Dein Rock wird bald ſo glatt und zierlich ſein, wie der meine. — Deine Geſundheit, Jungherr Paul!“

„Aber, o Längſter der Sterblichen!“ ſagte Paul, ſein Glas wieder füllend, „wenn Dir das Publikum auch geſtattet, auf ſeinem Rücken eine kurze Zeit einen Hammelbraten zu verzehren, ſo wird es doch zuletzt auffahren und Dich und Dein Mahl umſtürzen. In andern Worten — verzeihe meine bildliche Redeart, lieber Ned, in Erwägung der Rolle, die ich zuletzt beim Aſinäum, dem glanzvollſten und bilderreichſten aller Journale, ſpielte — in andern Worten, die Polizei wird Dich zuletzt aufſpüren, und Dir wird das ausgezeichnete Schickſal deſſen zu Theil werden, von dem Du ſchon das charakteriſtiſche Merkmal an Dir trägſt — des Abſalon!“

„Du meinſt, ich werde gehängt werden,“ ſagte der lange Ned. „Das kann ſein oder auch nicht; aber wer den Tod fürchtet, genießt das Leben nie. Bedenke, Paul, wenn es gleich ein ſchlimmes Loos iſt, gehängt zu werden, ſo iſt es doch noch ſchlimmer, zu verhungern; daher fülle Dein Glas und laß uns auf die Geſundheit des großen Laſtthiers, des Publikums, trinken, und möge es uns nie an Sätteln fehlen, es zu reiten!“

„Was das große Laſtthier betrifft,“ rief Paul, indem er ſein Glas leerte, „mögeſt Du eben ſo lange leben! Aber ich geſtehe Dir, mein Freund, daß ich auf Deine Pläne nicht eingehen kann. Und zum Beweiſe meiner Entſchloſſenheit, will ich nichts mehr trinken, denn es tanzt ſchon Alles vor meinen Augen, und wenn ich Deiner unwiderſtehlichen Beredſamkeit noch länger horche, könnten meine Beine daſſelbe Schickſal theilen!“

Digitized by Google

Bei dieſen Worten erhob ſich Paul, und keine Bitte ſeines Wirthes konnte ihn bewegen, ſeinen Sitz wieder einzunehmen.

„Nun, ganz wie Du willſt,“ ſagte Pepper, der einen nachläſſigen Ton annahm und ſein Halstuch vor dem Spiegel ordnete; „ganz wie Du willſt. Und Pepper zwingt keinen Menſchen, gegen die eigene Neigung Kameradſchaft mit ihm zu ſchließen, und wenn der edle Funke des Ehrgeizes nicht in Deiner Bruſt glüht, ſo verſchwende ich meinen Athem vergebens, um etwas anzublaſen, was nur in Deiner ſchmeichelhaften Meinung von Deinen Eigenſchaften vorhanden war. So beabſichtigſt Du alſo, zu Mac Grawler, dem räudigen alten Hunde, zurückzukehren und den Reſt Deines Lebens ruhmlos mit dem Verſtümmeln von Autoren und den Sünden gegen die Grammatik hinzubringen? Geh, mein guter Junge, geh! und kritzle immerdar wieder für Mac Grawler und laß ihn zehren von Deinem Verſtande, anſtatt Deinen Verſtand dazu anzuwenden, um —“

„Halt!“ rief Paul; „obgleich ich manche Bedenklichkeiten hege, die mich verhindern, den hochſtrebenden Lebensplan zu verfolgen, den Du mir vorgeſchlagen haſt, ſo irrſt Du doch ſehr, wenn Du mich für ſo geiſtlos hältſt, daß ich mich wieder den Ränken des ſchurkiſchen Mac Grawler hingeben könnte. Nein! meine gegenwärtige Abſicht iſt, meiner alten Pflegemutter einen Beſuch abzuſtatten. Es ſcheint mir ſehr ſeltſam, daß, obgleich ich ſchon mehre Wochen von ihr entfernt bin, ſie mir noch nicht ſo weit ſollte verziehen haben,

Digitized by Google

um mich aufſuchen zu laſſen, was doch nicht ſo ſchwierig geweſen wäre. Jetzt, wie Du ſiehſt, bin ich in ſehr guten Vermögensumſtänden, ich habe fünf Guineen und fünf Schilling, alles mein Eigenthum, und ſie kann nicht wohl meinen, ich wolle Geld von ihr; mein Herz zieht mich zu ihr hin, und ich will zu ihr gehen und ſie wegen meiner Übereilung um Verzeihung bitten!“

„Pah! empfindſam!“ rief der lange Ned, ein wenig unruhig bei dem Gedanken, Paul könnte ſeinen Klauen entgehen, womit er ihn ſchon feſtzuhalten meinte. „Ei, Du beabſichtigſt doch nicht, nachdem Du die Freuden der Unabhängigkeit gekoſtet, wieder in die Saufhöhle zurückzukehren und die Scheltworte der berauſchten Mutter Lobkins zu ertragen! Beſſer, Du wäreſt bei Mac Grawler geblieben!“

„Du mißverſtehſt mich,“ antwortete Paul. „Ich meine nur, ich will mich mit ihr ausſöhnen und mir ihre Erlaubniß holen, die Welt zu ſehen. Mein letzter Zweck iſt — auf Reiſen zu gehen.“

„Recht ſo!“ rief Ned, „auf der Landſtraße — und zu Pferde, hoffe ich!“

„Nein, verehrter Landſtraßenritter! nein, ich bin im Zweifel, ob ich mich bei einem abmarſchirenden Regimente ſoll anwerben laſſen — oder (darüber bitte ich um Deinen Rath) ich meine ich hätte viel Talent zur Bühne, ſeit ich einmal Garrik in Richard ſah. Soll ich ein wandernder Komödiant werden? — Es muß ein luſtiges Leben ſein.“

„Oh, der Teufel!“ rief Ned. „Ich ſpielte ſelber einmal den Caſſio in einer Scheuer, und Jedermann

ſchwur, ich habe ihn als Betrunkenen vortrefflich geſpielt; aber Du haſt keinen Begriff davon, welch ein kägliches Leben es für einen Mann von einiger Empfänglichkeit iſt. Nein, mein Freund. Nein! Es gibt nur einen Vers in allen alten Schauſpielen, der Deiner Aufmerkſamkeit würdig iſt:

„Sein oder Nichtſein — das iſt hier die Frage.“ *

Ich vergaß das Übrige!“

„Nun,“ ſagte unſer Held in demſelben ſcherzhaften Tone antwortend, „ich geſtehe, ich hege des Schauſpielers hohen Ehrgeiz. Es iſt erſtaunlich, wie mein Herz ſchlug, als Richard ausrief: „Geld iſt die Loſung — Geld! — Ja, Pepper, packe Dich nur! — In meinem Buſen ſchlugen tauſend Herzen.“

„Nun gut,“ ſagte der lange Ned ſich ſtreckend, „da Du da das Schauſpiel ſo ſehr liebſt, was ſagſt Du dazu, wenn wir dieſen Abend dort hingehen? — Garrik ſpielt!“

„Ein Wort!“ rief Paul.

„Ein Wort!“ wiederholte ſchläfrig der lange Ned mit der vornehmen Miene, welche den gereiften Weltmann von dem ſchwärmeriſchen Neuling unterſcheidet. — „Ein Wort! und ſpäter wollen wir in das weiße Roß gehen.“

„Aber warte noch einen Augenblick,“ ſagte Paul, „wenn Du Dich noch erinnerſt, ich war Dir eine

* Das engliſche Wortſpiel: Toby or not Toby (Straßenräuber oder nicht Straßenräuber), welches mit to be or not to be ziemlich gleich klingt, läßt ſich deutſch nicht wiedergeben.

Guinee ſchuldig, als wir uns das letztemal ſahen — hier iſt ſie.“

„Unſinn!“ rief der lange Ned, das Geld zurückſchiebend, „Unſinn! Du brauchſt das Geld jetzt ſelber; zahle es mir, wenn Du reicher biſt. Nein, ſei deßhalb nicht bedenklich — Ehrenſchulden werden jetzt nicht mehr bezahlt, wie es früher Sitte war. Wir luſtigen Geſellen vom Club in Fiſhlane haben all dergleichen abgeändert. — Nun, wenn es denn ſein muß.“

Und als Paul darauf beſtand, ſteckte der lande Ned die Guinee in der Taſche. Als dieſe delicate Sache abgemacht war, ſagte Ned: „Nun komm, nimm Deinen Hut; aber wahrhaftig! ich habe etwas vergeſſen.“

„Was?“

„Nun, mein ſchöner Paul, das Theater iſt ein Ort, wo es nach der feinſten Mode zugeht — ſieh nur Deinen Rock und Deine Weſte an, das iſt genug!“

Unſer Held war bei dieſem argumentum ad hominem wie verſteinert. Doch als der lange Ned ſich an ſeiner Verlegenheit geweidet, tröſtete er ihn, indem er ſagte, er wiſſe einen ehrlichen Handelsmann, der einen Laden mit fertigen Kleidern dicht beim Theater habe und ihn in einem Augenblick herausputzen werde.

Der lange Ned hielt Wort; er führte Paul zu einem Schneider, der ihm für die Summe von dreißig Schilling, halb baar, halb auf Credit, einen grünen Rock mit abgeſchoſſenen goldenen Treſſen, ein paar rothe Unausſprechliche und eine Pfefferundſalzweſte überließ. Freilich waren dieſe Kleidungsſtücke ihm ſehr weit, denn ſie hatten früher keiner geringern Perſon

Digitized by Google

gehört, als dem langen Ned ſelber; aber Paul ſah in dem Augenblick nicht auf ſolche Äußerlichkeiten, was er erſt ſpäter von Gentleman George lernte (eine Perſon, mit der wir nachher unſere Leſer bekannt machen werden), und er ging in's Theater, ſo zufrieden mit ſich ſelber, als wäre er Herr T. oder der Graf von M. geweſen.

Unſere Abenteurer ſaßen nun ganz gemächlich im Theater, und wir halten es für unnöthig, die Vorſtellung, die ſie ſahen, oder die Beobachtungen, die ſie anſtellten, weitläufig zu beſchreiben. Der lange Ned gehörte zu den vornehmeren Landſtraßenrittern, die ſich um die Welt nicht herablaſſen würden, anderswo als in den Logen zu erſcheinen, und daher verſchafften ſich unſere Freunde zwei Plätze auf dem Balkon. In der nächſten Loge bemerkten ſie unter den Übrigen einen Herrn und ein junges Frauenzimmer, die neben einander ſaßen. Die Letztere, etwa dreizehn Jahre alt, war ſo ungewöhnlich ſchön, daß Paul, ungeachtet ſeiner theatraliſchen Begeiſterung kaum ſeine Augen von ihrem Geſichte weg zur Bühne wenden konnte. Ihr Haar, von glänzendem Kaſtanienbraun, fiel in vollen Locken über ihren Hals und verbreitete einen ſanften Schatten über ihre Geſichtsfarbe, wo die Roſen eben zu knospen begannen. Ihre großen blauen und mehr ſchmachtenden als glänzenden Augen waren von den dunkelſten Wimpern umgeben; ihr Mund ſchien buchſtäblich vom Lächeln umgürtet, ſo zahlreich waren die Grübchen, die, ſo oft die vollen, üppigen, thauigen Lippen ſich theilten, ſichtbar wurden, und der Zauber der Grübchen

Digitized by Google

wurde noch erhöht durch zwei Reihen von Zähnen, glänzender als die reichſten Perlen, die je an einer Braut ſchimmerten. Aber der Hauptreiz des Geſichts war der rührende Ausdruck der Unſchuld und mädchenhaften Milde. Man hätte dieſe unausſprechlich ſchöne erſte Blüthe anblicken können, dieſen unberührten und makelloſen Duft, den jeder Hauch ſchon zerſtören zu können ſchien. Vielleicht fehlte es dieſem Geſichte an Leben; aber vielleicht erborgte es von dieſem Mangel eine neue Anziehungskraft; die Ruhe der Züge war ſo ſanft und edel, daß das Auge hier mit demſelben Entzücken weilte und mit demſelben Widerſtreben ſich davon trennte, die es empfindet, wenn es bei ſolchen Farben verweilt und ſie verläßt, die am beſten mit dem Geſichtsſinne harmoniren. Aber während Paul ſeine Blicke an dieſer jungen Schönen weidete, hatten die kühneren Augen des langen Ned einen nicht weniger bezaubernden Gegenſtand in einer großen goldenen Uhr gefunden, welche der Herr, der das Mädchen begleitete, von Zeit zu Zeit zum Vorſchein brachte, als würde ihm die Länge der Stücke oder der zögernde Fortſchritt der Zeit läſtig.

„Welch ein ſchönes Geſicht!“ flüſterte Paul.

„Iſt denn auch das Zifferblatt von Gold, wie die Kapſel?“ entgegnete der lange Ned leiſe.

Unſer Held ſtarrte ihn finſter an und erklärte ſeinem Kameraden, ungeachtet ſeiner rieſenhaften Geſtalt, er ſolle ſich einen andern Gegenſtand für ſeine Scherze ſuchen. Ned ſtarrte ihn wieder an, gab aber keine Antwort.

Obgleich das Frauenzimmer wohl noch zu jung war, um ſich in ſie zu verlieben, wurde Paul neugierig, in

welchem Verhältniſſe ihr Begleiter zu ihr ſtehen möge. Obgleich derſelbe ein ganz ſchöner Mann war, ſo waren doch ſeine Züge und der ganze Charakter ſeines Geſichts ſehr verſchieben von denen, welche Paul mit ſolchem Entzücken betrachtete. Er war dem Anſcheine nach nicht über fünfundvierzig Jahre alt, aber ſeine Stirn war mit vielen Linien und Furchen bezeichnet, und das Licht ſeiner Augen, obgleich forſchend, war nüchterner und gemäßigter, als es ſich von ſeinen Jahren erwarten ließ. Ein unangenehmer Ausdruck ſpielte um den Mund und die Geſtalt des Geſichts, welches lang und ſchmal war, verminderte beträchtlich den einnehmenden Ausdruck einer hübſchen Adlernaſe, ſchöner Zähne und einer dunklen, männlichen, obgleich gelblichen Geſichtsfarbe. Es ſprach ſich in dieſem Angeſichte eine Miſchung von Schlauheit und Zerſtreuung aus. Er ſchien dem Schauſpiel ſehr wenig Aufmerkſamkeit zu widmen, ſowie Allem, was um ihn her vorging; aber er zeigte, als das Stück vorüber war, eine ungemeine Lebhaftigkeit, wie er ſeiner jungen Begleiterin den Mantel umhing und ſich durch den Menſchenſchwarm Bahn machte, der ſich jetzt aus den Logen ergoß.

Paul und ſein Begleiter folgten ihnen ſchweigend, und Beide aus ſehr verſchiedenen Beweggründen. Sie waren jetzt an der Thüre des Theaters. Ein Diener trat vor und benachrichtigte den Herrn, ſein Wagen ſei nur wenige Schritte entfernt, doch würde es einige Zeit währen, bis er vorfahren könne.

„Kannſt Du bis zum Wagen zu Fuß gehen, meine Liebe?“ fragte der Herr ſeine junge Begleiterin, und

Digitized by Google

als ſie es bejahte, verließen Beide das Haus, indem der Diener ihnen voranging.

„Komm, komm!“ ſagte der lange Ned haſtig und ging nach derſelben Richtung, welche die Fremden genommen. Paul war ſehr zufrieden damit, und bald holten ſie die Fremden ein. — Der lange Ned ging neben dem Herrn her und ſtieß ihn im Vorübergehen an. Sogleich rief eine Stimme: „Haltet den Dieb!“ Der lange Ned ſagte zu Paul: „Mache Dich davon — lauf!“ eilte von unſeres Helden Seite weg in das Gedränge und war im Nu verſchwunden. Ehe Paul ſich von ſeinem Erſtaunen erholen konnte, fühlte er ſich am Kragen gehalten; er wendete ſich raſch um und erblickte das dunkle Geſicht des Begleiters der jungen Dame.

„Schurke! meine Uhr!“ rief der Herr.

„Uhr!“ wiederholte Paul beſtürzt und wurde nur aus Rückſicht für die junge Dame zurückgehalten, den Fremden zu Boden zu ſchlagen — „Uhr!“

„Ja, junger Menſch!“ rief ein Kerl in einem großen Mantel, der jetzt plötzlich an Pauls andere Seite trat; „die Uhr dieſes Herrn. Befehlen Euer Gnaden“ — und er wendete ſich an den Kläger — „ich bin der Wächter — ſoll ich dieſen Burſchen arretiren?“

„Auf jeden Fall!“ rief der Herr; „ich möchte die Uhr nicht um den doppelten Werth verlieren. Ich kann beſchwören, ich ſah den Begleiter dieſes Burſchen ſie mir aus der Taſche ziehen. Der Dieb iſt fort; aber wir haben wenigſtens den Mitſchuldigen. Wächter, ich gebe ihn Euch in ſtrenge Aufſicht; wenn er entwiſcht, habt Ihr die Folgen zu tragen.“

Der Wächter antwortete mürriſch, bei ihm bedürfe es der Drohungen nicht, er kenne ſeine Pflicht.

„Antwortet mir nicht, Kerl,“ ſagte der Herr hochmüthig; „thut, wie ich Euch ſage!“ Und nach einigen weitern Worten ſah ſich Paul plötzlich von zwei großen Männern fortgeführt, die ausſahen, als ob ſie ihn freſſen wollten. Jetzt hatte er ſich von ſeinem Erſtaunen und Schrecken erholt; es fehlte ihm nicht an Scharfſicht, um einzuſehen, daß ſein Begleiter das Vergehen begangen hatte, wofür man ihn gefangen nahm, und er ſah auch voraus, daß dieſer Umſtand für ihn ſelbſt üble Folgen haben könne. Bei der ganzen Lage der Sache urtheilte er, daß ein Verſuch zu entfliehen, kein unkluger Schritt von ſeiner Seite ſein würde. Er nahm alſo, nachdem er eine Strecke ruhig und geduldig fortgegangen war, ſeine Gelegenheit wahr, riß ſich von dem Manne zu ſeiner Linken los und führte die ſo befreite Hand mit ſo gutem Willen gegen die Wange des Herrn zu ſeiner Rechten, daß er ihn bewog, ihn loszulaſſen und einige Schritte in ſchräger Richtung an das Geländer zu taumeln. Aber ein ſolcher Schlag mit der linken Hand iſt ſehr unwirkſam bei einem feſten Gleichgewicht, und ehe Paul ſich hinlänglich geſammelt hatte, um davon eilen zu können, wurde er durch einen Schlag des andern, unverſehrten Wächters zu Boden geſtreckt, der ihn völlig der Beſinnung beraubte, und als er wieder zu ſich kam, fand er ſich auf einer Bank im Wachhauſe ausgeſtreckt.

Digitized by Google

## Siebentes Kapitel.

Von einer tapfern Sklavenſchaar umgeben,
Geſchmückt, wie es dem Helden ziemt, ſaß
In ſeinem Divan Giaffer der Alte.
— — — — — — —
Es ahnet mir, als werd' an dieſem Knaben
Ich einſt noch mehr Verdruß erleben müſſen.
Die Braut von Abydos.

Der gelehrte und ſcharfſinnige Johannes Schweighäuſer — ein Name, leicht zu buchſtabiren und honigmild auszuſprechen — hat in ſeinem Appendix continens particulam doctrinæ de mente humana, welcher den Band ſeiner Opuscula academica ſchließt, die Bemerkung gemacht — wir überſetzen nur nach dem Gedächtniß — „daß unter der unendlichen Mannigfaltigkeit der Dinge, die auf dem Schauplatze der Welt dem Blicke der Menſchen begegnen oder in irgend einer Weiſe auf ſeinen Leib oder Geiſt einwirken, bei weitem der größte Theil ſo beſchaffen iſt, daß ſie ihm mehr ein Gefühl der Luſt als des Schmerzes und Unbehagens verurſachen.“ — Indem wir annehmen, daß dies im Allgemeinen bei geſunden Naturen richtig iſt, zeigen wir als auffallendes Beiſpiel die Gefangenſchaft unſeres Paul; denn obgleich dieſer Jüngling zu der Zeit in keiner angenehmen Lage war, und obgleich keine ermuthigenden Geſtalten ihm aus der Zukunft entgegenlächelten, ſo fand er doch, ſobald er das Bewußtſein wiedererlangt und er ſich geſchüttelt hatte, eine unmittelbare Quelle des Vergnügens in der Entdeckung: erſtens, daß mehre Damen und Herren ihm bei ſeiner Gefangenſchaft Ge-

Digitized by Google

ſellſchaft leiſteten, und zweitens darüber, daß er einen großen Waſſerkrug in ſeinem Bereiche bemerkte, den er, da ſeine erſte Empfindung beim Erwachen ein glühender Durſt war, auf einen Zug leerte. Dann dehnte er ſich, ſah ſich aufmerkſam um und entdeckte einen zu ihm gewendeten Rücken am Boden, der ihm ſchon auf den erſten Blick als bekannt erſchien. „Wahrhaftig,“ dachte er, „ich kenne dieſen rauhen Rock und dieſe eigenthümliche Krümmung dieſer ſchmalen Schultern.“ Bei dieſem Selbſtgeſpräch erhob er ſich, ſtreckte den Fuß aus und ſtieß die liegende Geſtalt ein wenig an. Seltſame Flüche murmelnd, wandte ſich die Geſtalt um, und indem ſie ſich auf dem ungaſtlichen Theile des Körpers zurecht ſetzte, deſſen Berührung durch fremde Füße keineswegs als eine Ehre betrachtet wird, heftete er ſeine trüben, blauen Augen auf das Geſicht des Störers ſeines Schlummers, öffnete ſie allmählig mehr und mehr, bis ſie ſich ſo weit geöffnet hatten, als erforderlich war, um die wichtige Wahrheit zu erkennen, die ſich ihnen aufdrängte, und dann kamen folgende Worte aus dem Munde dieſes Weſens hervor: „Schlage mich Der und Jener, wenn das nicht der kleine Paul iſt!“

„Ja, Dummie, hier bin ich! — Es hat nicht lange gewährt, bis man mich gefangen hat, wie Ihr ſeht! — Das Leben iſt kurz; wir müſſen unſere Zeit anwenden, ſo gut wir können!“

Hierauf raffte ſich Herr Dunnaker — denn Niemand anders als dieſer achtbare Mann war es — vom Boden auf, ſetzte ſich neben Paul auf die Bank und ſagte in kläglichem Tone: „Hol mich der Henker, wenn

Digitized by Google

Du nicht über den Kopf gehauen worden biſt! — Dein Schädel iſt ſo blutig wie das Geſicht einer Sau, der man die Kehle abgeſchnitten!“

„Das iſt nur das Schickſal des Krieges, Dummie, und eine bloße Kleinigkeit. Die Köpfe aus Thames-Court ſind nicht ſo leicht aus der Ordnung zu bringen. — Aber ſagt mir, wie kamt Ihr hieher?“

„Nun, ich hatte mich ein wenig ſchwer getrunken und —“

„Bis es Euch licht im Kopfe wurde, he? und Ihr in die Goſſe fielet?“

„Ja.“

„Meine Sache ſteht ſchlimmer, fürchte ich.“

Und hierauf erzählte Paul dem zuverläſſigen Dummie mit leiſer Stimme die Reihe von Unfällen, die ihn in ſein gegenwärtiges Aſyl gebracht hatten. Dummie's Geſicht verlängerte ſich, als er zuhörte; doch als die Erzählung zu Ende war, bemühte er ſich, Paul mit allen ihm einfallenden Troſtgründen zuzuſprechen. Er ſtellte ihm erſtens die Möglichkeit vor, der Herr werde ſich vielleicht nicht die Mühe nehmen zu erſcheinen, zweitens die Gewißheit, daß bei Paul keine Uhr gefunden worden, und drittens den Umſtand, daß nach der eigenen Ausſage des Herrn, Paul nicht der wirkliche Thäter geweſen; viertens, wenn Alles mißglücken ſollte, was denn die Gefangenſchaft von einigen Wochen oder Monaten ſei?

„Ich will des Henkers ſein!“ ſagte Dummie, „wenn der Aufenthalt nicht ſo kurzweilig iſt, als ihn ſich ein Burſche, der die Ruhe liebt, nur wünſchen kann!“

Digitized by Google

Dieſe Bemerkung war nicht beſonders tröſtlich für Paul, der mit aller mädchenhaften Sprödigkeit eines Menſchen, dem ſolche Verbindungen etwas Fremdes ſind, vor der Ruhe des Zuchthauſes zurückbebte. Mit mehr Zuverſicht verließ er ſich auf eine andere Quelle des Troſtes; mit einem Wort, er hegte die ſchmeichelhafte Hoffnung, der lange Ned werde, wenn er erfahre, daß Paul anſtatt ſeiner gefangen genommen worden, den Edelmuth haben, ſich zu ſtellen und ihn von der Anklage frei machen. Als er gegen Dummie etwas von dieſem Gedanken fallen ließ, konnte dieſer vollendete Weltmann ſich eine Zeitlang nicht einbilden, daß es einen ſo gänzlich mit der Welt unbekannten Einfaltspinſel geben könne, um im Ernſt eine ſolche Vorſtellung zu hegen; und in der That iſt es auffallend, daß eine ſolche Hoffnung je einem Menſchen, der in Mrs. Margaretha Lobkins' Hauſe erzogen war, ihre ſchmeichelhaften Mährchen erzählen konnte. Aber Paul hatte, wie wir geſehen, viele ſeiner Anſichten aus Büchern geſchöpft; und er beſaß dieſelben ſchönen Theorien „des moraliſchen Schelmen," wovon die Gemüther junger Patrioten eingenommen ſind; wenn ſie zuerſt die Univerſität mit dem Unterhauſe vertauſchen und Charakterreinheit für etwas Beſſeres halten als Ämter und Würden.

Dunnaker redete Paul lebhaft zu, eine ſo unbeſtimmte und kindiſche Einbildung aus ſeinem Herzen zu verbannen, und lieber darüber nachzudenken, wie er ſeine Vertheidigung am beſten würde führen können. Als dieſer Gegenſtand endlich erſchöpft war, ſprach Paul wieder von Mrs. Lobkins, und erkundigte ſich,

Digitized by Google

ob Dummie dieſe Dame kürzlich mit einem Beſuche be-
ehrt habe.

Dunnaker entgegnete, er habe, obgleich mit großer Schwierigkeit, ihren Zorn gegen ihn, wegen ſeiner vermeintlichen Veranlaſſung zu Pauls Ausſchweifungen, beſänftigt, und ſie habe in neuerer Zeit verſchiedene Beſprechungen mit Dummie über unſern Helden gehabt. Als Paul Dummie weiter befragte, erfuhr er die Gründe, warum die gute Matrone nicht den beſorgten Eifer für ſeine Rückkehr gezeigt habe, wie unſer Held es erwartet hatte. Die Sache war dieſe: Da ſie in ſeine Geiſteskräfte, unabhängig von ihr, nicht das geringſte Vertrauen ſetzte, durchaus nicht um eine Gelegenheit verlegen war, den Stolz, der ſie ſo ſehr empört hatte, wirkſam zu demüthigen; und ſie ſchmeichelte ihrer Eitelkeit ſchon im voraus mit dem Gedanken, wie Paul, einmal durch Hunger zur Unterwürfigkeit gebracht, freudig und reuevoll das Obdach ihres Hauſes wieder aufſuchen, und durch ſeine Erfahrungen zahm gemacht, ſich nie wieder gegen das Joch ſträuben würde, welches ihre mütterliche Klugheit ihm aufzuerlegen für gut befände. Sie begnügte ſich alſo mit der Nachricht von Dummie, daß unſer Held unter Mac Grawlers Dach ſei, und alſo vor dem Schlimmſten geſichert; und da ſie die ſcharfſinnigen Anſtrengungen des Geiſtes nicht vorausſehen konnte, wodurch ſich Paul zum Mitarbeiter des „Aſinäum“ emporſchwang, und ſich dadurch vor dem ärgſten Mangel ſchützte, ſo war ſie nach ihrer Menſchenkenntniß völlig überzeugt, der berühmte Mac Grawler werde nicht auf die Länge ihrem widerſpänſtigen Pflegeſohn den Schutz bewilligen, der

ihn nach ihrer Meinung allein davor bewahrte, ein Taſchendieb werden oder verhungern zu müſſen. Sie kannte Pauls großen und nüchternen Widerwillen gegen die Wahl des Ersteren, und hegte daher wenig Furcht wegen ſeiner Sittlichkeit oder Sicherheit, wenn ſie ihn auch eine Weile dem Zufall überließ. Jede Ängſtlichkeit, die ſonſt noch wohl ihr Gemüth hätte quälen mögen, wurde durch ihre gewohnte Trunkſucht erſtickt, die bei der guten Dame mit dem Alter zunahm, und die, obgleich ſie zu Zeiten all ihre eigenthümliche Heftigkeit wieder erlangte, doch ihre Sinne meiſtens in einem letheiſchen Stumpfſinn oder, um höflicher zu reden, in einer poetiſchen Entfremdung von den Außendingen gefangen hielt.

„Aber,“ ſagte Dummie, als er ſeinem jungen Kameraden allmählig das Benehmen der Dame erklärte, „aber ich hoffe, wenn Du jetzt aus dieſer Klemme heraus biſt, kleiner Paul, wird es Dir zur Warnung dienen und Du die Bekanntſchaft mit Herrn Pepper aufgeben — ich muß ſagen, es war mir immer widerwärtig, wenn Du nur von ihm ſprachſt. — Und dann geh in den Krug und biete der Alten die Hand, denn ſie ſieht ſich ſelber nicht mehr gleich, ſeit Du fort biſt. Sie hat ein vortreffliches Herz, die Grete Lob!“

Eine ſo angemeſſene Lobrede auf Mrs. Margaretha Lobkins würde zu jeder andern Zeit Paul's Lachmuskeln in Bewegung geſetzt haben; doch in dieſem Augenblick empfand er wirklich Reue wegen der unziemlichen Art, wie er ſie verlaſſen hatte, und die Milde reuevoller Zärtlichkeit verſchönerte ſogar das Bild der Grete Lob!

Bei Geſprächen geiſtreichen und häuslichen Inhalts vergiug die Nacht und der folgende Morgen, bis Paul ſich in der ſchrecklichen Nähe des Richters Burnſlat befand. Einige Sachen wurden vor den ſeinigen entſchieden und unter andern wurde Herr Dummie Dunnaker in Freiheit geſetzt, obgleich nicht ohne einen ſtrengen Tadel wegen der Sünde der Berauſchung, der ohne Zweifel einen großen Eindruck auf den edlen Geiſt dieſes noblen Charakters machte. Endlich kam die Reihe an Paul. Als er ſeinen Platz einnahm, hörte er ein allgemeines Geflüſter. Anfangs glaubte er, es gelte ſeinem eigenen intereſſanten Äußern; doch als er die Augen erhob, bemerkte er, daß es dem Eintreten des Herrn galt, der als ſein Kläger auftrat.

„Still,“ ſagte Jemand in ſeiner Nähe, „es iſt der Advokat Brandon. Ah, er iſt ein ſchlauer Kerl! Es wird dem Angeklagten ſchlimm ergehen!“

Unſer Held beſaß eine große Elaſticität des Geiſtes, und obgleich er nicht das Glück hatte, ein ſchwermüthiges Herz zu beſitzen, ein Umſtand, der nach den Dichtern und Philoſophen der gegenwärtigen Zeit dem Menſchen einen wunderbaren Muth einflößen und ihn gegen alles Mißgeſchick unempfindlich machen ſoll, ſo hielt er ſich doch in ſeiner gegenwärtigen peinlichen Lage mit wunderbarem Muthe aufrecht und wurde durch die ſo eben gehörte Bemerkung, obgleich ſie ihn ein wenig beengte, doch keineswegs niedergeſchlagen.

Brandon war in der That ein Rechtsgelehrter von beträchtlichem Rufe und hoher Achtung in der Welt, nicht nur wegen ſeiner Talente, ſondern auch wegen

Digitized by Google

großer Strenge der Sitten, die, obgleich ein wenig mit herber Rauhheit gegen die Fehler Anderer gemiſcht, doch deßhalb nur um ſo preiswürdiger erſchien, da es, wie Leute von Erfahrung wohl wiſſen, in der erſten Claſſe der Sittlichkeit zwei Abtheilungen gibt, erſtens ein großer Ingrimm gegen die Laſter der Mitmenſchen, und zweitens der Beſitz eigener Tugenden.

Brandon wurde von dem Richter Burnflat mit großer Höflichkeit empfangen, und da er mit einer geborgten Uhr in der Hand kam und ſagte, jeder Augenblick ſeiner Zeit ſei fünf Guineen werth, ſo ſchritt der Richter ſogleich zum Geſchäft.

Nichts konnte klarer, kürzer und befriedigender ſein, als das Zeugniß des Herrn Brandon. Die beſtätigende Ausſage des Wächters folgte, und dann wurde Paul zu ſeiner Vertheidigung aufgefordert. Sie war ebenſo kurz, wie die Anklage, aber leider nicht ſo befriedigend. Sie beſtand in einer feſten Behauptung ſeiner Unſchuld. Er geſtand zu, ſein Kamerad möge die Uhr geſtohlen haben, doch führte er beſcheiden an, daß eben dies der Grund ſei, weßhalb er ſie nicht könne geſtohlen haben.

„Wie lange ſeid Ihr ſchon mit Eurem Kameraden bekannt, Burſche?“ fragte der Richter Burnflat.

„Etwa ein halbes Jahr!“

„Und welches iſt ſein Name und Geſchäft?“

Paul ſtockte und wollte nicht antworten.

„Eine ſchlimme Geſchichte!“ ſagte der Richter in ſchwermüthigem Tone und mit bedeutungsvollem Kopfſchütteln. Der Rechtsgelehrte ſtimmte dieſer Äußerung bei, doch bemerkte er mit erhabener Großmuth, er

Digitized by Google

wolle nicht hart gegen den jungen Mann verfahren. Seine Jugend ſpreche für ihn und ſein Vergehen ſei wahrſcheinlich die Folge böſer Geſellſchaft. Er machte daher den Vorſchlag, da Paul von dem Aufenthaltsorte ſeines Freundes gewiß unterrichtet ſein müſſe, ſo ſolle er vollſtändig Verzeihung erhalten, wenn er unverzüglich dem Beamten dieſe Mittheilung machen wolle. Er ſchloß mit der höchſt menſchenfreundlichen Bemerkung, nicht die Beſtrafung des Jünglings, ſondern die Wiedererlangung ſeiner Uhr wünſche er.

Der Richter Burnflat rühmte jetzt die uneigennützige und chriſtliche Milde des Klägers, ſtellte Paul die gewichtige Verbindlichkeit vor, die er ihm dafür ſchuldig ſei, und wiederholte dann mit verdoppelter Feierlichkeit die Frage nach der Wohnung und dem Namen des langen Ned, welche zu beantworten unſer Held ſich vorher geweigert hatte.

Leider müſſen wir geſtehen, daß Paul, undankbar und völlig unempfindlich gegen die edle Großmuth des Advokaten Brandon, bei ſeiner Weigerung beharrte, ſeinen Kameraden anzugeben, und mit gleicher Hartnäckigkeit fortfuhr, ſeine Unſchuld und ſeinen makelloſen Charakter zu behaupten.

„Euer Name, junger Menſch?“ ſagte der Richter. „Euer Name iſt Paul, ſagt Ihr — wie weiter? Ich wette, Ihr habt gewiß noch ſonſt einen Namen.“

Hier zauderte der junge Mann wieder, aber endlich antwortete er: „Paul Lobkins, Euer Gnaden.“

„Lobkins!“ wiederholte der Richter — „Lobkins!

Kommt her, Saunders — haben wir den Namen nicht im ſchwarzen Buche?“

„Euer Gnaden zu Befehl,“ ſagte ein kleiner unterſetzter Mann, „es gibt eine gewiſſe Margaretha Lobkins, die ein Wirthshaus hält, eine Art von Gaunerherberge, der „Krug“ genannt, in Thames-Court, nicht ganz in unſerm Bereich, Euer Gnaden.“

„Hoho!“ ſagte der Richter Burnflat, Herrn Brandon zuwinkend, „wir müſſen die Sache ein wenig weiter unterſuchen. Sagt mir doch, Herr Paul Lobkins, wie iſt die gute Wirthin vom Krug mit Euch verwandt?“

„Gar nicht, Herr,“ ſagte Paul haſtig — „ſie iſt nur eine Freundin!“

Hierauf entſtand ein Gelächter unter der Verſammlung.

„Still!“ rief der Richter. „Und ich erwarte, Herr Paul Lobkins, daß dieſe Eure Freundin für Euren reſpektablen Charakter bürgen wird, den Ihr Euch ſelber beilegt.“

„Ich zweifle nicht daran, Herr,“ antwortete Paul, und es folgte ein neues Gelächter.

„Und habt Ihr noch einen ebenſo gewichtigen und lobenswerthen Freund, der Euch dieſelbe Gefälligkeit erweiſen würde?“

Paul zauderte, doch in dem Augenblick drängten ſich zum Erſtaunen des Gerichts, doch zu Pauls noch größerer Überraſchung zwei Herren vor, die nach der feinſten Mode gekleidet waren, und indem ſie ſich vor dem Richter verbeugten, erklärten ſie ſich bereit, für die



Digitized by Google

Unbeſcholtenheit und den makelloſen Ruf des Herrn Paul Lobkins zu bürgen, den ſie, wie ſie ſagten, ſchon ſeit manchen Jahren gekannt, und vor dem ſie die größte Achtung hegten. Während Paul dieſe gütigen Freunde betrachtete, die er, ſo viel er wußte, in ſeinem Leben nicht geſehen hatte, flüſterte der Advokat, der ein ſehr ſchlauer Kerl war, dem Richter etwas zu, welcher beiſtimmend nickte, die Neuangekommenen beäugelte und nach den Namen der Zeugen des Herrn Lobkins fragte.

„Euſtace Fitzherbert und William Howard Ruſſell,“ waren die Antworten.

So ariſtokratiſche Namen brachten allgemeine Senſation hervor. Aber der unerſchütterliche Richter rief denſelben Herrn Saunders herbei, den er vorher angeredet hatte, und forderte ihn auf, die Geſichter der Freunde des Herrn Lobkins wohl ins Auge zu faſſen.

Gleichwie der Alguazil die Züge des denkwürdigen Don Raphael und des berühmten Manuel Morales betrachtete, als der Erſtere von dieſen ausgezeichneten Männern es für gut hielt, auf Reiſen die Würde eines italieniſchen Prinzen, eines Sohnes des Beherrſchers der Thäler, die zwiſchen der Schweiz, Mailand und Savoyen liegen, anzunehmen, während ſich der Letztere damit begnügte, der Diener des durchlauchtigſten Prinzen zu ſein; ebenſo, doch mit viel mehr Ernſt als Reſpekt, betrachtete Saunders die Züge dieſer hochgebornen Herren Euſtace Fitzherbert und William Howard Ruſſell; aber nach langer Prüfung wendete er die Augen ab, machte eine unbefriedigende und verneinende Bewegung gegen den Richter und ſagte: „Halten zu Gnaden,

Digitized by Google

ſie gehören nicht zu meinen Leuten; aber Bill Troutling kennt dieſe Art von Leuten beſſer."

„So laßt Bill Troutling erſcheinen!" war der kurze Befehl.

Bei dieſem Namen hätte man leicht eine gewiſſe beſcheidene Verwirrung in den Geſichtern der Herren Eaſtace Fitzherbert und William Howard Ruſſell bemerken können, wäre nicht die Aufmerkſamkeit der Verſammlung auf einen andern Fall gelenkt worden. Eine arme Frau war auf ſieben Tage wegen unordentlichen Lebens eingeſperrt worden. Ihr Mann, der am meiſten bei der Sache intereſſirt war, trat jetzt vor, um die Anklage zu widerlegen, und mit Hülfe ſeiner Nachbarn gelang es ihm auch.

„Es iſt Alles ſehr wahr," ſagte der Richter Burnſtat; „aber, mein guter Mann, da Eure Frau in fünf Tagen doch herauskommt, ſo iſt es kaum der Mühe werth, ſie jetzt in Freiheit zu ſetzen." *

Eine ſo einſichtsvolle Entſcheidung mußte nothwendig den Ehemann zufriedenſtellen, und die Zuhörer wurden von dem Augenblick an über eine ſo merkwürdige Wahrheit aufgeklärt, daß nämlich fünf Tage von ſieben im Verhältniß zu den übrigen zweien einen ſehr kleinen Theil bilden; und daß die Leute in England eine ſo außerordentliche Liebe zum Strafen haben, daß, während man es nicht der Mühe werth hält, ein unſchuldiges Weib fünf Tage früher aus dem Gefängniß zu entlaſſen, man es ſehr wohl der Mühe werth hält, ſie auf ſieben Tage ins Gefängniß zu ſchicken!

* Dieſe Thatſache geſchah im Jan. 1830. S. den Morn. Herald.

Als der Ehemann mit der rauhen Hand über die Augen fuhr, einige gemeine Grobheiten murmelte und fortging, ſagte Saunders: „Hier iſt Bill Troutling, Euer Gnaden!“

„Gut,“ ſagte der Richter, „und nun Herr Euſtace Fitz—. Hallo! wo iſt er? Wo iſt Herr William Howard Ruſſell und ſein Freund Herr Euſtace Fitzherbert?“

Dieſe edlen Herren, denen es natürlich mißfiel, mit einer ſo gemeinen Perſon, wie Bill Troutling, confrontirt zu werden, hatten ſich in dem Augenblick, wo die allgemeine Aufmerkſamkeit von ihnen abgelenkt war, in der Stille von einem Orte entfernt, wo ihr hoher Rang ſo wenig berückſichtigt zu werden ſchien. Wenn der geneigte Leſer begierig ſein ſollte, zu erfahren, von welchem Theile der Welt dieſe vorübergehenden Erſcheinungen gekommen waren, ſo möge er wiſſen, daß es Geiſter waren, die der unnachahmliche Zauberer, der lange Ned, ausgeſendet hatte, theils um Bericht zu erſtatten, wie die Sache vor dem Gerichte gehe; denn Herr Pepper hatte — indem er die alte Klugheitsregel befolgte, je näher der Fuchs den Jägern, deſto wahrſcheinlicher iſt es, daß er überſehen wird — ſich gleich nach ſeiner Trennung von Paul in ein Haus in derſelben Straße geſchlichen, wo Auſtern und Ale jeden Abend eine Geſellſchaft anlockten und erheiterten, die, um unparteiiſch zu ſein, mehr zahlreich als auserleſen war. Hier hatte er erfahren, wie ein Taſchendieb wegen ungeſetzlicher Neigung zu der Uhr eines Andern gefangen genommen worden ſei, und hier hatte er, während er ruhig ſeine Auſtern würzte, vermöge ſeiner eigenthüm-

Digitized by Google

lichen Geiſtesſchärfe die Überzeugung erlangt, daß der verhaftete Unglückliche kein Anderer als Paul ſein könne. Theils alſo aus Sorge für ſeine eigene Sicherheit, um bald Nachricht zu erhalten, wenn Pauls Vertheidigung eine Veränderung des Aufenthalts nöthig machen ſollte, und theils aus kameradſchaftlicher Freundſchaft, um ſeinen Genoſſen mit ſolcher Hülfe zu unterſtützen, als das günſtige Zeugniß zweier wohlgekleideten, in der Stadt wenig bekannten Perſonen verleihen konnte, hatte er dieſe himmliſchen Weſen abgeſendet, welche unter den ſterblichen Namen Euſtace Fitzherbert und William Howard Ruſſell vor dem Richter Burnflat erſchienen waren. Nachdem wir ſo das Erſcheinen (denn das Verſchwinden bedarf keiner Erklärung) von Pauls Freunden erörtert, kehren wir zu Paul ſelber zurück.

Ungeachtet der Gefahren, wovon er umringt war, kämpfte ſich unſer junger Held muthig bis zuletzt durch; aber der Richter war durchaus nicht geneigt, ſich dem Herrn Brandon mißfällig zu machen, und da er bemerkte, wie die Lippe des Herrn während Pauls Vertheidigung ein ungläubiges und beißendes Lächeln zeigte, ſo konnte er nicht umhin, ſeine Entſcheidung nach der wohlbekannten Schärfe des berühmten Sachwalts einzurichten. Paul wurde demnach verurtheilt, ſich auf drei Monate in das zu Bridewell belegene Landhaus zurückzuziehen, wohin die undankbaren Diener der Gerechtigkeit oft ihre thätigſten Bürger verdammen.

Sobald der Spruch gefällt war, erklärte Brandon, deſſen Auge keine Hoffnung ſah, den verlorenen Schatz wieder zu erlangen, der Schurke habe ganz den Schnitt

Digitized by Google

des Geſichts wie ein Böſewicht aus Old=Bailey, und er zweifle nicht, wenn er je Richter werden ſollte, daß er noch ein ganz anderes Urtheil über den Thäter werde fällen müſſen.

Hierauf entſchloß er ſich, keine Zeit mehr zu verlieren und verließ plötzlich das Gericht, ohne einen andern Troſt, als den Gedanken mitzunehmen, daß er doch wenigſtens einen Knaben an einen Ort geſchickt habe, von wo, er mochte nun auch noch ſo unſchuldig ſein, er gewiß mit einer ſolchen Neigung zum Verbrechen zurückkehren müſſe, wie ſeine Freunde es nur wünſchen konnten; vereint mit ſolchen moraliſchen Betrachtungen, wie ſie ihm die Tragödie von Bombaſtes Furioſo in folgendem gedankenreichen und inhaltsſchweren Verſe hätte darbieten können:

Fortging die Uhr — nun, Uhren ſollen geh'n.

Inzwiſchen wurde Paul zu ſeinem Beſtimmungsorte, in Geſellſchaft von zwei andern Miſſethätern, abgeführt; der Eine ein Mann von mittlerem Alter, der verurtheilt worden, weil er Geld unter falſchem Vorwande eingenommen, und der Andere, ein kleiner Junge, der ſchuldig befunden worden, in einem Säulengange geſchlafen zu haben; denn es iſt die vorzüglichſte Schönheit der engliſchen Geſetze, daß ſie zwiſchen Laſter und Unglück nicht die abgeſchmackten feinen Schattirungen und Unterſchiede gelten laſſen, und ihr Hauptmittel, die ehrlichen Leute zu ſchützen, beſteht darin, möglichſt viele Schurken in möglichſt kurzer Zeit heranzubilden.

---

Digitized by Google

# Achtes Kapitel.

Verſtand. Welches iſt der Zweck der Strafe in Betreff der beſtraften Perſonen?
Herkommen. Sie zu beſſern.
Verſtand. Wie beſtraft ihr junge Verbrecher, die, vermöge ihrer Jugend, beſonders empfänglich für das Beiſpiel und daher entweder leichter gänzlich zu verderben oder zu beſſern ſind, als die Erwachſenen?
Herkommen. Wir ſchicken ſie ins Zuchthaus unter die verworfenſten Böſewichter des Landes.

Dialog zwiſchen dem Verſtand und dem Herkommen.

Da es ziemlich ſpät war, als Paul in Bridewell ankam, ſo brachte er die Nacht im Empfangzimmer zu. Am nächſten Morgen, ſobald er vom Wundarzte unterſucht und mit der herkömmlichen Uniform bekleidet war, wurde er nach der Klaſſifikation bei der guten Geſellſchaft eingeführt, deren Schuld unter die Rubrik „gewöhnliche Vergehen" fiel. Hier kam ein großer Mann auf ihn zu und redete ihn in einer gewiſſen Sprache an, welche man die Freimaurerei der Gauner nennen könnte. Obgleich Paul nicht jedes Wort verſtand, ſo faßte er doch den Sinn der Anrede richtig auf, welche die Frage enthielt, ob er ein vollendeter Schurke und abgefeimter Böſewicht ſei. Er antwortete halb beſtürzt, halb zornig, und ſeine Antwort vereitelte jeden günſtigen Eindruck, den er ſonſt auf den Fragenden hätte hervorbringen können, ſo ſehr, daß dieſer ihm ins Ohr kniff und laut rief: „Verräther! Verräther!" Auf dieſe bedeutungs=

vollen und entſetzlichen Worte ſah ſich Paul im Augenblick von einem ganzen Schwarm ſinnreicher Peiniger umgeben. Der Eine zerrte ihn an dieſem Theile des Körpers, der Andere an jenem, der Eine pufſte ihn von vorn, der Andere droſch ihn von hinten. Als Zwiſchenſpiel dieſer anmuthigen Beſchäftigung beraubten ſie ihn auch noch der wenigen Sachen, die man ihm bei ſeinem Kleiderwechſel gelaſſen. Einer nahm ihm ſein Taſchentuch, ein Anderer das Halstuch, und ein Dritter, glücklicher als Beide, ſetzte ſich in Beſitz von einem paar Hemdknöpfe von Carniol, die Paul von einem jungen Frauenzimmer, welches am Tower Orangen verkaufte, als Liebesandenken erhalten hatte. Ehe dieſe Empfangsfeierlichkeit beendet war, die an allen vorgenommen wurde, die noch einen Funken von Ehre in ſich zu haben ſchienen, und wobei ſich Paul mit Zähnen und Nägeln wehrte, ſtand plötzlich ein Mann von ernſtem Ausſehen auf, der bisher ruhig an ſeinem Werg gezupft hatte, ſtellte ſich zwiſchen das Opfer und die Angreifenden und forderte ſie in gebieteriſchem Tone auf, den Jungen in Ruhe zu laſſen und zum Teufel zu gehen.

Dieſe Aufforderung, ſich an einen andern Ort der Beluſtigung zu begeben, obgleich in ſehr ernſtem und ruhigem Tone ausgeſprochen, hatte die augenblickliche Wirkung, welche Ermahnungen großer Spitzbuben auf kleine gewöhnlich ausüben. Die Herren gaben ihre Unterhaltung auf, der Anführer der Rotte gab Paul einen tüchtigen Puff auf den Rücken, erklärte, er ſei ein kapitaler Kerl und es ſei nur Spaß geweſen, den er nicht übel aufnehmen werde.

Paul hatte noch die Fauſt geballt und wollte eben in nicht ſehr friedlicher Stimmung antworten, als ein Schließer, der ſich nicht im geringſten darum kümmerte, wie viele Leute er wegen eines Vergehens einſperrte, aber dem die Mühe, bei ſeiner Heerde Vergehen zu verhüten, durchaus zuwider war, plötzlich in dem Kreiſe erſchien, und nachdem er ſie wegen des unerträglichen Verdruſſes, den ſie ihm verurſachten, ausgeſcholten, zwei der Ärmſten von der Rotte zu beſonderer Haft hinwegführte. Es traf ſich natürlich, daß gerade dieſe Beiden nicht den geringſten Antheil an dem Unfug genommen hatten. Als dieſe Scene vorüber war, kehrte die Geſellſchaft wieder zum Wergzupfen zurück, denn die Tretmühlen, dieſe wunderbare Erfindung, die einem ſtarken Manne keine Ermüdung verurſacht, und wobei ein ſchwächlicher ſeine Geſundheit auf ſeine Lebenszeit verliert, waren damals in unſern vortrefflichen Anſtalten zur Beſſerung der Verbrecher noch nicht eingeführt. Mit Bitterkeit und vielen ſchmerzlichen und rachſüchtigen Empfindungen, wobei das Gefühl der Ungerechtigkeit ſeiner Strafe ihn allein unter den Demüthigungen, die er erdulden mußte, aufrecht erhielt — mit Bitterkeit und Schmerz, in welchen die Gedanken, die zum Verbrechen führen, ſich ſchon den Weg durch einen plötzlich erwärmten und zu ihrem Wachsthum günſtigen Boden brachen, machte ſich Paul an ſeine Arbeit. Er fühlte, wie ſein Arm berührt wurde, wendete ſich um und ſah, daß der Ehrenmann, der ihn ſo freundlich von ſeinen Plaggeiſtern befreit hatte, jetzt neben ihm ſaß. Paul betrachtete ſeinen Nachbar lange und auf-

Digitized by Google

merkſam, kämpfte mit dem Gedanken, dieſes liſtige Geſicht ſchon in glücklicheren Zeiten geſehen zu haben, obgleich jetzt leider ſehr verändert, nicht nur durch die Zeit und den Wechſel, ſondern auch durch jene ernſte Miene, welche die Sorgen der Menſchheit allmählig auch dem Geſichte des Gedankenloſeſten mittheilen — bis alle Zweifel verſchwanden, und er rief: „Sind Sie es, Herr Tomlinſon? — Wie lieb iſt es mir, Sie hier zu ſehen!“

„Und mir,“ entgegnete der ehemalige Mörder in den Journalen mit ſchnarrendem Tone, „wäre es ſehr lieb, mich irgendwo anders zu ſehen!“

Paul antwortete nicht und Auguſt fuhr fort: „Für einen weiſen Mann ſind alle Orte gleich, hat man ſchon geſagt. Ich glaube es nicht, Paul — ich glaube es nicht. — Aber zum Henker mit dem Nachdenken. Ich erkannte Sie ſogleich wieder, obgleich Sie erſtaunlich groß geworden ſind. Wie geht's meinem Freunde Mac Grawler? — Arbeitet er noch immer rüſtig am Aſinäum!“

„Ich denke ja,“ ſagte Paul mürriſch und beeilte ſich, das Geſpräch auf einen andern Gegenſtand zu lenken. „Aber ſagen Sie mir, Herr Tomlinſon, wie kommen Sie hieher? Ich hörte, Sie wären nach Nordengland abgereist, um eine einträgliche Stelle zu übernehmen.“

„Möglich! Die Welt entſtellt beſtändig die Handlungen Derjenigen, welche ſich beharrlich zeigen!“

„Sehr wahr!“ ſagte Paul, „und ich habe im Aſinäum hundertmal daſſelbe geſagt — denn wir waren in dieſem trefflichen Journal mit unſern Wahrheiten nie-

Digitized by Google

mals zu verſchwenderiſch. Es iſt erſtaunenswerth, wie weit wir mit drei Ideen ausreichten."

„Sie erinnern mich an mich ſelber und an meine Zeitungsarbeiten," entgegnete August Tomlinſon. „Ich bin nicht ganz gewiß, ob mir auch nur drei Ideen zu Gebote ſtanden; denn, wie Sie ſagen, es iſt erſtaunlich, wie weit dieſe Anzahl reicht, wenn man ſie recht anwendet. Es iſt mit den Schriftſtellern wie mit den wandernden Schauſpielern — dieſelben drei Ideen, die in einer Scene für Türken paßten, müſſen in der nächſten für Hochländer ausreichen; aber Sie müſſen mir in dieſen Tagen Ihre Geſchichte erzählen, und Sie ſollen dagegen die meine hören."

„Ich würde Ihnen für Ihr Vertrauen unendlich verbunden ſein," ſagte Paul, „und ich zweifle nicht, Ihre Lebensgeſchichte muß außerordentlich unterhaltend ſein. Die meine war bisher ſehr einfach; das Leben der Literaten hat keinen Überfluß von Abenteuern, und ich frage, ob nicht jeder Arbeiter am Aſinäum ſo ziemlich dieſelbe Exiſtenz gehabt hat, wie die, welche ich dahinſchleppte."

Mit ähnlichen Geſprächen brachten unſere wieder zuſammengetroffenen Freunde den übrigen Theil des Tages bis halb fünf Uhr zu, von wo an die Gefangenen den Anfang der Nacht rechnen und ſich in ihren Schlafzimmern einſchließen laſſen müſſen. Tomlinſon, erfreut eine Perſon wiederzuſehen, die ihn in ſeinen beſſern Tagen gekannt hatte, ſprach insgeheim mit dem Schließer, und die Folge dieſer Beſprechung war, daß Paul und Tomlinſon zuſammen in dieſelbe Kammer

kamen — einer Art von ſteinernem Gemache, welches gewöhnlich drei Bewohner einnahmen und welches acht Fuß lang und ſechs breit war — denn wir haben dieſen Kerker ſo gut gemeſſen, wie wir die Zelle des Gefangenen von Chillon würden gemeſſen haben.

Es iſt nicht unſere Abſicht, lieber Leſer, dir ausführlich und mit grellen Farben die moraliſche Verſchlimmerung unſeres Helden zu ſchildern; denn wir wiſſen aus Erfahrung, daß eine ſolche Bemühung uns nur einen Tadel über unſere Abgeſchmacktheit und kein Lob für unſere Abſicht eintragen würde. Wir wollen unſere Moral daher nur in feinen Winken und kurzen Bemerkungen andeuten und uns für jetzt damit begnügen, dich zu erinnern, daß du Paul bisher unter allen Umſtänden ehrlich gefunden haſt. Ungeachtet der anſteckenden Atmoſphäre des Krugs — ungeachtet ſeiner Kameraden in Fiſhlane — ungeachtet ſeines vertrauten Umgangs mit dem langen Ned, haſt du ihn der Verſuchung trotzen und ſich um eine andere Laufbahn bemühen ſehen, als die des Diebſtahls und Betruges. Ja, ſelbſt in ſeiner Verlaſſenheit, als er aus der Wohnung ſeiner Kindheit vertrieben war, ſahſt du, wie er, anſtatt eine angenehmere und ungebundenere Lebensweiſe aufzuſuchen, ſich an das unerfreuliche Dach und die langweiligen Beſchäftigungen Mac Grawlers band und ſeinen Unterhalt lieber durch den Schweiß ſeines Gehirns verdienen, als einen der zahlreichen Wege, auf Koſten Anderer zu leben, einſchlagen wollte, womit ihn doch ſeine Bekanntſchaft mit dem ſchlechteren Theile der Geſellſchaft vertraut gemacht haben mußte, und die

Digitized by Google

für einen jungen und abenteuerlichen Geiſt wenigſtens mehr Lockendes haben als die öden Wege literariſcher Arbeiten. Um dich in ein Geheimniß einzuweihen, war in der That Pauls kühner Ehrgeiz darauf gerichtet geweſen, ſich zu einem würdigen Mitgliede der Geſellſchaft zu erheben. Seine gegenwärtige Lage war aber, wie wir ſpäter ſehen werden, die Urſache zu einer großen Veränderung in ſeinen Wünſchen, und die Unterredung, die er in dieſer Nacht mit dem gewandten und abgefeimten Auguſt Tomlinſon führte, trug mehr dazu bei, ihn zum Helden dieſes Buches zu ſtempeln, als alle Neigungen ſeiner Kindheit oder die Auftritte ſeiner frühen Jugend. Junge Leute ſind geneigt, irrthümlicherweiſe zu glauben, es ſei etwas ſo Schlimmes, ein verruchter Menſch zu ſein. Das Beſſerungshaus wird ſo genannt, weil es ein Ort iſt, wo eine ſo lächerliche Anſicht auf immer verbeſſert wird.

Am nächſten Tage wurde Paul durch einen Beſuch von Frau Lobkins überraſcht, die durch den freundſchaftlichen Dummie von ſeiner Lage und der Urſache derſelben gehört, und vom Richter Burnflat die Erlaubniß zum Eintritt zu erhalten gewußt hatte. Sie kamen wie Pyramus und Thisbe zuſammen, und hatten eine Wand oder vielmehr ein eiſernes Gitter zwiſchen ſich, und Frau Lobkins brach nach einem Erguß der Verzweiflung über das Hinderniß weinend, in die pathetiſchen und zugleich vorwurfsvollen Worte aus: „O Paul, Du haſt Deine Schweine auf einen hübſchen Markt gebracht!“

„Der Markt paßt für Schweine, gute Frau,“ ſagte Paul, der zwar mit einer Thräne im Auge ſich einen

eben ſo uneleganten als bittern Scherz nicht verſagen konnte; „denn es iſt vor allen andern der Ort, wo man auf ſeinen Speck zu achten lernt.“

„Halt's Maul!“ rief die Dame zornig. „Was ſchwatzeſt Du denn für Zeug, während Du in der Hölle da biſt?“

„Ach, liebe Frau,“ ſagte Paul, „wir können dieſe Höcker und Unebenheiten auf unſerm Wege zur Erhöhung nicht umgehen!“

„Ja, auf dem Extrapoſtwege des Henkers!“ rief die Dame. „Ich ſage Dir, Kind, Du wirſt noch erleben gehängt zu werden, ungeachtet aller Sorgfalt und Aufmerkſamkeit für Dich, und ungeachtet ich Dich zu einem Gelehrten erzogen und ſtets gehofft, Du würdeſt aufwachſen zur Ehre für —“

„König und Vaterland,“ fiel Paul ein. „Man redet ſtets davon, dem Könige und dem Vaterland Ehre zu machen, und das heißt reich werden und Steuern zahlen. „„Je mehr Steuern man zahlt, deſto mehr Ehre macht er Beiden,““ wie Auguſt ſagt. — Nun, gute Frau, Alles zu ſeiner Zeit.“

„Was! Du biſt luſtig? Warum heulſt Du nicht? Dein Herz iſt ſo hart wie ein Backſtein. Es iſt ganz unnatürlich und hyänenartig ſo zu reden, ich kümmere mich den Teufel darum!“ Bei dieſen Worten ſtrömten die Thränen der guten Frau ſo heftig, wie die der verzweifelnden Pariſina.

„Nein, nein,“ ſagte Paul, der zwar innerlich viel ſchmerzlicher litt, den Schmerz aber leichter ertrug, als ſeine Beſchützerin, „wir können die Sache durch Heulen

nicht beſſer machen. Wie wäre es, wenn Ihr zuſähet, was für mich zu thun iſt. Ich denke, Ihr werdet den Spruch des Richters durch ein wenig Palmöl ſchon mildern können; und wenn Ihr mich herausbringen könnt, ehe ich ganz verdorben bin — und dazu können ein oder zwei Tage in dieſem verdammten Loche ſchon hinreichen — ſo verſpreche ich Euch, nicht nur ſelbſt ehrlich zu leben, ſondern mich auch zu Leuten zu halten, die eben ſo leben.“

„Küſſe mich, Paul,“ ſagte die zärtliche Mrs. Lobkins, „küſſe mich! Oh, ich vergeſſe das Gitter! — Ich will ſehen, was zu thun iſt. Und hier, mein Junge, iſt inzwiſchen etwas für Dich. Ein Tropfen vom guten, um Deinen armen Magen zu tröſten. — Still! ziehe es durch, oder man ſieht's.“

Bei dieſen Worten ſuchte die Frau eine Steinflaſche durch die Stäbe des Gitters zu ſtecken. Aber ach! der Hals ging zwar durch, aber nicht ſo der Bauch, und die Frau ſah ſich genöthigt, die Flaſche zurückzuziehen. Hierauf erneuerte die gutherzige Frau ihr Schluchzen, und verſenkte ſich ſo in ihren Schmerz, daß ſie ganz vergaß, zu welchem Zwecke ſie die Flaſche mitgebracht, dieſelbe an den Mund ſetzte und mit dieſem Lebenselixir, welches ſie eigentlich für Paul beſtimmt hatte, ſich ſelbſt tröſtete.

Dies ſtärkte ſie wieder ein wenig, und nach einem ſehr rührenden Auftritte taumelte die Frau mit den ſchwankenden Schritten, die dem Schmerz eigenthümlich ſind, fort, und verſprach beim Abſchied, wenn Liebe oder Geld Pauls Gefangenſchaft abkürzen könnten, ſo

Digitized by Google

ſollte es an keinem von beiden fehlen. Wir würden in großer Verlegenheit ſein, wenn wir genau angeben ſollten, wie viel Einfluß das erſte von jenen beiden Mitteln, welche die liebenswürdige Margaretha in Vorſchlag brachte, auf den Richter Burnflat würde ausgeübt haben.

Als die gute Frau ſich entfernt hatte, eilte Paul wieder zu ſeinem Werg und ſeinem Freunde. Er traf den würdigen Auguſt, wie er eben kleine elegante Luxusartikel, als Tabak, Gin und Portionen von ſchmackhafteren Fleiſchſpeiſen, als das Gefängniß ſie lieferte, verkaufte; denn Auguſt, der mehr Geld hatte als ſeine übrigen Genoſſen, wußte vermöge der Freundſchaft des Kerkermeiſters ſolche den Gefangenen beſonders werthe Bedürfniſſe heimlich einzukaufen und mit einem Gewinn von etwa hundert Procent wieder zu verkaufen.*

„Ein Beweis," ſagte Auguſt trocken zu Paul, „daß man durch Klugheit und Betriebſamkeit an dieſen Orten, wo man ſich kaum hinlegen kann, doch Mittel findet, ſein Geld gut anzulegen!"

* Eine ſehr gewöhnliche Handlungsweiſe in den Gefängniſſen. Der Commandant von Cold-Bath-Fields, dem Anſcheine nach ein ſehr intelligenter und thätiger Mann, und in jeder Hinſicht zu einem ſo ſchwierigen Amte geeignet, erzählte uns in der einzigen Unterredung, die wir mit ihm zu führen die Ehre hatten, er glaube in ſeinem Bereiche dieſen geſetzwidrigen Handel ganz oder faſt ganz ausgerottet zu haben — einen Handel, der für die Gefangenwärter ſehr vortheilhaft iſt, und demnach auch (nach dem vortrefflichen Grundſatze der engliſchen Conſtitution, je mehr die Regierenden einnehmen, deſto beſſer für die Regierten) für das Publikum außerordentlich wohlthätig ſein muß.

# Neuntes Kapitel.

Erzähle mir, mein göttlicher Gaſt,
Von griech'ſcher Liſt und vom Verrath der
Stadt.
Virgil.

Von dort herunterſteigend, flohen ſie.
Virgil.

Es war eine vortheilhafte Veränderung mit dem Charakter Auguſt Tomlinſons vorgegangen, ſeit Paul mit dieſem berühmten Manne zuletzt zuſammengekommen war. Damals hatte Auguſtus den Mann des Vergnügens geſpielt — den gelehrten Weltmann — den vollendeten Perikles der Journale — bald hatte er den Horaz citirt — bald eine Fliege von Lord Dunſhunners Pferd weggeſchlagen; mit einem Worte, er war eine Art von Mittelding geweſen zwiſchen Lord Dudley und dem Marquis von Worcheſter. Jetzt hatten ſeine Züge ein ernſteres aber nicht weniger hochmüthiges Weſen angenommen; die Anmaßung des guten Tons war der Anmaßung der Weisheit gewichen, und aus einem Manne des Vergnügens war Auguſt Tomlinſon ein Philoſoph geworden. Mit dieſer Erhebung war er aber noch nicht zufrieden: er vereinte den Philoſophen mit dem Politiker, und der ſchlaue Schurke that ſich beſonders darauf etwas zu Gute, ein „gemäßigter Whig" zu ſein. „Paul," pflegte er zu ſagen, „glauben Sie mir, die gemäßigte Anſicht der Whigs iſt ein vortreffliches Glaubensbekenntniß. Sie bequemt ſich zu jedem Wechſel — zu jeder

nur denkbaren Verſchiedenheit der Umſtände. Es iſt die einzige Politik für uns, die wir die Ariſtokraten jener freien Klaſſe ſind, die ſich gegen die tyranniſchen Geſetze empören! Denn zum Henker! ich bin kein Demokrat. Gefängniſſe und Gefangenwärter mögen für die gemeinen Schurken da ſein, welche Wäſche von den Hecken reißen, wo ſie trocknen ſoll, oder ſich in ein Haus ſchleichen, um einen ſilbernen Löffel zu ſtehlen; aber Zuchthäuſer ſind nicht für Männer, die eine aufgeklärte Erziehung genoſſen, die kleine Diebſtähle ſo ſehr, wie nur irgend ein Friedensrichter verabſcheuen, von denen man nie ſagen ſollte, ſie treiben ein unehrliches Gewerbe, ſondern, wenn man ſie je entdeckt, ſie ſeien unglücklich in ihren Spekulationen. Eine hübſche Sache, in der That, daß bei andern Mitgliedern der Geſellſchaft Unterſchiede des Ranges ſein ſollen, und nur bei uns nicht! Wo bleibt die gerühmte brittiſche Conſtitution? Ich möchte doch wiſſen, wo bleiben die Privilegien der Ariſtokratie, wenn ich, ein geborner Gentleman, der Latein verſteht und in der beſten Geſellſchaft gelebt hat, an dieſem abſcheulichen Orte mit einem ſchmutzigen Kerl zuſammen gebracht werde, der in einem Keller geboren iſt und ſich auf einmal nie mehr erwerben konnte, als um eine Bratwurſt zu kaufen? — Nein, nein, nichts von dieſen Gleichheitsgrundſätzen! Ich bin liberal, Paul, und liebe die Freiheit; aber, dem Himmel ſei Dank, ich verabſcheue Eure Demokratien!“

Halb im Ernſt — halb einen natürlichen Sarkasmus verſchleiernd, pflegte dieſer gemäßigte Whig,

Digitized by Google

während der langen Nächte, die um halb fünf Uhr anfingen, ſtundenlang mit Paul fortzuplaudern.

Eines Abends, als Tomlinſon zur Ausführlichkeit aufgelegt war, und Paul durch ſeine Beredſamkeit etwas ermüdet wurde, und eine Änderung des Geſprächs wünſchte, erinnerte unſer Held Auguſt an ſein Verſprechen, ihm ſeine Geſchichte mitzutheilen; und der philoſophiſche Whig, der nie zu viel von ſich ſelber reden konnte, räuſperte ſich und begann.

## Auguſt Tomlinſon's Geſchichte.

„Fragen Sie nicht, wer mein Vater, oder welches mein Geburtsort war! Mein erſter Ahne war Tommy Linn (ſein Erbe wurde Tom Linn's Sohn) — Sie kennen die Ballade zu ſeiner Ehre:

Als Schotte ward Tommy Linn geboren,
Sein Kopf iſt kahl und ſein Bart geſchoren;
Seine Mütz' iſt gebunden unter'm Kinn —
Ein ältlicher Mann iſt Tommy Linn.

In der Schlußſtanze dieſer Ballade lag eine Art von Prophezeihung über die Nachkommen meines Ahnen dunkel angedeutet:

Tommy Linn und ſein Weib und ſeine Schwieger,
Sie fielen zuſammen in's Feuer nieder;
Dem Unterſten war es zu heiß da drin —
Wir ſind nicht genug, ſagt Tommy Linn.“

Sie ſehen, die Prophezeihung iſt ſowohl auf vornehme Schelmen als auf gemäßigte Whigs anwendbar; denn Beide ſind in der Welt die unterſten, und Beide brüllen unabläſſig: „Wir ſind nicht genug!“

Digitized by Google

Ich will meine eigene Geſchichte mit der Bemerkung beginnen, daß ich in eine Schule im Norden des Landes kam, wo ich wegen meiner Fähigkeit zum Lernen und wegen meiner Geſchicklichkeit im Gefangenſpiele gerühmt wurde — auf mein Wort, es ſollte kein Wortſpiel ſein! Ich war für die Kirche beſtimmt, ich wollte mich früh mit den Ceremonien bekannt machen und überredete meines Lehrers Dienſtmädchen, mir zu einer Taufe behülflich zu ſein. Meinem Vater gefiel dieſe frühzeitige Liebe zu den heiligen Gebräuchen nicht. Er rief mich nach Hauſe zurück; und von dem Wunſche beſeelt, meinem geiſtlichen Eifer eine andere Richtung zu geben, bereitete er mich dadurch auf das Schreiben von Predigten vor, daß er mir täglich ein Dutzend vorlas. Dies wurde mir überdrüſſig, ſo ſeltſam es Ihnen auch ſcheinen mag. „Vater,“ ſagte ich eines Morgens, „es iſt nicht nöthig weiter davon zu reden, ich werde nicht in die Kirche eintreten — ſo viel iſt gewiß. Geben Sie mir Ihren Segen und hundert Pfund, damit will ich nach London gehen und ein wohlhabender Mann, anſtatt ein Pfarrverweſer werden.“ Mein Vater tobte; endlich aber ſetzte ich es durch. Ich ſprach davon, Privatlehrer zu werden, behauptete, ich habe gehört, nichts ſei ſo leicht — das Einzige, woran es fehlen könne, ſeien Zöglinge, und das einzige Mittel, welche zu bekommen, ſei, nach London zu gehen und mich mit meiner Gelehrſamkeit bekannt zu machen. Mein armer Vater! — nun, er iſt todt, und jetzt iſt es mir lieb! — (Die Stimme des Erzählenden bebte.) — Ich ſetzte es durch, ſage ich, und kam nach

London, wo ein Verwandter von mir Buchhändler war. Durch ſeine Vermittlung ſchrieb ich ein Buch für den Sohn eines Grafen, der ein berühmter Mann werden ſollte, unter dem Titel: „Reiſen in Äthiopien,“ und eine Abhandlung über die griechiſchen Partikeln, die dem erſten Miniſter gewidmet wurde, für einen Dechanten, welcher Biſchof zu werden hoffte — da das Griechiſche zunächſt nach dem Einfluß der beſte Weg zur Biſchofsmütze iſt. Dieſe beiden Bücher wurden reichlich bezahlt; ſo nahm ich eine Wohnung in der Beletage und entſchloß mich zu dem kühnen Streiche, eine Frau zu nehmen. Was meinen Sie, was ich that? — Nein, laſſen Sie das Rathen, es iſt hoffnungslos. Erſtens ging ich zu dem beſten Schneider und ließ mir feine Kleider machen; zweitens lernte ich die Pairs und ihre Genealogien auswendig; drittens ging ich eines Abends mit der kühlſten Entſchloſſenheit in das Haus einer Herzogin, die eine große Abendgeſellſchaft gab. Die Zeitungen hatten mir dieſen Gedanken eingegeben. Ich hatte von der großen Menſchenmenge gehört, die eine Dame in ihr Haus einzuladen pflegte. Ich hatte von überfüllten Treppen und von Damen geleſen, die man ohnmächtig hinausgetragen, und mein Verſtand ſagte mir, wie unmöglich es ſei, daß die ſchöne Wirthin die rechtmäßigen Anſprüche aller Gäſte kennen ſollte. Ich nahm mir daher vor, mein Glück zu verſuchen und führte Auguſt Tomlinſon's Körper wie eine Contrebande ein. Am erſten Abend war ich freilich ſcheu — hielt mich in der Nähe der Treppe und liebäugelte mit einer alten Jungfer von Stande, die ich als Lady

Digitized by Google

Margaretha Sinclair anmelden hörte. Ohne Zweifel hatte noch Niemand vorher mit ihr geliebäugelt, und ſie war offenbar ſehr entzückt über meine Blicke. Am nächſten Abend las ich von einem Ball bei der Gräfin von N. Mein Herz ſchlug mir, als ſollte ich gepeitſcht werden; aber ich raffte meinen Muth zuſammen und erſchien bei Ihrer Herrlichkeit. Hier ſah ich wieder die göttliche Margaretha, und als ich bemerkte, daß ſie bei meinem Anblick gelb wurde, was bei ihr für das Erröthen galt, kam mir der Portwein, den ich zur Ermuthigung getrunken, ſehr gut zu Statten, ſo daß ich mich ihr auf die eleganteſte Weiſe näherte und Ihre Herrlichkeit erinnerte, daß ich einſt bei dem Herzog von Daſhwell die Ehre gehabt, ihr vorgeſtellt zu werden, und ſie um ihre Hand für den nächſten Cotillon bat. O Paul, denken Sie ſich meinen Triumph! die alte Jungfer ſagte mit einem Seufzer, ſie erinnere ſich meiner ſehr wohl. Ha! ha! ha! und ich führte ſie zu dem Cotillon, gleich einem zweiten Theſeus, der eine zweite Ariadne entführt. Um über dieſen Theil meiner Geſchichte nicht zu ausführlich zu werden, ich ging jeden Abend auf Bälle und in Abendgeſellſchaften, wofür die Hälfte der feinen Welt in London ihre Ohren hingegeben, wenn ſie dort Zutritt hätten erhalten können. Ich benutzte meine Zeit ſo gut bei der Lady Margaretha, die ihre eigene Herrin war und fünftauſend Pfund hatte — ein verdammt unbedeutendes Vermögen für Manche, doch für mich nicht zu belachen — ſo daß ich ſchon daran dachte, wann wohl der glückliche Tag zu beſtimmen ſein möchte. Da Lady Margaretha

Digitized by Google

mich mit einigen ihrer Freundinnen bekannt machte und meine Wohnung in einer guten Gegend der Stadt lag, ſo war ich inzwiſchen mit einigen wirklichen Einladungen beehrt worden; die einzigen beiden Fragen, die mir ſtets in nachläſſigem Tone vorgelegt wurden, waren die: ob ich der einzige Sohn ſei? und als ich dieſelbe der Wahrheit gemäß bejahte, erfolgte die zweite mit etwas mehr Wärme: aus welcher Grafſchaft? Zum Glück war meine Grafſchaft groß — Yorkſhire; und alle Bewohner derſelben konnten den ſchönen Fragerinnen nur antworten, ich ſei nicht aus ihrem Theile der Grafſchaft.

Durch meinen glücklichen Erfolg wurde ich ſo keck, Paul, daß mir der Teufel eines Tages in den Kopf ſetzte, zu einem großen Diner bei dem Herzog von Daſhwell zu gehen. — Ich ging, ſpeiste — es geſchah nichts — ich ging fort und am nächſten Morgen las ich in der Zeitung: „Eine geheimnißvolle Sache — eine Perſon, die ſich in der letzten Zeit in den erſten Häuſern — in den feinſten Geſellſchaften ſehen läßt, die Niemand kennt — war geſtern beim Herzog von Daſhwell. Der Herzog wollte keine Störung machen, denn es war Jemand von der königlichen Familie zugegen!“ Die Zeitung fiel mir aus der Hand. In dem Augenblick überreichte mir das Mädchen vom Hauſe ein Billet von Lady Margaretha — ſie erwähnte darin den Zeitungsartikel, wunderte ſich, wer wohl der Fremde ſein mochte — ſprach die Hoffnung aus, mich an dem Abend bei Lord A*** zu ſehen, zu deſſen Geſellſchaft ich eingeladen zu ſein vorgab — dann möge

ich ausführlicher von den Gegenſtänden reden, die ich erwähnt habe! — Kurz, lieber Paul, es war ein zärtlicher Brief! Alle großen Männer ſind Fataliſten: ich bin jetzt einer; das Schickſal machte mich zu einem Wahnſinnigen! Ungeachtet dieſer unheilvollen Worte faßte ich Muth und ging an dem Abend in das Haus des Lord A***. Die Sache war dieſe, meine Angelegenheiten waren in Unordnung — ich ſteckte tief in Schulden und ſah die Nothwendigkeit ein, meinen Sieg über Lady Margaretha ſo bald als möglich zu vollenden und bei Lord A*** ſchien der beſte Ort zu dieſem Zwecke zu ſein. Ja, nach dieſem verdammten Artikel hielt ich den Aufſchub für ſo gefährlich, daß ein Tag mich entlarven konnte, und hielt es daher für angemeſſener, keine Stunde zu verlieren, das Schauſpiel „der Fremde," mit der Poſſe „die Flitterwoche" zu beſchließen. Und ſo denken Sie ſich, wie ich bei Lord A*** Lady Margaretha zum Tanze führte — denken Sie ſich, wie ich ihr die ſüßeſten Dinge ins Ohr flüſterte — denken Sie ſich, wie ſie meinen Anzug lobte und mich ſanft ſchalt, daß ich von Gretna Green geſprochen. Stellen Sie ſich dies Alles vor, mein guter Freund, und eben, als ich auf dem Gipfel meines Triumphes war, kam die ſtattliche Geſtalt des Lord A***, meines edlen Wirths, auf mich zu und ſagte mit einer Stimme, die zwar leiſe und ruhig war wie ein Abendlüftchen, aber doch machte, daß mir das Herz in die Schuhe ſank: „Ich glaube, Herr, Sie haben keine Einladung von Lady A*** erhalten?"

Kein Wort konnte ich hervorbringen, Paul — kein Wort. Wäre es auf der Landſtraße, anſtatt im

Ballſaal geweſen, da hätte ich laut genug reden wollen, aber ich war wie von einem Zauber gebunden.

„Hem!“ ſtotterte ich endlich, „hem! Ein Verſehen, ich — ich.“ Hier hielt ich inne. „Herr,“ ſagte der Graf, mich mit ernſter Strenge anſehend, „Sie würden wohl thun, ſich zu entfernen!“

„Himmel! was hat dies zu bedeuten?“ rief Lady Margaretha, ließ meinen gelähmten Arm los und ſah mich an, als erwarte ſie, ich werde wie ein Held reden.

„Oh,“ ſagte ich, „hem — hem — ich will Ihnen morgen aufklären — hem!“ Hierauf näherte ich mich der Thür. Alle Augen im Saale ſchienen in Brenngläſer verwandelt und verſengten mir die Haut meines Geſichts. Als ich das Zimmer verließ, hörte ich einen Schrei — vermuthlich war Lady Margaretha ohnmächtig geworden. Hiemit endeten meine Abenteuer in der beſten Geſellſchaft. Über den ſchlimmen Erfolg meines Planes wurde ich ſchwermüthig. Sie müſſen zugeben, es war ein vortreffliches Projekt. Welcher moraliſche Muth! Ich bewundere mich ſelber, wenn ich daran denke. Ohne Einführung, ohne eine Seele zu kennen, verſchaffe ich mir durch meine Entſchloſſenheit freien Zutritt in den feinſten Häuſern in London, tanze mit Grafentöchtern und es fehlt nichts, als daß ich ſelbſt eine Grafentochter als Gemahlin heimführte. Wäre dies geſchehen, ſo hätten ihre Verwandten etwas für mich thun müſſen, und Lady Margaretha Tomlinſon hätte vielleicht das jugendliche Genie ihres Auguſt ins Parlament oder ins Miniſterium einführen können. Oh, welch ein Fall war das! Und doch, wahrhaftig, ha!

Digitized by Google

ha! ungeachtet meines Verdruſſes konnte ich mich des Lachens nicht enthalten, wenn ich mich erinnerte, wie ich dieſe delikaten Superfeinen täuſchte und von vielen derſelben ſogar eingeladen wurde, welche die jüngeren Söhne ihrer eigenen Vettern nicht würden eingeladen haben, und das nur deßwegen, weil ich in einer guten Straße wohnte, mich für einen einzigen Sohn ausgab, und von meinen Beſitzungen in Yorkſhire ſprach! Ha! ha! wie muß es die lohnſüchtigen Thoren gekränkt haben, als die Entdeckung gemacht wurde! Welch eine Pille war es für die guten Matronen, die ſchon mein Bild mit dem ihrer Marie oder Johanne vereint hatten — ha! ha! ha! der Triumph war faſt die Beſchämung werth. Doch, wie geſagt, wurde ich ſchwermüthig darüber, beſonders als meine Gläubiger drohende Mienen annahmen. So ging ich denn, um meinen Vetter, den Buchhändler, um Rath zu fragen; er rieth mir, für die Journale zu ſchreiben, und verſchaffte mir eine ſolche Beſchäftigung. Eine kurze Zeit arbeitete ich ſehr geduldig und ſchloß einige ſehr angenehme Freundſchaften mit Herren, mit denen ich regelmäßig in St. James zuſammenkam. Aber noch immer waren meine Gläubiger die Plage meines Lebens, obgleich ich ihnen kleine Abſchlagsſummen zahlte. Dies geſtand ich einem meiner neuen Freunde. „Kommen Sie auf eine Woche mit mir nach Bath,“ ſagte er, und „Sie ſollen ſo reich wie ein Jude zurückkommen.“ Ich nahm das Anerbieten an und fuhr in meines Freundes Wagen nach Bath; er nannte ſich Lord Dunſhunner, ein irländiſcher Pair, der nie aus Galway gekommen und daher in Bath höchſt wahr-

Digitized by Google

ſcheinlich ganz unbekannt war. Er miethete auch ein Haus auf ein Jahr und füllte es mit Weinen, Büchern und Silbergeſchirr. Da er unbeſtimmt davon redete, in der nächſten Parlamentsſitzung für die Stadt zu ſprechen, ſo kaufte er dieſe Waaren von den Leuten in der Stadt, um ihrem Handel einen Aufſchwung zu geben. Ich ließ ſie dann heimlich nach London bringen und dort verkaufen; und da wir ſie fünfzig Procent unter dem wahren Werthe verkauften, ſo waren unſere Abnehmer, die Makler, nicht ſehr zudringlich in ihren Fragen. Einige Monate lebten wir in Bath ganz luſtig, reisten in einer Nacht ab und überließen es unſerem Wirthe, alle Fragen zu beantworten. Wir hatten die Vorſicht beobachtet, uns zu verkleiden, uns ausgeſtopft und die Farbe unſerer Haare verändert. Mein edler Freund war ein Tauſendkünſtler in dieſen Umwandlungen, und obgleich die Polizei nicht ſchlief, ſo ertappte ſie uns doch nicht. Es iſt mir außerordentlich lieb, daß wir nicht entdeckt wurden, denn ich liebe Bath ſehr und denke nächſtens wieder dorthin zu gehen und mich mit einer Erbin von der Welt zurückzuziehen.

Nun, Paul, nicht lange nach dieſem Abenteuer machte ich Ihre Bekanntſchaft. Zum Schein ſetzte ich mein literariſches Treiben fort, aber bloß als eine Maske für Arbeiten, die ich nicht eingeſtehen durfte. Ein Umſtand nöthigte mich, London ziemlich plötzlich zu verlaſſen. Lord Dunſhunner traf mit mir in Edinburg zuſammen. Zum Henker, anſtatt dort einen guten Fang zu machen, wurden wir ſelbſt eingefangen! Der zerlumpteſte Junge, der je durch die Hochſtraße ſchlich, iſt

dem gebildetſten Engländer mehr als gewachſen. Bei uns iſt es Kunſt; bei den Schotten Naturanlage. Sie leeren Ihnen die Taſchen, ohne die Finger zu gebrauchen, und verhindern uns, das Wiedervergeltungsrecht zu gebrauchen, da ſie nichts haben, was man nehmen könnte.

Wir verließen Edinburg mit ſehr langen Geſichtern und in Carlisle fanden wir es nothwendig, uns zu trennen. Ich ging als Kammerdiener zu einem Edelmann, deſſen Bediente eben am Fieber geſtorben war: mein Freund gab mir die beſten Zeugniſſe! Mein neuer Herr war ein ſehr geſcheiter Mann. Er ſetzte die Leute beim Diner durch witzige Einfälle in Erſtaunen, die er beim Frühſtück vorbereitet hatte — mit einem Wort, er war ein Witzling. Er ſah bald, denn er war ſelber ſehr gelehrt, daß ich eine klaſſiſche Bildung genoſſen, und er nahm in der Stille meine Fähigkeiten in Anſpruch, Citate für ihn zu ſammeln. Ich ordnete ſie alphabetiſch und unter drei Rubriken: parlamentariſche, literariſche, geſellige. Dieſe hatten wieder Unterabtheilungen: vornehme, gelehrte und ſcherzhafte; ſo daß mein Herr auf einmal wußte, wo er Geiſt, Weisheit und Witz zu ſuchen habe. Er war ſehr entzückt über die Ordnung, die ich in ſeine Geiſtesthätigkeiten brachte. Um ihm gefällig zu ſein, widmete ich der Politik mehr Aufmerkſamkeit als früher, denn er war ein großer Whig und in allem außerordentlich liberal — nur nicht im Gelde! Daher ſtammen meine politiſchen Grundſätze, Paul; und dem Himmel ſei Dank, es gibt jetzt keinen Schelm in England, der ein beſſerer, d. h. ein gemäßigterer Whig wäre, als Ihr ergebener Diener! — Ich blieb beinahe

Digitized by Google

ein Jahr bei ihm. Er entließ mich wegen eines Fehlers, der meines Genius würdig war — andere Diener bringen ihren Herrn wohl zuweilen um eine Uhr oder einen Rock. Ich ſpielte ein edleres Spiel und brachte ihn um ſeinen Privatcharakter!“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, ich war in eine Dame verliebt, die mich als Herr Tomlinſon nicht würde angeſehen haben; ſo nahm ich denn meines Herrn Kleider und zuweilen auch ſeinen Wagen, und machte meiner Nymphe als Lord N. den Hof. Ihre Eitelkeit machte ſie unbeſonnen und geſchwätzig. Die Toryblätter erfuhren es, und bei einem Miniſterwechſel erklärte Georg der Dritte von meinem Herrn, er ſei zu leicht zum Finanzminiſter. Ein alter Herr, der mit ſeinem Drachen von Frau fünfzehn Kinder hatte, wurde anſtatt meines Herrn gewählt; und obgleich der neue Miniſter in ſeinen politiſchen Anſichten ein Narr war, ſo war doch das moraliſche Publikum wegen ſeiner Privattugenden ſehr wohl mit ihm zufrieden! — Mein Herr wurde wüthend, ſtellte die ſtrengſten Unterſuchungen an, entdeckte mich und jagte mich aus dem Hauſe.

Ein Whig ohne Stelle hat eine Entſchuldigung, mit der Conſtitution unzufrieden zu ſein. Mein Unfall machte mich faſt zum Republikaner; aber meinem Glauben getreu, muß ich geſtehen, daß ich nur noch obenhin mein Gleichheitsſyſtem würde angewendet haben. Beſonders war mir die Ungleichheit des Reichthums verhaßt. Bei jedem Wagen, der vorüberfuhr, blickte ich finſter, runzelte die Stirn wie ein zweiter Catilina bei

dem Dampfe aus der Küche eines vornehmen Herrn! Meine letzte Stelle war nicht einträglich geweſen; bei meinem politiſchen Treiben hatte ich meine Nebeneinkünfte verſäumt. Mein Herr wollte mir auch kein gutes Zeugniß geben — und wer ſollte mich ohne daſſelbe nehmen?

„Dieſe ſchwermüthige Frage legte ich mir ſelbſt eines Morgens vor, als ich plötzlich einem von den vornehmen Freunden begegnete, mit welchen ich in St. James gewöhnlich verkehrt hatte. Sein Name war Pepper.“

„Pepper!“ rief Paul.

Ohne auf dieſen Ausruf zu achten, fuhr Tomlinſon fort: „Wir gingen in eine Schenke und tranken eine Flaſche mit einander. Der Wein machte mich mittheilend; auch meinem Kameraden löste er die Lippen. Er forderte mich auf, in der Nacht mit ihm einen Ritt nach Hounslow zu machen: ich that es und fand eine Börſe.“

„Welch ein Glück! Wo?“

„In der Taſche eines Herrn. — Ich war ſo erfreut über mein Glück, daß ich zweimal die Woche dieſelbe Straße ging, um zu ſehen, ob es noch mehr Börſen aufzuleſen gebe. Das Schickſal begünſtigte mich und ich lebte lange Zeit das Leben eines Lieblings der Götter. O Paul, Sie wiſſen nicht — Sie wiſſen nicht, wie herrlich das Leben eines Straßenritters iſt; aber Sie ſollen es in dieſen Tagen erfahren — ja, das ſollen Sie, bei meiner Ehre!

Dann lebte ich mit einem Club ehrlicher Kerle: wir nannten uns ſelbſt die Excluſiven, denn wir waren außerordentlich wählleriſch mit unſern Genoſſen, und

Digitized by Google

nur die, welche das Geſchäft auf einem hohen Fuß be⸗trieben, erhielten bei unſerer Geſellſchaft Zutritt. Ich fand indeß, bei aller Liebe für mein Gewerbe, mehr Gefallen an der Liſt als an der Gewalt, und zog die kleinen Künſte des Friedens ſelbſt den großartigen Ex⸗peditionen auf der Landſtraße vor. Bei einer ſolchen Expedition ritt ich einmal in eine Landſtadt und ſah in einem Winkel eine Menſchenmenge verſammelt — ich näherte mich — und denken Sie ſich meine Empfindun⸗gen! ich ſah meinen armen Freund, den Vicomte Dun⸗ſhanner, der eben gehängt werden ſollte! Ich ritt ſo ſchnell ich konnte davon. Ich glaubte den Häſcher hinter mir zu ſehen. Mein Pferd warf mich an eine Hecke und ich brach das Schlüſſelbein. Bei der Trennung von der Welt, welche darauf folgte, ſchwebten düſtere Gedanken an mir vorüber. Ich wollte nicht gern gehängt werden; daher dachte ich über meine Irrthümer nach und bereute ſie. Ich genas langſam, kehrte nach London zurück und ging zu meinem Vetter, dem Buchhändler. Um die Wahrheit zu ſagen, ich hatte ihm einen kleinen Streich geſpielt, aus Verſehen einige Ausſtände für ihn in Em⸗pfang genommen, was eine ſehr natürliche Verwirrung bei meinen Unfällen war. Er war indeß außerordentlich unfreundlich gegen mich, und das Verſehen, ſo natür⸗lich es war, hatte mich um ſeine Freundſchaft gebracht.

Ich ging zu ihm mit dem bußfertigen Ausſehen des verlornen Sohnes, und wahrhaftig, er ſtellte nicht übel das gemäſtete Kalb dar, welches bei meiner Rückkehr geſchlachtet werden ſollte; ſo korpulent und nieder⸗geſchlagen ſah er aus! „Undankbarer Taugenichts!“

Digitized by Google

begann er; „Dein armer Vater iſt todt!“ Ich erſchrack außerordentlich; aber — fürchten Sie nichts, Paul, ich will nicht pathetiſch werden. Mein Vater hatte ſein Vermögen unter ſeine Kinder getheilt; mein Antheil betrug 500 Pfund. Der Beſitz dieſer Summe machte, daß meine Reue in den Augen meines guten Vetters weit aufrichtiger erſchien, und nach einer ſehr pathetiſchen Scene ſchenkte er mir ſeine Gunſt wieder. Ich berieth mich jetzt mit ihm über die beſte Art, mein Kapital anzulegen und meinen guten Namen wieder herzuſtellen. Bei der erſten Unterredung kamen wir noch zu keinem Entſchluſſe; als ich aber zum zweitenmal zu ihm kam, ſagte mein Vetter mit heiterem Geſichte: „Freue Dich, Auguſt, ich habe eine Stelle für Dich. Der Banquier Asgrave will Dich als Commis annehmen. Er iſt ein höchſt würdiger Mann, und da er ſelber eine bedeutende Gelehrſamkeit beſitzt, ſo wird er Deine Kenntniſſe ſchätzen.“ Noch an demſelben Tage wurde ich dem Herrn Asgrave vorgeſtellt. Er war ein kleiner Mann mit einem ſchönen, kahlen Kopfe, mit wohlwollendem Ausdruck; und nach einer langen Unterredung, die er mit mir zu halten geruhte, wurde ich einer ſeiner Commis. Ich weiß nicht, wie es zuging, aber nach und nach ſtieg ich in der Gnade meines Herrn; ich glaube, ich machte ihn mir dadurch geneigt, daß ich über meine 500 Pfund nach ſeinem Rathe verfügte; er legte ſie nämlich, wie er ſagte, mit unermeßlicher Sicherheit in einem Grundſtück an. Herr Asgrave war geſellig — führte ein vortreffliches Haus und gute Weine. Da er in ſeiner Geſellſchaft nicht ſehr wähleriſch war und ſein

Digitized by Google

Ehrgeiz ihn nicht in die großen Zirkel trieb, ſo zog er mich oft an ſeinen Tiſch und führte lange Geſpäche über die Alten mit mir. Bald entdeckte ich, daß mein Herr ein großer Moralphiloſoph war; und da ich ſelber von ſchwacher Geſundheit war, des gewöhnlichen Treibens der Welt überdrüſſig, wo meine Erfahrung meinen Jahren vorausgeeilt war, und von Natur von nachdenklicher Gemüthsart, ſo richtete ich meine Aufmerkſamkeit auf die moraliſchen Studien, die meinen Herrn ſo ſehr bezauberten. Ich las neun lange Reihen metaphyſiſcher Bücher durch und wußte genau, in welchen Punkten dieſe berühmten Denker zum großen Vortheil der Wiſſenſchaft mit einander ſtritten. Mein Herr und ich führten manches lange Geſpräch über das Weſen des Guten und des Böſen, und da er vermöge ſeiner wohlwollenden Stirn und ſeiner lauten, mürriſchen Stimme unſern Zuhörern ſtets als der weiſere und beſſere von Beiden erſchien, ſo fand er an unſern Diſputationen großes Vergnügen. Dieſer Mann hatte eine einzige Tochter, eine ſchreckliche Keiferin und häßlich wie die Nacht; aber Philoſophen überſehen körperliche Mängel, und da ich nur an die Wohlthaten dachte, die ich vermöge ihres Reichthums meinen Mitmenſchen erweiſen könne, machte ich ihr heimlich den Hof. Sie werden ſagen, das hieße meinem gütigen Herrn einen ſchäbigen Streich ſpielen — keineswegs, mein Herr ſelber hatte mich überzeugt, daß Dankbarkeit keine Tugend ſei. Es ſei ein Irrthum der gemeinen Moraliſten. Ich gab ſeinen Gründen nach und heirathete endlich ſeine Tochter in der Stille. Am folgenden Tage rief er mich in ſein Arbeitszimmer.

„So, Auguſt,“ ſagte er ſehr milde, „Sie haben meine Tochter geheirathet; nein, ſein Sie deßhalb nicht verlegen; ich ſah lange vorher, daß Sie dazu entſchloſſen waren, und freute mich darüber.“

Ich verſuchte Worte des Danks hervorzuſtottern. „Unterbrechen Sie mich nicht!“ ſagte er. „Ich hatte zwei Gründe, mich darüber zu freuen: erſtens, weil meine Tochter die Plage meines Lebens war und ich mir ſehnlichſt Jemand wünſchte, der ſie mir abnähme; zweitens, weil ich Ihren Beiſtand in einer beſondern Sache bedurfte und doch nicht wagen konnte, es von Jemand anders zu fordern, als von meinem Schwiegerſohne. Kurz, ich wünſche, Sie zu meinem Compagnon anzunehmen!“

„Zum Compagnon!“ rief ich auf die Knie fallend. „Edler — großmüthiger Mann!“

„Warten Sie ein wenig,“ fuhr mein Schwiegervater fort. „Welche Fonds glauben Sie denn, daß zu einer Bank erforderlich ſind? Sie ſind verlegen? Kein Schilling! Sie werden eben ſo viel einlegen, als ich ſelber — ja noch mehr; denn Sie haben einſt fünfhundert Pfund eingelegt, die ſchon längſt drauf gegangen ſind. Ich gebe keinen Schilling von meinem eigenen Vermögen her. Ich lebe von meinen Clienten und biete Ihnen mit Freuden die Hälfte von ihnen an!“

Denken Sie ſich mein Erſtaunen und meinen Schreck, lieber Paul! Ich war mit einer ſcheußlichen Keiferin verheirathet — Schwiegerſohn eines Lumpen, der keinen Pfennig beſaß, und um mein ganzes Vermögen betrogen! Vergleichen Sie dieſen Zuſtand mit dem, welchen

ich mir vorgeſtellt, als ich der Schwiegerſohn des reichen Herrn Asgrave werden wollte. Anfangs tobte ich. Asgrave nahm Bacons Abhandlung über die Fortſchritte der Wiſſenſchaften in die Hand und antwortete nicht eher, als bis ſich meine Wuth gelegt hatte. Sie werden einſehen, daß mir nichts weiter übrig blieb, als den Vorſchlag meines Schwiegervaters anzunehmen. So wurde ich durch das Schickſal, welches mich verfolgte, in der Zeit, wo ich mich zu beſſern beabſichtigte, mit Gewalt zur Schurkerei getrieben, und durch den Zufall, daß ich der Schwiegerſohn eines großen Moraliſten war, genöthigt, eine ungeheure Menge Menſchen zu hintergehen. Da Herr Asgrave ein nachläſſiger Mann war, der ſeine Morgenſtunden mit Betrachtungen über die Tugend zubrachte, ſo laſtete eigentlich das ganze Geſchäft auf mir. Ich brachte den Tag im Geſchäftslokal zu, und wenn ich nach Hauſe kam, um mich zu erholen, kratzte mir meine Frau die Augen aus."

„Aber wurden Sie in Ihrer neuen Eigenſchaft nie als der Fremde oder der Abenteurer erkannt?"

„Nein, denn natürlich nahm ich bei allen Gelegenheiten neue Namen und Verkleidungen an, und um Ihnen die Wahrheit zu ſagen, meine Heirath veränderte mich ſo ſehr, daß ich in meinem ſchnupftabakfarbigen Rocke und einer braunen Stutzperüke, mit der Feder hinter meinem rechten Ohr, wie die geſetzte Ehrbarkeit ſelbſt ausſah. Mein Geſicht wurde jeden Tag um einen Zoll länger. Nichts iſt ſo reſpektabel, als ein langes Geſicht, und eine gedrückte Miene das ſicherſte Zeichen von Handelsglück. Nun, ein Jahr lang ging es ganz

Digitized by Google

glänzend mit uns. Inzwiſchen machte ich wunderbare Fortſchritte in der Philoſophie. Sie haben keinen Begriff davon, wie ein zänkiſches Weib den Geiſt erhebt und läutert. Der Donner reinigt die Luft, wie Sie wiſſen! Endlich ſtarb meine Frau im Kindbett, zum Unglück für meinen Ruhm, denn ich beabſichtigte, eine vortreffliche moraliſche Geſchichte des Menſchen zu ſchreiben, die vollendet worden wäre, wenn ſie noch ein Jahr gelebt hätte. Mein Schwiegervater und ich beſprachen uns über das Ereigniß und klagten deßhalb die Civiliſation mit ihren entnervenden Gewohnheiten an, in Folge deren die Frauen an ihren Kindern ſterben, ſtatt ſie auf die Welt zu bringen, ohne nur etwas davon zu wiſſen — als meinem Compagnon ein ſchief verſiegeltes Papier überbracht wurde. Er las es — beendete die Discuſſion und ſagte mir dann, unſere Bank habe die Zahlungen eingeſtellt. „Nun, Auguſt,“ ſagte er, indem er ſeine Pfeife mit dem Papier anzündete, „ſehen Sie, wie gut es iſt, wenn man nichts zu verlieren hat!“

Wir zahlten noch nicht ſechs Pence für das Pfund; aber mein Compagnon wurde von dem brittiſchen Publikum ſo bedauert, daß man eine Subſcription für ihn veranſtaltete und er ſich ſehr geachtet und bemitleidet mit einem Jahrgelde zurückzog. Da ich als Moraliſt nicht ſo wohl bekannt geworden war, auch nicht den Vortheil eines kahlen, wohlwollenden Hauptes beſaß, ſo geſchah nichts für mich und ich war wieder in die weite Welt zurückgeſtoßen, um über die Wechſelfälle des Schickſals zu moraliſiren. Mein Vetter, der Buchhändler, lebte nicht mehr und ſein Sohn wollte nichts von mir wiſſen.

Digitized by Google

Ich miethete in Warwick=Court ein Dachzimmer, und mit wenigen Büchern, meinem einzigen Troſt, ſuchte ich meinen Geiſt gegen die Zukunft zu ſtählen. Zu dieſer Zeit, Paul, waren mir meine Studien von wahrem Nutzen. Ich meditirte viel und wurde ein wahrhafter Philoſoph, nämlich ein praktiſcher. Meine Handlungen wurden von jetzt an durch Grundſätze geregelt, und zu einer andern Zeit will ich Sie überzeugen, daß der Weg der wahren Moral die Taſchen unſerer Nachbarn durchaus nicht vermeidet. Sobald mein Geiſt die großartige Entdeckung gemacht hatte, worin Herr Asgrave mir ſchon zuvorgekommen war, daß man nach einem Syſtem leben müſſe — denn wenn Sie unrecht handeln, ſo iſt es das Syſtem, welches irrt, und nicht Sie — ging ich auf die Landſtraße, ohne einen von den Gewiſſensbiſſen, die mich ſonſt bei ſolchen Abenteuern beläſtigt hatten. Ich ſchloß mich an eine vortreffliche Geſellſchaft von Freibeutern an, bei welchen ich Sie nächſtens einführen will, und erlangte unter ihnen bald ein gewiſſes Anſehen. Aber vor etwa ſechs Wochen, da ich ſtets die Nebenwege mehr liebte als die Hauptſtraßen, verſuchte ich mich in den Beſitz eines Wagens zu ſetzen, den ich mit einigem Rabatt verkaufen wollte. Ich wurde vom Diebſtahl freigeſprochen, aber vom Richter Burnflat wegen ſchlechten Betragens hiehergeſchickt. So weit, mein junger Freund, iſt bis jetzt Auguſt Tomlinſons Leben fortgeſchritten."

Die Geſchichte dieſes Herrn machte einen tiefen Eindruck auf Paul. Dieſer Eindruck wurde durch die ſpäteren Unterredungen mit Auguſt noch verſtärkt. Er

war ein ſchlauer und gefährlicher Verführer. Er hatte in der That viel über Geſchichte und Einiges über Moral geleſen, und er beſaß eine gewandte Fähigkeit, ſeine Schurkenſtreiche mit Schlüſſen aus der letzteren und mit Beiſpielen aus der erſteren zu rechtfertigen. Dieſe Theorien befeſtigte er gleichſam dadurch, daß er ſie mit den politiſchen Anſichten des Tages in Verbindung ſetzte. Die, welche das Publikum unter falſchen Vorwänden betrogen, pflegte er gemäßigte Whigs zu nennen; die, welche trotzig die Börſe forderten, waren die Hochtories, und Diebſtähle, die von Banden ausgeführt wurden, nannte er Wirkungen des Parteigeiſtes. Zwiſchen Auguſt Tomlinſon und dem langen Ned war der Unterſchied, daß Ned der handelnde, Auguſt der vernünftelnde Schurke war, und durch ein wenig Nachdenken werden wir uns daher überzeugen, daß Tomlinſon ein viel gefährlicherer Geſellſchafter war, als Pepper; denn glänzende Theorien ſind ſtets verführeriſcher für junge und geiſtreiche Leute als lockende Beiſpiele, und die Eitelkeit macht, daß ſie ſich lieber von einer Sache überzeugen, als ſich dazu verleiten laſſen.

Einen oder zwei Tage nach Tomlinſon's Erzählung erhielt Paul wieder einen Beſuch von Frau Lobkins; denn die Verbote gegen häufige Beſuche wurden damals noch nicht ſo ſtrenge gehandhabt, als es jetzt der Fall iſt, und die gute Frau kam, um den ſchlimmen Erfolg ihrer Unterredung mit dem Richter Burnflat zu beklagen.

Wir wollen dem zartfühlenden Leſer den ausführlichen Bericht über die rührende Unterredung erſparen.

Digitized by Google

In der That war es nur eine Wiederholung der oben ſchon erzählten. Wir führen nur als Beweis von Paul's Zärtlichkeit an, daß, als er von der guten Matrone Abſchied nahm und ihr Gottes Segen wünſchte, ſeine Stimme bebte und ihm Thränen in den Augen ſtanden — gerade wie es Georg dem Dritten geſchah, wenn dieſer vortreffliche Monarch gnädig eine Wiederholung des „God save the king" forderte.

„Ich will gehängt ſein," ſagte unſer Held bei ſich ſelber, als er ſich mit langſamen Schritten dem feinen Auguſtus näherte — „ich will gehängt ſein (hm! der Ausdruck iſt prophetiſch) wenn ich der alten Frau nicht ebenſo dankbar für ihre Sorgfalt bin, als wenn ſie mich nie ſchlecht behandelt hätte. Was meine Eltern betrifft, ſo glaube ich ihnen wenig ſchuldig zu ſein, noch auch viel Urſache zum Stolze zu haben. Meine arme Mutter ſcheint nach allen Berichten kaum die inſtinktmäßige Tugend mütterlicher Zärtlichkeit gehabt zu haben; und aller menſchlichen Wahrſcheinlichkeit nach werde ich nie erfahren, ob ich einen oder fünfzig Väter hatte. Aber was liegt daran? Ich habe doch den Vortheil, unabhängig zu ſein; und was haben am Ende neun Zehntheile von uns je von unſern Eltern erhalten, als einen garſtigen Namen und Rathſchläge, deren Befolgung unſer Elend und deren Vernachläſſigung unſere Enterbung zur Folge hat?"

Sich mit dieſen Gedanken tröſtend, die vielleicht ihren philoſophiſchen Anſtrich ſeinen Geſprächen mit Tomlinſon verdankten und die ſich in der leiſe gemurmelten Melodie

Digitized by Google

Luft machte, ging Paul wieder an ſeine gewöhnliche Beſchäftigung.

In der dritten Woche der Gefangenſchaft unſeres Helden theilte ihm Tomlinſon einen Plan zur Flucht mit, der ſeinem erfinderiſchen Kopfe Ehre machte. In dem Hofe, der zur Ergötzlichkeit der Herren, die ſich ein Vergehen hatten zu Schulden kommen laſſen, eingerichtet war, befand ſich eine Waſſerleitung, welche die Mauer einfaßte und über eine Thür ging, durch welche die frommen Gefangenen alle Morgen auf ihrem Gange in die Kapelle kamen. Durch dieſe wollte Tomlinſon entfliehen, denn die Waſſerleitung, die von der Thür bis zur Mauer in einer ſchiefen, bequemen Richtung ging, hatte eine Art von Schirmbrett, und ein gewandter Mann konnte ſich leicht mit Hülfe dieſes Brettes auf der Waſſerröhre fortarbeiten, bis dieſer nützliche Leiter (die zum Glück ſehr kurz war) auf der Höhe der Mauer auslief, wo eine andere Waſſerröhre die Fortſetzung bildete, welche auf der entgegengeſetzten Seite der Mauer auf den Boden herunterging. Auf der andern Seite nun war der Garten des Gefängniſſes, in dieſem Garten war eine Wache, und dieſe Wache war der feindſelige Kobold in Tomlinſon's Plan; „denn geſetzt auch, wir erreichen wohlbehalten den Garten,“ ſagte er, „was ſollen wir mit dieſem verdammten Kerl anfangen?“

„Aber das iſt noch nicht Alles,“ fügte Paul hinzu, „denn wäre auch keine Wache da, ſo iſt dort eine furchtbare Mauer, die ich mir letzte Woche recht wohl

merkte, als wir im Garten arbeiten mußten, und die hat keine andere Waſſerröhre, als eine ganz ſenkrechte, ſo daß ein Mann die Füße einer Fliege haben müßte, um daran hinaufzuklettern.“

„Unſinn!“ erwiderte Tomlinſon, „ich will Ihnen zeigen, wie man die ſtärkſte Mauer in der Chriſtenheit erklimmen kann, wenn man nur reines Feld hat — aber der Wächter, der Wächter — wir müſſen —“

„Was?“ fragte Paul, als er bemerkte, daß ſein Kamerad den Satz nicht vollendete.

Es währte einige Zeit, bis der weiſe Auguſtus antwortete; dann ſagte er in nachdenklichem Tone: „Ich habe darüber nachgeſonnen, Paul, ob es ſich mit der Tugend vertragen würde und mit dem ſtrengen Moralgeſetze, wodurch alle meine Handlungen geregelt werden — den Wächter zu tödten!“

„Guter Himmel!“ rief Paul von Abſcheu ergriffen.

„Und ich habe entſchieden,“ fuhr Auguſtus feierlich fort, ohne den Ausruf zu beachten, „daß die That ſich ganz wohl rechtfertigen ließe!“

„Elender!“ rief Paul aus und zog ſich zu der entgegengeſetzten Seite des ſteinernen Gemaches zurück, worin ſie eingeſperrt waren, denn es war Nacht.

„Aber,“ fuhr Auguſt fort, der mit ſich ſelbſt zu ſprechen ſchien, und deſſen Stimme, kalt und nachdenklich wie die Youngs in dem berühmten Monolog im Hamlet, verrieth, daß er die unhöfliche Unterbrechung nicht beachtete, „aber die Theorie übt nicht immer ihren Einfluß auf die Handlungen, und obgleich es tugendhaft ſein mag, die Wache zu ermorden, ſo habe ich doch

nicht das Herz dazu. Ich hoffe, ich werde in meiner künftigen Geſchichte von einſichtsvollen Moraliſten nicht allzu ſtreng wegen einer Schwäche getadelt werden, wegen welcher nur mein phyſiſches Temperament anzuklagen iſt."

Trotz dieſer Wendung des Selbſtgeſprächs dauerte es doch lange Zeit, bis Paul ſich zu einem weiteren Geſpräch mit Auguſt verſtand, und bloß weil er glaubte, der Moraliſt ſcherze nur, ſetzte er endlich wieder die Berathung fort.

Die Verſchwornen brachten jedoch in dieſer Nacht ihren Plan noch nicht zur letzten Entſcheidung. Am nächſten Tage wurden Auguſt, Paul und einige Andere von der Geſellſchaft zur Arbeit in den Garten geſchickt, und hier bemerkte Paul, daß ſein Freund, der ganz nahe bei dem Ort, wo die Wache ſtand, einen Karren ſchob, dieſen mit Allem, was darin war, umſtürzte. Der Wächter war gutherzig genug, ihm beim Wiedereinfüllen des Karrens behülflich zu ſein, und Tomlinſon benützte die Gelegenheit ſo gut, daß er des Nachts Paul die Nachricht bringen konnte, ſie würden von der Wachſamkeit des Wachpoſtens nichts zu fürchten haben.

„Er hat verſprochen," ſagte Auguſt, „ſich auf gewiſſe Vorſtellungen hin von mir zu Boden ſchlagen zu laſſen; er hat auch verſprochen, ſo ſtark beſchädigt werden zu wollen, daß er ſich nicht rühren könne, bis wir die Mauer überſtiegen haben. Unſere Hauptſchwierigkeit iſt alſo der erſte Schritt — nämlich unbemerkt die Waſſerröhre zu erklettern."

„Was das betrifft," ſagte Paul, der bei dem ganzen

Digitized by Google

Anſchlag einen Scharfſinn, eine Keckheit und einen erfinderiſchen Geiſt entwickelte, die ſeinen Freund bezauberten und ihm gewiß eine glänzende Laufbahn verbürgten, „was das betrifft, ich meine, wir werden das erſte Erklimmen mit weniger Gefahr bewerkſtelligen als Sie ſich vorſtellen; die Morgenſtunden ſind in der letzten Zeit ſehr trübe geweſen; es iſt um die Zeit beinahe noch Nacht, wo wir in die Kapelle gehen. Sie und ich müſſen die letzten im Zuge ſein; die Waſſerröhre geht gerade über der Thür hin, wir können ſie, wie wir ſchon verſucht, mit den Händen erreichen, und ein Schwung, mit mäßiger Gelenkigkeit ausgeführt, wird uns in den Stand ſetzen, auf der Waſſerleitung und der Planke feſten Fuß zu faſſen; dann iſt das Fortklettern leicht, und mit Hülfe des dichten Nebels und unſerer Behendigkeit ſoll es uns, hoffe ich, nicht allzu ſchwer werden, den Garten zu erreichen. Die einzigen Vorſichtsmaßregeln, die wir zu beobachten haben, ſind: daß wir einen recht dunkeln Morgen abwarten, und daß wir die Letzten im Zuge ſind, daß keiner hinter uns Lärm machen möge —“

„Oder verſuche, unſerm Beiſpiel zu folgen, oder die Paſtete durch eine Pflaume zu viel verderbe!“ fügte Auguſt hinzu. „Ihr Rath iſt vortrefflich, und wenn Sie nicht inzwiſchen gehängt werden, ſo ſtehe ich dafür, daß Sie noch einſt ein großer Logiker werden.“

Der nächſte Morgen war heiter und kalt, doch der folgende Tag, um Tomlinſons Gleichniß anzuwenden, „ſo dunkel, als wenn alle Neger Afrika's in Luft verwandelt wären.“ Man hätte den Nebel mit dem Meſſer

Digitized by Google

ſchneiden können, wie das Sprüchwort ſagt. Paul und Auguſt konnten nicht einmal ſehen, wie ſie Beide einander bedeutungsvoll anblickten.

Es war ein bemerkenswerther Zug in dem verwegenen Temperamente des Erſteren, daß er, ſo jung er war, zum Anführer des Unternehmens beſtimmt wurde. Zu der Stunde, wo man zur Kapelle zu gehen pflegte, ſchritten daher die Gefangenen wie gewöhnlich durch die Thür. Als an Paul die Reihe kam, hindurchzugehen, ſchwang er ſich mit den Händen zu der Waſſerröhre hinauf, folgte dann dem krummen Laufe derſelben und erreichte die Mauer, ehe er noch Athem geſchöpft hatte. Etwas ſchwerfälliger folgte Auguſt dem Beiſpiele ſeines Freundes; einmal glitt ſein Fuß aus und er wäre beinahe heruntergeſtürzt. Er ſtreckte unwillkürlich ſeine Hände aus und faßte Paul am Bein. Zum Glück hatte unſer Held ſchon die Mauer erreicht, zu welcher er hinaufkletterte, und einmal im Leben erhob ſich ein Schurke, ohne einen andern zu Boden zu ſtürzen. Tomlinſon und Paul blieben jetzt einen Augenglick auf der Mauer ſitzen, um wieder Athem zu ſchöpfen! Dann ließ ſich der Letztere — denn die Höhe war nicht beträchtlich — an den Händen herunter und gelangte in den Garten.

„Verletzt?“ fragte der kluge Auguſt mit rauher Stimme, ehe er von der gefährlichen Höhe herunterſtieg, denn er wollte

Die Uebel lieber tragen, die er hatte,
Als flieh'n zu andern, die ihm unbekannt —

ohne irgend eine Vorkehr zu treffen, die in ſeiner Macht ſtand.

Digitized by Google

„Nein!“ war die leiſe Antwort und Auguſt ließ ſich herunter.

Sobald der letztere würdige Herr ſich von ſeinem Falle erholt hatte, verlor er keinen Augenblick, zu dem andern Ende des Gartens zu laufen. Paul folgte ihm. Unterwegs blieb Tomlinſon bei einem großen Schutthaufen ſtehen und nahm einen ungeheuren Stein auf; als ſie zu der Stelle der Mauer kamen, die ſie überſteigen wollten, fanden ſie den Wächter, um den ſie ſich, beiläufig geſagt, nicht hätten zu kümmern brauchen; denn wäre es auch nicht verabredet worden, daß er ſie dort treffen ſollte, ſo würde der dichte Nebel ihn doch verhindert haben, ſie zu ſehen. Dieſen getreuen Wächter ſchlug Auguſt zu Boden, nicht mit dem Stein, ſondern mit zehn Guineen, zog dann eine ſtarke Schnur, die er ſich einige Tage zuvor von dem Schließer verſchafft hatte, unter ſeiner Kleidung hervor, band den Stein an das Ende deſſelben feſt und warf dieſes Ende über die Mauer. Nun hatte dieſe Mauer (gleich den meiſten ſehr ſtarken Mauern) eine Art von überhängenden Zinnen auf beiden Seiten, und als der Stein hinübergeworfen und wieder heraufgezogen war blieb er natürlich an dieſem Vorſprunge hängen. So war die Schnur gleichſam an der Mauer befeſtigt und Tomlinſon war dadurch in den Stand geſetzt, ſich zu der Höhe dieſer Schranke hinaufzuziehen. Er führte dieſes Kunſtſtück mit gymnaſtiſcher Geſchicklichkeit aus, wie Einer, der es oft gethan; obgleich der vorſichtige Abenteurer in der Erzählung ſeiner Geſchichte nicht erwähnt hatte, daß er ſchon früher Gelegenheit dazu gehabt. Sobald

er die Höhe der Mauer erreicht hatte, warf er ſeinem Kameraden die Schnur zu, und da er Pauls Unerfahrenheit in dieſer Art des Kletterns berückſichtigte, ſo hielt er die Schnur feſt, damit er noch ſicherer ſein möge. Langſam und mit Anſtrengung gelangte Paul hinauf, und indem unſere beiden Abenteurer den Stein auf der andern Seite anbrachten, wo er ebenfalls hängen blieb, ließen ſie ſich nacheinander hinunter und bewerkſtelligten ſo ihre Flucht aus dem Zuchthauſe.

„Folgen Sie mir jetzt!“ ſagte Auguſt, indem er ſich auf die Beine machte, und Paul eilte ihm durch ein Labyrinth von Gaſſen und Durchgängen nach, durch die er mit ſolcher Schnelligkeit fortlief, daß Paul ihn bei dem Nebel bald aus den Augen würde verloren haben, hätte er ſich nicht ſtets ganz in ſeiner Nähe gehalten. Der frühe Morgen, die abgelegenen Straßen und vor allen Dingen die Dunkelheit der Atmoſphäre verhinderten die Entdeckung und Gefangennahme, die ſonſt bei ihrer Gefängnißkleidung gewiß geweſen wäre. Endlich ſahen ſie ſich auf den Feldern, ſchlichen ſich zwiſchen den Hecken fort, vermieden ſorgfältig die Landſtraßen und flohen weiter, bis ſie mehre Meilen in das Innere des Landes gelangten. Inzwiſchen forderte Auguſt Tomlinſons Magen Befriedigung und daher machte er den Vorſchlag, daß es wünſchenswerth ſei, den erſten Bauern zu ergreifen, der ihnen begegne, und ihn zu zwingen, mit einem der Flüchtlinge die Kleider zu wechſeln, um ihn ſo in den Stand zu ſetzen, in ein Gaſthaus zu gehen und für ihre beiderſeitigen Bedürfniſſe zu ſorgen. Paul willigte in dieſen Vorſchlag, und demnach nahmen

Digitized by Google

ſie ihre Gelegenheit wahr und bemächtigten ſich eines Ackersmannes. Auguſt beraubte ihn ſeiner Jacke, ſeines Huts und ſeiner wollenen Strümpfe, und Paul durch Nothwendigkeit und böſes Beiſpiel verhärtet, half den armen Ackersmann an einen Baum binden. Dann ſetzten ſie ihre Reiſe etwa eine Stunde fort, und als die Schatten des Abends ſich niederſenkten, entdeckten ſie ein Gaſthaus. Auguſt trat ein und kehrte in wenigen Minuten mit Brod, Käſe und einer Flaſche Bier beladen zurück. Die Gefängnißkoſt heilt die Menſchen von der Leckerhaftigkeit, und die beiden Flüchtlinge verzehrten dieſe unſchmackhaften Speiſen mit großem Behagen. Dann ſetzten ſie ihre Reiſe fort, und endlich, von ihrer Anſtrengung ermüdet, fanden ſie einen einſamen Heuſchober, worin ſie eine oder zwei Stunden auszuruhen beſchloſſen.

---

## Zehntes Kapitel.

Dem Schwelger ungleich, deſſen frecher Scherz
Sein Mahl entweiht und ſeinen Gaſt beleidigt,
Steigſt Du von Größ' und Reichthum gern herab,
Und machſt, daß man den Herrn im Freund vergißt.
Um Deinen Tiſch sehn wir die heitern Diener
Erfreuet durch das Lächeln Deiner Milde
Nicht die geſell'ge Pflicht verſchmäht der Herr,
Denn Achtung zeuget Achtung, Liebe Lieb'.

Lucan.

Scheu ſchimmerten die verſchämten Sterne auf unſere Abenteurer herab, als ſie nach einem kurzen Schlummer unter dem Heuſchober gähnend erwachten, einander anſahen und in ein unwillkürliches und heiteres

Digitized by Google

Lachen ausbrachen über den glücklichen Ausgang ihres Unternehmens.

Anfangs waren ſie durch ihre Flucht, dann durch Hunger und dann durch Ermüdung zu ſehr beſchäftigt geweſen, um ſich Glück zu wünſchen; jetzt rieben ſie ſich die Hände und ſcherzten über ihre Flucht gleich davongelaufenen Schulknaben.

Nach und nach wendeten ſich ihre Gedanken von der Vergangenheit zur Zukunft, und „ſagen Sie mir, mein lieber Junge," begann Auguſt, „was beabſichtigen Sie zu thun? Ich hoffe, ich habe Sie längſt überzeugt, daß es keine Sünde iſt, unſern Freunden zu dienen und unſerer Partei treu zu ſein; und daher vermuthe ich, Sie werden ſich zur Landſtraße entſchließen."

„Es iſt ſehr ſeltſam," antwortete Paul, „daß ich nach Ihren Vorleſungen über dieſen Gegenſtand noch Bedenklichkeiten hege; aber ich muß Ihnen offen geſtehen, daß mir einige Zweifel aufgeſtoßen ſind, ob das Stehlen wirklich die ehrlichſte Profeſſion iſt, die ich treiben könnte."

„Hören Sie mich an, Paul," erwiderte Auguſt, und ſeine Antwort war der Beachtung nicht unwerth, „Jedes Verbrechen und jede Vortrefflichkeit hängt von einer guten Wahl der Worte ab. — Ich ſehe, es macht Sie verlegen; ich will es Ihnen erklären. Wenn Sie dem Publikum Geld abnehmen und ſagen, Sie haben geſtohlen, ſo haben Sie ohne Frage ein großes Verbrechen begangen; aber wenn Sie daſſelbe thun und ſagen, Sie haben die Noth der Armen erleichtert, ſo haben Sie eine vortreffliche Handlung gethan; wenn

Sie dieſes Geld ſpäter mit Ihren Kameraden theilen und ſagen, Sie theilen die Beute, ſo haben Sie ſich gegen die Geſetze Ihres Vaterlandes vergangen; doch wenn Sie ſagen, Sie haben den Ertrag Ihres Fleißes mit Ihren Freunden getheilt, ſo haben Sie eine der edelſten Handlungen verrichtet, deren die Menſchheit fähig iſt. Einem Menſchen den Schädel zu ſpalten, iſt weder tugendhaft noch ſündlich, doch es hängt von der Benennung ab, die man der Handlung beilegt, ob es ein Mord oder eine Heldenthat wird.* Warum wollen Sie nicht lieber ſagen, Sie haben den Muth eines Helden bewährt, als die Grauſamkeit eines Schurken? Dies iſt vollkommen klar, nicht wahr?"

„Es ſcheint ſo," antwortete Paul.

„Es iſt an und für ſich einleuchtend, daß dies der Weg iſt, den alle Regierungen einſchlagen. Wenn Sie einen Mißbrauch abſchaffen wollen, ſo nennen Sie die Machthaber einen Mißvergnügten. Unterdrückung iſt Ordnung, Gewaltthätigkeit eine von der Religion geheiligte Einrichtung, und Steuern ſind der Segen der Conſtitution. Daher, mein guter Paul, thun wir nur, was alle anderen Geſetzgeber auch thun. Wir ſind nie-

* Im heutigen Morning Cronicle finden wir einen Artikel ohne weitere Bemerkung abgedruckt, welcher einen auffallenden Beleg zu der Wahrheit von Tomlinſons Philoſophie liefert. „Herr Rowland Stephenſon, der berühmte engliſche Banquier," ſo lautet der Artikel, „hat eine beträchtliche Landſtrecke angekauft." O höchſt philoſophiſcher Zeitungsſchreiber! „Der berühmte engliſche Banquier!" Dieſer Ausdruck iſt eine beſſere Erklärung von der Trüglichkeit der Worte, als alle Abhandlungen Bentham's zuſammengenommen. — „Berühmt!" O Mercur, welch ein biegſames Beiwort.



Digitized by Google

mals Schurken, ſo lange wir uns ſelbſt ehrliche Kerle nennen, und wir begehen niemals ein Verbrechen, ſo lange wir es eine Tugend nennen können! Was ſagen Sie jetzt?“

Paul lächelte und ſchwieg einige Augenblicke, ehe er antwortete: „Es kann wenig Zweifel ſein, daß Sie Unrecht haben; doch wenn das iſt, ſo hat die ganze übrige Welt Unrecht. Es iſt von keinem Nutzen, das einzige weiße Schaaf unter der Heerde zu ſein. Daher, mein lieber Tomlinſon, will ich künftig ein vortrefflicher Bürger ſein, die Noth der Armen erleichtern und den Ertrag meines Fleißes mit meinen Freunden theilen.“

„Bravo!“ rief Tomlinſon, „und nun, da dies abgemacht iſt, wird es beſſer ſein, wenn Sie ſo bald als möglich eingeweiht werden. Seit die Sterne zu ſcheinen anfangen, bemerke ich, daß ich an einem Orte bin, den ich ſehr gut kenne; oder, wenn Sie argwöhniſch ſein wollen, können Sie denken, daß ich Sie abſichtlich hieher gebracht habe; aber fürs Erſte muß ich Sie fragen, ob Sie ſo große Luſt haben, die Nacht in dieſem Heuſchober zuzubringen, oder ob Ihnen ein luſtiges Lied und die Punſchbowle faſt eben ſo gut gefallen würde, wie die freie Luft und die Wahrſcheinlichkeit, mit einem Büſchel Heu von einer vorüberwandernden Kuh aufgefreſſen zu werden?“

„Sie können ſich meine Wahl leicht denken,“ antwortete Paul.

„Nun, es iſt ein vortrefflicher Kerl in der Nähe, der ein Gaſthaus hält und ein getreuer Bundesgenoſſe

und edler Patron der Herren von den Kreuzwegen iſt. Zu gewiſſen Zeiten halten ſie wöchentliche Verſammlungen in ſeinem Hauſe: dies iſt eine von den Nächten. Was ſagen Sie? Soll ich Sie in den Club einführen?“

„Es wird mir ſehr lieb ſein, wenn ſie mich einlaſſen wollen!“ entgegnete Paul, den verſchiedene ſtreitende Gedanken einſilbig machten.

„Oh, unter meiner Obhut iſt nicht daran zu zweifeln. Um Ihnen die Wahrheit zu ſagen, wir ſind eine tolerante Secte und begrüßen jeden neuen Proſelyten mit Begeiſterung. — Aber ſind Sie ermüdet?“

„Ein wenig; das Haus iſt nicht fern, ſagen Sie?“

„Etwa eine Meile von hier,“ antwortete Tomlinſon. „Stützen Sie ſich auf mich.“

Unſere Wanderer verließen jetzt den Heuſchober und gingen über einen Theil der Gemeindeweide von Finchley; denn die Wohnung des würdigen Gaſtwirths hatte eine glückliche Lage, und die Scene, wo ſeine Gäſte ihre Feſtgelage feierten, war ganz in der Nähe von der, wo ſie oft ihre Heldenthaten ausführten.

Als ſie weiter gingen, fragte Paul nach dem Namen und Ruf des Wirthes, und der allwiſſende Auguſt Tomlinſon antwortete ihm, gleich einem Quäker, mit einer Frage.

„Hörten Sie nie von Gentleman George?“

„Wie! von dem bekannten Beſitzer eines Gaunerwirthshauſes auf dem Lande? Ei ja, und oft; meine arme Pflegemutter, Frau Lobkins, pflegte zu ſagen, es ſei der am vortheilhafteſten bekannte Mann in dieſem Geſchäfte.“

Digitized by Google

„Ja, das iſt er noch immer. In ſeiner Jugend war George ein ſehr hübſcher Burſche; doch liebte er die Mädchen und die Flaſche mehr als ſeinem Vater gefiel, einem ſehr geſetzten, alten Herrn, der Sonntags in einer Stutzperüke und mit einem goldbeſchlagenen Stock einherging, und an Wochentagen ein viel beſſerer Landmann, als Vorſteher eines Gaſthauſes war. George war ein zierlich gekleideter Burſche, und das iſt er auch noch jetzt. Er hat viel Witz, iſt ein ſehr guter Whiſtſpieler, hat einen kapitalen Keller und findet ſolche Freude daran, ſeine Freunde berauſcht zu ſehen, daß er vor einiger Zeit ein großes Zinngefäß kaufte, worin ſechs Männer aufrecht ſtehen können. Die Mädchen, oder vielmehr die alten Weiber, gegen die er noch viel höflicher war als gegen die Erſteren, liebten ihn immer; ſie ſagen, es gibt nichts ſo Feines, als ſeine feinen Reden, und ſie nennen ihn nicht anders als Gentleman George. Er iſt ein feiner, zartfühlender Mann in manchen Dingen; doch geht es jetzt ſehr mit ihm auf die Neige. Gebe der Himmel, daß wir ihn nicht ſehr vermiſſen, wenn er abſcheidet. Doch denke ich nicht, daß es der Fall ſein wird, denn ſein Bruder, der arme Kerl, der lange im Gefängniß zu Fleet geſteckt hat, iſt ein ſchlauer Hund in ſeiner Art, und wird ihm nachfolgen. Auf jeden Fall, hoffe ich, wird Bill Squareyard oder Seefahrer Bill, wie man den Bruder nennt, gewiſſenhafter mit dem öffentlichen Schatze umgehen, als Gentleman George, der, um die Wahrheit zu ſagen, ſich aus unſerer gemeinſchaftlichen Kaſſe einen ſehr anſtändigen Antheil aneignet.“

„Wie! iſt er habſüchtig?"

„Im Gegentheil, er iſt ſo verdammt fürs Bauen eingenommen, daß er all ſein Geld in Häuſer ſteckt und von uns daſſelbe verlangt; und da iſt ein verwünſchter Kerl von Maurer, der ihm furchtbare Rechnungen macht — ein Kerl, Cunning Nat genannt, der eben ſo gewandt iſt, den Grund herunter-, als den Grundzins heraufzubringen."

„Wie meinen Sie das?"

„Oh, damit hängt eine Geſchichte zuſammen. Aber jetzt ſind wir dem Orte nahe. Sie werden einen ſonderbaren Club beiſammen finden."

Als Tomlinſon dies ſprach, näherten ſie ſich dem Hauſe, welches einzeln, und dem Anſcheine nach ohne andere Gebäude in der Nähe, da ſtand. Es hatte eine ſeltſame und groteske Geſtalt, war weiß angeſtrichen, hatte einen gothiſchen Schornſtein, ein chineſiſches Schild, worauf ein fiſchender Herr abgebildet war, mit der Unterſchrift: „Der luſtige Angler," und ein Portal, welches man griechiſch hätte nennen können, wäre es nicht holländiſch geweſen. Das Haus ſtand auf einem kleinen Felde, welches im Hintergrunde eine Hecke und vorn einen Weideplatz hatte. Auguſt blieb an der Thür ſtehen, und während der Zeit ertönte von innen ein lautes und heiteres Lachen.

„Ei, die luſtigen Jungen!" murmelte er, „es verlangt mich, bei ihnen zu ſein!" Dann klopfte er viermal mit der Fauſt an die Thür. Es entſtand eine plötzliche Stille, die etwa eine Minute währte und zuletzt durch eine Stimme von innen unterbrochen wurde,

Digitized by Google

welche fragte, wer da ſei? Tomlinſon antwortete mit einem kabaliſtiſchen Worte; die Thür wurde geöffnet, und ſogleich zeigte ſich ein kleiner Knabe.

„Nun, mein Junge, was macht Dein Herr?“ fragte Auguſt. „Er iſt geſund und munter, wenn ich nach ſeiner Stimme urtheilen darf.“

„Ja, Herr Tommy, er zecht tüchtig im Hinterzimmer mit Herrn Pepper und Haudegen Attie und noch einem Dutzend mehr von ihnen. Er wird ſich mächtig freuen, Sie wiederzuſehen, dafür ſtehe ich!“

„Zeige dieſem Herrn den Weg in das Schenkzimmer,“ entgegnete Auguſt, „während ich gehe und dem redlichen George meine Achtung beweiſe.“

Der Knabe machte eine Art von Verbeugung, führte unſern Helden in das Schenkzimmer und überließ ihn der Sorgfalt der muntern Kellnerin Sally, die auf den Geſchmack des Wirthes ein günſtiges Licht warf und Paul mit großer Auszeichnung und einem Glaſe Branntwein empfing.

Paul war es nicht lange geſtattet, den Liebenswürdigen zu ſpielen, als Tomlinſon mit der Nachricht zurückkehrte, Gentleman George werde ſich ſehr glücklich ſchätzen, ihn im Hinterzimmer zu empfangen, auch werde er dort einen alten Freund in der Perſon des Herrn Pepper finden.

„Was, iſt der hier?“ rief Paul, „der elende Schurke! mich anſtatt ſeiner im Käfig ſtecken zu laſſen!“

„Sachte, ſachte! keine falſche Anwendung der Ausdrücke!“ fiel Auguſt ein; „das war nicht Schurkerei, ſondern Klugheit, die größte und ſeltenſte aller Tu-

genden. Aber kommen Sie, und Pepper ſoll ſich morgen erklären."

Auguſt führte unſern Helden durch eine Galerie oder einen Gang, öffnete die Thüre und ließ ihn in ein langes, niedriges Zimmer treten, wo um einen Tiſch, mit Pfeifen und Getränken beſetzt, zehn bis zwölf Männer ſaßen, während Gentleman George in einem Armſtuhl am obern Ende des Tiſches den Vorſitz führte. Dieſer würdige Herr hatte ein ſtattliches und anmuthiges Ausſehen, vereint mit einem klugen Blicke und einer walfiſchen Perüke, die er, wie die Morning Chronicle von dem Hute Seiner Majeſtät ſagt, in ungezwungener Weiſe auf einer Seite trug. Da er am Podagra litt, ſo ruhte ſein linker Fuß auf einem Stuhl, und dieſe Lage zeigte, ungeachtet der Strümpfe von Baumwolle, die Überbleibſel eines ſehr ſchönen Fußes.

Da Gentleman George ein Mann von majeſtätiſcher Würde unter den Kreuzwegrittern war, ſo halten wir es für keine Verletzung der Ehrfurcht, wenn wir einige Worte, womit die erwähnte Morning Chronicle Seine Majeſtät an dem Tage ſchilderte, wo er den Grundſtein zum Denkmal ſeines Vaters legte, in der Beſchreibung von Gentleman George aufnehmen.* „Er trug

* Da ein beklagenswerthes Ereigniß uns des Gentleman George beraubt hat, ſo wird man dieſe Skizze ohne Zweifel mehr mit dem Intereſſe der Geſchichte als der Klatſcherei betrachten. Wir würden es freilich für paſſender gehalten haben, die Beſchreibung ganz auszulaſſen, wäre nicht die außerordentliche Trauer aller Kreuzwegritter wegen ſeines Verluſtes durch ihre außerordentliche Freude wegen Bill Squareyards Nachfolge ſogleich verdrängt worden. Wir behalten uns eine Schilderung

einen hübſchen, blauen Rock und eine weiße Weſte,“ überdies „lachte er ſehr gut gelaunt,“ als er ſich zu Tomlinſon wendete und ihn mit den Worten begrüßte: „Dies iſt alſo der junge Herr, den Sie uns vorſtellen? — Willkommen im luſtigen Angler! Geben Sie uns Ihre Hand, junger Herr — es wird mir viel Vergnügen machen, eine Wolke mit Ihnen zu blaſen.“

„Mit aller ſchuldigen Unterthänigkeit,“ ſagte Tomlinſon, „denke ich doch, es dürfte am beſten ſein, meinen Zögling und Freund zuerſt ſeinen künftigen Kameraden vorzuſtellen.“

„Du ſprichſt wie ein geſcheiter Kerl!“ rief Gentleman George, und indem er ſich in ſeinem Armſtuhl umwendete, machte er Paul der Reihe nach mit ſeinen Gäſten bekannnt.

„Dies,“ ſagte er, indem er auf einen herzhaft ausſehenden Matroſen in der Kleidung ſeiner Profeſſion, mit gefälligem, engliſchem Geſichte deutete, „dies iſt mein Bruder Bill; er wird einſt mein Nachfolger im luſtigen Angler ſein. Du brauchſt nicht ſo ſchmunzelnd auszuſehen, Bill — es iſt keine geringe Laſt, die Sorge für ein Gaſthaus auf ſich zu haben, wenn einmal der Reiz der Neuheit vorüber iſt. Aber hier, junger Herr, der hier zu meiner Rechten iſt ein ganzer Kerl“ (die ſo bezeichnete Perſon war eine kleine, militäriſch ausſehende Figur in einem ſchäbigen Reitfrack, und mit einem gebieteriſchen, trotzigen, adlerartigen Geſichte,

von Jenem für unſere letzten Seiten vor. Dort wenigſtens wird man eine Anſicht von der Vergangenheit finden, die nicht lüſtern nach der Zukunft ſchielt.

Digitized by Google

welches freilich etwas veraltet ausſah), „ein alter Soldat, Haudegen Attie nennen wir ihn: er iſt ein Teufelskerl auf der Landſtraße. „„Halt — die Börſe — Ihr ſollt und müßt — thut, wie ich Euch befahl, oder geht zum Teufel!““ — Das iſt Attie's ganze Beredſamkeit, und zum Henker, es iſt die rechte Art zum Zweck zu kommen. Indeſſen die Leute von hohen Redensarten lieben ihn nicht, und wenn er den Reiſenden ihr Geld abnimmt, ſollte er deßhalb nicht ſo unhöflich ſein? — Attie, erlaube mir, Dir einen neuen Kameraden vorzuſtellen.“

Paul machte ſeine Verbeugung.

„Machen Sie ſich keine Mühe, junger Mann,“ ſagte der Veteran, ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen.

Gentleman George fuhr dann fort, und als er noch vier oder fünf von der Geſellſchaft bezeichnet hatte, unter welchen unſer Held zu ſeiner Überraſchung ſeine alten Freunde Euſtace Fitzherbert und William Howard Ruſſell erkannte, kam er endlich zu Einem, der ein ſehr rothes Geſicht und eine wohlbeleibte Geſtalt hatte. „Dieſer Herr,“ ſagte er, „iſt Scarlet Jem, ein gefährlicher Kerl im Gedränge, obgleich er ſagt, er raubt jetzt nur allein. Sie haben keinen Begriff davon, wie gut ſich Scarlet Jem aufs Verkleiden verſteht. Er hat eine alte Perüke, in welcher er gewöhnlich ſeine Geſchäfte ausführt, und Sie würden ihn ſicher nicht wiedererkennen, wenn er die Perüke auf hat. Oh, Scarlet Jem iſt ein köſtlicher Kerl! Was den Kameraden auf der andern Seite betrifft,“ fuhr der Wirth vom luſtigen

Angler fort, indem er auf den langen Ned deutete, „ſo kann ich nicht mehr Gutes, Schlimmes oder Gleichgültiges von ihm ſagen, als daß er einen ungewöhnlich ſchönen Haarwuchs hat. Und nun, junger Herr, da Sie ihn kennen, dächte ich, Sie ſetzten ſich zu ihm, damit er Sie mit den Übrigen bekannt macht; denn meine Perüke ſoll zerreißen" (Gentleman George hatte einige Anlage zum Fluchen) „wenn ich nicht ermüdet bin. Ich trinke auf Ihre Geſundheit, und wenn Ihr Name Paul iſt, ſo mögen ſie immer den Peter * plündern, um Paul damit zu bezahlen!"

Dieſer Witz des Wirths wurde mit ungemeinem Beifall aufgenommen, und bei dem allgemeinen Gelächter ging Paul, um den Platz neben dem langen Ned einzunehmen. Dieſer lange Herr, welcher bisher, wie Homer vom Jupiter ſagt, in tiefem Schweigen Wolken um ſich gebildet hatte, wendete ſich jetzt mit der wärmſten Herzlichkeit zu Paul, zeigte eine große Freude, ſeinen alten Freund wiederzuſehen und wünſchte ihm Glück zu ſeiner Flucht aus Bridewell, ſo wie zu ſeiner Aufnahme in den Rath des Gentleman George. Aber Paul, der ſich der Anwendung der Klugheit von Seiten des Herrn Pepper erinnerte, indem er ihn ſeinem Schickſal und der Willkür des Richters Burnflat überlaſſen, nahm ſeine Aufmerkſamkeiten ſehr mürriſch auf. Dieſe Kälte brachte Ned, der von Natur reizbar war, ſo ſehr auf, daß er unſerm Helden den Rücken wendete und in ſeinem ariſtokratiſchen Stolze etwas von „Emporkömmlingen und gemeinen Beutelſchneidern murmelte, die man in

* Ein Mantelſack.

die Geſellſchaft anſtändiger Tobymänner zugelaſſen.“ Dieſes Gemurmel brachte alles Blut in Pauls Wange; denn obgleich er als Beutelſchneider geſtraft worden war, ſo wußte doch Niemand beſſer als der lange Ned, ob er unſchuldig war oder nicht, und ein Vorwurf von ihm war daher doppelt ungerecht und hart. In ſeiner Wuth faßte er Herrn Pepper beim Ohr, ſagte, er ſei ein ſchäbiger Schuft und forderte ihn zum Zweikampf.

Da eine ſo angenehme Einladung nicht mit leiſer Stimme angekündigt wurde, ſondern in einem Tone, der zu der Wichtigkeit des Vorſchlages paßte, ſo hörten es Alle, und ehe der lange Ned antworten konnte, donnerte Gentleman George's Stimme: „Halten Sie Frieden, junger Herr. Was! Sie ſind eben erſt zu unſerer Luſtbarkeit zugelaſſen worden und müſſen ſchon Streit anfangen? Hören Sie, meine Herren, ich bin lange genug mit Ihren Zänkereien geplagt worden, und der erſte, der die gegenwärtige Ruhe des luſtigen Anglers ſtört, wird über Hals und Kopf hinausgeworfen — nicht wahr, Attie?“

„Rechts um kehrt Euch, marſch,“ ſagte der Held.

„Ja, ſo iſts recht, Attie,“ ſagte Gentleman George, und nun, Herr Pepper, wenn böſes Blut zwiſchen Ihnen und dem jungen Manne iſt, ſo ſpült es in einem Glaſe Branntwein hinunter, und laßt uns nichts weiter davon hören.“

„Ich bin dazu bereit,“ rief der lange Ned mit der rückſichtsvollen Miene eines Hofmannes, indem er Paul ſeine Hand reichte. Unſer Held, der durch die Neuheit ſeiner Lage und den Tadel des Gentleman George ein

wenig in Verlegenheit gerieth, nahm die angebotene Höflichkeit mit einigem Widerſtreben an.

Als ſo die Ordnung wieder hergeſtellt war, nahm die Unterhaltung der Gäſte eine höchſt bezaubernde Richtung. Sie ſprachen mit unendlichem Behagen von den Summen, die ſie von dem Publikum erhoben, ſo wie von den Unterſchleifen, die ſie zum Beſten deſſen begangen hatten, was der Eine das Gemeinwohl und der Andere die beſtehende Ordnung nannte, und womit ſie ſich ſelbſt bezeichneten. Es war leicht zu erkennen, in welcher Schule der ſcharfſinnige Auguſt Tomlinſon die Bedeutung der Worte gelernt hatte.

Es lag etwas Erbauliches darin, den Schelmen zuzuhören! — So gewählt war ihre Sprache und ſo redlich ihr Enthuſiasmus für ihre eigenen Intereſſen, daß man hätte glauben ſollen, man höre eine Verſammlung von Miniſtern über Steuern ſich berathen oder über Sporteln ſtreiten.

„Die Gemeinen* ſollen leben und blühen!“ rief der witzige George, ſein Glas füllend; „die Gemeinen ſind es, die uns nähren, und mögen ſie nie von der Cultur berührt werden!“

„Dreimal drei!“ brüllte der lange Ned, und der Toaſt wurde getrunken, wie Herr Pepper vorſchlug:

„Eine geringe, gemäßigte Cultur der Gemeinen, um offen zu reden, könnte nicht ſchaden,“ ſagte Auguſt Tomlinſon beſcheiden; „denn dadurch würden die Leute zu dem Glauben kommen, ſie könnten ſicher reiſen, und am Ende iſt eine Hecke oder ein Gerſtenfeld ſo gut für

* Wortſpiel mit Unterhaus und Gemeindewieſen.

Digitized by Google

ſie eine unfruchtbare Heide, wo wir kein Obdach
, wenn wir verfolgt werden."
Du redeſt Unſinn, Du Einfaltspinſel," rief ein
er von Anſehen, Namens Bagſhot, der, weil er
nd einſt der Bediente eines Advokaten geweſen war,
ilen „Old Bags" genannt wurde. „Du redeſt Un-
! Dieſe Neuerungen ſind unſer Untergang. Jeder
nhalm auf der Heide iſt ein Eingriff in die Verfaſ-
g und die Rechte der Kreuzwegritter. Ich bin alt
d werde dieſe Dinge wohl nicht erleben; doch beachtet
ine Worte, es wird eine Zeit kommen, wo ein Mann
n London nach Johany Groats gehen kann, ohne einen
fennig durch Einen von uns zu verlieren, wo Houns-
ow ſicher und Finchly gefahrlos ſein wird. O meine
lugen! welch eine ſchlimme Zeit wird das für uns
ein!"

Der ehrwürdige Greis ſchwieg plötzlich und es traten ihm Thränen in die Augen. Gentleman George hatte einen großen Abſcheu vor übler Laune und ganz beſonders mißfielen ihm alle unangenehmen Gegenſtände.

„Donner und Wetter, Old Bags," ſagte der Wirth im luſtigen Angler, „dies wird nimmer gehen; wir Alle ſind hiehergekommen, um luſtig zu ſein und nicht, um auf Euer melancholiſches Geſchwätz zu hören. Wie wäre es, Ned Pepper, wenn Du uns ein Lied zum Beſten gäbeſt; ich will mit den Knöcheln den Takt dazu ſchlagen."

Der lange Ned nahm ſeine Pfeife aus dem Munde und verſuchte, gleich Lady Heron, einige hübſche Entſchuldigungen vorzubringen. Da dieſe durch einen allgemeinen Zuruf übertäubt wurden, begann der hübſche

Gauner folgendes Lied nach der Melodie: „Die Zeit hat nicht mein Haar gebleicht.“

Wenn gleich die Hand im Golde wühlt,
Iſt doch der Handſchuh rein;
Und ſelten ſieht man ſtolze Herrn
In Kleidern halb ſo fein.

Seitdem für unſ're Nothdurft ſorgt
Das Publikum mit Lieb',
Gibt gern es ſeinen gelben Staub
Dem ſchön geputzten Dieb.

Wenn eine Kutſche ich beraubt',
Stellt' ich galant mich dar;
Und tadelte man gleich mein Thun,
Mußt' loben man mein Haar.

John Bull, der liebt den heitern Scherz,
Auch über mich oft grinst;
Auch groll ich nicht, wenn du auch lachſt,
Wenn du nur nicht gewinnſt.

John Bull hat ſeine Kaſten voll
Und Witz im Ueberfluß;
Doch lacht auch Johny über mich,
Macht es mir nicht Verdruß.

„Macht es mir nicht Verdruß! vortrefflich!“ rief Gentleman George, ſeine Pfeife erhebend und Attie zuwinkend. „Wie ich höre, ſollſt Du viel Glück bei den Weibern machen.“

Ned lächelte und antwortete: „Kein Mann ſollte prahlen, aber“ — er ſchwieg bedeutungsvoll, ſah Attie an und fuhr fort: „Da wir von den Frauenzimmern reden, es iſt an mir die Reihe, einen Herrn zum Singen aufzufordern, und ſo fordere ich Haudegen Attie auf.“

Digitized by Google

„Ich ſinge nie,“ entgegnete der Krieger.

„Verrath, Verrath,“ rief Pepper; „es iſt ein Geſetz, und Du mußt dem Geſetze gehorchen — darum beginne!“

„Es iſt wahr, Attie,“ ſagte Gentleman George.

Nach dem Ausſpruch des redlichen Gaſtwirths ließ ſich nicht weiter appelliren, und in raſcher und kurzer Weiſe, denn es war des Kriegers Lieblingsgrundſatz, je weniger Worte, deſto weniger Schaden, ſang er wie folgt:

Um ſechs Uhr auf — geſpeist um zwei —
Beraubt die Leute ohn' Geſchrei —
Das iſt mein Grundſatz — zweifelt Ihr,
So geht mir gleich nur vor die Thür!“

(Er winkt einem bleichen Herrn auf derſelben Seite des Tiſches, ihm die Bowle heraufzuſchicken.)

Reich' mir nur her dort die Kanon',
Du finſterer, mürriſcher, knurriger Sohn!

(Der bleiche Herr erwidert mit rauher Stimme:)

„Atti — die Bowle iſt jetzt bei mir,
Ich kann ſie, ſiehſt Du, nicht laſſen Dir!“

(Atti, die Bowle ergreifend:)

„Gib her, gib her — entſage der Luſt!“

(Er entreißt ſie ihm und blickt den bleichen Herrn finſter an.)

„Du haſt entſagt jetzt — und Du mußt.“

Chor.

„Du haſt entſagt jetzt — und Du mußt!“

Während der Chor, den überwundenen Zecher belachend, die ausdrucksvollen Worte des heroiſchen Attie nachbrüllte, leerte dieſer die Bowle auf einen Zug, nahm ſeine Pfeife wieder und forderte in ſo wenigen Worten, als nur möglich, Bagſhot zu einem Liede auf.

Digitized by Google

Der vortreffliche alte Straßenräuber gehorchte mit großem Widerſtreben, räuſperte ſich und ſtimmte ein Lied an nach der Weiſe: „Alte Weiber u. ſ. w."

Als wir getummelt nach Herzensluſt
Die Roſſe auf Hounslows Heide,
Da erbebte ſelbſt die tapferſte Bruſt,
Erſcholl eine Stimm' aus der Weite.
Nie ließ ich mein Werk nur halb gethan,
Daß ich gefangen nicht werde;
Old Bags war langſam, doch fing er erſt an,
Glich keiner ihm auf der Erde.

Chor.

Glich keiner ihm auf der Erde.

Hielten an wir die Kutſche und tobten die Herr'n,
Trotzt' ich allein den Gewittern.
Ei, ſachte, nur ſachte, rief ich von fern,
Wer ſich widerſetzt, mag erzittern.
O, nie vergeſſ' ich die luſtige Zeit!
Doch das Fäßchen geht auf die Neige,
Und bin ich geſtorben, ſo thut mir die Freud',
Daß Keiner beim Glas von mir ſchweige.

Chor.

Daß Keiner beim Glas von ihm ſchweige!

„Ja, ſo ſoll es ſein, lieber Bagſhot," rief Gentleman George zärtlich; doch als er eine Thräne in dem Auge des hübſchen alten Kerls bemerkte, ſetzte er hinzu: „Munter, alter Junge! Die Zeiten werden ſich beſſern, und vielleicht ſendet uns die Vorſehung noch ein gutes Jahr, wo Du Dich ſo gut befinden wirſt, wie je! Du ſchüttelſt den Kopf. Nun, ſei nur nicht mißmuthig, ſondern fordere einen andern Herrn zum Singen auf."

er Veteran trocknete den Tropfen der Empfind=
t und forderte Gentleman George ſelber auf.
Oh, zum Henker!“ ſagte George mit würdevoller
e; „mich als Hausherrn ſollte er übergehen, doch
es ſein:

bin der Wirth — der luſtige alte Wirth,
Bei deſſen Trunk man ſingt und brüllt nicht wenig.
d ein luſtiger Wirth, der vom Weine berauſcht wird,
Iſt ebenſo groß, wie ein nüchterner König!

Chor.

Iſt ebenſo groß, wie ein nüchterner König.

Was ſchadet das Lärmen, es thut mich nicht härmen,
Wenn luſtig im Kruge ſie zechen;
Was ſchadet das Lärmen, laßt immer ſie ſchwärmen,
So lange die Kerle nur blechen.

Chor.

So lange die Kerle nur blechen.

Erbau' ich mein Haus in Saus und in Braus,
Ein anderes ſteht doch nicht feſter;
Wer in meinem Haus geht ein und aus,
Kommt heim oft mit ſchwerem Kopfe.

Chor.

Kommt heim oft mit ſchwerem Kopfe.

„So, Ihr Herren,“ ſagte der Gaſtwirth inne hal=
tend, „das iſt das Höchſte der Dichtkunſt, und meine Perüke ſoll zerreißen, wenn ich nicht jetzt außer Athem bin. Nun, ſchicke den Punſch herum, Auguſt — ja, Du ſchlauer Hund — Du willſt ihn für Dich behalten!“

Jetzt war die ganze Verſammlung mehr als zur Hälfte ſeekrank, oder wie Auguſt Tomlinſon ſich aus=
drückte, „ihre herberen Eigenſchaften waren durch eine

anmuthige und harmloſe Weichheit gemildert.“ Pauls Augen ſchwammen und ſeine Zunge lallte. Nach und nach drehte ſich das Zimmer mit ihm im Kreiſe, die Geſichter ſeiner Kameraden veränderten ſich, das Antlitz des guten Old Bags nahm einen ſchrecklichen und drohenden Ausdruck an. Er glaubte, der lange Ned beleidige ihn, und Old Bags nehme die Partei des Beleidigers, balle die Fäuſte und drohe, es des Klägers Kopf entgelten zu laſſen, wenn er die Ruhe der Geſellſchaft noch weiter ſtöre. Verſchiedene andere eingebildete Unfälle ſchwebten ihm vor. Er glaubte in Geſellſchaft des langen Ned eine Poſtchaiſe geplündert zu haben, Tomlinſon klage ihn an, und Gentleman George gebe den Befehl, ihn zu hängen! Kurz, er litt an einem vorübergehenden Wahnſinn, der durch eine plötzliche Glücksveränderung hervorgebracht wurde — vom Waſſer zum Punſch; und das Letzte, was er noch in der Erinnerung behielt, ehe er in Geſellſchaft des langen Ned, Scarlet Jem und Old Bags unter den Tiſch ſank, war, daß er an den Schlußzeilen eines Liedes Theil genommen, welches ihm wie ein Chor von Sterbereden und Bekenntniſſen klang, was aber in der That ein Lied zu Ehren des Gentleman George war, welches zum Schluß der Feſtlichkeit von ſeinen dankbaren Gäſten geſungen wurde. Es lautete ſo:

Mit blauem Tod füllt den Becher mein,
Es ſchlürfe den Rothen, wem er behagt,
Doch voll muß der Becher zum Rande ſein;
Vielleicht iſt bald uns der Trunk verſagt!
Nun Jeder zur Koie, zum Schlaf ſich geſtreckt,
Ohne Furcht, daß der Häſcher berück' ihn.

ꞏen Tropfen im Mund, einen Tropfen im Aug',
Hoch Gentleman George — Gott beglück' ihn!
Gott beglück' ihn — Gott beglück' ihn!
›ch Gentleman George — Gott beglück' ihn!

Beim Gelage des Prinzen, ſo höre ich ſagen,
Iſt's Sitte, eh' man genug gezecht,
Zu miſchen den Punſch, zu ſtärken den Magen,
Mit dem beſten Curaçao, lieblich und echt.
Nicht rühm' ich den Trank; doch wer nicht den Zeitpunkt
Verſäumen will, der benütz' ihn.
Steht aufrecht, Ihr Jungen, und reicht ihn herum!
Hoch Gentleman George — Gott ſchütz' ihn!
Gott ſchütz' ihn — Gott ſchütz' ihn!
Hoch Gentleman George — Gott ſchütz' ihn!

Ei, ſeht nur, der Alte iſt ſchwach auf den Beinen;
Unterſtützt ihn, Ihr Jungen, und haltet Stand!
Ihr ſeid wohl benebelt, ſo will es mir ſcheinen;
Wackrer Attie, geh', leih' ihm die Hand.

(Die Räuber drängen ſich um Gentleman George, und unter dem Vorwande, ihn zu unterſtützen, ſtoßen ſie ihn hin und her.)

Komm, ſtütz' Dich auf mich, ich bin bereit;
Geht fort, ſonſt helfe der Elf' ihm!
Ihr ſeid nur im Weg', Ihr garſtigen Leut'!
Hoch Gentleman George — Gott helf' ihm!
Gott helf' ihm — Gott helf' ihm!
Hoch Gentleman George — Gott helf' ihm!

Digitized by Google

# Elftes Kapitel.

Mein Sang ertönet nicht von Zauberpracht;
Und doch, Natur, ſind deine ſtillen Scenen
So arm, daß ſie der Dichter nicht kann preiſen?
Und wohnet in der Wahrheit heitern Räumen
Kein Weſen, das des Herzens Schlag belebt?
An Alberts heim'ſchem Herd erblüht ein Mädchen
In holder Unſchuld, deren ſanfte Stirn
Kunſtlos erglänzt im Schmuck des Lockenhaars;
Sie wandelt engelgleich an ſeiner Seite —
Und iſt ſein einzig Kind.

Gertrud von Wyoming.

O Zeit, du haſt uns ſeltſame Poſſen geſpielt! und wir ſegnen die Sterne, die einen Romanſchreiber aus uns machten und uns jetzt geſtatten, das Wiedervergeltungsrecht zu gebrauchen. Wir überlaſſen Paul Auguſt Tomlinſons Unterweiſungen und den Feſtlichkeiten im luſtigen Angler, um ſich in langſamen aber ſicheren Fortſchritten die Tugenden und den Ruhm eines vollendeten Aneigners von fremder Leute Gut zu erwerben; doch übergehen wir mehre Jahre mit derſelben unbeſorgten Eile, womit ſie über unſer Haupt dahineilten, und führen unſern Leſer auf einen Schauplatz, ganz verſchieden von dem, wenn wir unſern neuen Telemach auf ſeinen Abenteuern hätten begleiten wollen. Auch ſollſt du, lieber Leſer, den wir zum Schiedsrichter machen zwiſchen uns und den Leuten, welche niemals leſen — nämlich den Kritikern — du, der du uns im echten Geiſte ſeiner Bildung an Orte folgſt, wo die Neuheit der Gegenſtände, wie wir fürchten, dich kaum für die Derbheit entſchädigt hat, ohne dir das Anſehen einer überbildeten Abigail zu geben, und ohne wie ein Lakai über die ge=

Digitized by Google

Geſellſchaft zu ſchimpfen, die dir begegnet — du
, lieber, freundlicher Leſer, keine Urſache haben zu
ten, daß wir deine Geduld durch eine verwünſchte
›erholung derſelben Scenen ermüden. Indem wir
ı Augenblick ſtehen bleiben, um die Eintheilungen
rer Geſchichte zu überſchauen, die wie eine Land=
e vor uns liegt, fühlen wir uns in den Stand ge-
: zu dem Verſprechen, dich mit einer Geſellſchaft be=
nt zu machen, die deinen Gewohnheiten angemeſſen iſt.

An dem Ufer eines der ſchönſten Flüſſe des ſchönen
ıgland, und etwa fünfzig Meilen von London ent=
:nt, ſteht noch jetzt ein altmodiſches Gebäude, welches
ir Warlock=Houſe nennen wollen. Es iſt von Back=
einen erbaut, von ſteinernen Geſimſen unterbrochen
nd großentheils mit Ephen und Jasmin überwachſen.
lm daſſelbe her befinden ſich die Ruinen des ältern
Theiles des Gebäudes, welche zeigen, daß das Haus
:inſt nicht ohne Anſprüche auf Pracht war. Dieſe Rui=
nen, die aus einer Zeit herrührten, welche der Regierung
Heinrich des Dritten vorherging, ſtanden mit dem Cha=
rakter der Landſchaft in der unmittelbaren Nähe des
Herrenhauſes in Harmonie. Ein weiter Diſtrikt wüſten
Landes, mit alten Baumgruppen überſäet, und hie und
da unregelmäßige, wellenförmige grüne Erhöhungen
zeigten dem geübten Auge deutlich, daß dies ein zer=
ſtörtes Jagdgehäge oder Park ſei, der urſprünglich von
nicht unbedeutendem Umfange mußte geweſen ſein. Auf
der einen Seite des Hauſes ſenkt ſich der Boden zu dem
Fluſſe hinab und wird von einer Terraſſe, welche die
Hauptſchönheit ſolcher Anlagen ausmacht, durch jene

Digitized by Google

Art von Gehäge getrennt, der man den ſinnreichen und bezeichnenden Namen „Ha! Ha!“ gegeben hat. Einige zerſtreute Bäume von rieſenhaftem Wuchſe ſind die einzigen Hinderniſſe, welche die Ausſicht auf den Fluß unterbrechen, der eben an dieſer Stelle mit ungewöhnlicher Ruhe und Heiterkeit dahinzugleiten ſcheint. Auf der andern Seite des Waſſers befindet ſich eine Hügelreihe, durch keine romantiſche Eigenſchaft berühmt, als etwa dadurch, daß ſie den Heerden, die ihr kurzes und anſcheinend ſpärliches Gras abweiden, einen Wohlgeſchmack zu geben geeignet ſind. Auf dieſen Hügeln iſt keine Spur menſchlicher Cultur ſichtbar, und zuweilen, wenn kein Nachen die liebliche Einſamkeit des Fluſſes ſtört und der Abend gleichſam das Geräuſch der Arbeit und des Lebens geſtillt hat, kennen wir wenige ſo friedliche und ruhig-liebliche Ausſichten, wie die, welche das zierliche, altmodiſche Haus und ſeine alterthümlichen Gartenanlagen — der ebene Raſenplatz, der ſchweigſame und etwas träge Fluß (um wahr, obgleich etwas unehrerbietig zu reden) nebſt den ausgebreiteten Hügeln (an die ſich bekanntlich aus einfachen, aber metaphyſiſchen Gründen der Gedanke der Ruhe und ſelbſt der Unbeweglichkeit beſonders gerne knüpft) und die weißen Heerden, dieſe friedlichſten Geſchöpfe Gottes, die in weißen, wolligen Gruppen die Höhen zieren, dem Auge darbieten.

In Warlock-Houſe lebte zu der Zeit, wovon hier die Rede iſt, ein Herr mit Namen Brandon. Er war Wittwer und hatte ſein fünfzigſtes Jahr erreicht, ohne daß ihm der Blick auf die Vergangenheit viel Kummer, oder der Gedanke an die Zukunft bange gemacht hätte.

Digitized by Google

Mit einem Wort, Joſeph Brandon war einer von den ſorgloſen, ruhigen, gleichgültigen Menſchen, bei welchen es ohne die dringendſte Noth nie zum Nachdenken über irgend einen Gegenſtand kommt. Er war gutmüthig, friedlich und ſchwach, und wenn er kein unvergleichlicher Bürger war, ſo war er doch wenigſtens als vegetirendes Weſen muſterhaft. Er war von einer ſehr alten und früher ſehr berühmten Familie. Seit den letzten vier oder fünf Menſchenaltern jedoch hatten die Eigenthümer von Warlock-House allmählig zugleich an ihren Hufen Landes und an ihrem Glanz eingebüßt und ihrem Ankömmling keinen höhern Rang, als den eines kleinen Landedelmanns hinterlaſſen. Einer war ein Jakobit geweſen und hatte ein halbes Dutzend Pachthöfe zu Ehren Charley's über dem Waſſer vertrunken; Charley über dem Waſſer war keine ſehr gefährliche Perſon, aber Charley über dem Wein war verderblicher. Der nächſte Brandon war ein Fuchsjäger geweſen, und Fuchsjäger leben ſo ſtattlich, wie patriotiſche Politiker. Pauſanias erzählt uns, dieſelben Leute, die wegen ihrer Liebe zum Wein am bekannteſten waren, ſeien auch wegen der Vernachläſſigung ihrer Angelegenheiten berüchtigt geweſen. Die Zeiten haben ſich, ſeit Pauſanias ſchrieb, nicht ſehr verändert, und die Bemerkung gilt ſo gut von den Engländern als ſie von den Phigaleern galt. Nach dieſem Brandon kam einer, der zwar den Weidmann nicht verachtete, aber doch mehr den feinen Gentleman ſpielte. Er heirathete eine Erbin, die ihm natürlich darin beiſtand, ihn zu ruiniren; da er bei einem ſo angenehmen Geſchäft keinen Beiſtand

verlangte, warf er ſie (vielleicht nicht abſichtlich) in einer neuen Art von Fuhrwerk um, das er fahren lernte, und die gute Dame blieb todt auf dem Platze. Sie hinterließ dem feinen Gentleman zwei Söhne, Joſeph Brandon, den dermaligen Herrn und einen um einige Jahre jüngern Bruder. Der ältere wurde, da er eben das geeignete Alter hatte, in die Schule geſchickt und entging ſo einigermaßen der Anſteckung des väterlichen Hauſes. Aber der jüngere Brandon, der zur Zeit, da ſeine Mutter ſtarb, erſt das fünfte Jahr erreicht hatte, wurde zu Hauſe behalten. Ob er ſchön, oder geſcheit, oder unverſchämt war, oder ſeinem Vater aus den Augen geſchnitten (das größte Verdienſt!) wiſſen wir nicht; aber der Wittwer war ſo vernarrt in ihn, daß er ihn erſt ſpät und mit großem Widerſtreben endlich der Aufſicht einer Schule anvertraute.

Unter Schelmen, Spielern, vornehmen Herren, Gaunern und Gardeoffizieren, ſammt ihren häufigen Geſellſchaftern, den Bailiffs, verlebte William Brandon die erſte Periode ſeines Knabenalters. Er war ungefähr dreizehn Jahre alt, als man ihn in die Schule ſchickte, und als ein Knabe von auffallenden Talenten brachte er die verſäumte Zeit ſo gut ein, daß er, als er im neunzehnten Jahr die Univerſität bezog, kaum einen einzigen Curſus mitgemacht hatte, und ſchon zwei der höchſten für akademiſche Leiſtungen ausgeſetzten Preiſe erhielt. Von der Univerſität ging er auf die große Tour, die damals für unerläßlich zur vollkommenen Bildung eines Gentlemans galt; er reiste mit

Digitized by Google

einem jungen Edelmann, deſſen Freundſchaft er auf der Univerſität gewonnen, blieb mehr als zwei Jahre im Auslande und begann nach ſeiner Rückkehr das Geſchäft eines Rechtsanwalts.

Mittlerweile ſtarb ſein Vater, und da ſein Antheil an dem Vermögen eines jüngeren Sohnes im buchſtäblichen Sinne beinahe in Nichts beſtand und das Familiengut furchtbar verſchuldet war (denn ſeinem Bruder fehlte es nicht an gutem Willen, ihn zu unterſtützen), hatte er, wie man glaubte, einige Jahre mit einer ſehr ſchwierigen und dürftigen Lage zu kämpfen. Er war jedoch während dieſes Abſchnitts ſeines Lebens von London abweſend, und wie ſein Bruder glaubte, auf das Feſtland zurückgekehrt; zuletzt ſcheint es, benutzte er die Erneuerung ſeiner Freundſchaft mit dem jungen Edelmann, der ſein Begleiter im Auslande geweſen, erſchien wieder in der Hauptſtadt und erlangte durch ſeinen vornehmen Freund eine oder zwei Stellen mit anſehnlichen Einkünften; bald nachher bekam er eine Rechtsſache, wo ein Major für ſeinen Mitoffizier Mannſchaft angeworben hatte, und zwar mehr zur Zufriedenheit der Gattin des Mitoffiziers als des Offiziers ſelbſt. Hier fand Brandon's Geſchicklichkeit zum erſtenmal, ſeit er ſeinen Beruf ausübte, ein angemeſſenes Feld; ſein Ruf ſchien auf einmal gemacht, er machte reißende Fortſchritte in ſeiner Praxis, und zu der Zeit, wovon wir ſprechen, ſegelte er mit dem vollen Strome des Ruhms und Reichthums, war der Gegenſtand des Neids und das Orakel aller jungen Studenten des Rechts und der Anwälte, die vor zehn Jahren ſelbſt

dem Hungertod nahe, jetzt auf die Möglichkeit zu ſpekuliren begannen, ihre Clienten auszuplündern. Gleich zu Anfang ſeiner Laufbahn hatte er durch die Verwendung des erwähnten Edelmanns einen Sitz im Unterhauſe erlangt, und obgleich ſeine Beredſamkeit mehr für die Gerichtsſchranken, als für den Senat paßte, ſo hatte er ſich doch auch in letzterer Hinſicht einen bedeutenden Namen gemacht, und von vielen wurde ihm das glänzende Glück des gewandten Mansfield prophezeiht — eines großen Mannes, deſſen politiſche Grundſätze und abgeſchliffene Artigkeit ſich Brandon vorzugsweiſe in ſeinem Streben zum Muſter ſoll gewählt haben. Ein Mann von tadelloſem Charakter im öffentlichen Leben — denn da er alles Vorhandene mit unbiegſamer Strenge vertheidigte, ſo konnte man ihn keines Mangels an Conſequenz anklagen — war William Brandon auch, wie ſchon an einem andern Orte ſchlimmen Andenkens für unſern Helden erwähnt wurde, in ſeinem Privatleben als der ehrenhafteſte, ſittlichſte und ſelbſt ſtrengſte Mann geſchätzt, und der Ruf ſeiner ernſten Herbigkeit in dieſer Einſicht, verbunden mit dem blendenden Schimmer ſeiner Beredſamkeit und ſeiner gewaltigen Kraft bei den Gerichtsverhandlungen hatten in hohem Grade den Groll parteiſüchtiger Feindſeligkeit entkräftet und die öffentliche Meinung wies ihm wegen ſeiner Tugenden beinahe eine eben ſo hohe und beneidenswerthe Stelle an, als wegen ſeiner Geſchicklichkeit.

Während William dieſe ruhm- und ehrenvolle Laufbahn einſchlug, hatte ſein älterer Bruder, der in

Digitized by Google

die Familie eines Geiſtlichen geheirathet, aber ſeine Gattin bald verloren hatte, mit ſeinem einzigen Kinde, Namens Lucy, das Haus ſeiner Väter in ungeſtörter Zurückgezogenheit bewohnt. Der unwürdige Charakter und Lebensweiſe der frühern Herrn von Warlock, wodurch ihr Anſehen in der Grafſchaft ebenſo heruntergebracht, als ihre Habe geſchmälert worden war, hatten den benachbarten Adel wenig begierig nach vertrauterer Bekanntſchaft mit dem jetzigen Beſitzer gemacht, und die ſchwerfällige Gemüthsart und das verſchloſſene Benehmen Joſeph Brandon's waren nicht geeignet, die Fehler ſeiner Vorfahren wieder auszugleichen, oder den Namen Brandon in ſeine frühere Beliebtheit und Achtung wieder einzuſetzen. Obwohl ſtumpfſinnig und ungebildet, war der Gutsherr doch nicht ohne ſeinen eigenen Stolz; er ſuchte ſich nicht aufzudringen, wo er unwillkommen war, vermied Zuſammenkünfte und Bälle in der Grafſchaft, rauchte ſeine Pfeife mit dem Pfarrer, nicht ſelten auch mit dem Wundarzt und dem Sachwalt, und ließ ſeine Tochter Lucy mit Hülfe der Frau des Pfarrers ſich ſelbſt erziehen, und, wobei ſie von der Natur mehr als von der Kunſt begünſtigt wurde, zum ſchönſten Mädchen heranreifen, deſſen die ganze Grafſchaft, gerne ſagten wir das ganze Land, ſich damals rühmen konnte. Nie ſtellte der Spiegel ein lieblicheres Bild dar, als das von Lucy Brandon in ihrem neunzehnten Jahre. Ihr kaſtanienbraunes Haar fiel in üppigſter Fülle über eine ſtets faltenloſe Stirne und eine Wange, wo das Blut nie ſchlief; mit jedem Augenblicke wechſelte die Farbe, und mit jedem Wechſel ſchien

Digitized by Google

dieſe ſanfte, reine, jungfräuliche Wange holdſeliger als zuvor. Sie hatte die anmuthigſte Art zu lachen, die ſich ein Liebhaber der Muſik nur denken kann; ſilberhell, nicht laut, und doch ſo freudig! Alle ihre Bewegungen ſchienen, wie der alte Pfarrer ſagte, mit ihrem Lachen Takt zu halten; denn Fröhlichkeit war ein Hauptzug ihres ſchuldloſen kindlichen Gemüths; und doch war ihre Fröhlichkeit weiblich, nie ausgelaſſen und glich nie der der jungen Damen, welche in den Highgate-Bildungsanſtalten die letzte Vollendung erhalten haben. Alles Fröhliche ſprach ſie an, und Alles auf einmal — Geſang, Blumen, Sonnenſchein, Schmetterlinge. Unähnlich den gewöhnlichen Heldinnen, ſchrie ſie ſehr ſelten auf und ſah nichts Reizendes darin, Grillen zu haben. Aber nie ſah ſie ſo ſchön aus, wie im Schlafe! Und wenn der leichte Athem aus den halbgeöffneten Lippen wehte und die elfenbeinernen Augenlider ſich ſchloſſen, und ihre ganze Geſtalt im Schlafe die unausſprechliche Anmuth annahm, die nur der Kindheit oder der erſten friſchen Jugend eigen iſt, in welche die Kindheit verſchmilzt, dann war ſie, wie man ſich etwa ein ſchlummerndes Gretchen vorſtellen mag, ehe dieſes einfachſte, edelſte Dichtergebild von Weiblichkeit dem Fauſt begegnet war und ein Traum von Liebe ihren Schlummer ſtörte.

Von Lucy's geiſtiger Ausbildung können wir nicht viel ſagen; ſie konnte, Dank des Pfarrers Frau, leidlich gut leſen und ſchrieb eine erträgliche Hand, ſie machte eingemachte Früchte und bisweilen Räthſel — es war ſchwerer, die Trefflichkeit jener in Frage zu

ziehen, als die letzteren zu löſen. Sie arbeitete zur Verwunderung aller Derer, die ſie kannten, und wir bitten um Erlaubniß, ſagen zu dürfen, daß wir das für eine gar ſchöne Sache bei den Frauen halten. Sie machte Hauben für ſich, und Röcke für die Armen und dann und wann widmete ſie ſich dem mehr ſchöngeiſtigen Geſchäft der Lektüre einer verwirrten Novelle, die in das Herrenhaus den Weg gefunden, oder eines Abſchnitts der alten Geſchichte, wo Alles außer den Namen fehlte. Zu dieſen Geſchicklichkeiten kam noch eine mäßige Fertigkeit auf dem Spinnett und die Kunſt, alte Lieder mit der vollſten und ſüßeſten Stimme zu ſingen, die je Augen feucht gemacht, oder ein Herz in Bewegung geſetzt hat.

Die Eigenſchaften ihres Gemüths waren vollſtändiger entwickelt, als die ihres Geiſtes. Sie war das gütigſte menſchliche Weſen; ſelbſt der Hund, der ſie nie zuvor geſehen hatte, erkannte dieſe Wahrheit auf den erſten Blick und ſäumte nicht, ihre Bekanntſchaft zu machen. Ihre Herzensgüte thronte wie Sonnenſchein auf ihrem Angeſicht und die alte Frau im Parkhäuschen ſagte poetiſch und wahr von dem Eindruck, den es machte: es werde einem warm, wenn man ſie anſehe. Könnten wir die Schilderung eines gewiſſen fröſtelnden Tons entkleiden, ſo möchten folgende treffliche Verſe eines vergeſſenen Dichters * die Reinheit und den Glanz ihrer Miene am beſten ausdrücken:

Des Himmels Milchſtraß' glich ihr holdes Antlitz,
Ein Meer von ſanften Lichtern ohne Namen.

* Suckling.

Digitized by Google

Umgeben war ſie von Lieblingen aller Art, ſchönen und häßlichen; von Ralf dem Raben bis zu Schön dem Faſan, und von Rob dem Schäferhund bis zu Beau dem Windhund mit blauen Bändern um den Hals, liebten ſie alle Weſen und ſie liebte auch alle. Es ſchien damals zweifelhaft, ob ſie je hinlängliche Geſetztheit und Stärke des Charakters bekommen werde. Ihre Schönheit und ihr Charakter ſchienen ſo weſentlich durch ihr Geſchlecht bedingt, ſo ſanft und doch lebhaft, ſo ſchwebend und doch zutraulich, daß man kaum in ſie jenes moraliſche Vertrauen ſetzen konnte, wie in einen minder lieblichen, aber weniger weiblich nachgebenden Charakter. Der Zeit jedoch, und den Umſtänden, die oft ein Gemüth verändern und ſtählen, blieb die Entſcheidung vorbehalten, ob ihr inneres Weſen nicht noch geheime, bisher unentdeckte Eigenſchaften beſaß. So war Lucy Brandon im Jahre —, und in dieſem Jahre, an einem reizenden Herbſtabend führen wir ſie zum erſtenmal in Perſon unſern Leſern vor.

Sie ſaß auf einer Gartenbank am Fluſſe mit ihrem Vater, der nachdenklich die Abendzeitung von einer früheren Woche ſtudirte und die alten Neuigkeiten ernſthaft mit den Eingebungen des Krautes würzte, das ſo bitter den königlichen Zorn unſeres brittiſchen Salomo erregte. Zum Unglück für uns beſaß der Squire Brandon ſo wenig unterſcheidende Eigenthümlichkeiten in ſeinem geiſtigen Weſen — denn Sonderbarkeiten im Äußern vertragen ſich kaum mit der Würde, wornach die Komödie ſtrebt, ſei es in dramatiſcher oder erzählender Form — daß er der Beſchreibung wenig darbie-

Digitized by Google

tet, um ihn kenntlich zu machen, außer einer verworrenen und verſchrobenen Redeweiſe, vermöge welcher er oft denen, welchen nicht lange Erfahrung oder genaue Aufmerkſamkeit zu Statten kam, gerade das und dazu noch auf eine ſpaßhafte Art zu ſagen ſchien, was er nicht zu behaupten beabſichtigte.

„Ich ſage Lucy," bemerkte Brandön, doch ohne das Auge von dem Zeitungsblatt zu erheben, „ich ſage, das Korn iſt gefallen — denk daran, Mädchen, denk daran. Dieſe Zeiten, nach meiner Meinung, (ja und nach der Meinung klügerer Köpfe als ich bin, obwohl ich damit nicht ſagen will, daß ich in dieſen Sachen nicht einige Erfahrung habe, was mehr iſt, als von allen unſern Nachbarn ſich ſagen läßt) ſind ſehr ſonderbar, und ſelbſt gefährlich."

„In der That, Papa!" antwortete Lucy.

„Und ich ſage, Lucy, Kind!" fuhr der Squire nach einer kleinen Pauſe fort, „es iſt auch (und um ſo auffallender, wenn man die ſtarkbevölkerten Umgebungen bedenkt — Gott ſchütze mich, was ſind das für Zeiten!) ein gräßlicher Mord begangen worden (der Tabaksſtopfer! da iſt er), denk, du weißt, Mädchen, gerade bei Epping! — ein alter Herr!"

„Gott! wie ſchrecklich! von wem?"

„Ja, das iſt die Frage! Das Leichengericht (welch ein Segen iſt es, in einem civiliſirten Lande zu leben, wo ein Menſch nicht ſtirbt, ohne zu wiſſen, warum und weßhalb) hat geſeſſen und erklärt (es iſt ſehr ſeltſam, doch man ſcheint nicht viel entdeckt zu haben; denn warum? wir wußten vorher ſchon ebenſo viel), daß der

Digitized by Google

Todte (man fand ihn am Boden liegen, Lucy) ermordet worden; der Mörder, oder die Mörder (in dem Schranke, welchen man erbrochen, fand man das Geld ganz unberührt) — ſind unbekannt!“

Hier trat wieder eine kleine Pauſe ein, und indem Brandon zu einer andern Seite der Zeitung überging, fuhr er in raſcherem Tone fort:

„Ha! gut, dies iſt ſeltſam! aber er iſt ein verdammt geſcheiter Burſche, Lucy! dieſer, mein Bruder hat (und noch dazu auf ſehr ehrenvolle Weiſe, was offenbar ſehr vortheilhaft für die Familie iſt, obgleich er ſich in der letzten Zeit wenig um mich gekümmert hat — ein Umſtand, über den ich, in Betracht, daß ich der ältere Bruder bin, etwas ungehalten zu ſein Urſache habe) ſich durch eine Rede ausgezeichnet, die, wie die Zeitung ſagt, große Geſetzkenntniß zeigt — (es ſoll mich wundern, ob William mir das Maſtgeld wird verſchaffen können! es iſt ſchwer, ſo etwas zu verlieren; aber vor Gericht gehen, das heißt, wie mein Vater ſelig zu ſagen pflegte, nach Gründlingen [kein ſo übler Fiſch, wir könnten ſie auch einmal zum Abendeſſen haben] mit Guineen fiſchen) — Kenntniß, ſo wie eine glänzende und überwältigende — (ich liebe Will, weil er die Familienehre aufrecht erhält; ich bin gewiß, es iſt mehr, als ich gethan — oho!) — Beredſamkeit!“

„Und über welchen Gegenſtand hat er denn geſprochen, Papa?“

„Oh, über einen wichtigen Gegenſtand, was man eine (es iſt erſtaunenswerth, daß man in dieſem Lande ſo darauf aus iſt, den Ruf der Leute anzutaſten, was

mir für mein Theil nicht im geringſten unterhaltender wäre, als wenn Du mit den dummen Vögeln ſpielſt) — Schmähſchrift nennt!“

„Aber kommt Onkel William nicht hieher, um uns zu beſuchen? Er verſprach es uns, und es machte Sie zwei Tage lang ganz glücklich, Papa. Ich hoffe, er wird Sie nicht täuſchen, und ich bin gewiß, es iſt nicht ſeine Schuld, wenn er Sie einmal zu vernachläſſigen ſcheint. Er ſprach aufs Freundlichſte und Zärtlichſte von Ihnen, als ich ihn ſah, und ich glaube, er liebt Sie ſehr, mein theurer Vater!“

„Je nun!“ ſagte der Gutsherr, offenbar geſchmeichelt, doch nicht überzeugt. „Mein Bruder Will iſt ein ſehr ſchlauer Kerl, und ich zweifle nicht, mein liebes kleines Mädchen, daß — (wenn Du die Welt ſo kennen gelernt haſt, wie ich, wirſt Du auch argwöhniſch werden) — ein gutes Wort von mir zu meiner Tochter geſagt — (ich bin ſo ſcharfſichtig, wie andere Leute auch, Lucy, obgleich ich nicht eine ſo wichtige Miene annehme, was ich ſehr wohl thun könnte, wenn ich bedenke, daß mein Ur-Ur-Ur-Urgroßvater Brandon an der Entdeckung der Pulververſchwörung Theil hatte) — mir wieder zu Ohren kommen würde!“

„Ja, aber ich bin ganz gewiß, daß mein Oheim nie in dieſer Abſicht mit mir von Ihnen ſprach.“

„Möglich, mein liebes Kind; aber wann (die Abende werden jetzt viel kürzer, als ſie waren) ſprachſt Du mit Deinem Oheime von mir?“

„Oh, als ich mit Mrs. Warner in London war; ſicherlich ſind es ſechs Jahre her, aber ich erinnere mich



Digitized by Google

deſſen genau. Ich erinnere mich namentlich, daß er von Ihnen ſehr rühmlich mit Lord Maulеverer ſprach, der an einem Abend, als ich dort war, bei ihm ſpeiste, und wo mein Oheim ſo gütig war, mich ins Theater zu führen. Es that mir nachher ſehr leid, daß er ſo gut geweſen, denn er verlor — (Sie erinnern ſich wohl, daß ich Ihnen die Geſchichte ſchon erzählte) — eine ſehr koſtbare Uhr.“

„Ja, ja, ich erinnere mich Alles deſſen, und ſo (wie lange währt doch die Freundſchaft mit gewiſſen Leuten!) ſpeiste alſo Lord Mauleverer damals mit William. Welch eine ſchöne Sache iſt es für einen Mann — (es iſt aber etwas, das ich in meinem Leben nicht that, fürwahr! ich bin gerne was man nennt, „„der Hahn im Korbe““ — laß mich ſehen, jetzt beſinn' ich mich, Billum kommt heute Abend zum Tricktrack) mit einem großen Mann ſchon frühe (aber bei Will war es nicht ſo gar frühe, der arme Burſche! er hatte zuerſt mit vielen Sorgen und Mühſeligkeiten zu kämpfen) Freundſchaft zu ſchließen. Es ſind jetzt viele Jahre, daß Will ein Herz und eine Seele mit dem (er hat etwas Zieräffiges an ſich) Lord Mauleverer iſt; was denkſt Du von Seiner Herrlichkeit?“

„Von Lord Mauleverer? Wahrhaftig ich betrachtete ihn kaum, aber er ſchien mir ein hübſcher Mann und war ſehr artig. Mrs. Warner ſagte, er ſei in ſeiner Jugend ein ſehr ſchlimmer Menſch geweſen, aber jetzt ſcheint er recht gutmüthig, Papa!“

„Beiläufig,“ ſagte der Squire, Seine Herrlichkeit iſt ſo eben (dieſes neue Miniſterium ſcheint dem alten

Digitized by Google

ſehr unähnlich zu ſein, was mich in einige Verlegenheit bringt, denn ich halte es für meine Schuldigkeit, — ſiehſt Du, Lucy, immer für die Regierung Seiner Majeſtät zu ſtimmen; beſonders wenn ich bedenke, daß Hugo Brandon bei Entdeckung der Pulverſchwörung mitwirkte, und es iſt etwas widerwärtig, wenn man das jetzt für gut halten ſoll, was man vorher immer für abſcheulich hielt) zum Lord Statthalter der Grafſchaft ernannt worden.“

„Lord Mauleverer unſer Lord Statthalter?“

„Ja, Kind, und da Seine Herrlichkeit ein ſo großer Freund von meinem Bruder iſt, ſollte ich meinen, beſonders in Betracht, daß wir eine ſo alte Familie in der Grafſchaft ſind — nicht als wünſchte ich mich einzudrängen, wo ich nicht für ebenſo vornehm gelte, wie die Andern — er werde aufmerkſamer gegen uns ſein, als Lord N. es war. Aber das, meine liebe Lucy, erinnert mich an Pillum, und ſo gingſt Du vielleicht gern zu dem Pfarrer, da es ein ſchöner Abend iſt. John ſoll Dich (der Mond iſt dann noch nicht aufgegangen) um neun Uhr mit der Laterne abholen.“

Auf den willigen Arm ſeiner Tochter geſtützt, erhob ſich der gute alte Mann und ging heimwärts, und ſobald ſie ſeinen Lehnſtuhl herbeigerollt, das Tricktrackbrett auf den Tiſch geſtellt und dem alten Herrn einen leichten Sieg über ſeinen erwarteten Sieger, den Apotheker, wünſchte, band Lucy ihren Hut zu und trat ihren Weg zu der Pfarrwohnung an.

Als ſie dort ankam und in das Geſellſchaftszimmer trat, war ſie überraſcht, als die Frau des Pfarrers, eine gute, einfache, ſchläfrige alte Dame, dem Anſcheine

nach in großer Aufregung auf ſie zuſtürzte und rief: „O meine liebe Miß Brandon! welchen Weg kommen Sie? Iſt Ihnen auf der Straße Niemand begegnet! Oh, ich bin ſo erſchreckt, dieſer Zufall, der dem armen lieben Doktor Slopperton begegnet! Auf der königlichen Landſtraße angehalten, des Zehntengeldes beraubt, das er eben vom Pachter Slowforth empfangen hatte; wäre nicht dieſer theure Engel, der gute junge Mann geweſen: Gott weiß, ob ich jetzt nicht ſchon eine troſtloſe Wittwe wäre.“

Während die erſchütterte Matrone ſo ihren Empfindungen Luft machte, entdeckte Lucy, deren Auge durch das Zimmer ſchweifte, im Lehnſtuhl die runde und öligte Geſtalt des Doktor Slopperton, mit einem Antlitz, wo alle Lebensfarbe in die kläglichſte Bläſſe übergegangen war, mit Ausnahme eines kreisförmigen Abſchnitts der Naſe, die, gleich der letzten Roſe des Sommers, noch unverſehrt blieb. Der kleine Mann verſuchte ein Lächeln zu erzwingen, während ſeine Frau ſein Mißgeſchick erzählte, und ſtammelte einige Worte hervor; aber bei all ſeiner erzwungenen Standhaftigkeit ſah er ſo verſtört aus, daß Lucy beinahe wider ihren Willen in ein unzeitiges Lachen ausgebrochen wäre, hätte ſie nicht die Geſtalt eines jungen Mannes erblickt, der bei dem hochwürdigen Herrn geſeſſen, aber bei Lucy's Eintritt aufſtand und ſie aufmerkſam, aber ehrerbietig betrachtete. Unwillkürlich erröthend, wendete ſie haſtig ihr Auge ab, näherte ſich dem guten Doktor und fragte nach dem gegenwärtigen Zuſtande ſeiner Nerven, und zwar in ernſterem Tone, als ſie ſich noch vor einer Minute zugetraut hatte.

Digitized by Google

„Ach, meine gute junge Dame,“ ſagte der Doktor, indem er ihre Hand drückte, „ich — ja, ich darf ſagen, die Kirche — denn bin ich nicht ihr Diener? — ſchwebte in drohender Gefahr; aber dieſer vortreffliche Herr verhütete den Frevel am Heiligen, wenigſtens zum großen Theil. Ich verlor nur Einiges von meinen Einkünften — meinen rechtmäßigen Einkünften — wofür ich mich mit dem Gedanken tröſte, daß der ruchloſe und verworfene Böſewicht im Jenſeits dafür büßen wird.“

„Darüber kann nicht der geringſte Zweifel ſein,“ ſagte der junge Mann. „Hätte er nur einen Poſtwagen geplündert, oder wäre er in das Haus eines Gutsbeſitzers eingebrochen, ſo könnte das Verbrechen noch geſühnt werden; aber einen Geiſtlichen zu berauben, und noch dazu einen Rektor! O der tempelräuberiſche Hund!“

„Ihre Wärme macht Ihnen Ehre, Herr,“ ſagte der Doktor, der ſich jetzt zu erholen begann, „und ich bin ſehr ſtolz darauf, die Bekanntſchaft eines Herrn von ſo religiöſen Geſinnungen gemacht zu haben.“

„Ach!“ rief der Fremde, „meine Schwäche Herr — wenn ich mich ſo ausdrücken darf — iſt ein gewiſſer enthuſiaſtiſcher Eifer für die proteſtantiſche Kirche. Ja, Herr, ich gehe nie durch das Schiff einer Kirche, ohne eine unbeſchreibliche Rührung zu empfinden — eine Art von Sympathie — mit — mit — Sie verſtehen mich, Herr — ich fürchte, ich drücke mich unrichtig aus.“

„Durchaus nicht, durchaus nicht!“ rief der Doktor; „ſolche Geſinnungen ſind bei jungen Leuten ungewöhnlich.“

„Mein Herr, ich lernte ſie in meinem frühen Leben

von einem Freunde und Lehrer, Herrn Mac Grawler, und ich hoffe, ſie bis zu meinem Todestage zu bewahren.“

Hier trat des Doktors Bedienter herein und brachte den Theeapparat, und Mrs. Slopperton, welche die Oberaufſicht dabei übernahm, erkundigte ſich jetzt mit mehr Faſſung, als ſie bisher gezeigt hatte, wie denn der Spitzbube ausgeſehen habe?

„Ich will es Dir erzählen, meine Liebe — ich will Ihnen den ganzen Verlauf erzählen, Miß Lucy. Ich war auf dem Heimwege von Herrn Slowforth mit dem Gelde von ihm in der Taſche und dachte daran, meine Liebe, Dir das Topaskreuz zu kaufen, welches Du Dir wünſchteſt.“

„Lieber, guter Mann!“ rief Mrs. Slopperton, „welch ein böſer Feind muß es geweſen ſein, der ein ſo vortreffliches Weſen plündern konnte!“

„Auch fiel mir ein,“ fuhr der Doktor fort, „daß der Madeira zu Ende geht — ich meine den Madeira mit dem rothen Siegel — und dachte, es würde auch nicht ſchaden, für einen Theil des Geldes noch ſechs Dutzend zu kaufen, und das Übrige, meine Liebe, ungefähr ein Pfund und achtzehn Schillinge, dachte ich unter die dreißig armen Familien der Gemeinde zu vertheilen — denn wer den Armen gibt, leiht dem Herrn — das heißt, wenn ſie ſich gut betrügen und die Äpfel im Hintergarten nicht böswillig geſtohlen würden.“

„Vortrefflicher, menſchenfreundlicher Mann!“ rief Mrs. Slopperton.

„Während ich ſo nachdachte, erhob ich meine Augen und ſah zwei Männer vor mir; der eine war von er-

ſtaunlicher Größe und hatte eine beträchtliche Haarfülle um die Schultern; der andere war kleiner und trug den Hut über das Geſicht gezogen; es war ein ſehr großer Hut. Meine Aufmerkſamkeit wurde durch den Haarwuchs des großen Mannes angezogen, und während ich über die Fülle deſſelben lächelte, hörte ich ihn zu ſeinem Begleiter ſagen: „„Nun, Auguſt, da Du ein ſo großer Moraliſt ſein willſt und er in Deine Kategorie fällt, ſo überlaſſe ich ihn Dir!““ — Ich ließ mir nicht träumen, daß dieſe Worte auf mich Bezug haben könnten. Sobald ſie ausgeſprochen waren, ſprang der große Spitzbube über eine Pforte und verſchwand. Der andere Kerl kam auf mich zu und fragte mich ſehr ſanft nach dem Wege zur Kirche, und während ich ihm ſagte, er müſſe ſich erſt rechts und dann links wenden und ſo fort — denn der beſte Weg hat, wie Sie wiſſen, außerordentlich viele Krümmungen — faßte mich der heuchleriſche Schurke beim Kragen und rief: „„Ihr Geld oder Ihr Leben!““ — Ich verſichere Ihnen, ich zitterte nie ſo in meinem Leben; nicht ſo ſehr um meinetwillen, liebe Miß Lucy, als wegen der dreißig armen Familien in der Gemeinde, deren Noth ich erleichtern wollte. Ich gab das Geld heraus, da ich fand, daß Bitten und Vorſtellungen vergebens waren, und dann ſagte der Hund, indem er einen ungeheuren Knittel um meinen Kopf ſchwang — welch eine abſcheuliche Sprache! — „„Ich denke, Doktor, ich will einem Daſein ein Ende machen, welches Ihnen ſelbſt läſtig und Andern nutzlos iſt.““ In demſelben Augenblick ſprang dieſer junge Herr hier neben mir über dieſelbe Pforte, über welche der große

Digitized by Google

Schurke verſchwunden war, und rief: „„Halt Schurke!“ “ Als der Feigling meinen Befreier erblickte, ſtutzte er und eilte in ein nahes Gebüſch. Der gute junge Herr verfolgte ihn einige Minuten, kehrte aber dann zurück, um mich zu unterſtützen und führte mich nach Hauſe, und wie wir in der Schule zu ſagen pflegten

Te rediisse incolumem gaudeo,

was überſetzt ſo viel heißt (verzeihen Sie ein Wortſpiel, mein Herr; ich bin gewiß, daß ein ſo großer Freund der Kirche Latein verſteht) — daß ich ſehr froh bin, wohlbehalten zu meinem Thee zurückgekehrt zu ſein. Hi! hi! Und nun, Miß Lucy, müſſen Sie dem jungen Herrn danken, daß er Ihrem geiſtlichen Lehrer das Leben gerettet, welche Handlung gewiß am jüngſten Tage ihre Belohnung finden wird!“

Als Lucy zu dem Fremden hinblickte und etwas Verbindliches ſagte, bemerkte ſie ein unbeſtimmtes und gleichſam verſtecktes Lächeln in ſeinem Geſichte, welches wie durch Sympathie ſogleich auch ein Lächeln zu dem ihrigen heraufbeſchwor. Der Held des Abenteuers erwiderte aber auf ihr Compliment, indem er ſich zu gleicher Zeit tief verbeugte: „Reden Sie nicht davon, Fräulein! Ich wäre des Namens eines Britten und eines Mannes unwürdig, wenn ich über die Straße gehen könnte, ohne einem Mitgeſchöpfe in ſeiner Noth zu helfen oder ſeine Bürde zu erleichtern. Und,“ fuhr der Fremde nach einer augenblicklichen Pauſe fort, indem er erröthete, und ſchloß mit der damals üblichen ſchwülſtigen Galanterie — „mich dünkt, es wäre eine hinlängliche Belohnung, hätte ich die Kirche ſelbſt anſtatt eines

der ſchätzbarſten Mitglieder derſelben gerettet, den Dank von einer Dame zu empfangen, den ich mit Recht für eines jener himmliſchen Weſen anſehen kann, unter deren Obhut, wie ein frommer Glaube uns lehrt, die Kirche ausdrücklich geſtellt iſt.“

Obgleich in dieſem übertriebenen Compliment, beſonders in ſeiner Verbindung mit Doktor Sloppertons Rettung, etwas wirklich Lächerliches lag, ſo erſchien es doch Lucy, da es aus dem Munde eines Mannes kam, den ſie für den ſchönſten hielt, den ſie je geſehen, durchaus nicht abgeſchmackt, und noch lange nachher erbebte ihr Herz vor Freude, wenn ſie ſich erinnerte, daß die Wange des Redenden beim Sprechen geglüht und ſeine Stimme gebebt habe.

Die Unterhaltung wendete ſich jetzt von den Räubern ab und blieb bei Räubereien im Allgemeinen ſtehen. Es war erbaulich, den redlichen Unwillen zu bemerken, womit der Fremde von den geſetzloſen Freibeutern redete, wovon das Land zu jener Zeit beunruhigt wurde.

„Eine Rotte gemeiner Schurken!“ ſagte er vor Zorn erglühend, „welche ihre Unthaten durch das Beiſpiel ehrlicher Leute zu rechtfertigen ſuchen und behaupten, ſie thun nicht mehr als Advokaten und Ärzte, Soldaten, Geiſtliche und Miniſter. Klägliche Täuſchung, oder vielmehr ſchamloſe Heuchelei!“

„Es kommt Alles von der Erziehung der Armen,“ ſagte der Doktor. „Sobald ſie ſich herausnehmen, die Handlungsart beſſerer Leute zu beurtheilen — iſt alle Ordnung zu Ende. Sie ſehen nichts Heiliges mehr in den Geſetzen, obgleich wir die Hunde ohne viele Umſtände

Digitized by Google

aufknüpfen; und ſelbſt die Pairs des Landes, die geiſtlichen ſowohl als die weltlichen, hören auf, in ihren Augen ehrwürdig zu ſein.“

„Da von Pairs geſprochen wird,“ ſagte Mrs. Slopperton; „ich höre, Lord Mauleverer wird heute Nacht auf dem Wege nach Mauleverer-Park dieſe Straße kommen. Kennen Sie Seine Herrlichkeit, Miß Lucy? Er ſteht auf ſehr freundſchaftlichem Fuße mit Ihrem Oheim.“

„Ich ſah ihn nur ein einziges Mal,“ antwortete Lucy.

„Sind Sie gewiß, daß Seine Herrlichkeit dieſe Straße kommen wird?“ fragte der Fremde nachläſſig. „Ich hörte dieſen Morgen etwas davon, wußte aber nicht, daß es feſt beſtimmt ſei.“

„Oh, ganz gewiß!“ entgegnete Mrs. Slopperton. „Seiner Herrlichkeit Kammerdiener beſtellte Poſtpferde in Wyburn, ungefähr drei Meilen auf der andern Seite des Dorfes, bis zehn Uhr Abends. Seine Herrlichkeit iſt ſehr ungeduldig bei Verzögerungen.“

„Bitte,“ ſagte der Doktor, der dieſe Wendung des Geſprächs wenig beachtet hatte und jetzt mit gaſtfreundſchaftlichen Sorgen beſchäftigt war, „bitte, mein Herr, wenn die Frage nicht unbeſcheiden iſt — ſind Sie in der Nachbarſchaft auf Beſuch oder anſäſſig, oder wollen Sie bei uns übernachten?“

„Sie ſind außerordentlich gütig, mein lieber Herr, aber ich werde Ihnen bald einen guten Abend wünſchen müſſen. Ich muß nach einer kleinen Beſitzung ſehen, die ich hier in der Gegend habe, und die mich auch in dieſen Theil der Welt geführt hat.“

Digitized by Google

„Beſitzung — in welcher Gegend, Herr, wenn ich fragen darf?“ ſagte der Doktor, „ich kenne die Gegend auf viele Meilen im Umkreiſe.“

„Ei, das wäre! — Wo meine Beſitzung iſt, ſagen Sie? Nun, es iſt ſchwer zu ſagen, und ſie iſt in der That nur ſehr klein; es iſt nur ein Stück unbebautes Land neben der Landſtraße, und ich kam hieher, um zu verſuchen es einzuzäunen und auszutrocknen.“

„Ein guter Plan, wenn man Kapital hat und keinen ſchnellen Ertrag erzielen will.“

„Ja; aber man hat doch gerne gute Zinſen, wenn man ſo viel aufs Spiel ſetzt, und ein ſchneller Ertrag iſt immer wünſchenswerth; obgleich es freilich oft mit Gefahr verbunden iſt!“

„Ich hoffe, mein Herr,“ ſagte der Doktor, „wenn Sie uns ſobald verlaſſen müſſen, daß Ihre Beſitzung Sie oft in unſere Nachbarſchaft bringen wird.“

„Sie überſchütten mich mit ſo viel unerwarteter Güte;“ antwortete der Fremde. „Aufrichtig geſagt, kann mir nichts größeres Vergnügen gewähren, als mit Denen wieder zuſammenzutreffen, die mir einmal eine Verpflichtung auferlegt haben.“

„Denen Sie eine Verpflichtung auferlegt haben, ſollten Sie lieber ſagen!“ rief Mrs. Slopperton, und flüſterte dann Lucy halb laut ins Ohr: „wie beſcheiden! Doch ſo iſt es immer beim wahren Muth!“

„Ich verſichere Ihnen, Madame,“ entgegnete der wohlwollende Fremde, „daß ich nie zweimal an die kleinen Gefälligkeiten denke, die ich meinen Mitmenſchen erweiſe — meine Hoffnung beſteht nur darin,

Digitized by Google

daß ſie eben ſo leicht vergeſſen werden, wie ich ſie vergeſſe.“

Von einer ſo ungekünſtelten, natürlichen Gutmüthigkeit bezaubert, ſtimmten jetzt der Doktor und Mrs. Slopperton eine Art von Duett zum Lobe ihres Gaſtes an. Nachdem er ihre Lobſpüche und Complimente einige Minuten lang mit ablehnenden und beſcheidenen Geberden ertragen hatte, ſchien endlich dem Fremden in ſeiner Beſcheidenheit dieſes Übermaaß von Dankbarkeit peinlich zu werden. Er deutete daher auf die Uhr, die nur noch wenige Minuten von neun entfernt war, und ſagte: „Mein geehrter Wirth und meine bewunderte Wirthin, ich muß Sie jetzt leider verlaſſen, denn ich habe noch weit zu gehen.“

„Aber fürchten Sie die Straßenräuber denn ſelber nicht?“ rief Mrs. Slopperton ihn unterbrechend.

„Die Straßenräuber!“ ſagte der Fremde lächelnd. „Nein! die fürchte ich nicht; und überdieß beſitze ich wenig, was des Stehlens werth wäre.“

„Bewirthſchaften Sie Ihr Gut ſelbſt?“ ſagte der Doktor, der ſeine Äcker verpachtet hatte, ſich nicht gern von einem ſo angenehmen Gaſt trennen wollte und ihn am Rockknopf feſthielt.

„Selbſt bewirthſchaften! — Nein, nicht eigentlich. Es iſt ein Verwalter da, deſſen Anſichten nicht ganz mit den meinigen übereinſtimmen, und der mir von Zeit zu Zeit viel Mühe macht!“

„Warum verabſchieden Sie ihn denn nicht ſogleich?“

„Ach! ich wollte, es könnte geſchehen; aber es iſt

ein nothwendiges Übel. Wir Grundbeſitzer, mein lieber Herr, müſſen ſtets von etwas der Art heimgeſucht werden. Ich für meinen Theil habe gefunden, daß dieſe verdammten Verwalter gern alle kleinen Beſitzungen an ſich ziehen möchten, die man ſich zu ſammeln geſucht hat. Aber,“ ſetzte er hinzu, indem ſein Weſen plötzlich ſehr ſanft wurde, „dürfte ich wohl meine Dienſte und meine Begleitung dieſer jungen Dame anbieten? Wollte ſie mir erlauben, ſie nach Hauſe zu begleiten, ſo würde ſie dieſen Tag meiner Erinnerung als einen der wonnevollſten, den ich je erlebte, einprägen!“

„Dank Ihnen, mein lieber Herr,“ ſagte Mrs. Slopperton ſogleich für Lucy antwortend, „es iſt ſehr fürſorglich von Ihnen, und in der That, meine Liebe, ich könnte nicht daran denken, Sie nach einem ſolchen Abenteuer, wie es dem guten Doktor begegnet, mit dem alten John allein nach Hauſe gehen zu laſſen.“

Lucy begann eine Entſchuldigung, welche die gute Frau nicht hören wollte. Aber da der Bediente, den Herr Brandon mit der Laterne hatte ſchicken wollen, um ſeine Tochter nach Hauſe zu holen, noch nicht gekommen war, und Mrs. Slopperton, ungeachtet ihres günſtigen Vorurtheils für den Retter ihres Gatten, doch keinen Augenblick daran dachte, daß er ohne eine weitere Begleitung ihrer jungen Freundin zu dieſer unheimlichen Stunde über Feld Geſellſchaft leiſten könne, ſah ſich der Fremde genöthigt, ſich für den Augenblick wieder nieder zu ſetzen. Ein offenes Clavier am Ende des Zimmers gab ihm Veranlaſſung zu einer Bemerkung über die Muſik; dies führte zu einer Lobrede auf

Digitized by Google

Lucy's Stimme von Seiten der Mrs. Slopperton, und endete nothwendig mit der Bitte an Mrs. Brandon, den Fremden mit einem Liede zu erfreuen. Noch nie hatte Lucy, die kein ſchüchternes Mädchen war — ſie war zu unſchuldig, um verſchämt zu ſein — ſich beklommen gefühlt, wenn ſie vor einem Fremden ſingen ſollte; aber jetzt zauderte und ſtotterte ſie und durchlief eine ganze Reihe kleiner, natürlicher Affektationen, ehe ſie die Bitte erfüllte. Sie wählte ein Lied, welches nach der Art der altengliſchen Schule gedichtet war, die zu der Zeit wieder in die Mode kam. Obgleich das Lied manche altmodiſche Wendungen enthielt, ſo war es doch vielleicht nicht ganz ohne Zärtlichkeit. Es war Lucy's Lieblingslied, obgleich ſie kaum wußte warum, und lautete ſo:

Was ſchlaft ihr, holde Blumen mein,
    Wenn Abendlüfte wehen,
Und die Sterne die Seufzer ſchlürfen ein
    Der Winde, die rufen den Feen?

Wehklagend rufen ſie, wie in der Noth,
    Gleich der Turteltaube Stöhnen,
Oder gleich einer Flöte im fernen Boot,
    Die den See belebet mit Tönen.

Was ſchlaft ihr, holde Blumen mein,
    Wo wir am liebſten euch grüßen?
Der Himmel möchte in Liebespein
    Aus dem Schlafe wach euch küſſen.

Der Thau und der Duft im Himmelsraum
    Sind gerne euch zu Willen;
Erwacht, ſchöne Blumen, denn dieſe kaum
    Vermögen das Sehnen zu ſtillen.

Digitized by Google

Seid ihr, o Blumen, denn noch nicht wach?
Es ſchwingt die Zeit ihre Flügel —
Halt ein, o Thor, dieſe Blumen ſind, ach!
Deines eignen Geſchickes Spiegel.

Erſcheint dir am ſchönſten der Stunden Lauf
In deiner Jugend Tagen,
Rufſt du die ſchlummernden Blumen auf,
Und ſchweigen ſie, kannſt du nur klagen!

Als Lucy geendet hatte, war das Lob des Fremden weniger laut, als das des Doktors oder ſeiner Gattin; aber wie viel ſüßer war es! Und zum erſtenmal in ihrem Leben machte Lucy die Entdeckung, daß die Augen ebenſowohl loben können als die Lippen. Wir unſererſeits haben oft gedacht, daß dieſe Entdeckung Epoche im Leben macht.

Jetzt erklärte Mrs. Slopperton ihre vollkommene Überzeugung, daß der Fremde ſelber ſingen könne. Er habe etwas an ſich, ſagte ſie, was ihr dieſe Überzeugung einflöße.

„In der That, Madame,“ ſagte er mit ſeinem gewohnten unerklärlichen, halb offenen, halb verborgenen Lächeln, „meine Stimme iſt nur ſo ſo, und mein Gedächtniß mittelmäßig, ſo daß ich oft bei den leichteſten Stellen ſtecken bleibe. Meine beſten Töne ſind in der Fiſtel, und was die Ausführung betrifft — davon wollen wir gar nicht reden.“

„Nein, nein, Sie ſind ſo beſcheiden,“ ſagte Mrs. Slopperton; „ich bin gewiß, Sie könnten uns durch Ihren Geſang erfreuen, wenn Sie wollten.“

„Ihr Befehl iſt hinreichend, Madame,“ ſagte der Fremde, ſich dem Clavier nähernd. „Und da Sie,

mein Fräulein, ein Lied aus der alten Schule gewählt haben, werden Sie mir verzeihen, wenn ich daſſelbe thue? Ich wähle freilich aus einem geſetzloſen Liederbuche, und es ſoll eine Ballade von Robin Hood oder wenigſtens von einem ſeiner luſtigen Männer ſein; eine ganz andere Art von geſetzloſen Männern als die, welche Sie anſtelen, Herr!"

Nach dieſer Vorrede ſang der Fremde nach einer wilden aber heitern Melodie mit erträglicher Stimme folgendes Lied:

Im Strome der Welt fließet des Räubers Leben
Auf der glänzendſten Woge Pracht,
Bald ſieht man es hoch im Lichte ſchweben,
Bald taucht es ſich tief in die Nacht.

Zu des Liebchens Fenſter der Reiter ſtrebt,
Und ſtill ſteht ſein ſtolzes Roß!
(Aber ſtill, wie der Sturm ob dem Meere ſchwebt
In der ſchwarzen Wolke Schoß.) —

Den Hals gebogen, den Zaum beſchäumt,
Mit dem Aug' gleich dem Hirſche, dem kecken;
Mit dem ſtürmiſchen Geiſt, der vom Streite träumt,
Und den Gliedern, die trotzen dem Schrecken.

Der Sklav eines Herrn, den ſonſt Alles flieht,
Bleibt treu mir der einzige Knecht.
Fürwahr, wer geächtet die Welt durchzieht,
Hat am wackern Roſſe ein Recht.

„Hinweg nun, Geliebter, ich hör' ihren Schritt!" —
„Nur den Kuß noch, mein herziges Schätzchen;
Und kehr' ich zurück, ſo bring' ich Dir mit
Für Dein lockiges Haar ein Netzchen."

Digitized by Google

„Jetzt hurrah! zur Beute, mein munteres Roß!
Durch Sumpf und Gebüſch mich getragen!
Mir lächelt der Mond, mein trauter Genoß,
Wie mein holdes Liebchen — mit Zagen.“

Mit klirrender Börſ' trabt der Pfaffe einher,
Trägt heim den Zehnten der Fluren!
Dem Höfling behagt's in der Kutſche ſehr
Bezahlt von Sinecuren.

In leichter Chaiſ' ſich der Anwalt erbaut,
An Verbrechen, die jüngſt ſind geſchehen!
Und die Dam', mit dem Kartenſpiel wohl vertraut,
Ueberzählt die gewonn'ne Guineen.

„He, Dame! — He, Mann! Ihr müßt ſie mir geben;
Meine Wünſche ſollen erhöret ſein.
Wenn ehrliche Leut' von den Nachbarn leben
Fallen ſie ins Handwerk dem Räuber ein.“

Die Dame erröthet jüngferlich,
Der Anwalt dreht zierlich die Sätze,
Der Höfling geberdet ſich wunderlich —
Der Räuber trägt heim ihre Schätze.

„Nun, hurrah, zum Feſte, mein munteres Roß!
Durch Sumpf und Gebüſch mich getragen!
Was das Glück uns geworfen in den Schoß,
Wird verſchwendet bei luſt'gen Gelagen!“

Nichts gleicht des Räubers Leben, dem bunten,
So keck und frei in dem weiten Raum!
Und das Ende? — des Pöbels Jauchzen von unten!
Und ein Sprung vom laubloſen Baum!

Als dieſes höchſt moraliſche Lied beendet war, erklärte Mrs. Slopperton, es ſeie vortrefflich, obgleich ſie eingeſtand, daß die Grundſätze ihr etwas leichtfertig



Digitized by Google

vorkämen. Vielleicht werde der Herr ſie mit einem feineren und moderneren — kurz, mit einem ſentimentaleren Liede erfreuen. Der Fremde ſah Lucy an und antwortete, er wiſſe nur ein einziges Lied von der Art, welche Mrs. Slopperton bezeichnet habe, und es ſei ſo kurz, daß er ihre Geduld nicht ermüden werde, wenn er ihrem Wunſche Folge leiſte.

Der Fluß, den man von den Fenſtern des Zimmers aus ſehen konnte, ſchimmerte in dieſem Augenblick im Sternenlicht, und indem er ſeine Blicke zu dem Waſſer richtete, als habe die Scene ihm die Verſe eingegeben, ſang er die folgenden Strophen mit leiſer und lieblicher Stimme und mit viel reinerem Geſchmack, als vielleicht für den vorhergehenden roheren Geſang ſich würde geeignet haben:

Wenn unten ſchlummernd der Abend träumt,
Hält oben der heiligſte Stern die Wacht,
Mit ſeinem Schimmer die Woge ſich ſäumt,
Gleich Freundſchaft, die zur Lieb' erwacht.

O wäre dein Buſen jener See,
Den nur die keuſche Luft umzieht,
Und ich jener Stern, der aus Himmelshöh'
Sein eignes Bild im Spiegel ſieht.

Kaum war das Lied geendet, als Miß Brandon's Diener angemeldet wurde. Ihr Begleiter ſprang auf, half ihr auf galante Weiſe ihren Mantel und Hut anlegen, und war ohne Zweifel glücklich, den übertriebenen Complimenten ſeines Wirths und ſeiner Wirthin zu entgehen.

„Aber," ſagte der Doktor, indem er ſeinem Retter

Digitized by Google

die Hände drückte, „unter welchem Namen ſoll ich mich des Herrn erinnern und“ — hier erhob er andächtig ſeine Augen — „für ihn beten, dem ich ſo viel ſchuldig bin?“

„Sie ſind ſehr gütig,“ ſagte der Fremde; „mein Name iſt Clifford. Fräulein, darf ich Ihnen meine Hand anbieten, um Sie die Treppe hinunterzuführen?“

Lucy nahm die Höflichkeit an, und der Fremde war halb die Treppe herunter, als der Doktor ſeinen kleinen Hals ausſtreckte und rief: „Guten Abend, Herr! ich hoffe, wir werden uns wiederſehen.“

„Sein Sie ohne Furcht,“ ſagte Clifford heiter lachend, „ich bin zu ſehr für das Reiſen eingenommen, um dieſe Hoffaung zur Unmöglichkeit zu machen. — Sehen Sie ſich vor, mein Fräulein — noch einen Schritt!“

Der Abend war ruhig und ziemlich heiter, obgleich der Mond noch nicht aufgegangen war, als Lucy mit ihrem Begleiter durch die Felder ging, indem der Bediente in geringer Entfernung mit der Laterne vorausſchritt.

Nach einer beträchtlichen Pauſe ſagte Clifford mit einigem Zaudern: „Iſt Miß Brandon mit dem berühmten Rechtsgelehrten dieſes Namens verwandt?“

„Er iſt mein Oheim,“ ſagte Lucy; „kennen Sie ihn?“

„Nur Ihr Oheim?“ ſagte Clifford mit Lebhaftigkeit, indem er Lucy's Frage unbeantwortet ließ — „ich fürchtete — hem! — hem! — das heißt, ich dachte er möchte ein näherer Verwandter ſein.“ Es trat eine

Digitized by Google

neue, aber kürzere Pauſe ein, und dann fuhr Clifford mit leiſer Stimme fort: „Wird Miß Brandon mich für zudringlich halten, wenn ich ſage, daß ein Geſicht, wie das ihre, nie kann vergeſſen werden, wenn man es einmal geſehen. Und ich glaube, vor einigen Jahren hatte ich die Ehre, Sie in London im Theater zu ſehen. Ich konnte Sie damals nur auf eine kurze Zeit und aus der Ferne ſehen, und doch," ſetzte er bedeutungsvoll hinzu, „war es hinreichend!"

„Ich war nur einmal im Theater, als ich vor einigen Jahren in London war," ſagte Lucy ein wenig verlegen; „und ein unangenehmer Vorfall, der meinem Oheim begegnete, iſt hinreichend, um mich daran zu erinnern."

„Ha! — und was war das?"

„Nun, als wir aus dem Theater gingen, wurde ihm von einem gewandten Taſchendiebe die Uhr geſtohlen."

„Wurde der Schurke ertappt?" fragte der Fremde.

„Ja, und am nächſten Tage nach Bridewell geſchickt. Mein Oheim ſagte, er ſei ſehr jung und doch ſchon vollkommen verhärtet. Ich erinnere mich, daß ich thöricht genug war, als ich ſein Urtheil hörte, meinen Oheim ſehr dringend zu bitten, ſich für ihn zu verwenden; aber vergebens."

„Verwendeten Sie ſich wirklich für ihn?" ſagte der Fremde in ſo eindringlichem Tone, daß Lucy zum zwanzigſtenmal an dem Abend erröthete, ohne die Nothwendigkeit des Erröthens einzuſehen. Clifford fuhr in fröhlicherem Tone fort: „Ja, es iſt erſtaunenswerth, wie die

Digitized by Google

Schurken an einander hängen. Es ſollte mich gar nicht wundern, wenn die Perſon, die Ihren Oheim beraubte, derſelben Bande angehörte, wie der Schurke, der Ihren würdigen Freund, den Pfarrer, erſchreckte. Aber iſt dieſes hübſche alterthümliche Haus Ihre Wohnung?“

„Ja, es iſt meine Wohnung,“ antwortete Lucy; „aber es iſt ein altmodiſcher, ſeltſamer Ort, und wenige Leute, denen er nicht durch Erinnerungen theuer iſt, würden ihn für ſchön halten.“

„Verzeihen Sie mir!“ ſagte Lucy's Begleiter ſtillſtehend und das zierliche Gebäude im Geſchmack der Königin Eliſabeth, welches jetzt dicht vor ihnen ſtand, mit lebhaftem Intereſſe überblickend, wie die dunklen Mauern von Backſteinen, die Giebel und die mit Epheu bewachſenen Wände vom Sternenlicht übergoſſen waren und mit dem Fluſſe im Contraſt ſtanden, der unten ſchweigend vorüberrollte. Die Laden des großen Bogenfenſters in dem Zimmer, wo der Squire gewöhnlich ſaß, waren noch nicht geſchloſſen, und das ruhige und warme Licht glänzte aus dem Zimmer hervor und warf einen Schimmer ſelbſt auf das ſpiegelhelle Waſſer des Fluſſes. In demſelben Augenblick hörte man auch zum Willkommen das freundliche Bellen des Haushundes, worauf das Läuten der großen Glocke folgte, welches zu der letzten Mahlzeit in der altmodiſchen und gaſtlichen Familie einlud.

„Es liegt ein wahres Vergnügen in dieſem Anblick!“ ſagte der Fremde unbewußt und mit einem halben Seufzer; „ich wollte, ich hätte eine Heimath!“

„Und haben Sie denn keine Heimath?“ fragte Lucy naiv.

Digitized by Google

„Wie ein Junggeſelle ſie haben kann,“ antwortete Clifford, der ohne Anſtrengung ſeine Heiterkeit und Faſſung wieder annahm. „Aber Sie wiſſen, wir Wanderer können uns dieſes Glücks nicht rühmen; wir ſenden unſere Herzen aus, um eine Heimath zu ſuchen, und wir verlieren die eine, ohne die andere zu erlangen. Aber ich halte Sie in der Kälte auf, und wir ſind jetzt an Ihrer Thür.“

„Sie werden doch mit hineinkommen und unſere Abendmahlzeit theilen?“ ſagte Miß Brandon.

Der Fremde war einen Augenblick unentſchloſſen und ſagte dann in raſchem Tone: „Nein, vielen Dank! es iſt ſchon ſpät. Wollen Sie den Ausdruck meiner Dankbarkeit annehmen, Miß Brandon, daß Sie einem Unbekannten geſtattet haben, Sie zu begleiten?“

Während Clifford ſo ſprach, beugte er ſich tief über die Hand des ſchönen Mädchens; Lucy wünſchte ihm gute Nacht und eilte mit leichtem Schritte an die Seite ihres Vaters.

Als die Thür vor ihm geſchloſſen war, verweilte Clifford noch eine Minute und wendete ſich dann plötzlich ab. Er murmelte einige Worte bei ſich ſelber und entfernte ſich dann mit raſchen Schritten

## Zwölftes Kapitel.

Erwachet denn, ihr luſt'gen Männer!
Johanna Baillie.

Als der Mond in jener Nacht aufging, gab es eine Stelle in der Entfernung von zehn Meilen von Warlock,

Digitized by Google

auf welche er bleich hinſchien, und an welcher der vorher gewarnte Reiſende nicht gern würde vorübergegangen ſein, die aber den Künſtlern, die von dem Maler der Appenninen eine Liebe für das Wilde und Abenteuerliche gelernt, kein übles Studium würde gewährt haben. Dunkle Bäume, weit und breit über einen durchbrochenen, aber grünen Raſen zerſtreut, bildeten den Hintergrund; der Mond ſchimmerte durch die Zweige, als er langſam aus ſeinem Wolkenpavillon hervortrat und warf einen helleren Strahl auf zwei Geſtalten, die eben hinter den Bäumen hervorkamen. Ein Reiter, vom Monde heller beleuchtet als ſein Begleiter, in einen kurzen Mantel gehüllt, der kaum das Kreuz des Pferdes bedeckte, betrachtete die Pfanne einer großen Piſtole, welche er ſoeben aus der Satteltaſche gezogen hatte. Ein breiter Hut und eine Maske von ſchwarzem Flor verſtärkten noch den Verdacht gegen die Abſichten des Reiters, welchen jene Bewegung natürlich erregte. Sein Pferd, ein ſchöner Grauſchimmel, ſtand ganz regungslos mit gebogenem Halſe, ſeine kurzen Ohren raſch hin und her bewegend, ein Zeichen von der ſcharfen, ahnenden Aufmerkſamkeit, welche dieſes edelſte aller zahmen Thiere auszeichnet; man hätte die Ungeduld des Roſſes aus nichts errathen können, als aus dem weißen Schaum, der um das Gebiß ſich anſetzte, und dem gelegentlichen, nicht häufigen Schütteln des Kopfes. Hinter dieſem Reiter und zum Theil in dem dunklen Schatten der Bäume war ein zweiter, ähnlich gekleideter Mann beſchäftigt, den Gurt eines ſehr großen und kräftigen Pferdes anzuziehen. Während er dies that, ſummte er

Digitized by Google

mit nicht unmuſikaliſchem Gemurmel die Melodie eines beliebten Trinkliedes.

„Zum Henker, Ned," ſagte ſein Kamerad, der einige Zeit in ſchweigende Träumerei verſunken war, „zum Henker, kannſt Du denn Deine Liebe zu den ſchönen Künſten nicht einmal in einem Augenblick wie dieſer unterdrücken? Dein Geſummſe wird mit jedem Augenblick lauter; ich erwarte noch, daß es am Ende in ein volles Gewieher ausbricht; bedenke doch, wir ſind jetzt nicht beim Gentleman George!"

„Um ſo mehr iſt es Schade, Auguſt!" antwortete Ned. „Heda, kleiner John! Holla, Burſch! Eine hübſche lange Nacht, wie dieſe, iſt ganz fürs Trinken gemacht. — Willſt Du, ſo halte an!"

„Der Menſch iſt nie glücklich, ſondern immer im Begriff, es zu werden," ſagte der moraliſirende Tomlinſon; „ſo ſehnſt Du Dich jetzt nach einem andern Orte, da wir doch eine ſo ſchöne Nacht und die Ausſicht auf einen guten Fang vor uns haben."

„Ja, die Nacht iſt ſchön genug," ſagte Ned, der ein unzufriedener Krittler war, als er nach Vollendung ſeiner Reitknechtsgeſchäfte ſich aufs Pferd geſchwungen. „Verflucht, Oliver * macht ein ſo breites Maul, als ob er ſchwatzen wollte. Ich meines Theils lobe mir eine dunkle Nacht mit einem Stern hier und dort, der uns zublinzelt, als wollte er uns ſagen: „„ich ſehe Euch, Kinderchen, aber ich möchte kein Wort davon ſagen;"" und einen kleinen, rieſelnden, ſtäubenden, geſchwätzigen

* Der Mond.

Digitized by Google

Regen, der verhindert, daß man die Hufe des kleinen John hört und Einem gleichſam den Rückzug deckt. Überdies, wenn man ein wenig durchnäßt wird, iſt es immer nöthig, mehr zu trinken, um ſich die Kälte vom Magen abzuhalten, wenn man heimkommt."

„Oder mit andern Worten," ſagte Auguſt, der eine Maxime über Alles liebte, „eine leichte Näſſe erſpart ſchwere Näſſe!"

„Gut!" ſagte Ned gähnend, „zum Henker, ich wollte der Hauptmann käme. Weißt Du, was die Uhr iſt? — Nicht weit von elf, glaube ich."

„Ungefähr ſo! — Pſt! kommt da nicht ein Wagen? — Nein, es iſt nur eine plötzliche Bewegung des Windes."

„Sehr eigenmächtig vom Herrn Wind, ſich ohne unſere Hülfe zu bewegen!" ſagte Ned. „Wir gehen doch in die rothe Höhle zurück?"

„Ja, Hauptmann Lovett will es ſo. Aber ſage mir, Ned, was ſagſt Du zu dem neuen Kameraden, den Lovett in die Höhle gebracht hat?"

„Oh, da habe ich ſeltſame Bedenklichkeiten," entgegnete Ned, ſeinen ſchönen Haarwuchs ſchüttelnd, „ich habe nur halbe Freude daran; bedenke, daß die Höhle unſer feſter Haltpunkt iſt, und ſollte nur bekannt ſein —"

„Männern von erprobter Tugend," fiel Tomlinſon ein. „Ich ſtimme Dir völlig bei; ich muß verſuchen, Lovett dahin zu bringen, dieſen ſeltſamen Protégé, wie der Franzoſe ſagt, zu verabſchieden."

„Zum Henker, Auguſt, wie kamſt Du zu ſo viel Gelehrſamkeit? Du weißt alle Dichter auswendig, um nichts vom Latein und Franzöſiſchen zu ſagen."

Digitized by Google

„Oh, ich erhielt, wie der Hauptmann, eine gelehrte Erziehung.“

„Darum biſt Du vermuthlich ſo freundſchaftlich mit ihm. Er dichtet ganz hübſche Lieder und ſingt auch, und iſt gewiß ein verteufelt geiſtreicher Kerl. Wie er doch in der Welt geſtiegen iſt! Erinnerſt Du Dich noch, in welcher betrübten Lage er war, als Du ihn bei Gentleman George einführteſt? Und nun iſt er der Hauptmann der Bande.“

„Der Bande! Compagnie, willſt Du ſagen. Bande, fürwahr! Man ſollte denken, Du redeſt von einer Rotte von Gaunern. Ja, Lovett iſt ein gewandter Kerl, und, Dank mir, ein ſehr anſtändiger Philoſoph!“ Es iſt unmöglich, dem Leſer die wichtige Miene zu beſchreiben, womit Tomlinſon das letzte Lob ausſprach. „Ja,“ ſagte er nach einer Pauſe, „er hat eine kühne und einfache Art, die Dinge anzuſehen, und gleich Voltaire wird er ein Philoſoph, weil er ein Mann von Verſtand iſt! Still! ſieh nur meines Pferdes Ohren! Es kommt Jemand, obgleich ich ihn noch nicht höre. Horch!“

Die Räuber ſchwiegen; man hörte undeutlich ferne Hufſchläge, und als ſie näher kamen, hörte man das Krachen des Gebüſches, als ritte man durch eine Hecke. Sogleich fiel das Mondlicht maleriſch auf die Geſtalt eines Reiters, der ſich, das Gebüſch im Rücken, den Räubern näherte. Bald war er durch die Krümmungen des Waldwegs halb zu ſehen, bald ganz, bald ganz verborgen; dann wieherte ſein Pferd ungeduldig; dann war er wieder zu ſehen, und im nächſten Augenblick kam er zu den Beiden. Der Ankommende war von hoher

Digitized by Google

und kräftiger Geſtalt und in der erſten Blüte der Männlichkeit. Ein dunkelgrüner Frack, mit einer ſchmalen ſilbernen Treſſe beſetzt und vom Kinn bis zur Mitte zugeknöpft, gab ſeiner aufrechten Haltung, ſeiner breiten Bruſt und ſeiner ſchlanken, aber abgerundeten Taille, die des Zuſammenpreſſens nicht bedurfte, den gehörigen Ausdruck. Ein kurzer Reitmantel, unter dem Kinn von einem ſilbernen Haken zuſammengehalten, hing maleriſch auf einer Schulter, während ſeine Beine in militäriſchen Stiefeln ſteckten, die zwar bis über die Knie gingen, aber für die kräftigen Glieder des Reiters weder ſchwer noch hinderlich waren. Der Sattel, der Zaum, das Gebiß, die Satteltaſchen waren nach der damals beliebteſten Mode, und das Pferd von der beſten Beſchaffenheit und von ausgezeichneter Schönheit. Des Reiters Haltung war aufrecht und kühn; ein kleiner, aber kohlſchwarzer Schnurrbart erhöhte den entſchloſſenen Ausdruck ſeiner kurzen, wellenförmigen Oberlippe, und unter dem großen Hute, der ſeine Stirn beſchattete, wallten ſeine langen, dunkeln Locken hervor und wehten in der Nachtluft. Reiter und Roß zuſammen hatten ein ſtattliches und faſt ritterliches Anſehen, welches Zeit und Ort zu einem dramatiſchen und romantiſchen Effekt erhoben.

„Ha, Lovett!“

„Was macht Ihr, meine luſtigen Leute?“ Dies war die gegenſeitige Begrüßung.

„Was gibts Neues?“ fragte Ned.

„Gute Nachricht! Hört nur! Mylord und ſein Wagen kommen in höchſtens zehn Minuten.“

„Haben Sie von dem Pfaffen, dem ich eine ſolche Angſt einjagte, noch weiter etwas herausgebracht?“ fragte Auguſt.

„Nein, ſpäter mehr davon. Jetzt zu unſerer neuen Beute!“

„Sind Sie gewiß, daß unſer edler Freund, ſobald erſcheinen wird?“ ſagte Tomlinſon, ſein Pferd ſtreichelnd, welches jetzt in aufgeregter Munterkeit ſcharrte.

„Gewiß, ich ſah ihn die Pferde wechſeln, ich war gerade auf dem Hofplatze; er ſtieg auf eine halbe Stunde aus, um zu eſſen, glaube ich — und in der Zwiſchenzeit habe ich ihm einen Streich geſpielt.“

„Wie ſtark?“ fragte Ned.

„Er und ſein Diener.“

„Die Poſtillone?“

„Ei, die vergaß ich. Es macht aber nichts, wir müſſen ihnen Schrecken einjagen.“

„Vorwärts!“ rief Ned und ſein Pferd eilte davon, als er es anſpornte.

„Noch einen Augenblick,“ ſagte Lovett; „ich muß meine Maske anlegen — ruhig, Robin, ruhig! Nun vorwärts!“

Als die Bäume raſch hinter den Reitern verſchwanden kamen ſie im Galopp auf eine große Strecke wüſten Landes, die von Gräben und Zäunen durchſchnitten war, worüber ihre Pferde mit gewohnter Leichtigkeit ſetzten.

Gewiß, in einem ſolchen Augenblick ſtellt man ſich die friſche Luft vor, das wechſelnde Mondlicht, welches bald hell hervorbricht, bald in einer vorüberziehenden

Digitized by Google

Wolke ſich verliert, die ermuthigende Bewegung und die raſche, lebendige Wallung des Bluts, welche jede That, ſei ſie ihrem Weſen nach böſe oder edel! in unſern Adern erregt, bedenkt man dies Alles, ſo kann man nicht umhin, dieſem geſetzloſen Leben einen ganz neuen Zauber zuzugeſtehen — einen ſo großen Zauber, daß einer der bekannteſten Herren Straßenräuber jener Zeit, der noch dazu eine vortreffliche Erziehung genoſſen und ſich nie mit ſo gemeiner Geſellſchaft eingelaſſen, als er ſchon den Strick um den Hals hatte und der gute Geiſtliche ihn zur Reue über ſein übel anzewendetes ermahnte, ſoll geſagt haben: „Übel angewendet, Sie Hund! — Gott!“ (und dabei ſchmatzte er mit den Lippen) „es war köſtlich!“

„Pfui! pfui! Herr N., erheben Sie Ihre Gedanken zum Himmel!“

„Nur einen Galopp über eine Heide — oh!“ murmelte der Delinquent und ſeine Seele galoppirte in die Ewigkeit hinüber.

Dem Anführer von den Dreien ſchlug das Herz ſo lebhaft, daß, als ſie zu der Landſtraße kamen und ſie das ferne Rollen eines Wagens vernahmen, er mit freudiger Geberde die rechte Hand erhob und in einen knabenhaften Ausruf der Heiterkeit und Wonne ausbrach.

„St! Hauptmann!“ ſagte Ned mit affektirtem Ernſt ſeine eigene Freude dämpfend, „wir müſſen uns wie Männer von Bildung betragen; nur für gemeine Kerle ziemt ſich ſolche Ausgelaſſenheit; Männer von Welt, wie wir, ſollten Alles mit gebrochenem Herzen verrichten.“

Digitized by Google

„Melancholie * iſt immer im Bunde mit der Erhabenheit, und der Muth iſt etwas Erhabenes," ſagte Auguſt mit der Feierlichkeit eines Sentenzenkrämers.

* Ein Grundſatz, welcher der Frau von Staël würde gefallen haben, welche edle Gefühle als Philoſophie betrachtete. Im Leben des Lord Byron, welches Moore ſo eben herausgegeben, ſtellt der ausgezeichnete Biograph eine ähnliche Behauptung auf, wie die des weiſen Auguſt Tomlinſon: „Wann entſprang je ein erhabener Gedanke in der Seele, ohne daß Melancholie, obgleich verborgen, in ſeiner Nähe war?" Mit aller ſchuldigen Ehrerbietung gegen Herrn Moore, dies iſt ein ſehr kränklicher Unſinn, ohne ein Atom von Wahrheit, welches ihm als Unterlage dienen könnte. „Gott ſprach, es werde Licht, und es ward Licht!" Wir wären begierig zu erfahren, wo die Melancholie in dieſem erhabenen Ausſpruche liegen ſollte. „Die Wahrheit," ſagt Plato, „iſt der Leib Gottes, und das Licht iſt ſein Schatten." Im Namen des geſunden Menſchenverſtandes fragen wir, in welchem Winkel, in welcher Falte lauert neben dieſem erhabenen Bilde das gelbſüchtige Antlitz der ewigen bête noire des Herrn Moore? Ferner, liegt in jener erhabenſten Stelle des erhabenſten lateiniſchen Dichters, des Lucretius, wo er in das Lob des Epikur * ausbricht, etwas, was einen Anflug von Traurigkeit hat? Im Gegentheil, in den drei Stellen, die wir erwähnt haben, beſonders in den beiden erſteren, iſt etwas glänzend Strahlendes und Wonnevolles. Die Freude iſt oft eine große Quelle des Erhabenen; die Plötzlichkeit ihrer Ausbrüche würde ſchon hinreichen, ſie dazu zu machen. Was kann erhabener ſein, als die triumphirenden Pſalmen Davids, trunken von einer faſt verzückten Begeiſterung? Selbſt in den düſterſten Stellen der Dichter, wo wir die Erhabenheit anerkennen, finden wir nicht oft die Melancholie. Wir werden vom Schrecken erſchüttert, vom Entſetzen bleich gemacht, aber ſelten ſchmelzen wir in ſanfter Wehmuth hin.

* Primus Grajus homo mortales tollere contra etc. Zu dieſen Beiſpielen könnten wir noch ganz beſonders die Oden von Pindar, Horaz und Campbell hinzufügen.

Digitized by Google

„Nun über die Hecke geſetzt?“ rief Lovett, ohne auf ſeine Kameraden zu achten, und ſein Pferd ſprang auf die Straße.

In der That, die Melancholie gehört eher einer andern Klaſſe von Empfindungen an, als denjenigen, die durch eine erhabene Stelle geweckt werden, oder die zu einer ſolchen begeiſtern. Einerſeits wollen wir einen Kritiker herausfordern, in den erhabenſten Aufſchwüngen Homer's, Milton's und Shakſpeare's jene „grüne Kränklichkeit“ aufzufinden, die Herr Moore zur Verherrlichung der Peſt anwenden könnte. Andererſeits, wo iſt der Beweis, daß die Melancholie die Seelenſtimmung dieſer göttlichen Männer geweſen? Von Homer wiſſen wir nichts; von Shakſpeare und Milton haben wir zu glauben Urſache, daß ihr gewöhnliches Temperament einer heitern Geſundheit genoſſen. Der Letztere rühmt ſich derſelben. Tauſend Fälle, die alle einer Behauptung widerſprechen, gegen welche zu ſtreiten es ſich nicht der Mühe lohnte, wäre ſie nicht ſo allgemein verbreitet, durch ſo hohe Gewährsmänner beglaubigt und von ſo unabſehlichem Nachtheil für alles Mannhafte und Edle in der Literatur, drängen ſich unſerem Gedächtniß auf. Aber wir glauben ſchon genug Beweiſe angeführt zu haben, um den Satz zu entkräften, den der berühmte Biograph ſelbſt in mehr als zwanzig Stellen widerlegt hat, die, wenn er ſie ſelbſt zu vergeſſen beliebt, die Nachwelt, dem Himmel ſei Dank, nicht vergeſſen wird. Da wir einmal bei dieſer Lebensbeſchreibung ſtehen, die in mancher Hinſicht ſo vortrefflich iſt, ſo können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir die ganze Richtung der Philoſophie darin, eines ſo hoch gebildeten Geiſtes, wie ihn der Verfaſſer beſitzt, für unwürdig halten. Dieſe Philoſophie beſteht in einer unverzeihlichen Verzerrung allgemeiner Wahrheiten, in Eigenthümlichkeiten eines Individuums zu Liebe, eines freilich edlen, aber durch ſein krankhaftes und excentriſches Weſen zum Sprüchwort gewordenen Mannes. Einen ſchlagenden Beweis hievon finden wir in der geſchraubten Behauptung, daß Dichter im Familienleben unglückliche Charaktere ſeien. Was! weil man Lord Byron nachgeſagt, er ſei ein ſchlechter Ehemann geweſen, war (um die Beiſpiele nicht weit herzuholen)

Digitized by Google

Die drei Männer hatten ſich jetzt ganz ſtill und regungslos an der Hecke aufgeſtellt. Die breite Straße lag vor ihnen und bildete zu beiden Seiten eine Krümmung, wodurch ſie ſich dem Auge entzog. Der Boden war von dem frühen Froſte erſtarrt und der laute Ton der herankommenden Hufſchläge ſchallte den Räubern ins Ohr — eine Vorbedeutung vom Klange eines Metalls von ſtärkerer Anziehungskraft, welches, wenn die Hoffnung ſie nicht täuſchte, bald ihre Beute werden ſollte.

Jetzt zeigte ſich der lange erwartete Wagen an der Wendung des Weges und rollte, von vier raſchen Poſtpferden gezogen, ſchnell dahin.

„Du, Ned, mit Deinem mächtigen Roſſe, hältſt die Pferde an; Du, Auguſt, ſetzeſt die Poſtillone in Schrecken, und überlaßt mir das Übrige,“ ſagte der Hauptmann.

„Sehr wohl,“ antwortete Ned kurz. „Nun ſehen Sie mich nur an!“ Und hiermit ſprengt der eitle Straßenräuber mit ſeinem Pferde aus dem Verſteck hervor. So raſch waren die Operationen dieſer

Walter Scott ein ſchlechter Ehemann? oder Campbell? oder Moore ſelbſt? Wie, im Namen der Gerechtigkeit, wollte man geltend machen, Milton ſei ein ſchlechter Ehemann geweſen, wenn, ſo weit man die Sache beurtheilen kann, Mrs. Milton ein Hausdrache war? Und wie, o wie kommt Herr Moore, ein Mann, dem es, nach Capitain Rock und dem Epikuräer zu urtheilen, weder an Gelehrſamkeit noch an Fleiß fehlt, wie kommt er dazu, uns mit beſonderem Nachdruck zu ſagen, Lord Bacon ſei nie verheirathet geweſen, da doch Lord Bacon nicht nur verheirathet, ſondern ſeine Ehe ſogar ſo glücklich war, daß ſie eine Epoche in ſeiner Lebensgeſchichte bildete? Wirklich, man beginnt zu glauben, es gebe keine Thatſachen mehr in der Welt!

erfahrnen Krieger, daß Lovetts Befehle in faſt noch kürzerer Zeit ausgeführt waren, als er gebraucht, um ſie auszuſprechen.

Der Wagen wurde angehalten, die Poſtillone zitterten und wurden blaß beim Anblick von zwei Piſtolen die Auguſt und Pepper vorhielten; Lovett ſtieg vom Pferde, öffnete den Wagenſchlag und redete den Herrn in ſehr höflichem Tone und mit ſchmeichelhaftem Weſen an.

„Sein Sie ohne Furcht, Mylord, Sie ſind vollkommen ſicher; wir fordern nur Ihre Uhr und Börſe.“

„Wirklich,“ antwortete eine noch ſanftere Stimme als die des Räubers, während ein ſcharfgezeichnetes und etwas franzöſiſches Geſicht, mit einer Pelzmütze gekrönt, den Angreifenden anſtarrte — „wirklich, Herr, Ihre Forderung iſt ſo beſcheiden, daß es mehr als grauſam wäre, ſie Ihnen zu verweigern. Meine Börſe iſt nicht beſonders voll, und Sie mögen ſie ebenſo gern haben, als einer von meinen ſchuftigen Gläubigern — aber meine Uhr, ich habe eine beſondere Vorliebe für dieſelbe — und —“

„Ich verſtehe Sie, Mylord,“ fiel der Straßenräuber ein. „Wie hoch ſchlagen Sie den Werth derſelben an?“

„Hm — für Sie mag ſie wohl einige zwanzig Guineen werth ſein.“

„Erlauben Sie mir, ſie zu ſehen!“

„Ihre Neugierde iſt außerordentlich ſchmeichelhaft,“ entgegnete der Edelmann, indem er mit großem Widerſtreben eine goldene Repetiruhr, nach dem Geſchmack der damaligen Zeit in koſtbare Steine gefaßt, hervor-



Digitized by Google

zog. Der Straßenräuber ſah das Kleinod mit flüchtigem Blicke an.

„Eure Herrlichkeit," ſagte er mit großem Ernſt, „waren in der Schätzung zu beſcheiden — Ihr Geſchmack macht Ihnen größere Ehre; erlauben Sie mir die Verſicherung, daß Ihre Uhr fünfzig Guineen werth iſt, wenigſtens für uns — zum Beweiſe, daß dies meine aufrichtige Anſicht iſt, will ich ſie entweder behalten und wir ſprechen dann nicht weiter von der Sache, oder ich gebe ſie Ihnen auf Ihr Ehrenwort zurück, daß Sie mir einen Wechſel auf fünfzig Guineen ausſtellen wollen, bei Ihrem Bankier auf Sicht zahlbar. Wählen Sie, mir iſt die Sache durchaus gleichgültig!"

„Bei meiner Ehre, Herr," ſagte der Reiſende mit einiger Überraſchung, die ſich auch in ſeinen Zügen zu erkennen gab, „Ihre Kälte und Faſſung ſind ſehr bewundernswürdig. Ich ſehe, Sie kennen die Welt."

„Eure Herrlichkeit ſchmeicheln mir!" entgegnete Lovett, ſich verbeugend. „Wie entſcheiden Sie ſich?"

„Iſt es möglich, ohne Dinte, Feder und Papier Wechſel auszuſtellen?"

Lovett zog ſich zurück, und während er in ſeinen Taſchen nach den nöthigen Schreibmaterialien ſuchte, die er ſtets bei ſich führte, benutzte der Reiſende die Gelegenheit, riß plötzlich eine Piſtole aus der Wagentaſche und richtete ſie auf den Kopf des Räubers. Der Reiſende war ein vortrefflicher und geübter Schütze — er war faſt nur eine Armeslänge von ſeinem beabſichtigten Opfer entfernt — ſeine Piſtolen wurden von allen ſeinen irländiſchen Freunden beneidet. Er zog den Drücker

an — das Pulver verloderte auf der Pfanne, und der Räuber, ohne auch nur ſein Geſicht zu verändern, zog eine kleine Dintenflaſche hervor, tunkte eine Stahlfeder ein, überreichte ſie dem Edelmanne und ſagte mit unvergleichlicher Kaltblütigkeit: „Sollten Sie die andere Piſtole auch noch probiren wollen, Mylord, ſo werden Sie mich verbinden, wenn Sie raſch zuzielen, da Sie die Nothwendigkeit der Eile einſehen müſſen. Wenn nicht, ſo iſt hier die Rückſeite eines Briefes, worauf Sie den Wechſel ſchreiben können."

Der Reiſende war kein Mann, der leicht durch etwas in Verlegenheit kam — außer durch ſeine Geldverhältniſſe; aber gewiß war er etwas verwirrt und außer Faſſung, als er das Papier nahm und, abgebrochene Worte murmelnd, den Wechſel ſchrieb. Der Straßenräuber warf einen Blick darauf, ſah, daß er in gehöriger Form ausgeſtellt war, gab dann mit einer kalten und reſpektvollen Verbeugung die Uhr zurück und machte den Wagenſchlag zu.

Inzwiſchen ſaß der Bediente, vor Furcht zitternd, auf dem Bock, und ihn redete jetzt der Räuber kurz an.

„Was habt Ihr bei Euch, was Eurem Herrn gehört?"

„Nur ſeine Pillen, Euer Gnaden! die ich vergaß —"

„Pillen! werft ſie mir herunter!"

Der Bediente zog zitternd eine kleine Schachtel aus ſeiner Seitentaſche, warf ſie herunter und Lovett fing ſie mit der Hand auf. Er öffnete die Schachtel und zählte die Pillen.

Digitized by Google

„Eins — zwei — vier — zwölf — aha!“ Er öffnete den Wagenſchlag. „Sind dies Ihre Pillen, Mylord?“

Der verwunderte Pair, der ſchon begonnen hatte, ſich in der Ecke des Wagens wieder zurecht zu ſetzen, bejahte es.

„Mylord, ich ſehe, daß Sie ein heftiges Fieber haben; Sie waren eben noch in einem kleinen Delirium, als Sie die Piſtole auf Ihren Freund abdrückten. Erlauben Sie mir, Ihnen ein Mittel zu empfehlen — verſchlucken Sie alle dieſe Pillen!“

„Mein Gott!“ rief der Reiſende, der plötzlich wieder ernſthaft wurde — „was meinen Sie? — zwölf von dieſen Pillen würden einen Menſchen tödten.“

„Hört Ihr?“ ſagte der Räuber, ſich zu ſeinen Kameraden wendend, die vor Lachen brüllten. „Was, Mylord, Sie wollten ſich Ihrem Arzte widerſetzen? — Pfui, pfui! laſſen Sie ſich bereden!“

Und mit einer beſänftigenden Geberde ſtreckte er die Schachtel vor die zurückweichende Naſe des Reiſenden. Aber obgleich ein Mann, der ſo gut wie nur Einer gute Miene zum böſen Spiel zu machen wußte, war der Reiſende doch ganz beſonders für ſeine Geſundheit beſorgt, und wo dieſe betheiligt war, ſo hartnäckig, daß er ſich lieber der gewiſſen Wirkung einer Flintenkugel, als der ungewiſſen Wirkung einer Extrapille ausgeſetzt hätte. Mit heftigem Unwillen riß er daher dem Räuber die Schachtel aus der Hand, ſchleuderte ſie über die Straße und ſagte mit Würde: „Thut Euer Ärgſtes, Böſewichter! Aber wenn Ihr mich am Leben laßt, ſo ſollt Ihr die Beleidigung

bereuen, die Ihr einem von Seiner Majeſtät Haushalt angethan!“ Dann ſetzte er in verändertem Tone hinzu, als fühlte er das Lächerliche, ſich in ſeiner gegenwärtigen Lage ein ſolches Anſehen geben zu wollen: „Und nun, um Gotteswillen, machen Sie die Thür zu! Und wenn Sie Jemand tödten müſſen, ſo iſt da mein Kammerdiener auf dem Bock — der iſt dafür bezahlt!“

Dieſe Worte veranlaßten die Räuber noch mehr zu lachen, und Lovett, der einen Witz ſelbſt einer Börſe vorzog, ſchloß ſogleich die Wagenthür und ſagte: „Leben Sie wohl, Mylord, erlauben Sie mir, Ihnen noch einen Rath zu geben. Wenn Sie in einem Gaſthauſe auf dem Lande auf eine habe Stunde ausſteigen, um die Pferde wechſeln zu laſſen, ſo nehmen Sie Ihre Piſtolen mit, ſonſt möchte die Ladung herausgezogen werden.“

Mit dieſer Ermahnung entfernte ſich der Räuber, und als er ſah, daß der Kammerdiener ihm eine lange, grüne Börſe hinreichte, ſagte er mit leiſem Kopfſchütteln: „Schelme ſollten ſich nicht einander berauben, mein guter Mann. Ihr plündert Euren Herrn — das thun wir auch — Jeder behalte, was er bekommen hat.“

Der lange Ned und Tomlinſon beſtiegen dann wieder ihre Pferde und der Wagen wurde freigelaſſen. Die Poſtillone fuhren mit einer Eile davon, die weniger Schonung für das Leben zeigte, als ſelbſt die Räuber bewieſen hatten.

Der Hauptmann beſtieg inzwiſchen ſein Pferd wieder, und die drei Verbündeten ſetzten mit kühner Ge-

Digitized by Google

wandtheilt über die Hecke, durch die ſie vorher auf die Straße gelangt waren. Dann galoppirten ſie in derſelben Richtung fort, woher ſie gekommen waren, während der Mond von Zeit zu Zeit ihre fliehenden Geſtalten zeigte, und die Töne ihres freudigen Gelächters aus der Ferne durch die froſtige Luft erſchallte.

---

## Dreizehntes Kapitel.

Was iſt das hier? —
Gold? — — — —
So viel macht ſchwarz zu weiß und häßlich ſchön.

Timon von Athen.

Es kam da ein gewiſſer Lord, ſo zierlich
Und friſch gekleidet wie ein Bräutigam.

Heinrich der Vierte.

Ich kenne keinen Mann, den ich ſo gern
Möcht' meiden, wie den hagern Caſſius.
Er lieſt gar viel, beachtet ſcharf und ſcheint
Der Menſchen Thaten völlig zu durchſchau'n.
Oft lächelt er, doch ſtets auf ſolche Art,
Als ob er deſſen Geiſt verſpottete,
Der ſich ſo leicht zum Lächeln läßt bewegen.

Julius Cäſar.

Als Lucy am folgenden Nachmittag bei ihrem Vater ſaß, nicht wie gewöhnlich mit ihrer Arbeit oder mit Lektüre beſchäftigt, ſondern anſcheinend ganz müßig, ihren hübſchen Fuß auf den Schemel des Squire geſetzt und ihre Augen auf den Teppich gerichtet, während ihre Hände (nie gab es ſo ſanfte und kleine Hände, obgleich ſie vielleicht an Weiße ſind übertroffen worden) leicht gefaltet waren und nachläſſig auf ihren Knieen

ruhten — trat plötzlich der Wundarzt des Dorfes mit einem Geſichte voll Neuigkeiten und Entſetzen herein. Der alte Squire Brandon war einer von den Leuten, die immer die Neuigkeiten, von welcher Art ſie auch ſein mögen, ſpäter hören, als ihre Nachbaren, und erſt nachdem alle Klatſchmäuler der Umgegend den Knochen völlig abgenagt hatten, wurde er jetzt durch die Vermittelung des Herrn Pillum davon in Kenntniß geſetzt, daß Lord Mauleverer in der letztvergangenen Nacht von drei Straßenräubern auf dem Wege nach ſeinem Landſitze angefallen und beträchtlich beraubt worden.

Da das Gerücht von dem Unfall des würdigen Doktor Slopperton ſchon lange vorher weit und breit ausposaunt worden war, ſo wurde natürlich die ganze Umgegend in heftige Beſtürzung verſetzt. Gerichtsperſonen wurden herbeigeholt, große Hunde geborgt, Büchſen in Stand geſetzt und im Kirchſpiel eine Subſcription eröffnet, um eine Wache aufzuſtellen. Es ſchien ziemlich unzweifelhaft, daß die Thäter bei beiden Vorfällen Mitglieder derſelben Bande ſeien, und Herr Pillum war bei ſich ſelber vollkommen überzeugt, daß ſie ihm in ſein Gewerbe einzugreifen und alle Beſitzer in der Umgegend zu ruiniren beabſichtigten, bei welchen es ſich der Mühe verlohnte. Die nächſte Woche verſtrich unter den ſorgfältigſten Bemühungen von Seiten der benachbarten Behörden und der Bürgermannſchaft, die Räuber zu entdecken und einzufangen. Doch ihre Anſtrengungen waren durchaus fruchtlos, und ein Friedensrichter, der ſich beſonders thätig bewieſen, wurde ganz und gar ausgezogen von einem alten

Digitized by Google

Herrn, Namens Bagſhot, der ſich erbot, den argloſen Beamten an den Ort hinzuführen, wo die Böſewichter könnten gefangen genommen werden. Sobald er aber den armen Richter von ſeinen Kameraden weg auf einen abgelegenen Theil des Weges geführt hatte, zog er ihn bis auf's Hemd aus. Er ließ Seiner Geſtrengen nicht einmal ſeine flanellnen Unterhoſen, obgleich das Wetter ſo ſchlecht war, wie in den Hundstagen des Jahres 1829.

„Es iſt nicht meine Sitte," ſagte der ergraute Böſewicht, als der Richter bat, ihm wenigſtens das letztere Kleidungsſtück zu laſſen; „es iſt nicht meine Sitte — ich gehe langſam zu Werke, aber dann vollende ich es auch — darum herunter mit Ihren Lumpen, alter Schelm!"

Dies war indeß der einzige weitere Fall von Feindſeligkeiten in der Nachbarſchaft des Herrenhauſes von Warlock; und als ſich allmählig der Herbſt ſeinem Ende näherte und keine weiteren Gewaltthätigkeiten verübt wurden, begannen ſich die Leute nach neueren Gegenſtänden der Unterhaltung umzuſehen. Ein ſolcher wurde ihnen durch einen unerwarteten Glücksfall zu Theil, deſſen ſich Lucy Brandon zu erfreuen hatte.

Mrs. Warner, eine alte Dame, mit der ſie entfernt verwandt war, und bei der ſie während ihres einzigen kurzen Beſuchs in London gewohnt hatte, ſtarb plötzlich und erklärte in ihrem Teſtament Lucy zu ihrer Univerſalerbin. Das Vermögen, das in der Bank ſtand, und ſich auf 60,000 Pfund belief, ſollte von Miß Brandon, ſobald ſie ihr einundzwanzigſtes Jahr erreicht,

Digitized by Google

angetreten werden; bis dahin ſollten die Teſtaments-vollſtrecker der jungen Erbin jährlich 600 Pfund aus-zahlen. Die Freude, welche dieſe Neuigkeit im Herren-hauſe zu Warlock erregte, kann man ſich leicht denken. Der Squire machte Pläne hier zu Verſchönerungen und dort zu Ausbeſſerungen, und Lucy, das gute Kind, die für ihre Perſon nicht wußte, was ſie mit dem Gelde anfangen ſollte, außer etwa einen andern Zelter an-ſchaffen, oder ein Kleid von London, unterſtützte mit zärtlichem Vergnügen alle Vorſchläge ihres Vaters und erfreute ſich an dem Gedanken, daß dieſe ſchönen Pläne, welche die Familie Brandon größer machen ſollten, als ſie je zuvor geweſen, mit ihrem Geld ſollten ausge-führt werden. Zu eben dieſer Zeit war es, daß der Adel in der Nachbarſchaft eine gleichzeitige, große Entdeckung machte, nämlich die von den erſtaunlichen Verdienſten und von dem gar geſunden Verſtande des Herrn Joſeph Brandon. Es ſei ſchade, bemerkten ſie, daß er von ſo verſchloſſener und ſchüchterner Gemüths-art ſei — dies ſchicke ſich nicht für einen Edelmann von ſo alter Familie. Aber wie hätten ſie ſich nicht Mühe geben ſollen, ihn aus ſeiner Abgeſchloſſenheit mehr in die größern öffentlichen Kreiſe hereinzuziehen, welchen er ohne Zweifel zur großen Zierde gereichen mußte?

Sobald alſo der erſte Trauermonat verſtrichen war kamen verſchiedene Katſchen, Wagen, Chaiſen und Pferden, die man früher nie im Herrenhauſe Warlock geſehen hatte, nacheinander in der allerfreundſchaft-lichſten Weiſe an. Ihre Beſitzer bewunderten Alles — das Haus war eine ſo ſchöne Reliquie von alten Zeiten

Digitized by Google

— ſie waren ganz beſonders Freunde von eichenen Treppen! und die hübſchen alten Fenſter! und welch ein prächtiger Pfau! und der herrliche Kaſtanienbaum, Gott ſegne ihn! war allein einen ganzen Wald werth! Herr Brandon wurde aufgefordert, an den Jagden der Grafſchaft Theil zu nehmen, nicht daß er ſelbſt noch gejagt hätte, ſondern weil ſein Name der Sache gar ein großes Anſehen geben müßte! Miß Lucy ſollte auf eine Woche zum Beſuch bei ihren lieben Freundinnen, den ehrenwerthen Fräulein Sansterre zubringen! — Ihr Bruder Auguſt habe ein ſo ſchönes Damenpferd! — Kurz, die gewöhnliche Veränderung, die mit dem Charakter der Leute vorangeht, nachdem ſie ein Vermögen erlangt haben, trat auch bei Herrn Brandon und ſeiner Tochter ein; und wenn Leute plötzlich liebenswürdig werden, ſo iſt es kein Wunder, wenn ſie plötzlich viele Freunde erlangen.

Aber obgleich Lucy noch wenig von der Welt geſehen hatte, ſo war ſie doch nicht ganz blind; und der Squire, obgleich ein wenig beſchränkt, war doch kein vollkommner Dummkopf. Wenn ſie gegen ihre neuen Beſuche auch nicht grob waren, ſo zeigten ſie auch keine übergroße Erkenntlichkeit für die übergroße Güte derſelben. Herr Brandon lehnte es ab, zu der Jagd zu unterſchreiben, und Miß Lucy lachte dem ehrenwerthen Auguſt Sansterre ins Geſicht. Unter ihren neuen Gäſten befand ſich indeß einer, der mit großer Weltkenntniß ausnehmende und ſogar glänzende Feinheit des Benehmens verband, welche die Falſchheit, wenn auch nicht ganz verhüllte, doch des Unangenehmen be-

Digitized by Google

raubte — das war der neue Statthalter der Grafſchaft, Lord Mauleverer.

Obgleich im Beſitze unermeßlicher Güter in dieſem Diſtrikte, hatte ſich Lord Mauleverer bisher ſelten auf ſeinen Ländereien aufgehalten. Er war einer von den luſtigen Lords, die jetzt eine Seltenheit in unſerem Lande geworden ſind, die, wenn ſie zum reifen Mannesalter gekommen ſind, noch ein leichtes und wüſtes Leben führen, lieber mit Schmarotzern als mit Ihresgleichen umgehen, und doch, vermöge eines gefälligen Weſens, natürlicher Talente und einer gewiſſen anmuthigen und leichten Geiſtesbildung (nicht weniger angenehm, weil ſie im Allgemeinen etwas Weltliches an ſich trägt, und eine mehr unterhaltende als beleidigende Selbſtachtung iſt), nie die ihnen in der Geſellſchaft gebührende Stellung verkennen, die in Kleidern, Equipagen, Kochkunſt und Schönheit als Orakel gelten, und ungeachtet ſie ſelbſt keinen Charakter haben, durch ein einziges Wort über den Charakter Anderer zu entſcheiden vermögen. Und ſo war auch Mauleverer, obgleich er mehr das zügelloſe Leben eines jungen Edelmannes führte, der die Geſellſchaft unterhaltender, aber zweideutiger Schönen langweiligen Herzoginnen vorzieht, als daß er die anſtändige Haltung behauptet hätte, wie ſie ſeinem geſetzten Alter und ſeinem großen Einfluß im Lande geziemte — bei Hofe, wo er eine Stelle in dem königlichen Haushalt bekleidete, ebenſo beliebt, wie im Garderobezimmer, wo er jede Schauſpielerin unter vierzig bezauberte. Ein Wort von ihm reichte in den privilegirten Gebieten der Macht weiter, als die lange

Rede eines Andern; und ſelbſt die Spröden — wenigſtens alle die, welche Töchter hatten — geſtanden zu, daß Seine Herrlichkeit ein ſehr intereſſanter Charakter ſei. Gleich Brandon, ſeinem vertrauten Freunde, war er in der Welt geſtiegen (von dem irländiſchen Baronet zum engliſchen Grafen) ohne je ſeine Politik zu ändern, denn er war Ultra-Tory; und wir dürfen nicht erſt verſichern, daß er, gleich Brandon, für ein Muſter der Unbeſcholtenheit im öffentlichen Leben galt. Er hatte zwei Stellen von der Regierung, ſechs Stimmen im Unterhauſe und acht Pfründen zu vergeben; und um ſeinen loyalen und religiöſen Grundſätzen Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, müſſen wir hinzuſetzen, daß die beſtehende Einrichtung in den drei Königreichen keinen wärmeren Freund hatte als ihn.

Wenn ein Edelmann nicht heirathet, ſo ſucht man ſeinen Ruf anzutaſten. Lord Mauleverer war nie verheirathet; die Whigs waren ſehr bitter darüber geweſen; ſie erwähnten es ſogar im Unterhauſe, dieſer keuſchen Verſammlung, wo es eine unerſchöpfliche Quelle von Vorwürfen gegen Pitt war, daß er kein zur Liebe geneigtes Temperament beſaß; aber bisher hatte man gegen die Eheloſigkeit des ſtandhaften Grafen noch nichts ausrichten können. Es iſt wahr, wenn er keine Gattin hatte, ſo wußte er ſich für dieſen Mangel reichlich zu entſchädigen; ſein Gewerbe war das eines galanten Mannes, und wenn er gleich den Töchtern auswich, ſo geſchah es nur, um den Müttern den Hof zu machen. Aber Seine Herrlichkeit hatte jetzt ein gewiſſes Alter erreicht, und unter ſeinen Freunden

Digitized by Google

hatte ſich kürzlich das Gerücht verbreitet, er habe die Abſicht, ſich nach einer Lady Mauleverer umzuſehen.

„Sparen Sie Ihre Liebkoſungen,“ ſagte ſein Leibſchmarotzer zu einer gewiſſen Herzogin, welche drei unbemittelte Töchter hatte, „Mauleverer hat geſchworen, nicht aus Ihrem Stande zu wählen; Sie kennen ſeine erhabene Politik, und Sie werden ſich über ſeine Erklärung nicht wundern, daß er in der Ehe, ſo wie in der Moral, der Gütergemeinſchaft abhold ſei.“

Die Nachricht von dem Heirathsplane des Grafen und die Verbreitung dieſer Anekdote ſetzte alle Pfarrerstöchter in England vor Erwartung in Feuer und Flammen; und als Mauleverer, nachdem er mit der Statthalterwürde beehrt worden, in die Grafſchaft N. kam, um ſeine Beſitzungen zu beſuchen und ſich die Freundſchaft ſeiner Nachbaren zu erwerben, da war keine alte junge Dame von vierzig, die Filet ſtrickte und einmal eine Woche in London geweſen war, die ſich nicht gerade für die rechte Perſon gehalten hätte, Seine Herrlichkeit zu bezaubern.

Es war ſpät Nachmittags, als der Reiſewagen dieſer ausgezeichneten Perſon mit zwei Vorreitern in der einfachen, dunkelgrünen Livree des Grafen vor der Thür von Warlock-Houſe anhielt. Der Squire war im eigentlichen und uneigentlichen Sinne zu Hauſe, und es fiel ihm nie ein, ſich vor irgend Jemand verläugnen zu laſſen. Als der Wagenſchlag geöffnet war, ſtieg ein kleiner, ſchlanker, reich gekleideter Mann (denn Treſſen und ſeidene Kleider waren, obgleich ſchon in Abnahme gekommen, noch nicht ganz verbannt) von einnehmendem

Digitized by Google

und mehr ausgezeichnetem als würdevollem Weſen aus. Er ſchien älter als er wirklich war, denn ſein Geſicht, obgleich ſchön, war ſcharf gezeichnet und zeigte die Spuren eines leichtſinnigen Lebens, und dem Lord Mauleverer konnte leicht die unwillkommene Bezeichnung ältlich zu Theil werden, obgleich er in der That noch nicht über das mittlere Alter hinaus war. Sein Schritt jedoch war feſt, ſein Gang aufrecht, und ſeine Geſtalt bei weitem jugendlicher, als ſein Geſicht. Nachdem die erſten gewöhnlichen Begrüßungen vorüber waren, und Lord Mauleverer ſein Bedauern ausgedrückt hatte, daß ſeine vielfache, lange Abweſenheit von der Grafſchaft ihn bisher des Vergnügens der Bekanntſchaft mit Herrn Brandon, dem Bruder eines ſeiner älteſten und geſchätzteſten Freunde, beraubt habe, wurde das Geſpräch von beiden Seiten beſchwerlich und peinlich. Herr Brandon brachte zuerſt die Unterhaltung aufs Wetter und auf die Rüben, und erkundigte ſich, „ob Seine Herrlichkeit nicht ein großer Freund ſei von dem Vergnügen (er ſeines Theils ſei es früher geweſen, aber neuerer Zeit ſetze ihn die Gicht außer Stand; er hoffe ſeine Herrlichkeit ſei verſchont von dieſer Plage) des Schießens?“

Der Graf hatte nur die letzten Worte aufgefaßt: denn außer der gräßlichen Verworrenheit in den Sätzen des Squire, litt Mauleverer auch noch ein wenig an dem ariſtokratiſchen Übel der Taubheit, und er antwortete mit einem Lächeln: „Plage des Schießens! ſehr gut, in der That, Herr Brandon; ich habe ſelten einen ſo witzigen Ausdruck gehört; nein, ich bin von dieſer

Seuche nicht im mindeſten heimgeſucht. Es iſt in dieſer Grafſchaft ein ſehr vorherrſchendes Übel.“

„Mylord!“ ſagte der Squire, ein wenig verdutzt; und als er dann bemerkte, wie Mauleverer nicht weiter fortfuhr, hielt er es für angemeſſen, einen andern Gegenſtand auf die Bahn zu bringen.

„Es betrübte mich ausnehmend, zu hören, daß Eure Herrlichkeit auf der Reiſe nach Mauleverer-Park — (es iſt ein ſehr häßlicher Weg durch das wüſte Land; die Straßen in dieſer Grafſchaft ſind im Allgemeinen hübſch und gut; wenn ich ein Beamter wäre, ich würde in dieſem Punkte auf ſtrenge Ordnung halten) ausgeplündert wurden. Und Sie ſind, glaub' ich, noch nicht auf die Spur gekommen, von — (ich, meines Theils, obgleich ich mich nicht rühme, ein großer Politiker zu ſein, meine, in dieſen Räubergeſchichten habe man ſich großentheils zu beklagen über die Unthätigkeit bei den Miniſtern) — den Schurken!“

„Unſer Freund iſt ein Mißvergnügter!“ dachte der Lord Statthalter, im Wahne, der letzte ſchmähende Ausdruck gelte den achtbaren, in der Einſchaltung genannten Perſonen. Mauleverer verbeugte ſich mit einem feinen Lächeln gegen den Squire und antwortete laut, es thue ihm ausnehmend Leid, daß ihre (der Miniſter, wollte er ſagen) Handlungsweiſe ſich nicht des Beifalls des Herrn Brandon zu erfreuen habe.

„Nun,“ dachte der Squire, „das nenne ich einmal übertrieben den Hofmann ſpielen! Meines Beifalls ſich zu erfreuen haben!“ ſagte er mit Wärme. „Wie können Eure Herrlichkeit meinen, ich ſei — (denn ob ich gleich

Digitized by Google

kein Heiliger bin, bin ich doch hoffentlich ein guter Chriſt; ein ganz vortrefflicher, nach Ihren Worten zu ſchließen, ſind gewiß auch Eure Herrlichkeit!) — parteiiſch für das Verbrechen geſinnt!“

„Ich parteiiſch für das Verbrechen geſinnt!“ erwiderte Maulverer, indem er meinte, er ſei unvermuthet einem übertriebenen Demokraten in den Weg gelaufen; lächelnd jedoch und ſanft, wie ſonſt, fuhr er fort: „Sie beurtheilen mich hart, Herr Brandon! Sie müſſen mir mehr Gerechtigkeit widerfahren laſſen, und das wird nur durch nähere Bekanntſchaft möglich werden.“

Die unglückliche Antwort, welche der Squire vielleicht ſchon im Munde hatte, wurde durch Lucy's Eintreten abgeſchnitten, und der Graf, heimlich erfreut über dieſe Unterbrechung, ſtand auf, ihr ſeine Huldigung darzubringen und ſie daran zu erinnern, daß er ſchon früher einmal ſo glücklich geweſen ſei, mit ihr bekannt zu werden, vermöge der Freundſchaft des Herrn William Brandon, „einer Freundſchaft,“ ſagte der galante Edelmann, „der ich ſchon vorher oft verpflichtet war, aber die mir nie einen angenehmern Dienſt erwies.“

Hierauf antwortete Lucy, welche, ſo peinlich ihre Verlegenheit während ihres Zuſammenſeins mit Herrn Clifford geweſen, in der Gegenwart einer um ſo viel höhern Perſon eben keine außerordentliche Schüchternheit verſpürte, mit lachendem Munde, und der Graf erwiderte ihr mit einem zweiten Complimente. Jetzt war das Geſpräch nicht mehr gezwungen, und Mauleverer, der vollendetſte Epikuräer, den ſelbſt eine Königliche

Digitized by Google

Hoheit nicht ohne gebührende Voranſtalten würde einzuladen gewagt haben, folgte gern der Einladung des treuherzigen Squire, an ihrem Familienmahle Theil zu nehmen. Seit langer Zeit waren die ritterlichen Mauern von Warlock=Houſe nicht mehr durch den Beſuch eines ſo hohen Gaſtes geehrt worden. Der gute Squire überlud ſeinen Teller mit einer ungeheuren Maſſe von geſottenem Ochſenfleiſch, und während der arme Graf mit Bangigkeit die aufgethürmten Alpen betrachtete, die er verſchlingen ſollte, riß ihm der grauköpfige Bediente, ängſtlich beſorgt, ihn raſch zu bedienen, den überladenen Teller weg und gab ihn ſogleich wieder zurück, noch ſchwerer belaſtet mit einem Gerichte von Steinfarbe, worin der Graf, der es einige Augenblicke mit ſtummer Aufmerkſamkeit betrachtete, und es dann ſorgfältig auf den äußerſten Rand des Tellers ſchob, einen Nierenpudding erkannte.

„Sie eſſen nichts, Mylord!“ rief der Squire, „erlauben Sie mir, Ihnen (dies iſt mehr aus der Mitte)“ — hier faßte er zwiſchen Meſſer und Gabel ein furchtbares, ſcharlachrothes Stück, welches ſeine blutigen Locken ſchüttelte, und hielt es in der Luft — „ein anderes Stück vorzulegen!“

Raſch fuhr der Harpyenfinger und der unbarmherzige Daumen des grauköpfigen Bedienten nach Mauleverers Teller.

„Keinen Biſſen mehr!“ rief der Graf, mit dem mörderiſchen Bedienten kämpfend. „Mein lieber Herr, entſchuldigen Sie mich; ich verſichere Ihnen, ich habe noch nie ein ſolches Diner eingenommen — nie!“

„Ei nein,“ ſagte der Squire, der ſich nicht zufrieden



Digitized by Google

geben wollte, „Sie eſſen (die Luft iſt ſo friſch, daß Eure Herrlichkeit Ihrem Appetit ganz nachgeben und dem Rath der Ärzte folgen ſollten) in der That nichts!“

Wieder hatte ihn Mauleverer falſch verſtanden.

„Die Ärzte haben Recht, Herr Brandon,“ ſagte er, „ſehr Recht, und ich ſehe mich genöthigt, ganz enthaltſam zu leben; in Wahrheit, ich zweifle, wenn ich an Ihrer gaſtlichen Tafel meiner Mäßigkeit vergeſſe und Alles, was Sie mir zumutheten, bewältigen wollte, ob ich es je verwinden würde. Sie müßten ſich um einen neuen Statthalter für dieſe reizende Grafſchaft umſehen, und auf den Grabſtein des letzten Mauleverer würde der heuchleriſche und gleichgültige Erbe die Worte ſetzen: „„Geſtorben am Genuß des Rindfleiſches, John, Graf u. ſ. w.““

Jedem Andern würde der Sinn dieſer Rede klar genug geweſen ſein, aber der Squire lachte über den ſchwächlichen Appetit des Redenden, und gab ſich der Anſicht hin, er müſſe ein trefflicher Kerl ſein, da er ſo launig über ſeine eigene Kränklichkeit ſcherze. Aber Lucy hatte den ſichern Takt ihres Geſchlechts; ſie bemitleidete die klägliche Lage des Grafen, obgleich ſie dieſelbe ſicherlich nicht ihrem ganzen Umfang nach kannte, und ging mit ſo viel Anmuth und Leichtigkeit in das Geſpräch ein, welches er zwiſchen ihnen in Gang zu bringen bemüht war, daß Mauleverers Kammerdiener, durch den Eifer des grauköpfigen Bedienten bisher ganz auf die Seite gedrängt, eine Gelegenheit fand, als einmal der Squire lachte und der Bediente vor ſich hinſtarrte, den überladenen Teller ungeſehen wegzuſtehlen.

Digitized by Google

Ungeachtet dieſer Unbequemlichkeiten war Mauleverer mit ſeinem Beſuch ausnehmend zufrieden und endete ihn nicht eher, als bis die Schatten der Nacht ſich niederzuſenken begannen und die Entfernung ſeines Wohnſitzes, verbunden mit der Erfahrung, ihn an die Möglichkeit erinnerte, daß ein frecher Straßenräuber ſogar den Wagen Lord Mauleverers überfallen könnte. So ſtieg er denn mit Widerſtreben ein, empfahl dem Poſtillon ſo raſch als möglich zu fahren, hüllte ſich in ſeinen Mantel und theilte ſeine Gedanken zwiſchen Lucy Brandon und den homard au gratin, womit er ſich gleich nach ſeiner Rückkehr zu tröſten gedachte. Aber das Schickſal, das unſere liebſten Hoffnungen zu nichte macht, fügte es, daß bei der Ankunft in Mauleverer=Park der Beſitzer plötzlich von Mangel an Appetit, Froſt in den Gliedern, Schmerzen auf der Bruſt und allerlei ſonſtigen Vorzeichen einer drohenden Krankheit befallen wurde. Lord Mauleverer legte ſich ſogleich zu Bette, blieb einige Tage liegen, und als er ſich wieder gebeſſert, empfahlen ihm die Ärzte, nach Bath zu gehen. Die Methodiſten unter den Whigs, die ihn haßten, ſchrieben ſeine Krankheit der Vorſehung zu; Seine Herrlichkeit ſelbſt blieb ſteif und feſt bei der Meinung, ſie rühre von dem Fleiſch und Pudding her. Wie dem auch ſei — für jetzt war es um die Hoffnungen der jungen Damen von Vierzig und um die beabſichtigten Feſtlichkeiten in Mauleverer=Park geſchehen. „Guter Gott!“ ſagte der Graf, als die Räder ſeines Wagens von ſeinem Thore wegrollten, „welcher Verluſt kann den Kaufleuten auf dem Lande durch ein Stück halb geſottenes Ochſenfleiſch widerfahren!“

Digitized by Google

Etwa vierzehn Tagen waren ſeit Mauleverer's meteorähnlichem Beſuch in Warlock-Houſe vergangen, als der Squire folgenden Brief von ſeinem Bruder erhielt:

„Mein lieber Joſeph,

„Du kennſt meine zahlreichen Berufsgeſchäfte und wirſt mir gewiß im Drange derſelben verzeihen, daß ich ſo nachläſſig und ſaumſelig im Briefſchreiben bin. Dennoch, verſichere ich Dir, kann Niemand aufrichtigeren Antheil an dem Glück nehmen, welches meiner reizenden Nichte zu Theil geworden iſt, und wovon Du mich vor Kurzem in Kenntniß geſetzt, als ich es thue. Ich bitte, grüße ſie herzlich von mir und ſage ihr, mit welcher freudigen Ungeduld ich dem glänzenden Eindruck entgegenſehe, den ſie hervorbringen wird, wenn ihre Schönheit zu dem Range erhoben iſt, den ſie gewiß einſt einnehmen wird."

„Es iſt Dir vielleicht unbekannt, lieber Joſeph, daß ich ſeit einiger Zeit in einem ſchwachen und ſchwankenden Geſundheitszuſtande geweſen bin. Das alte Nervenübel im Geſicht hat mich jüngſt wieder heftig befallen, und zuweilen iſt die Qual ſo groß, daß ich ſie kaum ertragen kann. Ich glaube, die großen Anſprüche, die mein Beruf an einen nie ſehr kräftigen Körper macht, der überdies vor der Zeit die Schwäche des Alters zu empfinden beginnt, ſind die Haupturſachen meiner Leiden. Endlich bin ich doch genöthigt, es meine Taſche entgelten zu laſſen und meine Neigungen durch eine kurze Erholung von der Arbeit nachzugeben. Die Ärzte — geſchworne Freunde der Advokaten, wie

Du weißt, weil ſie gemeinſchaftliche Sache gegen die Menſchheit machen, haben mir ſtrenge anbefohlen, mich müßig niederzulegen und bei friſcher Luft, Bewegung, geſelligen Vergnügungen und den Waſſern von Bath eine Kur zu verſuchen. Zum Glück haben wir gerade jetzt Gerichtsferien, und ich darf wohl das Einkommen weniger Wochen aufgeben, um mir vielleicht noch manches Lebensjahr dadurch zu ſichern. Demnach habe ich nun beſchloſſen, mich gleich in der nächſten Woche zu dieſem trübſeligen Sammelplatz der Freude zu begeben, wo die Leute aus dem Leben tanzen und ſich über den Styx geigen laſſen. Mit einem Wort, ich will einer von den Abenteurern ſein, die der Geſundheit nachziehen und die Göttin in König Bladuds Badezimmer aufſuchen. Willſt Du mit der lieben Lucy dort mit mir zuſammentreffen? Ich erwarte es von Eurer Freundſchaft und bin gewiß, daß keines von Euch vor der Aufgabe erſchrecken wird, Euren kranken Verwandten zu tröſten. Während ich meine Geſundheit wieder erlange, wird meine hübſche Nichte den Pluto ſchadlos halten, indem ſie an meiner Statt manchen beſſern und jüngern Helden ſeiner Herrſchaft überliefert. Und es wird ein doppeltes Vergnügen für mich ſein, zu ſehen, wie alle Herzen u. ſ. w. — Ich breche ab, denn was könnte ich über dieſen Gegenſtand ſagen, was die kleine Kokette nicht ſchon ſelbſt erriethe? Es iſt hohe Zeit für Lucy, die Welt zu ſehen; und obgleich in Bath vor allen andern Orten Viele ſein mögen, für welche die Erbin Gegenſtand eigennütziger Aufmerkſamkeit ſein wird: doch gibt es auch in dieſer von Menſchen wim-

melnden Stadt Manche, die ihrer Aufmerkſamkeit nicht ganz unwerth ſind. Was ſagſt Du dazu, lieber Joſeph? Aber ich weiß ſchon, Du wirſt mir Deine Geſellſchaft während meiner kurzen Feiertage nicht verſagen, und Lucy's Augen erglänzen ſchon bei dem Gedanken an neue Hüte, Wilſon Street, Tauſend Anbeter und den Badeſaal.

Ich verbleibe Dein zärtlicher Bruder

William Brandon."

„Nachſchrift. Ich höre, daß mein Freund, der Lord Mauleverer in Bath iſt; ich geſtehe, das iſt noch ein weiterer Beweggrund, der mich dorthin zieht. Aus einem Briefe, den ich vor einigen Tagen von ihm erhielt, erſehe ich, daß er Dich beſucht hat, und jetzt ſchwärmt er für ſeinen Wirth und die Erbin. Ei, Miß Lucy, Miß Lucy! ſollteſt Du eine Eroberung an ihm machen, den ganz London ſeit längeren Jahren, als ich angeben kann (doch nicht gar lange, den Mauleverer iſt noch jung), vergebens belagert hat? Beantworte mir das!"

Dieſer Brief veranlaßte eine beträchtliche Aufregung in Warlock-Houſe. Der alte Squire war außerordentlich für ſeinen Bruder eingenommen und es that ihm in der Seele weh, daß er ſo entmuthigend von ſeiner Geſundheit ſchrieb. Auch zauderte der Squire keinen Augenblick, den Vorſchlag anzunehmen, ſeinen ausgezeichneten Verwandten in Bath zu beſuchen. Lucy, die, vielleicht wegen ſeiner übertriebenen, doch nicht undelikaten Schmeichelei, eine große Achtung und Theilnahme für ihren Oheim empfand, obgleich ſie

Digitized by Google

ihn nur wenig geſehen hatte, bat den Squire, keine Zeit zu verlieren, ihre Abreiſe zu beſchleunigen, um dem Rechtsgelehrten zuvorzukommen und Alles auf ſeine Ankunft vorzubereiten. Als Vater und Tochter ſo übereingekommen waren, fand wenig Veranlaſſung zum Aufſchube ſtatt. Mit umgehender Poſt wurde der Brief des Patienten beantwortet, und am vierten Tage nach Empfang des erwähnten Briefes wurden der gute alte Squire, ſeine Tochter, ein Landmädchen, die ihr als Kammerjungfer diente, der grauköpfige Bediente und zwei oder drei lebendige Lieblinge, die wegen ihrer Größe und Lebensweiſe am beſten zu der Reiſe geeignet waren, in dem großen Bauch der Familienkutſche auf dem Wege zu jener Stadt fortgeſchleppt, die damals wenigſtens luſtiger, wenn auch weniger glanzvoll war, als die Hauptſtadt ſelbſt.

Am zweiten Tage nach ihrer Ankunft in Bath traf Brandon (ſo wollen wir künftig, um Verwechslung zu vermeiden, den jüngeren Bruder nennen, und dem älteren den patriarchaliſchen Titel Squire beilegen) mit ihnen zuſammen.

Er war ein Mann, der, wie es ſchien, viel auf äußeren Prunk hielt, obgleich er ihn innerlich verachtete. Er fuhr vor ihre Wohnung, die nicht gerade in der beſten Gegend der Stadt lag, in einem ſechsſpännigen Wagen, war aber nur von einem einzigen vertrauten Diener begleitet.

Sie fanden ihn beſſer ausſehend und in beſſerer Laune, als ſie erwartet hatten; wenige Menſchen konnten angenehmer ſein, als William Brandon, wenn er

Digitized by Google

wollte; aber zu Zeiten miſchte ſich ein bitterer Sarkasmus in ſeine Unterredung, eine Gewohnheit, die er wahrſcheinlich in ſeinem Berufe erlangt hatte, oder auch ein Anflug von mürriſcher und vornehmer Traurigkeit, vielleicht eine Folge ſeiner Kränklichkeit. Doch ſchien ſein Leiden, welches ſich gewiſſermaßen jenem qualvollen Übel, dem Geſichtsſchmerz, näherte, obgleich ſich die Anfälle ſeltener einſtellten, als ſie bei dieſem Übel gewöhnlich ſind, nie auch nur einen Augenblick auf ſeine Stimmung, wie dieſe auch ſein mochte, Einfluß zu haben. Dies Übel wirkte ungeſehen; keine Muskel ſeines Geſichtes ſchien zu beben; das Lächeln verſchwand nie von ſeinem Munde, der Wohllaut ſeiner Stimme wurde nie vom Schmerz gedämpft und mitten unter den heftigſten Qualen bemeiſterte ſein entſchloſſener und trotziger Geiſt jedes äußere Zeichen, und der aufmerkſamſte Fremde hätte den Augenblick nicht bemerkt, wo ihn ſein Übel befiel oder verließ. Es lag etwas Unerforſchliches in dem Manne. Man fühlte, daß man ſeinen Charakter nach Treue und Glauben und nicht nach genauer Kenntniß ſchätzte. Nach jahrelanger Bekanntſchaft würde man über ſeine Tugenden und Fehler noch eben ſo ſehr im Dunkeln geblieben ſein. Er veränderte ſich oft, doch bei jeder Veränderung blieb er unergründlich. Spielte er eine Reihe von Rollen durch, oder war es der natürliche Wechſel in der eigenen Gemüthsart, was man an ihm bemerkte? Gewöhnlich mild, ruhig, aufmerkſam, ſchmeichelnd in geſelligen Verhältniſſen, war er im Parlament und bei den Gerichtshöfen wegen ſeiner kalten Härte und kauſti-

ſchen Bitterkeit bekannt — und ſelbſt auf dieſen Kampfplätzen that es ihm ſelten Jemand gleich. Es ſchien, als ob er den herberen Empfindungen, die er im Privatleben unterdrückte, im öffentlichen Leben gern die Zügel ſchießen ließ. Aber auch hier überließ er ſich keinem augenblicklichen Muthwillen, keiner aufwallenden Leidenſchaft; alles erſchien bei ihm wie ſyſtematiſcher Hohn oder zur Gewohnheit gewordene Strenge. Er übertrieb keine ceremoniöſe oder geſellige Form. Er verwundete, ohne ſich des Stachels in ſeinen Worten bewußt zu ſcheinen; und ſein Gegner wand ſich ebenſoſehr unter der zermalmenden Verachtung, die in ſeiner Selbſtbeherrſchung lag, als unter der Geißel ſeiner Satire. — Kalt, zum Kampfe bereit, bewaffnet und vertheidigt auf allen Punkten, geſund in ſeinem Urtheil, ſicher in ſeiner Beobachtung, ebenſo vollendeter Meiſter in Sophismen, wenn er ſelbſt derſelben bedurfte, als geübt, ſie bei Andern aufzudecken; keinen Kunſtgriff verachtend, auch den mühſamſten nicht, keine noch ſo beſchwerliche Arbeit ſcheuend — pünktlich im Kleinen, aber deßhalb nicht weniger raſch in Auffaſſung des richtigen Geſichtspunkts im Großen — dieſen Ruf hatte ſich William Brandon hinſichtlich ſeines rechtlichen und öffentlichen Charakters erworben, und mit dieſem Namen verband er eine vollkommene Unbeſcholtenheit in Betreff ſeiner Moralität. Aber bei ſeinen Freunden erſchien er nur als der angenehme, geiſtreiche, lebhafte und, wenn wir den Ausdruck in gutem Sinne gebrauchen dürfen, weltliche Mann, der nie eine höhere Reinheit oder übertriebene Ängſtlichkeit

Digitized by Google

für äußere Formen affektirte, wichtige Fälle ausgenommen, und der die Strenge ſeiner Sitten dadurch nur um ſo mehr zum Gegenſtande der Bewunderung machte, daß er ihnen ſogar nicht den Mantel der Heuchelei umhing.

„Nun," ſagte Brandon, als er nach dem Mittagessen allein bei ſeinen Verwandten ſaß, und die Augen ſeines Bruders ſich zum gewohnten Schlummer hatte ſchließen ſehen — „ſage mir, liebe Lucy, was hältſt Du von Lord Mauleverer? Findeſt Du ihn angenehm?"

„Sehr, nur zu ſehr; in der That!"

„Zu ſehr! das iſt ein ungewöhnlicher Fehler, Lucy; wenn Du damit nicht vielleicht andeuten willſt, daß Du ihn für die Ruhe Deines Gemüthes zu angenehm findeſt."

„O nein, da iſt wenig zu befürchten; Alles, was ich damit ſagen wollte, iſt nur, das er es zum einzigen Geſchäfte ſeines Lebens zu machen ſcheint, angenehm zu ſein; und daß man auf den Gedanken kommt, er habe dieſen Zweck mit Verluſt gewiſſer Eigenſchaften erreicht, die man noch lieber an ihm ſehen würde."

„Hm! und welche wären das?"

„Wahrheit, Aufrichtigkeit, Unabhängigkeit und Rechtlichkeit."

„Meine liebe Lucy, es iſt die Aufgabe und der Beruf meines Lebens geweſen, den Charakter der Menſchen, beſonders ſoweit die Wahrheit in Betracht kommt, in ſo kurzer Zeit als möglich zu ergründen; aber Du übertriffſt mich in raſcher Anſchauung, wenn Du bei der erſten Zuſammenkunft ſagen kannſt, ob im Charakter eines Hofmannes Aufrichtigkeit liege."

„Deſsungeachtet bin ich von meiner Anſicht feſt überzeugt,“ ſagte Lucy lachend, „und ich will Ihnen einen Beweis anführen, den ich unter hunderten mir gemerkt. Lord Mauleverer iſt ziemlich taub und er meinte im Verlauf des Geſprächs, mein Vater habe etwas geſagt — es war ein ganz gleichgültiger Gegenſtand — die Rede eines Parlamentsgliedes (der Advokat lächelte), wovon mein Vater gerade das Gegentheil ſagen wollte. Lord Mauleverer ſtimmte ihm aufs Wärmſte bei, ſchien durchaus ſeiner Meinung, rühmte ſeine Anſichten und wünſchte dem ganzen Lande ſeinen Geiſt. Auf einmal nahm mein Vater das Wort, Lord Mauleverer horchte und erfuhr, daß die Anſichten, welche er ſo geprieſen, gerade diejenigen waren, welchen mein Vater am wenigſten ergeben iſt. Sobald er dieſe Entdeckung gemacht hatte, drehte er die Sache mit Gewandtheit und Anmuth herum, verdammte Alles, was er zuvor erhoben, und erhob Alles, was er zuvor getadelt hatte!“

„Und iſt das Alles, Lucy?“ ſagte Brandon mit ſchärferem Spott, als die Gelegenheit zu rechtfertigen ſchien. „Nun, das thut Jeder, der Eine ernſthafter als der Andere — Mauleverer in der Geſellſchaft, ich vor den Schranken, der Miniſter im Parlament, der Freund gegen den Freund, der Liebhaber gegen die Geliebte. Die Hälfte von uns iſt bereit zu ſagen: Weiß iſt Schwarz und die andere Hälfte zu beſchwören, daß Schwarz Weiß ſei. Nur iſt ein Unterſchied, meine liebliche Nichte, zwiſchen dem geſcheiten Manne und dem Thoren; der Thor ſagt etwas Falſches, weil die Farben ihn blenden und täuſchen; aber der geiſtreiche Mann

Digitized by Google

nimmt gleichſam einen Pinſel und verwandelt im buchſtäblichen Sinne Schwarz in Weiß und Weiß in Schwarz, ehe er die Behauptung aufſtellt, die dann wahr iſt. Der Thor ändert ſich und iſt ein Lügner; der geiſtreiche Mann macht, daß die Farben ſich ändern und iſt ein Genie. Aber das paßt noch nicht für Deine jungen Jahre, Lucy.“

„Doch kann ich die Nothwendigkeit nicht einſehen, zum Schein den Leuten beizuſtimmen,“ ſagte Lucy unbefangen; „ſie würden es ſich gewiß ebenſo gern gefallen laſſen, wenn man ihnen höflich und mit Reſpekt widerſpräche.“

„Nein, Lucy,“ ſagte Brandon, noch immer ſpöttiſch lächelnd; „um ſich gefällig zu machen, iſt nichts ſo durchaus nothwenig, als den Leuten nach dem Munde zu reden; lügen, betrügen, jedes Wort zu einer Schlinge machen, das Alles darf man, aber niemals widerſprechen. Gib den Leuten immer Recht, und ſie werden Dir eine Stätte in ihrem Herzen bereiten. Du kennſt die Geſchichte von Dante und dem Narren. Beide wurden am Hofe des eitlen Pedanten unterhalten, der ſich ſelbſt Fürſt Scaliger nannte — der Erſtere nur dürftig, der Letztere ganz ſtattlich; — „„Wie kommts,““ ſagte der Narr zum Dichter, „„daß ich ſo reich bin und Ihr ſo arm?““ — „„Ich werde ebenſo reich ſein, wie Ihr,““ war die beißende und wahre Antwort, „„wenn ich einen Gönner finden kann, der mir ſo ſehr gleicht, wie Fürſt Scaliger Euch!““

„Aber meine Vögel,“ ſagte Lucy, indem ſie den Goldfink liebkoste, der ſich an ihrem Buſen einniſtelte,

Digitized by Google

„ſind mir nicht gleich, und ich liebe ſie dennoch. Ja, ich denke oft, ich könnte die nur um ſo mehr lieben, die am meiſten von mir verſchieden ſind. Ich fühle es auch bei Büchern — wenn ich zum Beiſpiel einen Roman oder ein Schauſpiel leſe; und Sie, mein Oheim, liebe ich beinahe in dem Verhältniß, wie ich in mir ſelbſt nichts Gemeinſchaftliches mit Ihnen finde."

„Ja," ſagte Brandon, „Du haſt mit mir die Liebe für alte Geſchichten von Sir Hugo und Sir Rupert und allen andern Sirs unſeres geſunkenen und verſchwundnen Stammes gemein. So ſollſt Du mir die Ballade von Sir John de Brandon und dem Drachen ſingen, den er im gelobten Lande tödtete. Wir wollen in das Geſellſchaftszimmer gehen, um Deinen Vater nicht zu ſtören."

Lucy willigte ein, nahm ihres Oheims Arm, ging mit ihm in das Geſellſchaftszimmer, ſetzte ſich an das Clavier und ſang nach einer begeiſternden aber etwas ungefügen Melodie die Familienballade, die ihr Oheim forderte.

Es wäre ergötzlich geweſen, in dem ſtrengen Geſichte des erſtarrten Mannes des Friedens und der Pergamente eine gewiſſe Begeiſterung zu bemerken, die von Zeit zu Zeit, wenn die Verſe der Ballade bei einer Anſpielung auf das ritterliche Haus Brandon und dem alten Ruhme deſſelben verweilten, ſeine Wange beleuchtete. Es war ein Vorurtheil aus früher Zeit, welches gegen ſeinen Willen hervorbrach — ein Blitz des Charakters, der dem harten Geſtein entlockt wurde, welches ihn umgab. Man hätte denken ſollen, daß der einfäl-

Digitized by Google

tigſte Stolz (denn der Geldſtolz, obgleich gemeiner, iſt nicht ſo ſinnlos) der Familienſtolz, die letzte Schwäche ſein müſſe, welche der verhärtete und ſchlaue Rechtsgelehrte ſich ſelber eingeſtanden hätte.

„Lucy," ſagte Brandon, als das Lied geendet war und ſein Auge mit einem gewiſſen Stolz bei ſeiner ſchönen Nichte verweilte — „es verlangt mich, Zeuge Deines erſten Auftretens in der Welt zu ſein. Dieſe Wohnung iſt nicht paſſend, meine Liebe — aber verzeihe mir! Ich wollte nur ſagen, Dein Vater und Du ſeid auf meine Einladung gekommen und müßt daher in meinem Hauſe wohnen. Ihr ſeid meine Gäſte und nicht ich der Eure. Ich habe daher ſchon meinem Bedienten aufgetragen, mir eine Wohnung zu miethen und für die nöthige Einrichtung zu ſorgen; und da er ein raſcher Burſche iſt, ſo zweifle ich nicht, daß in drei Tagen Alles bereit ſein wird. Dann mußt Du der Magnet meines Hauſes ſein, Lucy, und inzwiſchen will ich dies meinem Bruder auseinanderſetzen und machen, daß er ſich dabei beruhigt, denn Du kennſt ja ſeine eiferſüchtige Gaſtlichkeit."

„Aber," begann Lucy.

„Kein Aber," ſagte Brandon raſch, doch mit zärtlichem Tone des Eigenſinns; „und nun, da ich mich von meiner Reiſe ſehr ermattet fühle, mußt Du mir erlauben, mein Zimmer aufzuſuchen."

„Ich will Sie ſelber dorthin begleiten," ſagte Lucy, denn ſie war begierig, dem Bruder ihres Vaters die Sorgfalt und Umſicht zu zeigen, die ſie bei den Anordnungen zu ſeiner Bequemlichkeit verſchwendet hatte.

Brandon folgte ihr in ein Zimmer, wo ſeine Augen auf einen Blick die Spuren weiblicher Anordnungen erkannte, die das, was die Männer als unbedeutend überſehen, ſo gut zu benutzen wiſſen: und er dankte ihr mit ungewöhnlicher Freundlichkeit für die Güte, womit ſie ihre Einrichtungen erſonnen, und die Anmuth, womit ſie dieſelben ausgeführt hatte. Sobald er ſich allein ſah, rollte er ſeinen Lehnſtuhl dem hellen Feuer näher, ſtützte das Geſicht auf die Hand, in der Stellung eines Mannes, der ſich ſeinem Nachdenken hingeben will, und murmelte vor ſich hin: „Ja, dieſe Weiber ſind zuerſt, wozu die Natur ſie macht, und das iſt gut, und dann, wozu wir ſie machen, und das iſt übel! Wenn ich mich nun davon überzeugen könnte, daß wir ſo bedenklich ſein ſollten in der Art, wie wir dieſe armen Puppen behandeln, ſo würde ich vor dem Gedanken zurückbeben, das Geſchick zu beſchleunigen, welches ich dieſem Mädchen beſtimmt habe. Aber dies iſt eine klägliche Betrachtung, und der iſt ein einfältiger Spieler, der ſein Geld verliert, um ſeine Rechenpfennige zu ſparen. So muß denn die junge Dame als eine neue Staffel auf der Leiter zu William Brandon's Größe dienen. Und wer leidet am Ende dabei? nicht ſie. Ihr wird Reichthum, Rang, Ehre zu Theil werden: ich werde bei dem Gedanken leiden, einen ſo reinen und köſtlichen Edelſtein hinzugeben an die Krone von — pfui! Wie verachte ich dieſen Hund! aber wie müßte ich ihn erſt haſſen, zermalmen und zerreißen, könnte ich glauben, daß er mich verachtet! Sollte das möglich ſein? Hm! Nein, ich bin zu dem Schluſſe gekommen, daß es unmöglich iſt. Nun, laß

Digitized by Google

mich hoffen, daß dieſe Heirath wird zu Stande gebracht werden; und nun will ich den nächſten Schritt bedenken, den ich für mich — für mich — ja — nur für mich thun will! — Mit mir ſtirbt der letzte männliche Nachkomme der Familie Brandon. Aber das Licht ſoll nicht unter dem Scheffel erlöſchen."

Als er dies geſprochen, verſank er in eine noch tiefere, ſtummere Träumerei, woraus er durch den Eintritt ſeines Dieners erweckt wurde. Brandon, der nur in der Einſamkeit ein Träumer war, brach plötzlich ſein Nachdenken ab.

„Du haſt meine Befehle ausgeführt, Barlow?" fragte er.

„Ja, Herr," antwortete der Bediente; „ich habe das beſte noch unbeſetzte Haus gemiethet, und wenn Mrs. Roberts (Brandons Haushälterin) von London kommt, wird ſie hoffentlich Alles nach ihren Wünſchen finden."

„Gut! und Du haſt meinen Brief an Lord Mauleverer abgegeben?"

„Eigenhändig, Herr; Seine Herrlichkeit wird Sie morgen den ganzen Tag zu Hauſe erwarten."

„Sehr gut! Und nun, Barlow, ſorge, daß Du ein Zimmer bekommſt, wo ich Dich abrufen kann" — (Klingeln waren, obgleich nicht unbekannt, in jenen Tagen noch nicht allgemein üblich) — „und gib vor, ich ſei zu Bette gegangen und wünſche nicht geſtört zu ſein. Was iſt die Uhr?"

„Gerade auf den Schlag zehn, Herr."

„Stelle meinen Schreibkaſten und das Schreibzeug

auf jenen Tiſch. Komm um halb zwei Uhr herein, um mir beim Auskleiden zu helfen; ich werde um die Stunde zu Bette gehen. Und — warte — Barlow, daß mein Bruder ja glaubt, ich ſei zu Bette gegangen. Er kennt meine Gewohnheiten nicht und es würde ihn bekümmern, wenn er dächte, ich ſei in meinem gegenwärtigen Geſundheitszuſtande ſo ſpät auf.“

Der Diener ſtellte den Tiſch mit dem Schreibzeug in die Nähe ſeines Herrn und Brandon gab ſich wieder ſeinen Gedanken oder ſeinen Beſchäftigungen hin.“

---

## Vierzehntes Kapitel.

> Diener. Geht mir mit der dummen Glocke.
> Punch. Nennſt Du dies eine Glocke? (ſie anſchlagend) Es iſt eine Orgel!
> Diener. Ich ſage, es iſt eine Glocke — eine dumme Glocke!
> Punch. Ich ſage, es iſt eine Orgel (ſchlägt ihn damit) — was ſagſt Du jetzt, daß es iſt?
> Diener. Eine Orgel, Herr Punch.
>
> Tragikomödie von Punch und Judy.

Brandon, der gewöhnlich ſehr früh aufſtand, hatte am nächſten Morgen, ehe Lucy und ihr Vater noch ihre Zimmer verlaſſen hatten, ſchon den üppigen Mauleverer in ſeinem erſten Schlummer geſtört. Obgleich der Hofmann einige Meilen von Bath eine Villa beſaß, ſo zog er doch eine Wohnung in der Stadt vor, theils weil ſie wärmer war als ein ſelten bewohntes Landhaus, theils weil ſie für einen trägen Mann wegen der Luſtbarkeiten und der Heilquellen der Stadt bequemer gelegen war.

Sobald der Graf ſich die Augen gerieben, ſich ge-



Digitized by Google

ſtreckt und ſich zu der unzeitigen Unterredung vorbereitet hatte, brachte Brandon ſeine Entſchuldigungen wegen der frühen Stunde ſeines Beſuches vor.

„Erwähnen Sie nichts davon, mein lieber Brandon,“ ſagte der gutmüthige Edelmann mit einem Seufzer; „es iſt mir zu jeder Stunde lieb, Sie zu ſehen, und bin gewiß, daß das, was Sie mir mitzutheilen haben, ſtets der Beachtung werth iſt.“

„Nur wegen einer öffentlichen Angelegenheit, obgleich wichtigerer Art als gewöhnlich, wagte ich Sie zu ſtören,“ antwortete Brandon, indem er ſich auf einen Stuhl neben dem Bette niederſetzte. „Dieſen Morgen — vor einer Stunde — erhielt ich durch einen Expreſſen einen Brief von London, worin mir mitgetheilt wird, daß eine neue Anordnung im Cabinet bevorſteht — ja ſogar mit Angabe der einzelnen Namen und Beförderungen. Ich geſtehe, daß ich, da ſowohl mein Name als der Ihrige unter den Ernennungen vorkommt, begierig war, nicht nur Ihre Kenntniß von der Sache, die nothwendig ſehr genau iſt, ſondern auch Ihren Rath in Anſpruch zu nehmen.“

„In Wahrheit, Brandon,“ ſagte Mauleverer mit halb ärgerlichem Lächeln, „jede andere Stunde des Tags wäre gut genug für die Angelegenheiten der Nation geweſen, wie die Zeitungen das mühſame Poſſenſpiel nennen, welches wir darſtellen; und ich dachte mir, Sie würden meinen nächtlichen Schlummer nicht unterbrochen haben, außer wegen einer wirklich wichtigen Angelegenheit — der Entdeckung einer neuen Schönen oder der Erfindung eines neuen Gerichts.“

Digitized by Google

„Weder das Eine noch das Andere hätten Sie von mir erwarten können, mein lieber Lord,“ entgegnete Brandon; „Sie kennen die trockenen Kleinigkeiten, womit der Rechtsgelehrte ſein Leben hinbringt, und die Schönen und die neuerfundenen Speiſen haben nichts Anziehendes für uns, wenn die Erſteren nicht vielleicht verlaſſene Damen und bei den Letzteren Patente verletzt ſind. Aber meine Nachricht iſt dennoch des Hörens werth, wenn Sie ſie nicht vielleicht ſchon gehört haben.“

„Ei, nein! aber vermuthlich werde ich ſie im Laufe des Tages hören. Gebe der Himmel, daß man mich nicht rufen läßt, um einer läſtigen Berathung beizuwohnen. Beginnen Sie!“

„Fürs Erſte beſchließt Lord Duberly, ſeine Stelle niederzulegen, damit ſeine Friedensverhandlung nicht zu einer Cabinetsfrage gemacht werde!“

„Pah! man laſſe ihn abdanken. Ich habe mich dem Frieden ſo lange widerſetzt, daß davon nicht mehr die Rede iſt. Natürlich wird Lord Wanſtrad nicht daran denken — und er kann auf meine Vororte rechnen. Frieden! welch ein ſchmählicher, nichtswürdiger, feigherziger Vorſchlag!“

„Aber, mein theurer Lord, mein Brief ſagt, dieſe unerwartete Feſtigkeit von Seiten des Lord Duberly habe eine ſo große Senſation hervorgebracht, daß der König, im Gefühl der Unmöglichkeit, ohne ihn ein dauerndes Cabinet zu bilden, in die Unterhandlung gewilligt hat und Duberly bleibt!“

„Zum Teufel! Was weiter?“

„Naſſoen und Sternhold machen Baldwin und

Digitized by Google

Charlton Platz, und in der Hoffnung, daß Sie ihren Beiſtand leihen werden."

„Ich!" ſagte Lord Mauleverer ſehr ärgerlich! „ich! Baldwin, dem Jakobiten, und Charlton, dem Sohne eines Bierbrauers, Beiſtand leiſten!"

„Sehr wahr!" fuhr Brandon fort, „aber in der Hoffnung, Sie würden ſich überreden laſſen, die neuen Einrichtungen mit nachſichtigem Auge zu betrachten, ſind Sie an die Stelle des Herzogs von N. für den vacanten Hoſenbandorden und das Amt des Oberkammerherrn bezeichnet worden!"

„Es iſt nicht Ihr Ernſt!" rief Lord Mauleverer vom Bette aufſpringend.

„Es ſollen noch einige andere Beförderungen (doch, wie ich höre, größtentheils nur bei der Juſtiz) ſtattfinden. Unter anderm ſoll mein gelehrter College der Demokrat Sarsden die ſeidene Robe bekommen; Cromwell ſoll Kronanwalt werden und unter uns — mir iſt eine Richterſtelle angeboten worden."

„Aber der Hoſenbandorden!" ſagte Mauleverer, der alle andern Nachrichten des Advocaten faſt überhörte, „der Hauptzweck, das Streben und der Ehrgeiz meines Lebens. Wie wahrhaft gütig vom Könige. Alles wohl überlegt," fuhr der Graf lachend fort, indem er ſich auf das Bett zurückwarf, „die Anſichten ſind wandelbar — die Wahrheit iſt nicht einförmig — die Zeiten verändern ſich, nicht wir — und wir müſſen Frieden haben anſtatt des Krieges!"

„Ihre Grundſätze ſind nicht zu beſtreiten, und der Schluß, zu dem ſie führen, iſt vortrefflich," ſagte Brandon.

Digitized by Google

„Ei nun, Sie und ich, mein guter Freund,“ ſagte der Graf, „die wir die Menſchen kennen und unſer ganzes Leben in der Welt zugebracht haben, müſſen hinter den Couliſſen über den Pöbel lachen, den wir in Zindeltaft hüllen und über die Bühne ſchreiten laſſen. Wir wiſſen wohl, daß unſer Coriolan, das Muſter der Unbeſcholtenheit der Tories, ein Corporal iſt, den eine Buhlerin eingezogen; und der Brutus der Wighs ein Lakai, der aus dem Dienſt gejagt worden, weil er ſilberne Löffel geſtohlen — aber wir dürfen dies der Welt nicht ſagen. Nun, Brandon, müſſen Sie mir eine Rede für die nächſte Seſſion ſchreiben — doch muß eine Fülle von allgemeinen Grundſätzen darin vorkommen und ſie mit den Worten ſchließen: „mein blutendes Vaterland!“

Der Rechtsgelehrte lächelte. „Sie willigen alſo ein, daß Sternhold und Raffden ausgeſtoßen werden? denn darauf läuft doch am Ende Alles hinaus. Unſer brittiſches Schiff, wie die verdammten Metapherkrämer den Staat nennen, führt das Staatsgut wohlbehalten wie Branntwein im Schiffsraum, und nur wenn die Furcht, der Sturm oder der Teufel die Schurken ſelbſt hintereinander hetzt und die Fäſſer aufbricht, bekommt man mehr als einen Fingerhut voll zur Zeit. Wir hätten uns ewig mit der übrigen Welt herumſchlagen müſſen, wären die Miniſter nicht unter ſich in Streit gekommen.“

„Was Sternhold betrifft,“ ſagte der Graf, „der iſt ein gemeiner Hund und hat für die Finanzreform votirt — überdies kenne ich ihn nicht und er mag meinetwegen zum Teufel gehen; aber mit Raffden muß

man milde verfahren, oder ich falle troz dem Hoſenbande wieder ab und gehe zu den Wighs über, die doch immer erträgliche Diners geben.“

„Aber warum, Mylord, muß Raſſoen beſſer behandelt werden, als ſein Collège, der mit ihm austritt?“

„Weil er mir auf die artigſte Weiſe eine Pipe von dem wundervollen Madeira ſchickte, den ich, wie Sie wiſſen, als den höchſten Schatz meiner Keller betrachte, und eine Kanalſchifffahrtsbill zurück nahm, wodurch ſeine ganze Grafſchaft wäre bereichert worden, da er wußte, daß meine Beſitzungen dadurch beeinträchtigt würden. Nein, Brandon, zum Henker mit dem Geſchwätz von dem öffentlichen Wohl — wir wiſſen, was das iſt. Aber wir ſind Männer von Stande und unſere Privatfreunde dürfen nicht ſo zum Teufel geworfen werden, wenigſtens müſſen wir es auf die höflichſte Weiſe thun.“

„Fürchten Sie nichts,“ ſagte der Rechtsgelehrte; „Sie dürfen nur ein Wort ſagen, und das Cabinet bringt wieder eine Geſandtſchaft nach Owhyen zu Stande und ſchickt Raſſden mit einem Jahrgehalt von fünftauſend Pfund dorthin.“

„Oh! das iſt ein guter Einfall; ſonſt könnten wir ihm auch ein hunderttauſend Morgen Landes in einer von den Colonieen ſchenken oder ihm Krongüter achtzig Procent unter dem Werthe zu kaufen geben. Das wäre alſo abgemacht.“

„Und nun, lieber Freund,“ ſagte Brandon, „will ich Ihnen offen ſagen, warum ich ſo früh komme; ich ſoll nämlich eine baldige Antwort auf den mir gemach-

ten Vorſchlag wegen der Richterſtelle geben. Welches iſt Ihre Meinung darüber?"

„Eine Richterſtelle? Sie ein Richter? Was! wegen einer geringeren Würde wollen Sie Ihre glänzende Laufbahn aufgeben? Sie ſcherzen."

„Durchaus nicht! Hören Sie nur! Sie wiſſen, wie lebhaft ich mich dieſem Frieden widerſetzte, und welche erbitterte Feinde ich unter den neuen Freunden der Verwaltung habe. Einerſeits dringen dieſe Feinde darauf, mich aufzuopfern; und andererſeits, wenn ich im Unterhauſe bliebe und für das ſpräche, was ich früher bekämpfte, ſo würde ich die Unterſtützung eines großen Theils meiner Partei verlieren. Von einer der Hälften gehaßt, und von der andern beargwöhnt, hat ein Sitz im Unterhauſe keinen Zweck für mich. Man hat mir den Vorſchlag gemacht, ich ſolle das Amt eines Richters übernehmen, mit dem ausdrücklichen und beſtimmten, obgleich noch geheimen Verſprechen Seiner Majeſtät und des Premierminiſters, mir die erſte erledigte Stelle unter den Oberrichtern zu geben. Die Stelle eines Oberrichters oder Oberbarons iſt in der That die einzige genügende Entſchädigung dafür, daß ich den Gewinn meines Berufs und meine parlamentariſche und gerichtliche Laufbahn aufgebe; der Titel kann (wenigſtens durch Anwendung des Einfluſſes) auf den älteſten Sohn meiner Nichte übergehen, wenn ſie einen Bürgerlichen heirathet, oder" fügte er nach einer Pauſe hinzu, „auf ihren zweiten Sohn, wenn ſie einen Pair heirathen ſollte."

„Ha — das iſt wahr!" ſagte Mauleverer raſch und

Digitized by Google

wie von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, „und Ihre reizende Nichte, Brandon, iſt gewiß für ihre Kinder oder ſich ſelbſt jeder Ehre werth. Sie wiſſen nicht, wie ſehr ſie mich eingenommen hat; es liegt etwas ſo Anmuthiges in ihrer Natürlichkeit, und in ihrer Art, die kleinen Unebenheiten von Warlock-Houſe auszugleichen, lag eine ſo unbefangene und edle Würde, daß ich behaupten möchte, ich fühlte mich faſt wieder jung und der Täuſchung fähig, mich für verliebt zu halten. Aber, oh! Brandon, denken Sie ſich mich am Tiſch Ihres Bruders — mich, für den Ortolane eine noch zu materielle Speiſe ſind, und der ich beim Auftreten die geringſte Erhöhung auf Tournay's Teppichen empfinde — denken Sie ſich, mein lieber Brandon, mich ich einem ſchwarzgetäfelten Zimmer, worin auf allen Seiten die Bilder Ihrer Vorfahren in braunen Perüken und mit Blumenſträußen in den Knopflöchern hängen — ein ungeheures Feuer auf der einen und ein Luftzug auf der andern — eine ungeheure Maſſe Rindfleiſch vor mir, rauchend wie der Veſuv und zweimal ſo groß — ein Tellervoll (der Teller war von Zinn, gibt es nicht ein ſolches Metall?) von dieſem Gemenge von Flammen und Lava mir unter die Naſe geſtellt, und ich, bei Strafe unhöflich zu erſcheinen, dazu verdammt, es mit eigenem Munde zu verſchlingen — ein alter Kammerdiener in Barchenthoſen und wollenen Strümpfen, der den Mundſchenk vorſtellte und mir eine Kanne mit Ale füllte — und Ihr würdiger Bruder fragte mich, ob ich nicht Portwein vorziehe — ein hagerer Lakei in einer Livrée (und welche Livrée, o Götter!)

von Scharlach, Blau, Gelb und Grün, gleich einem verunglückten Regenbogen, ſteht an der entgegengeſetzter Seite des Tiſches und ſtarrt den „Lord“ an mit gleich weit geöffnetem Munde und Augen — und Ihr vortrefflicher Bruder ſelbſt an der Spitze der Tafel, glühend durch den Dampf des Ochſenfleiſches, gleich der aufgehenden Sonne auf einem Gaſthausſchilde — und dann wenden Sie ſich von dieſem Bilde ab, Brandon, und ſehen neben mir die anmuthige, zarte, ariſtokratiſche und doch einfache Liebenswürdigkeit Ihrer Nichte und — aber Sie ſehen ärgerlich aus — ich habe Sie beleidigt!“

Es war hohe Zeit, daß Mauleverer dieſe Frage that, denn während der ganzen Erzählung hatte das dunkle Geſicht des Advokaten im eigentlichſten Sinne vor Wuth geglüht, und wir können hier bemerken, wie die Selbſtſucht, die den Mann von Welt bildet, im Allgemeinen den Beſitzer derſelben durch eine Art von Widerſpruch verhindert, es darin zur Vollkommenheit zu bringen. Denn Mauleverer, ganz mit dem Vergnügen beſchäftigt, welches er bei ſeinem eigenen Witze empfand, und nie mit jenem magiſchen Vermögen begabt, ſich in die Gefühle Anderer zu verſetzen, was den unabläſſigen ſcharfen Beobachter bildet, hatte keinen Augenblick daran gedacht, daß er den geheimen Stolz des Advokaten auf's Empfindlichſte beleidige. Ja, ſo wenig argwöhnte er Brandon's wirkliche Schwäche, daß er ihn für einen Philoſophen hielt, der auf gleiche Weiſe über Menſchen und Grundſätze lache, ſo nahe ihn die erſteren auch angehen und ſo wichtig

auch die letzteren ſein mochten. Durch eine einzige Anſtrengung, die ſeiner Wange wieder ihre gewohnte Farbe gab, bemeiſterte Brandon die äußern Zeichen des Mißfallens und erwiderte: „Mich beleidigt! keineswegs, mein lieber Lord. Ich wundere mich nicht über ihre peinliche Lage im Hauſe eines alten Landedelmanns, welches ſeit Jahrhunderten nicht mehr der Schauplatz von auffallenden, der Gegenwart eines ausgezeichneten Gaſtes werthen Ereigniſſen geweſen iſt. Ich möchte ſagen, nie mehr, ſeit der Zeit, als Sir Charles de Brandon die Königin Eliſabeth zu Warlock bewirthete, und Ihr Vorfahr (Sie kennen meine alten langweiligen Studien über dieſe Punkte der dunklen Vorzeit) John Mauleverer, ein bekannter Goldſchmied in London, lieferte zu dieſer Gelegenheit das Silbergeſchirr."

„Redlich heimgegeben!" ſagte Mauleverer lächelnd, denn obgleich der Graf große Verachtung gegen Leute von niedriger Geburt hegte, welche zu hohen Stellen gelangt waren, ſo war er doch hinſichtlich ſeiner eigenen Familie ohne allen Stolz. — „Redlich heimgegeben! aber ich wollte ja weiter nichts, als über Ihres Bruders Haushalt lachen; ein Scherz, der doch gewiß einem Manne geſtattet ſein ſollte, deſſen Delicateſſe in ſolchen Dingen zum ſtehenden Scherze geworden iſt. Aber beim Himmel! Brandon, um von etwas Anderem zu reden — Ihre Nichte iſt das hübſcheſte Kind, welches ich ſeit zwanzig Jahren geſehen; und wenn ſie vergeſſen wollte, daß ich der Abkömmling von John Mauleverer, dem bekannten Goldſchmied aus London,

Digitized by Google

bin, ſo könnte ſie Lady Mauleverer werden, ſobald es ihr beliebt."

„Nun, laſſen Sie uns ernſthaft von der Richter=ſtelle reden," ſagte Brandon, der ſich ſtellte, als behan=delte er den Vorſchlag wie einen Scherz.

„Bei der Seele des Sir Charles de Brandon, ich rede im Ernſt!" rief der Graf, „und als Beweis da=von hoffe ich, werden Sie mir erlauben, Ihrer Nichte heute meinen Reſpekt zu beweiſen — noch nicht mit dem Antrage in der Hand — denn es muß von beiden Seiten eine Heirath aus Liebe ſein!" Und der Graf lachte halb triumphirend, indem er in den gegenüber=hängenden Spiegel blickte, der ſeine abgelebten aber doch noch immer zierlichen Züge unter ſeiner ſammet=nen Nachtmütze darſtellte.

Ein ſpöttiſches Lächeln umzog Brandon's Lippen, und verſchwand augenblicklich wieder, während Maule=verer fortfuhr: „Und was die Richterſtelle betrifft, lieber Brandon, ſo rathe ich Ihnen, ſie anzunehmen, obgleich Sie das am beſten wiſſen müſſen; und ich denke, Niemand hat eine beſſere Ausſicht auf eine Ober=richtersſtelle, oder gar, wenn es auch ungewöhnlich iſt, bei Advokaten, die dem Bürgerſtande angehören, auf den Wollſack ſelbſt. Wie Sie ſagen, kann der zweite Sohn Ihrer Nichte die Pairswürde erben."

„Nun, ich will es in Überlegung ziehen," ſagte Brandon, und bald darauf verließ er den Edelmann, um ſeine unterbrochene Ruhe fortzuſetzen.

„Ich kann nicht über dieſen Mann lachen," ſagte Mauleverer bei ſich ſelber, als er ſich in ſeinem Bette

umwandte, „obgleich er Vieles an ſich hat, was ich bei einem Andern belachen würde; und wahrhaftig, es gibt eine Kleinigkeit, weßhalb ich über ihn ſpotten könnte, wenn ich nicht ein Philoſoph wäre. Sie iſt ein hübſches Mädchen, ſeine Nichte, und bei gehöriger Unterweiſung könnte man mit ihr Ehre einlegen; überdies beſitzt ſie 60,000 Pfund baares Geld; und wahrlich, ich habe keinen Schilling zu meinem Vergnügen, obgleich ich 50,000 Pfund jährlich zu meiner Einrichtung habe oder leider hatte! Höchſt wahrſcheinlich wird ſie auch den Advokaten beerben, und der muß ſich wenigſtens ebenſoviel erworben haben; auch traue ich dem armen Teufel kein beſonders langes Leben zu. Und wenn er ſogar die Pairswürde erlangt? und der zweite Sohn — gut, gut! es wird keine ſo üble Partie für den Abkömmling eines Goldſchmieds ſein!"

Bei dieſem Gedanken ſchlief Lord Mauleverer wieder ein. Um Mittag ſtand er auf, kleidete ſich mit ungewöhnlicher Sorgfalt an und wollte eben der Miß Brandon einen Beſuch machen, als er ſich plötzlich erinnerte, daß ihr Oheim ihn weder mit ihrer noch mit ſeiner Wohnung bekannt gemacht habe. Er nahm den Brief des Advokaten vom vorigen Tage wieder zur Hand, aber es war keine Adreſſe darin angegeben, und ſo ſah ſich Mauleverer zu ſeinem großen Ärger genöthigt, für dieſen Tag dem Vergnügen zu entſagen, welches er ſich verſprochen.

Der ſchlaue Rechtsgelehrte, der, wie ſchon erwähnt, Prunk und äußeren Schein ſo ſehr wie nur irgend ein Menſch verachtete, war gegen ihre Wirkung ſelbſt bei

Digitized by Google

einem Liebhaber nicht blind, und überdies war Lord Maulerer ein Mann, deſſen Lebensweiſe auch einen Mann von wenig Beobachtungsgabe veranlaſſen mußte, dem Pomp des Haushalts eine gewiſſe Aufmerkſamkeit zu widmen. Daher hatte Brandon beſchloſſen, daß der Graf Lucy nicht eher beſuchen ſollte, als bis der Umzug in die neue Wohnung geſchehen ſei; auch erhielt der Graf erſt am dritten Tage nach der mitgetheilten Unterredung einen Brief von Brandon, der dem Anſcheine nach nur politiſche Gegenſtände enthielt, aber die Wohnung genau angab.

Mauleverer antwortete in Perſon. Er traf Lucy zu Hauſe und ſchöner als je; und von dem Tage an war ſein Geiſt entſchloſſen, wie die Mütter ſagen, und ſeine Beſuche waren regelmäßig.

## Fünfzehntes Kapitel.

Der Segen des erblichen Adels — Die ehrenvolle Profeſſion des Advokaten.
Gemeinplätze.

Da iſt ein Feſtgelag, wo ſtolze Ritter
Und ſchöne Damen, ſo wie Alles, was
Auf Reichthum Anſpruch macht und hohen Rang,
Erſcheint.
— — — — — —
's iſt er — wie kam er her — was thut er hier?
Lara.

Es gibt zwei reizende Lagen im weiblichen Leben — die eine, die erſte Friſche der Schönheit einer reichen Erbin, die andere, jugendlicher Wittwenſtand mit einem reichen Jahrgelde. Lucy durfte wenigſtens das erſtere

Glück genieſsen. Sobald ſie in die fröhliche Welt eintrat, wurde ſie der Gegenſtand allgemeiner Huldigung. Schaaren folgten ihr überall, wohin ſie ging: man ſprach von Nichts, träumte von Nichts, trank und wettete auf Nichts, als auf Lucy Brandon, ſelbſt ihre Einfachheit und ihre äußerſte Unbekanntſchaft mit den Künſten des feinen Lebens erhoben den Glanz ihres Rufes. Junge Leute vom ſchönen Geſchlechte ſind ſelten unmanierlich, ſelbſt in ihren Sonderbarkeiten, und die Unerfahrenheit hat oft eine ſehr große Anmuth an ſich. Ihr Oheim, der ſie überall begleitete, und der ſelber keine geringe Anziehungskraft beſaß, beobachtete ihre Siege mit triumphirender Zufriedenheit, die er jedoch vor Niemand als ſeinem Bruder und Lucy ſich merken ließ. Mit der ruhigen Kälte ſeines Weſens ſchien Alles eher vereinbar, als Stolz auf die Berühmtheit, die durch eine weibliche Schönheit erlangt wird, oder Freude über irgend eine Gunſtbezeigung, die in der Laune des Tons und der Mode ihre Quelle hatte. Was den guten alten Squire betrifft, ſo hätte man ihn eher, als ſeinen Bruder, für den Patienten halten können. Er wurde höchſt ſelten geſehen. Denn obgleich er überall hinging, ſo gehörte er doch zu den Perſonen, die ſich, ſobald ſie in ein Zimmer treten, in einer Ecke niederſetzen. Wer ihn in dieſer Zurückgezogenheit entdeckte, ſtreckte ſeine Hände aus und rief: „Gott ſei mir gnädig! — Sie hier? Wir haben Sie ſeit einem Jahrhundert nicht geſehen!“ Zuweilen, wenn in einer dunkeln Ecke ein Spieltiſch aufgeſtellt war, quälte ſich der würdige Herr mit einer unbedeutenden Partie Whiſt ab; doch häufi-

ger ſaß er mit zuſammengeſchlagenen Händen und offenem Munde da, überzählte die Kerzen im Saal, oder berechnete, wann die verdammte Muſik vorüber ſein würde.

Lord Mauleverer, ein ſo feiner und höflicher Mann er auch war, und ſo ſehr ſein Hauptzweck ſein mußte. ſich bei dem Vater ſeiner beabſichtigten Braut in Gunſt zu ſetzen, hatte einen Abſcheu gegen die Langeweile, der alle andern Gefühle ſeines Herzens aufwog. Er konnte es daher nicht über ſich gewinnen, ſich der trübſeligen Pflicht zu unterziehen, einen Zuhörer der verwickelten und in die Länge gezogenen Reden des Squire abzugeben. Er ſchlüpfte immer, anſcheinend in großer Eile, an dem Sitze des guten alten Mannes mit einem: „Ei, mein lieber Herr, wie geht's Ihnen? Wie erfreut es mich, Sie zu ſehen! — und Ihrer unvergleichlichen Tochter? — Oh, da iſt ſie! — verzeihen Sie mir, theurer Herr — Sie ſehen, was mich anzieht — au plaisir!"

Lucy, die Niemand (außer zuweilen ſich ſelbſt) vergaß, ſuchte ihren Vater, ſo oft es ihr möglich war, in ſeiner Zurückgezogenheit auf; aber man forderte ſie ſo unabläſſig zum Tanze auf, daß, ſobald ſie einen Tänzer verloren hatte, ſie auch ſchon von einem Andern in Anſpruch genommen wurde. Der Squire ertrug ſeine Einſamkeit mit erträglicher Heiterkeit und erklärte immer, er unterhalte ſich ſehr gut; obgleich Bälle und Concerte natürlich ein wenig langweilig für einen Mann ſein mußten, der von einem ſo ſchönen alten Orte, wie Warlock-Houſe komme, und natürlich finden die jungen Damen nicht an denſelben Dingen Geſchmack (denn für

ſie möge das Geigen und Trillern bis zwei Uhr Morgens ein ſehr hübſches Mittel ſein, die Zeit zu tödten) wie ihre Väter!

Was Lucy noch größere Berühmtheit verſchaffte, war die unverkennbare Beachtung und Bewunderung eines Mannes von ſo hohem Range und Tone, wie Lord Mauleverer. Dieſer Mann, der noch immer einen jugendlichen Geiſt und Temperament beibehielt, und der ſeiner Natur nach mehr ſorglos als hochmüthig war, beobachtete in ſeinem Verkehr mit der ſchwärmenden Geſellſchaft zu Bath wenige oder gar keine Standesrückſichten. Es war ihm gleichgültig, wohin er ging, wenn er nur in der Begleitung der jungen Schönen war; und der delicateſte Edelmann am engliſchen Hofe war in dem großen Badeorte in Zirkeln zweiten und dritten Ranges als Begleiter und oft als Gegenſtand des Spottes der Tochter eines unbekannten und faſt bedeutungsloſen Landedelmannes geſehen. Trotz der Ehre eines ſo ausgezeichneten Liebhabers und ungeachtet all der Neuheit ihrer Lage, war doch Lucy's geſunder Kopf nicht im geringſten verrückt worden; und was ihr Herz betrifft, ſo rührte der einzige Eindruck, den es je in ſich aufgenommen, von jenem wandernden Gaſte beim Landpfarrer her, den ſie ſeitdem nicht wieder geſehen hatte, der aber noch ihrer Phantaſie vorſchwebte, nicht allein mit den Reizen ausgeſtattet, die er als ausgezeichnet ſchöner Mann wirklich beſaß, ſondern auch mit ſolchen, auf die er nie ein Recht geltend machen konnte, die aber für ihre Gemüthsruhe nur um ſo gefährlicher waren, als ſie nur in der Phantaſie des

Mädchens und nicht in ſeinen Verdienſten gegründet waren.

Sie hatten jetzt einige Zeit in Bath zugebracht und Brandons kurze Erholungsfriſt war beinahe abgelaufen, als ein öffentlicher Ball von ungewöhnlicher und mannigfaltiger Pracht angekündigt wurde. Er ſollte nicht nur durch die Gegenwart aller Familien aus der Nähe, ſondern auch durch Perſonen aus der königlichen Familie verherrlicht werden — und es iſt eine anerkannte Thatſache, daß die Leute weit beſſer tanzen und ſich ihre Speiſen weit beſſer ſchmecken laſſen, wenn Jemand von der königlichen Familie zugegen iſt.

„Dieſen einen Ball muß ich noch mitmachen, Lucy,“ ſagte Brandon, der den Tag mit Lord Mauleverer zugebracht hatte und eben in ungewöhnlich froher Stimmung nach Hauſe gekommen war — „um Zeuge Deines vollſtändigen Triumphes zu ſein, obgleich es dringend nothwendig iſt, Euch gleich am folgenden Morgen zu verlaſſen.“

„So bald ſchon?“ rief Lucy.

„So bald ſchon!“ wiederholte der Oheim lächelnd, „wie gut Du biſt, ſo mit einem alten kränklichen Manne zu reden, deſſen Geſellſchaft Dich zum Sterben muß gelangweilt haben. Nein, keine höfliche Betheurungen des Gegentheils! Aber der Hauptzweck meines Beſuches an dieſem Orte iſt erreicht; ich habe Dich geſehen, ich war Zeuge Deines Auftretens in der großen Welt, ich darf wohl ſagen, mit mehr als väterlicher Freude, und ich kehre zu meinen trockenen Geſchäften mit dem be=

friedigenden Gedanken zurück, unſer alter und verwelkter Stammbaum habe wieder eine Blüte getrieben, die ſeines glücklichſten Tage nicht unwerth iſt.“

„Oheim,“ ſagte Lucy im Tone des Vorwurfs und erhob den Zeigefinger mit ſchalkhaftem Lächeln, womit ſich ein Erröthen vereinte, worin, ihr ſelber unbewußt, die weibliche Eitelkeit ſich ausſprach.

„Und warum dieſen Blick, Lucy?“ ſagte ihr Oheim.

„Weil — weil — nun, es liegt nichts daran! Sie ſind für den Beruf erzogen, wo, wie Sie ſelber eingeſtehen, man für Andere die Unwahrheit redet, bis man ſelbſt alle Wahrheit verloren hat. Aber laſſen Sie uns von Ihnen reden, nicht von mir. Sind Sie wirklich ſoweit hergeſtellt, daß Sie uns verlaſſen dürfen?“

So einfach und ſelbſt kalt dieſe Worte geſchrieben erſcheinen mögen, in ihrem Munde nahmen ſie einen ſo zärtlichen, freundlich beſorgten Ton an, daß Brandon, der keinen Freund, keine Gattin und Kinder, kurz Niemand in ſeinem Hauſe hatte, bei dem Theilnahme für ſeine Geſundheit und ſein Wohl natürlich geweſen wäre, und der daher an die Sprache der Zärtlichkeit durchaus nicht gewöhnt war, ſich plötzlich gerührt und ergriffen fühlte.

„Nun, in der That, Lucy,“ ſagte er in weniger erkünſteltem Tone, als er gewöhnlich anwendete, „ich würde mich gern noch Deiner Sorgfalt erfreuen und meiner Schwächen und Leiden in Deiner Geſellſchaft vergeſſen; aber ich kann es nicht — die Flut der Begebenheiten, ſowie die der Natur, wartet nicht auf unſere Vergnügungen!“

Digitized by Google

„Aber wir können doch ſelbſt unſere Zeit zum Abſegeln wählen!“ ſagte Lucy.

„Ja, das kommt davon, wenn man Bilder anwendet,“ entgegnete Brandon lächelnd; „die, welche damit beginnen, kommen ſtets am ſchlechteſten weg. Mit klaren Worten, liebe Lucy, ich kann nicht mehr Zeit auf meine Unpäßlichkeit verwenden. Ein Anwalt kann während der Gerichtsſitzungen nicht den Müßiggänger ſpielen, ohne —“

„Ein paar Guineen zu verlieren!“ fiel Lucy ein.

„Mehr als das — ſeine Praxis und ſeinen Namen!“

„Lieber das als Geſundheit und Gemüthsruhe.“

„O nein!“ ſagte Brandon raſch und faſt heftig — „wir verſchwenden die Friſche und das Mark unſeres Lebens, um eine recht glänzende Knechtſchaft zu gewinnen; und wenn ſie errungen iſt, dürfen wir nicht meinen, eine dunkle Unabhängigkeit wäre doch beſſer geweſen! Wenn wir je dieſen Gedanken in uns aufkommen laſſen, welche Thoren — welche verſchwenderiſche Thoren ſind wir dann geweſen! — Nein!“ fuhr Brandon nach einer augenblicklichen Pauſe in milderm und heitererem Tone fort, welcher für die Willensfeſtigkeit des Mannes nicht weniger charakteriſtiſch war — „nachdem ich die Genüſſe der Jugend und die behagliche Muße des Mannesalters hingegeben habe, damit der Geiſt — der alles überwindende Geiſt, ſich endlich eine Bahn breche zum Lob und Beifall der Menſchen, wäre ich wahrlich ein elender Weichling, wenn ich, ſo lange noch dieſe ſtreitenden Elemente meines Körpers zuſammenhalten, oder ſo lange ich noch die Macht habe, über

Digitized by Google

dieſe Glieder zu gebieten, zugebe, daß dieſer ſchwächliche Körper die Mühe und Arbeit der beſſern und edlern Hälfte meines Weſens vereitle, und was zum Dienen und Gehorchen beſtimmt iſt, herrſche.“

Lucy wußte nicht, während ſie ihrem ſeltſamen Verwandten halb mit Furcht, halb mit Verwunderung zuhörte, daß gerade, während er ſprach, ſein Übel am heftigſten an ihm nagte, ohne ihm jedoch das geringſte äußere Zeichen der Qual auspreſſen zu können. Aber ſie bedurfte nichts, um ihre Theilnahme und Zärtlichkeit für dieſen Mann zu erhöhen, der vielleicht eben in Folge davon, daß für gewöhnlich das Gepräge des Weltmannes und ein kaltes Gemüth ſich in ihm ausſprachen, immer einen unauslöſchlichen Eindruck auf alle Diejenigen machte, welche je unter dieſer Gemüthsruhe tiefere, obgleich vielleicht oft ſchlimmere Gefühle hatten hervorbrechen ſehen.

„Wirſt Du zu Lady N's Abendgeſellſchaft gehen?“ fragte Brandon, mit Leichtigkeit zu gewöhnlichen Gegenſtänden übergehend — „Lord Mauleverer trug mir auf, Dich zu fragen.“

„Das hängt von Ihnen und meinem Vater ab,“ ſagte Lucy.

„Wenn von mir, ſo antworte ich ja,“ ſagte Brandon; „ich höre Mauleverer gern zu, beſonders unter Leuten, die ihn nicht verſtehen; in den Gemeinplätzen ſeiner Unterhaltung liegt ein feiner Sarkasmus, der die guten Thoren verwundet, wie das unſichtbare Schwert in der Fabel, welches Köpfe abſchnitt, ohne deren Eigenthümern eine andere Empfindung als ein angenehmes,

ſchmeichelndes Kitzeln zu verurſachen. Wie unendlich iſt er im Benehmen und Anſtand Allen überlegen, die man hier trifft; iſt Dir dies nicht auch aufgefallen?“

„Ja — nein — ich kann es ſo eigentlich nicht ſagen,“ verſetzte Lucy.

„Iſt dies eine Verwirrung der Zärtlichkeit?“ dachte Brandon.

„Mit einem Wort,“ fuhr Lucy fort, „Lord Mauleverer iſt ein Mann, den ich für angenehm halte, ohne daß er jedoch im Stande iſt zu feſſeln, für unterhaltend, ohne brillant zu ſein. Er beſitzt gewiß einen gebildeten Geiſt und ein anmuthiges Benehmen, doch bei alle dem iſt er der unintereſſanteſte Mann, den ich je geſehen.“

„Die Frauen haben ihn ſelten ſo beurtheilt,“ ſagte Brandon.

„Ich kann mir nicht vorſtellen, daß ſie anders denken ſollten.“

Ein gewiſſer Ausdruck, an dem die Verachtung einigen Antheil hatte, umſpielte Brandons harte Geſichtszüge. Es war ein bemerkenswerther Charakterzug an ihm, daß er, während doch ſein eifrigſtes Beſtreben darauf gerichtet war, Lucy eine vortheilhafte Anſicht von Lord Mauleverer beizubringen, doch nie ganz eine gewiſſe Zufriedenheit über irgend einen Scherz auf Koſten des Grafen oder bei einem Urtheil, das ſeine Liebenswürdigkeit bei dem andern Geſchlecht in Zweifel zog, zu verbergen im Stande war; doch ſobald dieſe Zufriedenheit in ihm zum Bewußtſein kam, wurde ſie augenblicklich wieder durch den Verdruß überwunden, den er darüber empfand, daß Lucy ſeinen Wunſch, ſie mit dem

Digitized by Google

Hofmann zu vermählen, durchaus nicht zu theilen ſchien. In dieſer Hinſicht ſchien ein Kampf in ſeiner Seele vorzugehen, zwiſchen dem Intereſſe einerſeits und perſönlicher Abneigung oder Verachtung andererſeits.

„Du beurtheilſt die Frauen unrichtig!" ſagte Brandon. „Die Damen kennen einander nie; von allen Männern iſt Mauleverer am meiſten geeignet, ſie zu gewinnen; und die Erfahrung rechtfertigt meine Behauptung. Das ſtolzeſte Loos für ein Weib würde meiner Anſicht nach die vollkommenene Eroberung Lord Mauleverers ſein. Aber es iſt unmöglich; er kann galant ſein, aber nie wird er ſich zu Füßen werfen. Er verachtet die ganze weibliche Welt, und das mit Recht und ungeſtraft. Genug von ihm. Singe mir ein Lied, liebe Lucy."

Die Zeit zum Ball näherte ſich, und Lucy, die ein reizendes Mädchen war, aber nichts vom Engel an ſich hatte, liebte die Heiterkeit, das Tanzen, die Muſik und die Bewunderung hinlänglich, um ihr Herz bei der Erwartung des Ereigniſſes hoch ſchlagen zu fühlen.

Endlich kam der Tag ſelber. Brandon ſpeiste mit Mauleverer allein zu Mittag, nachdem man die Anordnung getroffen, daß er und der Graf ſeinen Bruder und ſeine Nichte auf dem Balle treffen wollten. Mauleverer, der den Prunk haßte, außer bei wichtigen Gelegenheiten wo ihn dann aber Niemand an Geſchmack übertraf, ließ ſeine Diener nie bei Tafel aufwarten, wenn er allein oder mit einem ſeiner vertrauten Freunde ſpeiste. Die Bedienten waren außerhalb des Zimmers und wurden vermöge einer Glocke, die neben dem Wirthe ſtand, ge-

Digitized by Google

rufen, wenn man ihrer bedurfte. Die Unterhaltung war daher ganz ungezwungen.

„Ich bin vollkommen gewiß, Brandon,“ ſagte Lord Mauleverer, „daß, wenn Sie nur auch ein wenig beſſer leben wollten, es mit Ihrem Nervenleiden bald beſſer werden würde. Es iſt nur Mangel an Blut, glauben Sie mir. — Noch ein wenig von dieſen Finnen? — Nein! — oh, zum Henker mit Ihrer Enthaltſamkeit; es iſt verdammt unfreundſchaftlich, ſo wenig zu eſſen! — Da wir von Finnen und von Freuden reden — der Himmel bewahre mich, daß ich je wieder mit einem pedantiſchen Epikuräer ein vertrautes Verhältniß beginne, zumal wenn er die Wortſpiele liebt.“

„Nun, was hat denn ein Pedant mit Finnen zu thun?“

„Ich will es Ihnen ſagen — (ah, dieſer Madeira!) — ich brachte den Lord Dareville, der den Gourmand ſpielen will, auf den Gedanken, wie herrlich ein Gericht von lauter Finnen — (von Steinbutten) — ſein müßte. — „„Kapital!““ ſagte er entzückt, „„ſpeiſen Sie morgen bei mir zu Mittag.““ — Sehr gern! ſagte ich. Am nächſten Tage, nachdem ich mich den ganzen Vormittag einer anmuthigen Träumerei hingegeben, wie Dareville's Koch, der nicht ohne Genie iſt, die große Aufgabe löſen werde, kam ich pünktlich meinem Verſprechen nach. Können Sie es glauben? Als der Deckel abgenommen wurde, hatte der Hund von Amphitryo Cicero de finibus in die Schüſſel gelegt. „„Dies iſt ein Werk von lauter finnibus!““ ſagte er.“

„Ein grauſamer Scherz!“ rief Brandon feierlich.

„Nicht wahr? Wenn die Feinſchmecker je eine

Digitized by Google

religiöſe Inquiſition einrichten, ſo hoffe ich, werden ſie jeden gottloſen Schurken röſten, der das göttliche Geheimniß mit Leichtſinn behandelt. Wortſpiele über die Kochkunſt, das geſteh ich! Da wir von Dareville reden, er wird in das Miniſterium kommen.“

„Sie ſetzen mich in Erſtaunen!“ ſagte Brandon, „ich hörte noch nie davon; ich kenne ihn nicht. Er hat ſehr wenig Einfluß; beſitzt er Talent?“

„Ja, ein ſehr großes, obgleich ein erworbenes!“

„Welches iſt das?“

„Ein hübſches Weib!“

„Mylord!“ rief Brandon plötzlich, indem er ſich halb von ſeinem Sitze erhob.

Mauleverer blickte haſtig auf, und als er den Ausdruck in ſeinem Geſichte bemerkte, wurde er ſehr roth, und es trat eine Pauſe von einigen Augenblicken ein.

„Sagen Sie mir,“ begann Brandon gleichgültig, indem er ſich von dem Gemüſe bediente, denn er aß ſelten Fleiſch, und man kann ſich ſchwerlich einen ergötzlicheren Gegenſatz denken, als zwiſchen dem ernſten Epikuräismus Mauleverer's und der ſorgloſen Verachtung der erhabenen Kunſt, welche ſein Gaſt zu erkennen gab — „ſagen Sie mir, Sie, der Sie nothwendigerweiſe Alles wiſſen, ob denn das Cabinet wirklich gebildet iſt — ob Sie den Hoſenbandorden erhalten werden und ich — bemerken Sie den Unterſchied! — die Richterſtelle.“

„Nun, ich denke es wird ſo angeordnet werden, nämlich, wenn Sie einwilligen wollen, die Schurken zu hängen, anſtatt von den Thoren zu leben!“

Digitized by Google

„Man kann Beides vereinen!“ entgegnete Brandon, „aber ich glaube, im Allgemeinen iſt es umgekehrt, denn wir leben von den Schurken, und wir ſind nur im Stande, die Thoren zu hängen. Sie fragen mich, ob ich die Richterſtelle annehmen will. Ich würde es nicht thun — nein, ich würde mir lieber die Hand abhauen (und der Advokat ſprach mit großer Bitterkeit) — als meine gegenwärtige Laufbahn verlaſſen, ungeachtet aller Hinderniſſe, die ſie jetzt umlagern; wenn ich dächte, daß dieſer elende Körper mir geſtatten würde, ſie noch zwei Jahre länger zu verfolgen.“

„Sie erſchrecken mich!“ ſagte Mauleverer, ein wenig gerührt, der ſeine Gurken mit gewohnter Zierlichkeit mit Cayennepfeffer beſtreute, „Sie erſchrecken mich, doch Sie ſind beträchtlich beſſer, als vorher.“

„Nicht als wäre ich unfähig,“ fuhr Brandon fort, der mehr mit ſich ſelber, als mit ſeinem Freunde redete — „nicht als wäre ich unfähig, den Schmerz zu überwinden und die widerſpänſtigen Nerven zu bemeiſtern; aber ich fühle, daß ich bei der beſtändigen Anſtrengung meiner noch übrigen Kräfte immer ſchwächer und ſchwächer werde, und ſterben muß, ehe ich nur die Hälfte meine Zwecke erreicht habe, wenn ich nicht die Arbeiten aufgebe, die mich im wörtlichen Sinne in Stücke zerreißen.“

„Aber,“ ſagte Lord Mauleverer, der der trägſte aller Menſchen war, „die Richterſtelle iſt auch keine Sinecure!“

„Nein! — aber in jener Stellung werden weniger Anſprüche an den Geiſt gemacht, als in meiner gegen=

Digitized by Google

wärtigen,“ ſagte Brandon und machte eine Pauſe, ehe er fortfuhr. „Aufrichtig, Mauleverer, Sie denken doch nicht, daß man mich täuſchen wird? Sie denken doch nicht, daß man beabſichtigt, mich in dieſem politiſchen Tode zu verlaſſen, ohne mich zur Auferſtehung zu rufen?“

„Sie werden es nicht wagen!“ ſagte Mauleverer, indem er ſein viertes Glas Madeira hinunterſchluckte.

„Nun, ich habe mich zum Wechſel meines Lebensplans entſchloſſen,“ ſagte der Advokat mit leichtem Seufzer.

„Und ich mich zum Wechſel meiner Anſichten,“ fiel der Graf ein. „Ich will Ihnen ſagen, womit die Anſichten zu vergleichen ſind.“

„Womit denn?“ fragte Brandon zerſtreut.

„Mit Bäumen!“ antwortete Mauleverer witzig; „wenn ſie nützlich ſind, ſo lange ſie ſtehen, ſo bricht man kein Reis ab, aber wenn ſie die Höhe erreicht haben, die gut bezahlt wird, oder wenn ſie eine ſchöne Ausſicht verdecken, ſo haut man ſie um und ſchafft ſie auf jede mögliche Art aus dem Wege. Und nun zum zweiten Gericht!“

„Ich wäre begierig zu wiſſen,“ ſagte der Graf, als unſere ehrenwerthen Staatsmänner wieder allein waren. — „ob es je einen Miniſter gab, der ſich nur im geringſten um das Volk kümmerte — um ſeine Partei kümmern ſich viele, aber um das Vaterland —“

„Es ſind alles Poſſen!“ fügte der Anwalt mit mehr Nachdruck als Anmuth hinzu.

„Recht; es ſind alles Poſſen, wie Sie ſich paſſend

ausdrückten. Es leben der König, die Verfaſſung und die Kirche! das heißt verdollmetſcht: erſtens der König oder der Einfluß der Krone, Richterſtellen und Hoſenbandorden — zweitens die Verfaſſung oder Advokatengebühren — Stellen für den Staatsmann — Geſetze für die Reichen und Jagdgeſetze für die Armen — drittens die Kirche, oder Pfründen für die jüngern Söhne und Hungerſtellen für ihre Pfarrverweſer!"

„Ha, ha!" ſagte Brandon ſardoniſch lächelnd; „wir kennen die menſchliche Natur!"

„Und wie man mit ihr umgehen muß," fügte der Hofmann hinzu. „Auf die Geſundheit Ihrer Nichte! und möge es nicht lange währen, bis Sie ſie als die Braut ihres Freundes begrüßen!"

„Braut et cætera!" ſagte Brandon mit ſpöttiſchem Lächeln, worin ſich ſeine geheime Freude ausdrückte. „Aber hören Sie mich an, lieber Lord, ſein Sie ihrer nicht zu gewiß — ſie iſt ein ſeltſames Mädchen und ſie beſitzt mehr eigenen Willen als die Weiber ſonſt gewöhnlich. Sie wird bei ihrem Urtheil über Sie Rang und Stand nicht in Anſchlag bringen; ſie wird nur an den Beſitzer derſelben denken; und verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen, der Sie das weibliche Geſchlecht ſo gut kennen, einen Plan anzugeben wage, nach welchem zu verfahren nicht übel ſein dürfte. — Bringen Sie ſie nicht zu dem Glauben, daß Sie ihr gänzlich angehören, erregen Sie ihre Eiferſucht, reizen ſie ihren Stolz — bringen Sie ſie zu der Anſicht, daß Sie unbeſiegbar ſind, und wenn ſie nicht allen Weibern unähnlich iſt, ſo wird ſie wünſchen, Sie zu erobern."

Digitized by Google

Der Graf lächelte. „Ich muß es darauf ankommen laſſen!“ ſagte er in zuverſichtlichem Ton.

„Der alternde Geck!“ murmelte Brandon zwiſchen den Zähnen, „ſeine Thorheit wird Alles vereiteln.“

„Und das erinnert mich,“ fuhr Mauleverer fort, „daß die Zeit vergeht und das Diner noch nicht vorüber iſt; wir wollen uns nicht übereilen, aber ſchweigen, um es beſſer zu genießen — dieſe Trüffeln in Champagner — koſten Sie ſie, ſie können die Todten erwecken.“

Der Rechtsgelehrte lächelte und nahm den Willen für die That, ließ den Leckerbiſſen aber unberührt; und Mauleverer, deſſen Seele auf ſeinem Teller war, bemerkte die herzloſe Zurückweiſung nicht.

Inzwiſchen hatte die junge Schöne bereits den Schauplatz der Freude betreten und ſaß neben dem Squire am obern Ende des halbgefüllten Ballſaales.

Eine muntere Dame nach der Mode der damaligen Zeit und von dem halben Range, dem die Ariſtokratin von Bath angehörte — eine von jenen ſeltſamen Perſonen, wie ſie uns in den trefflichen Romanen der Miß Burney unter der Klaſſe der feinen Damen begegnen — geſellte ſich als dritte Perſon zu unſerer Erbin und ihrem Vater und nannte ihnen die verſchiedenen Perſonen mit Namen, welche eintraten. Ihr Geplauder war noch im beſten Gange, als eine ungewöhnliche Bewegung in der Nähe der Thüre ſtattfand; drei Fremde von ausgezeichnetem Ausſehen, in ſehr feinen Kleidern und mit einer Miene, die zwar bei jedem wieder verſchieden, an allen aber wegen einer kühnen Sicherheit

Digitized by Google

gleich ausgezeichnet war, traten herein. Der Eine war von ungewöhnlicher Größe und hatte einen ſehr ſchönen Haarwuchs; der Zweite hatte ein harmloſeres und anſpruchloſeres Ausſehen, und dennoch hatte ſein Geſicht einen hochmüthigen, doch nicht widerwärtigen Ausdruck. Der Dritte war mehrere Jahre jünger als ſeine Begleiter, auffallend ſchön von Wuchs und Geſicht, auch nach beſſerem Geſchmack gekleidet und beſaß ein Benehmen, welches, obgleich nicht minder keck, doch nicht ſo durch Unverſchämtheit und prahleriſches Auftreten ſich bemerkbar machte.

„Wer mögen Die ſein?" ſagte Lucy's Freundin in verwundertem Tone, „ich ſah ſie noch nie — es müſſen angeſehene Leute ſein — ſie haben das Anſehen von Männern von Stande! — Wie dumm, daß ich ſie nicht kenne!"

Während die gute Dame, die, gleich allen guten Damen ihrer Klaſſe, glaubte, daß alle Leute von Stande ein beſonderes Anſehen an ſich haben, ſich ſo beklagte, daß ſie die neuen Ankömmlinge nicht kenne, ging bereits ein allgemeines Geflüſter, denſelben Gegenſtand betreffend, durch den ganzen Saal! „Wer ſind ſie?" und die Antwort war immer: „Ich kann es nicht ſagen — ich ſah ſie noch nie vorher!"

Unſere Fremden ſchienen mit dem ſichtbaren und ſchnellen Eindruck, den ſie gemacht, durchaus nicht unzufrieden. Sie ſtanden in dem Theile des Saales, wo ſie am meiſten in die Augen fielen und führten ein leiſes Geſpräch mit einander, welches häufig von Gelächter unterbrochen wurde — ein Zeichen, wie kaum zu bemerken

Digitized by Google

nöthig iſt, von ungewöhnlich feiner Lebensart. Die ſchöne Geſtalt des jüngſten Fremden und die einfache, wie es ſchien ungeſuchte Anmuth ſeiner Haltung waren indeß der Bewundrung nicht unwerth, die ſie erregten; und ſelbſt ſein Lachen, ſo unzart es in der That war, zeigte eine ſo glänzende Reihe von Zähnen und war von ſo ſtrahlenden Augen begleitet, daß, ehe zehn Minuten vergangen waren, kaum eine junge Dame unter neun- unddreißig Jahren ſich in dem Saale befand, die nicht geneigt geweſen wäre, ſich in ihn zu verlieben.

Dem Anſcheine nach gleichgültig gegen die verſchiedenen Bemerkungen, die ihr Ohr erreichten, ſchlenderten unſere Fremden Arm in Arm durch die Säle, nachdem ſie von ihrer Stellung aus die Schönheiten genugſam überſchaut hatten. Als ſie den Tanzſaal und die Spielzimmer durchwandert hatten, gingen ſie durch die Thür, welche zum Eingange führte, und betrachteten mit andern Gaffern die neuen Ankömmlinge, wie ſie die Treppe herauf kamen. Hier erneuerten die beiden jüngeren Fremden wieder ihre leiſe Unterhaltung, während der größte von ihnen, unbekümmert an die Wand gelehnt, einige Augenblicke damit beſchäftigt war, mit der Hand durch ſein Haar zu fahren. Als er mit dieſem Geſchäfte fertig war, ſah der Ehrenmann ſeine Aufmerkſamkeit von dem eigenthümlichen Zuſtande ſeiner Manchetten in Anſpruch genommen; nachdem er einige Augenblicke einen ärgerlichen Riß an der rechten Manchette beobachtet, murmelte er einige unverſtändliche Worte, wie: „der Hahn der verwünſchten Piſtole,“ und zog dann den verunſtalteten Putz mit einer raſchen Bewegung der linken

Digitized by Google

Hand hinauf. Im nächſten Augenblick brauchte der Fremde, von einer neuen Sorge beläſtigt, ſeine Fingerſpitzen dazu, eine äußerſt glänzende Tuchnadel an ſeinem Hemde zu ſtreicheln und in die Ordnung zu bringen, deſſen grobes Gewebe ſeltſam gegen die Pracht der Zierrath und die Feinheit der einen Manchette abſtach, die unſer neuer Hyperion aus ſeinem zimmtfarbigen Rockärmel heraushängen ließ. Als dieſe kleinen Anordnungen an ſeiner Perſon vollendet waren und er eine glänzende Schnupftabaksdoſe aus ſeiner Seitentaſche hervorgezogen, dreimal mit den Fingern darauf geklopft und ſie um drei Priſen ihres kitzelnden Inhalts erleichtert hatte, richtete der Fremde mit dem wachſamen Auge der Freundſchaft einen forſchenden Blick auf den Anzug ſeiner Freunde. Dort ſchien Alles der ſtrengſten Prüfung trotzen zu können, außer daß, wie der vornehmausſehende Fremde ſeine Handſchuhe herausgezogen hatte, das Futter ſeiner Rocktaſche — welches überdies noch ziemlich ſchmutzig war — nicht wieder, wie es ſollte, nach innen zurückgekehrt war. Der große Fremde bemerkte dieſen Uebelſtand, fuhr mit drei Fingern raſch und leicht in die Taſche ſeines Freundes und bewältigte glücklich die Schamloſigkeit der vorwitzigen Taſche. Sobald der vornehme Fremde die Berührung fühlte, drehte er ſich raſch um und flüſterte ſeinem dienſtfertigen Gefährten zu:

„Was! unter Freunden, Ned? Pfui doch! bezwinge deine Natur doch wenigſtens auf einen Abend.“

Ehe der Mann mit den wallenden Locken Zeit zur Antwort fand, trat der Ceremonienmeiſter, der während der letzten drei Minuten die Fremden durch ſein Glas

beobachtet hatte, vor, und der ſchöne junge Herr, der das höhere Anſehen und den Vorrang vor ſeinen Beglei=tern behauptete, war der Erſte, der die Höflichkeit erwiderte. Er that dies mit ſo viel Anſtand und ſo einnehmendem Ausdruck des Geſichts, daß der Richter der Bücklinge auf einmal von ihm bezaubert wurde und ihn mit ſich und ſeinem Amte bekannt machte.

„Sie werden wahrſcheinlich zu tanzen wünſchen, meine Herren?“ fragte er, indem er alle drei anſah, aber ſeine Worte an den richtete, der den günſtigſten Eindruck auf ihn gemacht hatte.

„Sie ſind ſehr gütig,“ entgegnete der einnehmende Fremde, „und ich meines Theils werde Ihnen für die Ausübung Ihrer Macht zu meiner Gunſt ſehr verbunden ſein; erlauben Sie mir, mit Ihnen in den Tanzſaal zu=rückzukehren, und dort kann ich Ihnen die Gegenſtände meiner beſondern Bewunderung andeuten.“

Der Ceremonienmeiſter verbeugte ſich wie zuvor und ging mit ſeinem neuen Bekannten, nebſt deſſen Beglei=tern, in den Ballſaal.

„Sind Sie ſchon lange in Bath, mein Herr?“ fragte der Monarch des Ballſaals.

„O nein, wir kamen erſt dieſen Abend an!“

„Von London?“

„Nein, wir machten eine kleine Tour durchs Land.“

„Ah! ſehr angenehm bei dieſem ſchönen Wetter.“

„Ja, beſonders an den Abenden.“

„Oho! — romantiſch!“ dachte der Mann der Bälle und fügte dann laut hinzu: „Ei ja, die Nächte

Digitized by Google

ſind in der That ſehr angenehm und der Mond iſt uns beſonders günſtig.“

„Nicht immer!“ ſagte der Fremde.

„Wahr — wahr — die vorletzte Nacht war dunkel, aber im Allgemeinen ſchien der Mond ſehr hell.“

Der Fremde war im Begriff zu antworten, ſchwieg aber und nickte nur beiſtimmend mit dem Kopfe.

„Es ſoll mich doch wundern, wer ſie ſein mögen,“ dachte der Ceremonienmeiſter. „Bitte, mein Herr,“ ſagte er in leiſem Tone, „iſt jener Herr, der große Herr, mit Lord B. verwandt? Ich glaube eine Familienähnlichkeit an ihm zu entdecken.“

„Nicht im geringſten mit ſeiner Herrlichkeit verwandt,“ antwortete der Fremde; „aber er iſt aus einer Familie, die ſchon Lärm in der Welt gemacht hat, obgleich er (ſo wie auch mein anderer Freund) nur ein Bürgerlicher iſt!“ und auf dieſes Wort legte er einen beſonderen Nachdruck.

„Nichts, Herr, kann reſpektabler ſein, als ein Bürgerlicher von guter Familie,“ entgegnete Herr N. mit einer Verbeugung.

„Ich ſtimme Ihnen bei, mein Herr,“ antwortete der Fremde, ebenfalls ſich verbeugend. „Aber o Himmel!“ und der Fremde ſtutzte, denn in dem Augenblick bemerkte er am äußerſten Ende des Zimmers das jugendlich ſchöne Geſicht Lucy Brandon's — „ſehe ich recht? iſt das nicht Miß Brandon?“

„Es iſt in der That jene liebenswürdige junge Dame,“ ſagte Herr N. „Ich wünſche Ihnen Glück, daß Sie eine ſo bewunderte Schönheit kennen. Da Sie mit ihrer Be-



Digitized by Google

kanntſchaft beglückt ſind, ſo denke ich, wird es nicht nöthig ſein, Sie vorzuſtellen."

„Hm!" ſagte der Fremde etwas kurz und unhöflich. — „Nein! vielleicht wird es doch beſſer ſein, wenn Sie mich vorſtellen!"

„Unter welchem Namen ſoll ich die Ehre haben, mein Herr?" fragte der bedächtige Ceremonienmeiſter.

„Clifford!" antwortete der Fremde, „Kapitän Clifford!"

Hierauf ſchritt der gewandte Ceremonienmeiſter durch das ſich anfüllende Zimmer und näherte ſich Lucy, um Cliffords Wunſch zu erfüllen. Ehe dieſer den Schritten des Schutzgeiſtes des Ortes folgte, blieb er ſtehen und ſagte in gleichgültigem Tone, doch nicht ohne gebietenden Nachdruck zu ſeinen Freunden: „Hört, Ihr Herren, thut mir den Gefallen und ſeid ſo ſtill und artig, als es Euch möglich iſt, und drängt Euch nicht zu mir, wie Ihr zu thun pfleget, ſo oft Ihr keine Gelegenheit findet, mir dieſe Ehre mit dem geringſten Anſchein von Schicklichkeit anzuthun!" Mit dieſen Worten und ohne eine Antwort zu erwarten, eilte Clifford dem Ceremonienmeiſter nach.

„Unſer Freund wird mächtig gebieteriſch!" ſagte der lange Ned, den unſere Leſer bereits in dem großen Fremden erkannt haben.

„So iſt es immer mit den aufſtrebenden Genies," antwortete der moraliſirende Auguſt Tomlinſon; „wie wäre es, wenn wir in das Spielzimmer gingen und eine Partie Whiſt verſuchten?"

„Ein guter Einfall," ſagte Ned gähnend — was

Digitized by Google

er in der Geſellſchaft zu thun ſehr geneigt war; „und ich wünſche denen, die das Spiel mit uns verſuchen, nichts Schlimmeres, als daß wir ihnen recht hübſch die Taſchen ausleeren mögen.“ Hierauf ging der Koloß der Landſtraße, nach einem Blick in den Spiegel, Arm in Arm mit ſeinem Begleiter in das Spielzimmer.

Während dieſer kurzen Unterredung war Kapitän Clifford (der Fremde im Pfarrhauſe und der Retter des Doctor Slopperton) Lucy Brandon nochmals vorgeſtellt worden, und nach der Sitte der damaligen Zeit hatte ihm die Erbin ſchon ihre Hand für die beiden folgenden Tänze zugeſagt.

Ungefähr zwanzig Minuten nach der erwähnten Vorſtellung traten Lord Mauleverer und William Brandon in die Ballſäle, und kaum hatte ſich das Geflüſter gelegt, welches durch das Erſcheinen des bekannten Pairs und des ausgezeichneten Rechtsgelehrten veranlaßt wurde, als die königliche Perſon erſchien, die man erwartete, um die „feſtliche Scene“ zu verherrlichen, wie ſich die Zeitungen über ein großes Zimmer ausdrücken, worin ſich viele elend ausſehende Leute befinden. Unter der königlichen Familie von England kann man die unangenehmſten ſo wie auch die anziehendſten Perſonen in Europa finden. Seine gegenwärtige Majeſtät gehört zum Beiſpiel in die eine Klaſſe, und was die andere Klaſſe betrifft, was ſagt man von Seiner königlichen Hoheit dem Herzog von ***, einem Manne, von dem man ohne Schmeichelei ſagen kann, daß er das Ausſehen eines Hunnen mit der Seele eines Vandalen vereint. Der hohe Herr, der ſich damals

Digitized by Google

in Bath aufhielt, gehörte zu der angenehmeren Klaſſe der königlichen Familie, und in Folge gewiſſer politiſcher Intriguen wünſchte er, beſonders zu jener Zeit, ſich ſo beliebt als möglich zu machen. Nachdem er die Runde unter den alten Damen gemacht und ihnen geſagt, wie das Hofjournal den alten Damen noch heutiges Tages verſichert, daß ſie „Morgenſterne“ und „ſchwanengleiche Wander“ ſeien, erſpähte er Brandon und winkte ihm ſogleich mit vertrauter Miene. Der ruhige aber düſter ausſehende Rechtsgelehrte näherte ſich der königlichen Hoheit mit dem ihm eigenen Weſen, welches in nicht ungefälliger Miſchung eine gewiſſe Steifheit, die bei der Menge für natürliche Unabhängigkeit galt, mit demüthiger Schmiegſamkeit verband, die man gewöhnlich für ein Zeichen eines wohlwollenden Herzens anſah. In der That lag etwas in Brandon's Weſen, was den Großen ſtets gefiel, und ſie fanden um ſo mehr Geſchmack an ihm, weil er, obgleich nicht für müßige politiſche Streitfragen eingenommen, wo es ſich nur um haarſcharfe Verſchiedenheiten handelte — ſo wie bei den Korngeſetzen oder der katholiſchen Frage, bei der Reform der Kirche oder des Parlaments — ſtets (außer mit Lord Mauleverer) wie ein Mann von Ehre ſprach, daß ſeine Höflichkeit als eine Neigung für die Perſonen und ſeine Nachgiebigkeit gegen die Macht wie ein Opfer ſeiner perſönlichen Anſichten erſchien, wodurch er ſich ſeinen Freunden gefällig machen wollte.

„Ich bin in der That ſehr erfreut,“ ſagte die königliche Hoheit, „zu finden, daß Sie ſo viel beſſer aus-

Digitized by Google

ſehen. Nie bedurfte die Krone mehr Ihrer Dienſte, und wenn das Gerücht wahr iſt, ſo ſollen Sie bald für einen andern Geſchäftskreis, als der bisherige Beruf, in Anſpruch genommen werde."

Brandon antwortete mit einer Verbeugung.

„Eurer königlichen Hoheit zu Befehl, ſie werden ſtets dem Willen eines Königs zu Gebote ſtehen, von dem ich ſo viel Gnade erfahren — für welche Stellung Seine Majeſtät ſie auch paſſend finden möge."

„So iſt es alſo wahr!" ſagte die königliche Hoheit mit bedeutungsvoller Miene — „ich wünſche Ihnen Glück! Das ruhige Ehrenamt der Gerichtsbank muß Ihnen nach einer ſo geſchäftigen und unruhigen Laufbahn als ein großer Wechſel erſcheinen."

„Ich fürchte es anfangs ſehr zu empfinden, Eure königliche Hoheit," antwortete Brandon, „denn ich liebe auch die Beſchwerde meines Berufs, und in dieſem Augenblick, wo ich in lebhafter Praxis bin, wird es mir mehr als je — aber —" hier hielt er plötzlich inne — „die Wünſche Seiner Majeſtät und meine Genugthuung, dieſelben zu erfüllen, ſind mehr als hinreichend, um ein augenblickliches Bedauern zu beſeitigen, welches ich ſonſt möchte empfunden haben, indem ich dieſe Arbeiten aufgebe, die mir zur andern Natur geworden ſind."

„Es iſt möglich," entgegnete die königliche Hoheit, „daß Seine Majeſtät den bedenklichen Geſundheitszuſtand in Betracht zog, den zu meinem und des ganzen Publikums Bedauern, die öffentlichen Blätter eine der ausgezeichnetſten Zierden der Gerichtsſchranken zugeſchrieben haben."

Digitized by Google

„Eurer königlichen Hoheit zu Befehl," antwortete Brandon kalt und mit einem Lächeln, in welchem das ſchärfſte Auge wohl nicht die Maske des eben an ſeinen Nerven nagenden Höllenſchmerzes erkannt hätte — „es liegt im Intereſſe meiner Nebenbuhler, die kleine Unpäßlichkeit einer ſchwachen Conſtitution zu übertreiben. Ich danke der Vorſehung, daß ich jetzt völlig hergeſtellt bin, und zu keiner Zeit meines Lebens bin ich weniger unfähig geweſen — ſo weit meine angebornen und geiſtigen Mängel es mir erlauben — die Pflichten eines noch ſo mühevollen Berufs zu erfüllen. Ja, wie das Thier ſich an die Mühle gewöhnt, ſo habe ich mich ganz in mein Geſchäft hineingelebt — und ſelbſt die kurze Erholung, die ich mir jetzt gegönnt habe, ſcheint mir eher verdrießlich, als erfreulich."

„Es freut mich, Sie ſo reden zu hören," antwortete die königliche Hoheit mit Wärme, „und ich hoffe, wir werden noch viele Jahre, und" — fügte er in leiſerem Tone hinzu — „in höheren Ämtern, die unmittelbarer mit dem Staate in Verbindung ſtehen, von Ihren Talenten Nutzen ziehen. Die Zeiten ſind von der Art, daß viele Gelegenheiten vorkommen, die alle wahren Diener der Conſtitution nöthigen, die untergeordneten Stellungen aufzugeben wegen der einen großen, die uns alle angeht, die Höchſten, wie die Niedrigſten; und" — (hier wurde die königliche Stimme noch leiſer) — „ich finde eine Befriedigung darin, daß ich Ihnen verſichern darf, die Stelle eines Oberrichters wird von Seiner Majeſtät noch nicht als eine zureichende Entſchädigung für Ihre Großmuth angeſehen,

Digitized by Google

womit Sie Ihre jetzigen glänzenden Ausſichten der ſchwierigen Lage der Regierung zum Opfer darbringen."

Brandon's ſtolzes Herz ſchwoll, und in dem Augenblick hätte er wohl ſelbſt die Qualen der Hölle nicht gefühlt. Während der hochſtrebende Planmacher ſich ſo aufs Angenehmſte unterhielt, ging Mauleverer mit der Anmuth, welche Alte und Junge auf gleiche Weiſe bezauberte, durch die Menge, richtete an Alle, die er kannte, ein lebhaftes oder zärtliches Wort und drängte ſich durch die Tänzer, in deren Mitte er Lucy bemerkte.

„Es ſoll mich doch wundern, mit wem ſie tanzt," ſagte er. „Ich hoffe, es iſt der lächerliche Moſſop, der Anekdoten von ſich ſelber erzählt; oder auch jener hübſche Eſel Belmon, der ſeine eigenen Beine betrachtet, anſtatt für Niemand anders als ſeine Tänzerin Augen zu haben. Ah! wenn Tarquin die Weiber ſo gut gekannt hätte, wie ich, ſo würde er keine Urſache gehabt haben, mit Lucretia ſo roh zu verfahren. Es iſt tauſendmal ſchade, daß die Weiberkenntniß wie die Weltkenntniß uns erſt dann zu Theil wird, wenn ſie uns nicht viel mehr nützt!"

Während Mauleverer dieſe moraliſchen Betrachtungen anſtellte, erreichte er die Tänzer und erblickte Lucy, wie ſie mit niedergeſchlagenen Augen und offenbar erglühenden Wangen einem jungen Manne zuhörte, in dem Mauleverer ſogleich einen der ſchönſten Burſchen erkannte, die er je geſehen. Ungeachtet des dunklen Teints hatte das Geſicht des Fremden wegen der großen Regelmäßigkeit der Züge etwas Weibiſches; andrerſeits aber verrieth ſeine Geſtalt, obgleich ſchlank und graziös,

Digitized by Google

dem erfahrenen Auge ein ungewöhnlich richtiges Verhältniß von Sehnen und Muskeln, und ſelbſt der weibiſche Anflug in dem Geſichte war von einer männlichen und offenen Miene begleitet und ſo vollkommen frei von aller Geckenhaftigkeit und Einbildung, daß die einnehmende Wirkung ſeines Erſcheinens dadurch nicht im geringſten vermindert wurde. Ein zorniger und bitterer Schmerz durchzuckte den Theil von Mauleverers Körper, den der Graf, aus Mangel einer paſſenderen Bezeichnung ſein Herz zu nennen beliebte. „Wie verdammt vergnügt ſie ausſieht!“ murmelte er. „Beim Himmel! jener verſtohlene Blick unter dem linken Augenlid, ebenſo plötzlich wieder geſenkt als gehoben! — Und er — ha! wie feſt er die kleine Hand hält. Mich dünkt, er ſtreichelt ſie ſogar; und dann der lebhafte Blick des Kerls — und ſie ganz von Erröthen übergoſſen! obgleich ſie nicht aufzuſchauen wagt, ſeinem Blicke zu begegnen, den ſie fühlt, ohne ihn zu ſehen. — O! die demüthige, beſcheidene, ſchamhafte Heuchlerin! wie ſchweigſam ſie iſt! Mit mir kann ſie doch genug plaudern. Ich gäbe den verheißenen Hoſenbandorden darum, wenn ſie auch mit ihm redete. Rede — rede — lache — plaudere — lächele nur zimperlich, in Gottes Namen, und ich werde glücklich ſein. Aber dieſes ſchamhafte, erröthende Schweigen — es iſt unerträglich. Dem Himmel ſei Dank, der Tanz iſt zu Ende! Dem Himmel ſei nochmals Dank! Ich habe keinen ſolchen Schmerz empfunden ſeit dem letzten Alpdrücken, welches ich hatte, nachdem ich mit ihrem Vater zu Mittag geſpeist!“

Mit lächelndem Geſichte, welches aber mehr Würde

Digitized by Google

als gewöhnlich an ſich trug, näherte ſich Mauleverer Lucy Brandon, die ſich auf den Arm ihres Tänzers lehnte. Der Graf, der viel Takt beſaß, wenn ſeine übergroße Eigenliebe ihn nicht deſſelben beraubte, verſtand ſehr gut den Liebhaber zu ſpielen, ohne in die lächerliche Rolle des alten Gecken zu verfallen. Er bemühte ſich, mehr lebhaft als ſentimental zu ſein, und den Bewerber unter der Maske des Witzes zu verbergen.

Nachdem er ſo mit leichter Galanterie ſeine erſten Complimente angebracht, ging er in ein ſehr lebhaftes Geſpräch über, mit ſo vielen naiven, aber treffenden Bemerkungen über die Charaktere der gegenwärtigen Perſonen durchflochten, daß er ſich vielleicht nie in glänzenderem Lichte gezeigt hatte. Endlich, als die Muſik wieder beginnen ſollte, ſagte Mauleverer mit gleichgültigem Blick auf Lucy's Tänzer: „Will Miß Brandon mir jetzt die angenehme Pflicht erlauben, ſie zu Ihrem Vater zu geleiten?“

„Ich glaube,“ antwortete Lucy, und ihre Stimme wurde auf einmal ſchwankend, „daß ich nach den Tanzgeſetzen dieſem Herrn noch einen Tanz ſchuldig bin.“

Clifford beſtätigte es mit zuverſichtlichem und leichtem Tone. Während er ſprach, beehrte ihn Mauleverer mit einem genaueren Blicke als er ihm bisher gewidmet hatte, und mochte nun wirklich in ſeinem Geſichte ein Ausdruck von Verachtung oder Übermuth liegen, oder nicht, er reichte hin, die Glut des Zornes über Cliffords Wange zu jagen. Er erwiderte den Blick mit Nachdruck und ſagte zu Lucy: „Ich glaube, Miß Brandon, der Tanz beginnt jetzt.“ Lucy folgte dem Winke

Digitized by Google

und überließ den ariſtokratiſchen Mauleverer ſeinen eigenen Betrachtungen.

In dieſem Augenblick kam der Ceremonienmeiſter mit Verbeugungen herbei, halb furchtſam, eine ſo große Perſon, wie Mauleverer, anzureden, aber bereit, ſeinen Reſpekt durch die Tiefe ſeiner Begrüßungen zu zeigen.

„Aha, mein lieber Herr N.!“ ſagte der Graf, dem Lykurg des Ballſaales beide Hände entgegenſtreckend; „wie geht es Ihnen? Bitte, können Sie mir ſagen, wer jener junge — Mann iſt, der jetzt mit Miß Brandon tanzt?“

„Es iſt — laſſen Sie mich ſehen — oh! es iſt Kapitän Clifford, Mylord! ein ſehr hübſcher, junger Mann, Mylord! Haben ihn Eure Herrlichkeit noch nie geſehen?“

„Nie! Wer iſt er? Iſt er vielleicht Ihrem Schutze beſonders empfohlen?“ ſagte der Graf lächelnd.

„Nun, in der That,“ antwortete der Ceremonienmeiſter mit einfältigem Lächeln geſchmeichelter Eitelkeit, „ich weiß noch kaum, wer er iſt; der Kapitän hat ſich dieſen Abend zum erſtenmal hier gezeigt. Er kam mit zwei andern Herren; ah! da ſind ſie!“ Und er richtete des Grafen forſchende Aufmerkſamkeit auf die zierlichen Geſtalten der Herren Auguſt Tomlinſon und Ned Pepper, die eben aus den Spielzimmern hervorkamen. Der prahleriſche Gang des letzteren Herrn hatte eine ſo eigenthümliche Wichtigkeit, daß Mauleverer, ſo verdrießlich er war, kaum das Lachen unterdrücken konnte. Der Ceremonienmeiſter bemerkte die Miene des Grafen und äußerte, dieſer vornehm ausſehende Herr ſchiene ſich ein Anſehen geben zu wollen!“

„Nach dem Ausſehen des Herrn zu urtheilen,“ ſagte der Graf trocken (um die Wahrheit zu ſagen, trug Neds Geſicht die Spuren ſeiner Neigung zur Flaſche), „ſollte man denken, er habe die Gewohnheit, ſich voll zu trinken.“

„Ah!“ ſagte der arbiter elegantiarum, der Mauleverers Bemerkung überhört hatte, weil ſie ſehr leiſe geſprochen worden, „ah! ſie ſind recht gut herausſtaffirt!“

„Wie Hutſtaffirer,“ entgegnete Mauleverer.

Der lange Ned, der vermöge ſeines Gewerbes am Spieltiſche erträgliche Geſchäfte gemacht hatte, glaubte ſich jetzt das Recht erworben zu haben, mit ſich ſelbſt in den Sälen Staat zu machen und den Damen zu zeigen, welche ſtattliche Perſon ſich aus einem Pepper machen laſſe.

Der lange Abenteurer lehnte ſich mit der linken Hand auf Tomlinſons Arm und bediente ſich ſeines Rechts, ſich ſelbſt mit ſeinem ungeheuren chapeau bas mächtig zu fächeln — warf jetzt das eine Bein nachläſſig von ſich — und dann das andere — und beäugelte die Damen mit einer Art von irländiſchem Blick, der zwiſchen Blinzeln und Glotzen die Mitte hielt.

Von Cliffords Gegenwart befreit, der ſeinen Genoſſen einigermaßen Zwang anthat, erregte Ned durch ſein Betragen ſo großes Aufſehen, daß, wo er vorüberging, ihm ein allgemeines Flüſtern folgte.

„Wer mag es ſein?“ ſagte die Wittwe Matemore; „es iſt ein drolliges Geſchöpf, aber welch ein Haarwuchs!“

„Ich für meinen Theil,“ antwortete das ältliche Fräulein Sneerall, „halte ihn für einen verkappten

Digitized by Google

Leinweber, denn ich hörte ihn mit ſeinem Begleiter von „„blauem Zwirn““ reden.“

„Nun,“ dachte Mauleverer, „die Freundſchaft erfordert es, Brandon aufzuſuchen und ihm einen Wink zu geben, in welche Geſellſchaft ſeine Nichte gerathen zu ſein ſcheint!“ Und ſo denkend, ſchlich er ſich in die Ecke, wo der Advokat mit einem grauköpfigen alten Politiker die Angelegenheiten Europa's verhandelte.

Inzwiſchen war der zweite Tanz beendet und Clifford führte Lucy zu ihrem Sitze, Beide bezaubert von einander, als er plötzlich fühlte, wie ſein Rücken berührt wurde, und als er ſich unmuthig umwendete, denn ſolche Berührungen waren ihm nicht unbekannt, ſah er das Geſicht des langen Ned, einen Finger pfiffig an die Naſe gelegt.

„Was gibts?“ fragte Clifford mit zuſammengebiſſenen Zähnen! „habe ich Dir nicht geſagt, Du ſollteſt Dich mit Deiner plumpen Maſſe ſo fern als möglich von mir halten?“

„Hm!“ brummte Ned, „iſt das mein Dank, da kann ich meine Güte für mich behalten; aber wiſſen Sie, mein Freund, daß der Advokat Brandon hier iſt und in dieſem Augenblick ſeine Augen durch das Gedränge laufen läßt, um Ihr weibiſches Geſicht zu erſpähen?“

„Ha!“ antwortete Clifford in ſehr raſchem Tone, „fort denn! ich will ſogleich außer dem Saale zu Euch kommen.“

Clifford wendete ſich jetzt zu ſeiner Tänzerin und verbeugte ſich ſehr tief, um ſein Geſicht den ſcharfen

Digitized by Google

Augen zu verbergen, die es ſchon einmal in dem Gerichtsſaale des Richters Burnflat geſehen, und ſagte: „Ich hoffe, mein Fräulein, ich werde die Ehre haben, Sie wiederzuſehen. Halten Sie ſich, wenn ich mir die Frage erlauben darf, bei Ihrem gefeierten Oheim auf, oder —“

„Bei meinem Vater,“ antwortete Lucy, den Satz vollendend, den Clifford nicht beendet hatte; „mein Oheim iſt bei uns geweſen, doch leider verläßt er uns morgen.“

Cliffords Augen funkelten; er antwortete nicht, ſondern verbeugte ſich nochmals, miſchte ſich unter die Menge und verſchwand. Mehrmals ſchauten in jener Nacht die glänzendſten Augen in Somerſetſhire im Zimmer umher, um unſern Helden zu ſuchen, doch er war nicht mehr zu ſehen.

Auf der Treppe traf Clifford ſeine Kameraden, faßte Beide am Arm und erreichte ohne ein bemerkenswerthes Abenteuer die Thür — außer daß der moraliſirende Auguſt Tomlinſon, der den gemäßigten Whigs die Ehre anthat, ihrer Fahne zu folgen, einige Augenblicke durch das Gedränge aufgehalten, zum Zeitvertreib einen langen Stock mit goldenem Knopf aufnahm und, ihn zwiſchen den Fingern wägend, ſagte: „Ach! unter unſern Beiſtänden treffen wir oft ebenſo ſchwere Köpfe — nur von ganz verſchiedenem Metall!“ Da die Menge es jetzt geſtattete, entfernte ſich Auguſt mit ſeinen Begleitern und nahm in jener Geiſtesabweſenheit, die den Philoſophen eigen iſt, unbewußt den goldknöpfigen Gegenſtand ſeiner Betrachtungen mit fort, als ein rüſtiger Bediente auf ihn zukam und ſagte: „Herr, meinen Stock!“

Digitized by Google

„Stock, Mann!“ ſagte Tomlinſon. „Ah, ich bin ſo abweſend! — Hier iſt Dein Stock. — Denke nur, Ned, ich habe in Gedanken dieſes Mannes Stock mitgenommen, ha! ha!“

„Abweſend, ja, das glaube ich!“ brummte ein ſchlauer Sänftenträger, der die ſich entfernenden Geſtalten der drei Herren beobachtete; „meiner Seel! der Stock war in Gefahr, abweſend zu werden.“

## Sechszehntes Kapitel.

Whadum. Meine lieben Schelme, lieben Jungen, Bluſter und Dingboy! Ihr ſeid die wackerſten Kerle, die in der Welt umherfegten! Shadwell.

Cato der Theſſalier pflegte zu ſagen, viele Dinge können ſo gethan werden, daß ſie für Unrecht, und manche Dinge ſo, daß ſie für Recht gelten.
Lord Bacon.

Obgleich unſere drei Helden eine glänzende Wohnung in Milſom-Street gemiethet hatten, und zwar Ned zu Gefallen über dem Laden eines Friſeurs, ſo kehrten ſie doch nicht dorthin zurück, noch begaben ſie ſich in einen ſolchen Gaſthof, wie er zu ihrer modiſchen Kleidung zu paſſen ſchien, ſondern entfernten ſich ſogleich aus den lebhaften Stadttheilen und hielten nicht eher an, als bis ſie ein unbedeutend ausſehendes Bierhaus in einer entfernten Vorſtadt erreichten.

Die Thür wurde ihnen von einer ältlichen Frau geöffnet, und Clifford, der ſeinen Gefährten in ein Hinterzimmer voranging, fragte, ob die andern Herren noch nicht gekommen wären.

„Nein!“ antwortete die Frau. „Herr Old Bags kam vor zehn Minuten; doch da er hörte, daß noch mehr zu thun ſei, ging er wieder hinaus.“

„Bringt uns das Getränk und die Pfeifen, Alte!“ rief Ned, ſich auf die Bank werfend; „wir ſind nie wegen Geſellſchaft in Verlegenheit!“

„Das kannſt Du in der That nie ſein, da Du mit dem Gegenſtande Deiner Bewunderung ſtets unzertrennlich verbunden biſt,“ ſagte Tomlinſon trocken, indem er eine alte Zeitung in die Hand nahm. Ned, der, obgleich jähzornig, ein vortrefflicher Kerl war und einen Scherz über ihn ſelber ertragen konnte, lächelte, zog eine Scheere hervor und begann ſeine Nägel zu beſchneiden.

„Ich will verdammt ſein,“ ſagte er nach augenblicklichem Schweigen, „wenn dies nicht unendlich viel angenehmer iſt, als den feinen Herrn mit einer Roſe im Knopfloch in jenem großen Zimmer zu ſpielen! Was ſagen Sie dazu, Herr Lovett?“

Clifford (ſo wollen wir unſern Helden, ungeachtet ſeiner vielen andern Namen, von jetzt an nennen), der ſich am äußerſten Ende des Zimmers der Länge nach auf eine Bank geworfen hatte und in düſtere Träumerei verſunken ſchien, ſah jetzt einen Augenblick auf, wendete dem langen Ned den Rücken und ſagte: „Pſt!“

„Hören Sie, Herr Lovett!“ ſagte der lange Ned roth werdend, „ich weiß nicht, was in der letzten Zeit mit Ihnen vorgegangen iſt; aber ich wollte, Sie hätten gelernt, daß Männer von Stande auf Höflichkeit und feines Betragen Anſpruch haben; und wenn Sie ſich auf das hohe Pferd ſetzen, ſo will ich Genugthuung haben!“

Digitized by Google

„Still, Mann, ſei ruhig,“ ſagte Tomlinſon philoſophiſch; „es iſt außerordentlich unmoraliſch, wenn Freunde mit einander zanken. Siehſt Du nicht, daß der Hauptmann in Träumereien verſenkt iſt? Welcher gute Mann läßt ſich je gern in ſeinen Betrachtungen ſtören? Selbſt Alfred der Große konnte es nicht ertragen! Vielleicht ſinnt der Hauptmann mit der treuen Fürſorge eines würdigen Anführers in dieſem Augenblick einen Plan zu unſerm Beſten aus!“

„Hauptmann, in der That,“ murmelte der lange Ned und warf Clifford einen rachſüchtigen Blick zu, der Herrn Peppers Drohung keiner Aufmerkſamkeit würdigte — „und ich meines Theils kann nicht begreifen, was uns damals anfocht, als wir dieſen grünen Schößling von Galgenbaum zu unſrem Hauptmann des Diſtrikts wählten. Anfangs that er freilich gute Dienſte, und die Plünderung des alten Lords war nicht übel angelegt — aber in letzterer Zeit —“

„Ja, ja,“ ſagte Auguſt, den gigantiſchen Mißvergnügten unterbrechend, „die menſchliche Natur iſt zum Mißvergnügen geneigt. Geſtehe, daß unſer gegewärtiger Anſchlag, den muntern Lothario zu ſpielen und in Bath unſer Glück mit einer Erbin zu verſuchen, Lovett's Gewandtheit eben ſo viel als unſerer Erfindung verdankt.“

„Und was wird Gutes dabei herauskommen?“ entgegnete Ned, indem er die Pfeife anzündete, „beantworte mir das! War ich nicht ſo ſtattlich geputzt wie ein Lord, und marſchirte ich nicht dreimal den großen Saal auf und ab, ohne daß es mir nur das Geringſte genützt hätte!“

Digitized by Google

Ah! aber du weißt nicht, wie manche geheime Eroberung du gemacht haſt: du kannſt dadurch noch keinen Preis gewinnen, daß du ihn nur anſiehſt."

„Hm!" brummte Ned, der ſich mißvergnügt mit ſeiner friſch geſtopften Pfeife beſchäftigte.

„Was des Kapitäns Tänzerin betrifft," fuhr Tomlinſon fort, der ein boshaftes Vergnügen daran fand, die Eiferſucht des ſchönen „Steuereinnehmers" zu erregen, — denn ſo beliebte Auguſt Tomlinſon ſich und ſeine Kameraden zu benennen — „ich will Tory werden, wenn ſie nicht ſchon halb in ihn verliebt iſt, und hörteſt du nicht wohl den alten Herrn ſagen, der ſich in unſer Spiel miſchte, welch ein hübſches Vermögen ſie beſitze? Wahrhaftig, Ned, es iſt ein Glück für uns Beide, daß wir alle übereinkamen, in unſern Heirathsſpekulationen zu gleichen Theilen zu gehen; ich denke, der würdige Kapitän wird es für einen ſchlechten Handel halten."

„Ich bin nicht ſo ganz davon überzeugt, Herr Tomlinſon," ſagte der lange Ned, ſeinen Kameraden mürriſch anſehend. „Einige Weiber laſſen ſich durch eine glatte Haut und ein zierliches Weſen einnehmen, aber wahrhaft männliche Schönheit — Augen, Farbe und Haar — Herr Tomlinſon, muß endlich doch Glück machen — darum reiche mir die Flaſche und laß dein Geſchwätz."

„Nun, nun," ſagte Tomlinſon, „ich will einen Toaſt ausbringen — „das ſchönſte Mädchen in England! — und das iſt Miß Brandon!"

„Du ſollſt keinen ſolchen Toaſt ausbringen, Auguſt!" ſagte Clifford von der Bank aufſpringend — „was zum

Teufel, geht Dich Miß Brandon an? — Und nun Ned," — (als er ſah, daß der lange Held ihn mit ungünſtigen Blicken betrachtete) — „hier iſt meine Hand, verzeih mir, wenn ich unhöflich war. Tomlinſon wird dir in einer Maxime ſagen, daß die Menſchen veränderlich ſind. Auf Eure Geſundheit, und es ſoll nicht meine Schuld ſein, Ihr Herren, wenn wir nicht einen luſtigen Abend haben!"

Dieſe Rede, ſo kurz ſie war, fand großen Beifall bei den beiden Freunden, und Clifford ſetzte ſich als Präſident in einen ungeheuren Stuhl am obern Ende des Tiſches. Kaum hatte er ſeine würdevolle Stellung eingenommen, als ein halbes Dutzend von ihren Verbündeten etwas geräuſchvoll ins Zimmer trat.

„Sachte, ſachte, Ihr Herren," ſagte der Präſident, der alle ſeine conſtitutionelle Heiterkeit wieder erlangte, die er aber mit einem gewiſſen nachläſſigen und zugleich gebieteriſchen Weſen vereinte — „Reſpekt vor dem Präſidenten, wenn's gefällig iſt! So iſt es Sitte in allen Verſammlungen, wo die öffentliche Börſe ein Gegenſtand rückſichtsvollen Intereſſes iſt!"

„Hört ihn!" rief Tomlinſon.

„Was, mein alter Freund Bags!" ſagte der Präſident, „Du kommſt nicht mit leeren Händen, das will ich beſchwören; dein ehrliches Geſicht iſt ein Inhaltsverzeichniß von den guten Dingen in deinen Taſchen!"

„Ach, Hauptmann Clifford," ſagte der Veteran ſeufzend und ſein ehrwürdiges Haupt ſchüttelnd, „ich habe den Tag geſehen, wo es keinen Burſchen in England gab, der ſo lange und ſo umfaſſende Finger hatte,

Digitized by Google

wie ich. Aber wie König Lear in Common Garden ſagt: bin alt jetzt!“

„Aber Dein Eifer iſt jugendlich, wie immer, mein Alter,“ ſagte der Kapitän beruhigend; „und wenn Du dem Publikum nicht ſo rein, wie ſonſt, die Taſchen fegſt, ſo liegt die Schuld nicht an Deiner Neigung.“

„Nein, wahrlich nicht!“ riefen die Steuereinnehmer einſtimmig.

„Und wenn je eine Taſche zierlich, ſtill und vollſtändig ausgekehrt werden ſoll,“ fuhr Clifford lobend fort, „ſo weiß ich noch heute in den drei Königreichen keine hübſchere, gewandtere und tüchtigere Finger, als die unſeres guten Old Bags!“

Der Veteran verbeugte ſich ablehnend und nahm unter den herzlichſten Glückwünſchen der Geſellſchaft ſeinen Sitz ein.

„Und nun, Ihr Herren,“ ſagte Clifford, ſobald die Zecher ſich mit ihren gewohnten Luxusartikeln zum Trinken und Rauchen verſehen hatten, „laßt uns Eure Abenteuer hören, und erfreut unſere Augen mit den Produkten derſelben. Der tapfere Attie ſoll beginnen — aber vorher ein Toaſt: mögen die, welche über eine Hecke ſetzen, nie von einem Baume ſpringen!“

Als dieſer Toaſt mit enthuſiaſtiſchem Beifall getrunken war, begann Haudegen Attie ſeine kleine Geſchichte zu erzählen.

„Sie wiſſen, Hauptmann,“ ſagte er, indem er eine kriegeriſche Stellung annahm und Clifford voll ins Geſicht ſah, „daß ich kein Freund von vielem Geſchwätz bin. Wenig Geſchrei und viel Wolle, das iſt mein

Motto. Um zehn Uhr Vormittags wurde ich des Feindes anſichtig — in Geſtalt eines Doktors der Theologie. Schlag mich dieſer und jener, ſagte ich zu Old Bags, ich will mich an Seine Hochehrwürden machen! — Schlag' mich dieſer und jener, ſagte Old Bags, du ſollſt nicht — und bringſt uns Alle an den Galgen, wenn du die Kirche anrührſt. — Meine Großmutter! ſagte ich. Bags erzählts den Andern — alle ſchlagen Lärm darüber — was kümmert's mich? — Ich lege eine anſtändige Kleidung an, und gehe zu dem Doktor, wie ein heruntergekommener Soldat, der die Läden mit Drechslerarbeit verſieht. Seine Hochehrwürden — ein ſo luſtiger fetter Hund, wie man nur ſehen kann, ſaß zu Tiſche bei einem hübſchen gebratenen Ferkel. Ich ſage ihm, ich habe Waaren für ihn zum Kauf im Hauſe. Ich will gehängt ſein, wenn der Doktor nicht meinte, er habe eine gute Beute gemacht! Er fuhr in ſeine Stiefel und ging mit mir nach Hauſe. Aber als ich ihn in einer Seitengaſſe hatte, zog ich meine Piſtolen hervor. Gib heraus, Doktor, ſagte ich, andere Leute müſſen jetzt auch am Kirchengut Antheil haben! Ihr habt keinen Begriff davon, was er für einen Lärm machte; aber ich that es einmal, und damit war es zu Ende."

„Bravo, Attie!" rief Clifford, und das Wort wurde von allen Seiten des Tiſches wiederholt. Attie legte eine Börſe auf den Tiſch, und der nächſte Herr wurde zur Beichte aufgerufen.

„Es würde nutzlos ſein, lieber Leſer, alle einzelnen Erzählungen zu berichten, die jetzt auf einander folgten.

Digitized by Google

Old Bags beſonders behauptete ſeinen wohlerworbenen Ruf, indem er ſechs Taſchen ausgeleert hatte, die mit allen Arten von Koſtbarkeiten angefüllt geweſen. Bauern und Fürſten ſchienen ihm nach einander unter die Hände gekommen zu ſein; und vielleicht hatte der gute alte Mann in einer Stadt für die Herſtellung der Vermögensgleichheit unter den verſchiedenen Ständen mehr gewirkt als alle Reformer von Cromwell bis Carlisle. Aber ſein Appetit war ſo heftig nach dieſem Zeitvertreib, daß der alte Aneigner fremden Guts in Thränen ausbrach, daß er nicht mehr aufgegabelt.

„Ich liebe einen warmen Enthuſiasmus," rief Clifford, die beweglichen Güter einſtreichend und den alten Taſchenkehrer mit zärtlichem Blicke anſehend — „mögen nie neue Fälle uns unſern guten Old Bags vergeſſen machen!"

Sobald dieſer Toaſt gebührend getrunken war und Herr Bagſhot ſeine Thränen getrocknet und ſich ſeinem Lieblingsgetränk, dem blauen Tod, zugewendet hatte, ſchritt man zur Theilung. Die Klugheit und Unparteilichkeit des Hauptmanns bei dieſem ſchwierigen Theile ſeines Amtes erwarb ihm allgemeine Bewunderung, und nachdem jeder der Herren ſeinen Antheil ſorgfältig eingepackt, räuſperte ſich der jugendliche Präſident dreimal und die Geſellſchaft vernahm folgende Rede: „Meine Herren!" begann Clifford, und ſein Hauptbeiſtand, der weiſe Auguſt, rief: „Hört!" — „Meine Herren, Ihr alle wißt, daß, als Ihr vor einigen Monaten — theils auf Anrathen Gentlemans George's — Gott ſegne ihn! — theils in Folge einer allzugün-

ſtigen Meinung von mir, die meine Freunde ausſprachen — mich zu dem hohen Ehrenpoſten des Oberbefehls in dieſem Diſtrikt zu erwählen geneigtet, ich ſelber keineswegs ehrgeizig war, dieſen Rang zu übernehmen, der, wie ich wohl wußte, mein Verdienſt weit überſtieg, und die Verantwortlichkeit, die, wie ich mit gleicher Gewißheit wußte, weit über meine Kräfte ging. Aber Ihr überſtimmtet mich, und wie Herr Muddlepud, der große Metaphyſiker, in dem vortrefflichen Journal, dem Aſinäum, zu bemerken pflegte, die angeborne, extenſible, unerfaßliche und ewige Empfänglichkeit, die in meiner Bruſt exiſtirt, war unendlich mächtiger, als die flachen Vorſchläge der Vernunft — jenes lächerlichen Dinges, welches alle weiſen Männer und alle urtheilsfähigen Mitarbeiter am Aſinäum mit allem Fleiß zu erſticken ſuchen."

„Die Peſt über ihn! wovon ſchwatzt er?" ſagte der lange Ned, der, wie wir bereits geſehen haben, von neidiſcher Gemüthsart war, leiſe zu Old Bags. Old Bags ſchüttelte den Kopf.

„Mit einem Wort, meine Herren," ſprach Clifford weiter, „Eure Freundlichkeit überwältigte mich, und ungeachtet meiner kälteren Neigungen nahm ich Euren ſchmeichelhaften Vorſchlag an. Seitdem habe ich verſucht, ſo weit ich dazu im Stande war, für Euren Vortheil zu ſorgen, ich habe ein wachſames Auge auf alle meine Nachbarn gerichtet; ich habe von Grafſchaft zu Grafſchaft zahlreiche Correſpondenten eingeſetzt, und unſere Bemühungen ſind mit einer Sicherheit angewendet worden, die den Erfolg geſichert haben."

Digitized by Google

„Meine Herren, ich will nicht prahlen, doch in dieſen Nächten der beſtimmten Zuſammenkünfte, wo wir jedes Vierteljahr unſern Bund erneuern — wo wir zuſammenkommen, um die öffentlichen Angelegenheiten zu verhandeln — unſern Erwerb gleichſam im Geheimenrath aufzuzeigen und ihn freundſchaftlichſt im Kabinet vertheilen — (hört! hört! rief Tomlinſon) — iſt es gewöhnlich, daß Euer Hauptmann Euch an ſeine Dienſte erinnert, Euch wegen ſeiner Fehler um Verzeihung bittet und Eure guten Wünſche für ſeine künftigen Anſtrengungen in Anſpruch nimmt. — Meine Herren! iſt es je von Paul Lovett geſagt worden, daß er von einem Preiſe hörte und vergaß, Euch ſeine Nachricht mitzutheilen? — (Niemals! niemals! ertönte es mit lautem Zuruf.) — Iſt es je von ihm geſagt worden, daß er Andere ausgeſchickt, um ſich der Beute zu bemächtigen, und zu Hauſe blieb, um darüber nachzudenken, wie ſie ſollte verſchwendet werden? — (Nein, nein!) — Iſt es je von ihm geſagt worden, daß er weniger Antheil nahm an Eurer Gefahr, als er ſchuldig war, und mehr an Euren Guineen? — (Verneinende Ausrufe mit heftigem Beifall vereint.) — Meine Herren, ich danke Ihnen für dieſe ſchmeichelhaften und hörbaren Zeugniſſe Eurer Gunſt; doch die Punkte, wobei ich verweilte, ſo nöthig ſie auch zu meiner Ehre waren, würden nur wenig für meine Verdienſte beweiſen: ſie mochten an Eurem Kameraden der Beachtung werth erſcheinen, Ihr verlangt gewichtigere Dienſtleiſtungen von Eurem Häuptling. Meine Herren! iſt je von Paul Lovett geſagt worden, er habe

wackere Männer zu verlornen Poſten geſendet? Er habe Eure Köpfe auf's Spiel geſetzt bei vorſchnellen Verſuchen, Bildniſſe vom König Georg zu erlangen? Kurz, daß ſein Eifer größer geweſen, als ſeine Vorſicht? oder daß ſeine Liebe zu einem Guid (einer Guinee) ihn je gleichgültig machte gegen Euren gerechten Abſcheu vor einem Quod (Gefängniß)?" — (Einſtimmiger Beifall.)

„Meine Herren, ſeit ich die Ehre habe, Eure Wohlfahrt zu überwachen, iſt das Schickſal, welches dem Kühnen hold iſt, Euch nicht ungünſtig geweſen. Aber drei unſerer Kameraden vermiſſen wir bei unſern friedlichen Feſten. Einen, meine Herren, ſtieß ich ſelbſt aus unſerm Corps wegen unehrenvoller Kunſtgriffe — er ſtahl Taſchentücher aus den Taſchen — es war ein gemeines Treiben! Manche von Euch, Ihr Herren, haben daſſelbe zum Scherz gethan — Jack Littlefork machte ein Gewerb daraus. Ich verwies es ihm öffentlich und unter vier Augen; Herr Pepper gab den Umgang mit ihm auf; Herr Tomlinſon hielt ihm eine Vorleſung über wahre Seelengröße: alles vergebens. Er wurde vom Pöbel verfolgt, weil er ein Taſchentuch geſtohlen; mit dem Fehler hätte ich Nachſicht gehabt, die Entdeckung war unverzeihlich — ich ſtieß ihn aus. — Wer iſt hier ſo gemein, daß er ein Taſchentuchjäger ſein möchte? Iſt einer hier, der rede, denn ihn habe ich beleidigt! Wer iſt hier ſo verworfen, der kein Gentleman ſein wollte? Iſt einer da — er rede, denn ihn habe ich beleidigt! Ich erwarte eine Antwort! Wie? keine! dann habe ich Niemand beleidigt! —

(Lauter Beifall.) — Meine Herren, ich darf kühn hinzuſetzen, ich habe Jack Littlefork nicht mehr gethan, als Ihr Paul Lovett thun dürftet! Die zweite Lücke in unſern Reihen wurde durch den Verluſt Patrick Blunderbull veranlaßt. Ihr kennt, meine Herren, meine kräftigen Bemühungen, um dieſes irregeleitete Geſchöpf zu retten, deſſen Belehrung ich mir nicht weniger angelegen ſein ließ. Aber er ließ ſich einfallen unter dem Namen des ehrenwerthen Kapitän Smico zu betrügen; die Pairſchaft ſtrafte ihn ſogleich Lügen; ſein Vergehen war von erſchwerenden Umſtänden begleitet, und er war ſo auffallend häßlich, daß er keine Theilnahme erregte. Er verließ uns und wanderte in ein fremdes Exil; und wenn ich ihn als Menſch beklage, ſo geſtehe ich Euch, Ihr Herren, daß ich mich als Steuereinnehmer leicht zu tröſten weiß.“

„Unſer dritter Verluſt muß Euch in friſchem Andenken ſein. Peter Popwell, ein ſo kühner Kerl als nur je einer geathmet hat, iſt nicht mehr!“ — (Bewegung in der Verſammlung.) — „Friede ſei mit ihm! Er ſtarb auf dem Schlachtfelde, von einem ſchottiſchen Oberſten erſchoſſen, deſſen leere Taſchen der arme Popwell mit einer leeren Piſtole ausplündern wollte. Auf ſein Andenken, meine Herren — in feierlichem Schweigen!“

„Dies iſt die Überſicht unſeres Verluſtes“ — fuhr der jugendliche Präſident fort, ſobald der rothe Pokal Peter Popwell's Andenken gefeiert hatte — „ich bin ſtolz, ſelbſt im Kummer, bei dem Gedanken, daß die Schuld dieſer Verluſte nicht auf mir laſtet. Und nun,

Freunde und Genoſſen! Ritter der Landſtraße, der Gaſſe, des Theaters und des Kaufladens! Ihr Helden, Ritter und Knappen der Kreuzwege! gemäß den Geſetzen unſerer Geſellſchaft lege ich in Eure Hände die Gewalt nieder, die Ihr mir auf zwei Vierteljahre anvertraut, bereit, als Kamerad in Eure Reihen zurückzutreten, und nicht abgeneigt, auf die mühevolle Ehre zu verzichten, die ich getragen — getragen mit vieler Schwachheit zwar, doch wenigſtens mit dem aufrichtigen Wunſche, der Sache zu dienen, die Ihr mir übertragen habt.“

Bei dieſen Worten ſtieg der Präſident unter dem lärmendſten Beifall von ſeinem Stuhle herunter, und ſobald ſich der erſte Sturm ein wenig gelegt hatte, ſtand Auguſt Tomlinſon, die eine Hand in der Hoſentaſche, die andere ausgeſtreckt, auf und ſagte:

„Meine Herren, ich trage darauf an, daß Paul Lovett für die folgenden drei Monate wieder zu unſerm Hauptmann gewählt werde.“ — (Betäubender Beifallruf.) — „Viel könnte ich von ſeinen außerordentlichen Verdienſten ſagen, aber warum ſoll ich bei dem verweilen, was auf der Hand liegt? Das Leben iſt kurz! warum ſollten denn die Reden lang ſein? Unſer Leben iſt vielleicht kürzer, als das Leben anderer Menſchen; warum ſollten wir uns nicht in unſeren Vorträgen einer gedrängten Kürze befleißigen? Meine Herren, ich will nur ein Wort zu Gunſten meines trefflichen Freundes ſagen — meines Freundes, ſage ich? ja, meines wie Eures Freundes. Er iſt unſer aller Freund. Ein erſter Miniſter iſt ſeinen Anhängern nicht nützlicher

und dem Publikum beſchwerlicher und läſtiger, als, ich ſage es mit Stolz, Paul Lovett." — (Lauter Beifall.) — „Was ich zu ſeinen Gunſten anführen will, iſt einfach dieſes. Der Mann, in deſſen Lob ſich die entgegengeſetzten Parteien vereinigen, muß in der That ausgezeichnete Verdienſte haben. Von allen unſern Genoſſen, meine Herren, iſt Paul Lovett der einzige, der auf dieſes Verdienſt Anſpruch zu machen hat. — (Beiſtimmung.) — „Ihr wißt Alle, meine Herren, daß unſer Bund ſich längſt in zwei Parteien geſpaltet hat, jede auf die andere eiferſüchtig, jede begierig, ſich emporzuſchwingen und jede wetteifernd, welche die meiſten Finger in die Taſchen des Publikums hineinzubringen wiſſe. In der Sprache des gemeinen Volks würde die eine Partei Gauner, die andere Straßenräuber genannt werden. Ich, meine Herren, der ich es liebe, neue Namen für Gegenſtände und Perſonen aufzufinden, und der ich ein Stück von einem Politiker bin, nenne die Einen Whigs und die Andern Tories." — (Stürmiſcher Beifall.) — „Ich gelte für ein einflußreiches Mitglied der erſten Klaſſe! Herr Old Bags wird mit Recht als die glänzendſte Zierde der andern Partei betrachtet. Herr Attie und Herr Edward Pepper können kaum ganz zu einer von beiden gerechnet werden; ſie vereinigen die guten Eigenſchaften beider in ſich. Einige nennen ſie britiſche Miſchlinge; ich nenne ſie liberale Ariſtokraten!" — (Beifall.) — „Nun rufe ich jeden auf, ſei er nun Whig oder Gauner, Tory oder Straßenritter, brittiſcher Miſchling oder liberaler Ari-

Digitized by Google

ſtokrat — ich rufe Euch alle auf, mir einen Mann zu nennen, in deſſen Wahl alle übereinſtimmen!"

Alle: „Lovett auf immer!"

„Meine Herren!" fuhr der ſcharfſinnige Tomlinſon fort, „dieſer Zuruf iſt hinreichend, und ohne ein weiteres Wort ſchlage ich Herrn Paul Lovett zu Eurem Hauptmann vor."

„Und ich unterſtütze den Vorſchlag!" ſagte Old Bags.

Als unſer Held auf ſolche Weiſe mit einmüthiger Zuſtimmung ſeiner Verbündeten wieder zum Anführer erwählt war, ſprach er ſeinen Dank in einer zierlichen Rede aus, und Scarlet Jem erklärte mit großer Feierlichkeit, ſie mache ſeinem Kopf und Herzen gleich viel Ehre.

Als der Donner der Beredſamkeit verhallt war, flammten luſtig die Blitze im Kreiſe, oder, wie gemeine Leute ſagen würden, die Gläſer mit Gin. Der gute alte Herr Bags aber blieb bei ſeinem blauen Tod und Attie bei der Branntweinflaſche. Einige, worunter Clifford und der weiſe Auguſt Tomlinſon waren, forderten Wein, und Clifford, der ſich die größte Mühe gab, in ſeiner Stellung aufs pflichtſchuldigſte die Heiterkeit zu befördern, ſorgte dafür, daß das Vergnügen des Bechers durch Geſang gewürzt werde. Von den vorgetragenen Liedern können wir nur zwei mittheilen. Das erſtere iſt von dem langen Ned, und obgleich wir geſtehen müſſen, daß wenig daran iſt, ſo brachte es doch, vielleicht wegen einer beſondern Anſpielung, die uns natürlich unbekannt iſt, eine wunderbare Senſation hervor. Es lautete ſo:

Digitized by Google

## Das Schelmenrecept.

Wer aus dem ehrlichen Thoren will
Den größten Schelmen machen,
Der ſetz' mit genietüchtigen Schelmen ihn
Zuſammen in einen Nachen.

Dem Haushahn die Tugend ich vergleich'
Der beſchämt zwiſchen Kampfhähnen ſchreitet;
Gebändigt wird der Elephant,
Den man zwiſchen zahmen leitet.

Der zweite poetiſche Erguß, womit wir den Leſer zu erfreuen die Ehre haben werden, iſt ein ſehr unterhaltenes Duett, welches zwiſchen Haudegen Atti und einem langen hagern Räuber ſtattfand, der ein gefährlicher Kerl in einem Gedränge des Pöbels war, und der daher Pöbelfranz genannt wurde. Der Letztere begann:

### Pöbelfranz.

Der beſte der Räuber, den je ich gekannt,
Iſt Haudegen Attie, von Muth entbrannt! —
Held Attie, ich ſah dich nehmen mit Liſt
Eine volle Börſe heut' Morgen,
Und da meine Quelle verſieget iſt,
Möcht' ich einen Goldſuchs wohl borgen.
O Attie, du Liſt'ger, du Kühner, du Rüſt'ger —
Geſteht, wer die Wahrheit reden kann,
Ihr Meiſter und Jünger in den Künſten der Finger,
Der Krieger iſt ſtets der beſte Mann.

### Haudegen Attie.

Halte den Mund,
Ich gebe dir kund,
Ich borge dir keinen
Von meinen Kleinen!

Pöbelfranz.

Welch neidiſch Thier iſt ein karger Filz,
Der ſcharrt und trotzet nur für ſich;
Ich geb' dir 'ne Schlappe, du alter Pilz,
Da du das Gold willſt allein für dich.
Dir liegt nichts dran, wer kommt in die Enge,
Du kümmerſt dich nicht um unſ're Partei,
Und wär' Scarlet Jem nicht gut im Gedränge,
So wäre es bald mit uns Allen vorbei.
Scarlet Jem iſt uns treu, das will ich wiſſen,
Seiner Perüke gleich ſitzt feſt ſein Gewiſſen!
Doch thu' ich verachten die Kerle, die trachten,
Sich ſelbſt nur zu füllen die Ranzen,
Und der Soldat, der uns hold nur für blanken Sold,
Soll wie ein Verräther zur Fuchtel uns tanzen!

Pöbelfranzens derbe Antwort ſtörte nicht im geringſten Attie's angeborne Ruhe. Doch als der ſcharfſichtige Clifford bemerkte, daß Franz ſeine gute Laune verloren habe, und aufmerkſam auf die geringſte Störung in der Geſellſchaft, forderte er ſogleich ein neues Lied, und Pöbelfranz rief mürriſch Old Bags auf.

Die Nacht war ſchon weit vorgerückt, und ſo auch der Witz der ehrlichen Steuereinnehmer, als der Präſident Stille gebot und die Zecher in Kenntniß ſetzte, daß ihr Chef ihnen für das nächſte Vierteljahr Verhaltungsbefehle ertheilen wolle. Nichts konnte paſſender ſein, als ſolche Anweiſungen, während noch die Fröhlichkeit herrſchte und ehe ſich die Vergeſſenheit der Köpfe bemächtigte.

„Meine Herren," ſagte der Hauptmann, „ich will Euch jetzt mit Eurer Erlaubniß die Pläne mittheilen, die ich für jeden von Euch entworfen habe. Du, Attie,

Digitized by Google

ſollſt nach London gehen; die Straße nach Windſor und die Umgegend von Pimliko ſei Deiner beſondern Sorge empfohlen. Sieh dieſe Briefe an, mein Held; ſie werden Dir viel Arbeit anweiſen; ich darf dich nicht erſt an Verſchwiegenheit erinnern. Wie die Auſter thuſt du den Mund nicht auf, als wenn etwas zu erſchnappen iſt. — Redlicher Old Bags, am Donnerſtag wird ein reicher Viehhändler in Smithfield ſein, ſein Name iſt Hodges, und er wird etwa tauſend Pfund in der Taſche haben. Er iſt grün, friſch und habſüchtig; erbiete dich, ihm beizuſtehen, ſeine Nachbaren zu betrügen, und ruhe nicht, bis du ihm das angethan haſt, was er Andern anthun wollte. Sei — trefflicher Alter — gleich dem Froſchfiſch, der mit zwei Hörnern, die wie Köder ausſehen, nach andern Fiſchen angelt; die Beute geht auf die Hörner los und iſt im nächſten Augenblick im Rachen! — Für Dich, theuerſter Jem, enthält dieſer Brief die Ankündigung eines Preiſes — fett iſt der Pfarrer Pliant; voll ſeine Börſe, und er reist am Freitag von Henley nach Oxford — mehr brauche ich nicht zu ſagen! Was Euch, Ihr andern Herren, betrifft, auf dieſem Papier ſeht Ihr Eure Beſtimmungen verzeichnet. Ich ſtehe dafür, Ihr werdet genug zu thun finden, bis wir uns heute über drei Monate wieder treffen. Ich, Auguſt Tomlinſon und Ned Pepper, bleiben in Bath; wir haben ein Geſchäft von außerordentlicher Wichtigkeit vor, Ihr Herren; ſolltet ihr uns zufällig begegnen, ſo thut, als ob ihr uns nicht kennt — wir ſind hier incognito. Wir jagen nach Hochwild und ſtecken Falkenfedern an, um in der Rolle zu bleiben — Ihr verſteht mich —

Digitized by Google

„aber der Fall kann ſchwerlich eintreten, denn keiner von Euch bleibt in Bath; morgen Abend werdet Ihr ſchon auf der Landſtraße ſein. Und nun, Ihr Herren, raſch die Gläſer gefüllt, und ich will Euch einen Denkſpruch mit auf den Weg geben, um Euren Eifer anzuſpornen:

Wenn auch der Honig ſüß und hold,
Iſt ſüßer doch das gelbe Gold!“

Der Spruch unſeres Helden wurde mit all dem Enthuſiasmus aufgenommen, welche angenehme Wahrheiten gewöhnlich hervorbringen. Old Bags ſtand auf, um eine Rede gegen den Präſidentenſtuhl zu halten, zum Unglück für die Erbauung der Zuhörer glitt der Fuß des Veteranen aus, ehe er über die Worte „Herr Präſident“ hinweg war und er ſtürzte taumelnd zu Boden,

Der Sternenſchnuppe gleich, um nimmer aufzuſtehn!

Sein Körper diente dem bequemen Pepper als ein vortrefflicher Fußſchemel. Jetzt gaben ſich Auguſt Tomlinſon und Clifford, nachdem ſie Blicke mit einander gewechſelt, alle Mühe die Heiterkeit des Abends zu erhöhen, und ehe die dritte Stunde des Morgens gekommen war, hatten ſie die Freude, die Wirkungen ihrer wohlwollenden Bemühungen an den hingeſtreckten Geſtalten aller ihrer Kameraden zu bemerken. Der lange Ned, der natürlich mehr faſſen und vertragen konnte, unterlag zuletzt.

„Wie Baumesblätter,“ ſagte der Präſident, eine Bewegung mit der Hand machend:

Wie Baumesblätter iſt der Menſch auf Erden
Bald friſch vom Thau, bald welkend hingeſtreckt.

„Gut geſagt, mein Hector der Kreuzwege!“ rief

Digitized by Google

Tomlinſon und ſchenkte ſich von dem Weine ein, während ſeine Beine beſchäftigt waren, die ausgeſtreckten Körper Scarlet Jemi's und des langen Ned von ſich zu ſchieben. Dann ſetzte er das Citat aus Homer in pomphaftem und ſelbſtgefälligem Tone fort:

So blühen dieſe noch, wenn jene ſchon verdorrt!

„Wir haben uns von unſern Freunden zu befreien gewußt," begann Clifford.

„Gleich den Whigs, wenn ſie Stellen bekommen," fiel der Politiker ein.

„Richtig, Tomlinſon, vermöge der milderen Eigenſchaften unſeres Getränkes, und vielleicht auch wegen der kräftigeren Beſchaffenheit unſerer Köpfe; und nun ſage mir, mein Freund, was denkſt Du von der Wahrſcheinlichkeit des Gelingens? Werden wir eine Erbin erhaſchen oder nicht?"

„Nun, in der That," ſagte Tomlinſon, „die Weiber gleichen den Berechnungen der Arithmetik, wo man nie auf ein reines Facit kommt. Ich für meinen Theil will meine Waden polſtern und mich nach einer Wittwe umſehen. Du mein guter Burſche ſcheinſt ſchon ziemlich weit gekommen zu ſein mit Miß —"

„O nenne ſie nicht!" rief Clifford, noch röther werdend, als der Wein ihn ſchon gemacht hatte. „Wie es auch ſein mag; von unſeren Lippen ſollte ihr Name nicht ausgeſprochen werden; und wahrhaftig, wenn ich an ſie denke, geſchieht es ohne Namen."

„Wie, haſt Du ſchon vor dieſem Abend an ſie gedacht?"

„Ja, ſeit Monaten," antwortete Clifford. „Du



Digitized by Google

erinnerſt Dich, daß vor einiger Zeit, als wir den Plan entworfen hatten, Lord Mauleverer zu berauben, Du mehr zum Spaß als des Vortheils wegen Doctor Slopperton von Warlock beraubteſt, während ich den alten Herrn mitleidig nach Hauſe begleitete. Nun, im Hauſe des Pfarrers traf ich Miß Brandon — bedenke, wenn ich auch ihren Namen nenne, ſo darfſt Du es doch nicht — und, beim Himmel! — aber ich will nicht ſchwören — ich begleitete ſie nach Hauſe. Du weißt, vor dem Morgen beraubten wir Mauleverer; die Sache machte Aufſehen und ich fürchtete, Euch Alle in Gefahr zu bringen, wenn ich mich in der Gegend zeigte. Seitdem wurden meine Gedanken durch Geſchäfte zerſtreut; wir entwarfen den Plan, eine Heirathsſpekulation in Bath zu verſuchen. Ich kam hierher — und, denke Dir meine Überraſchung, ſie zu ſehen —"

„Und Deine Freude zu hören, daß ſie ebenſo reich als ſchön iſt," fügte Tomlinſon hinzu.

„Nein!" antwortete Clifford raſch; „dieſer Gedanke verurſacht mir keine Freude — Du ſtutzeſt? Ich will verſuchen, es Dir zu erklären. Du weißt, lieber Tomlinſon, ich bin gerade kein Frömmler, und doch erbebt mein Herz, wenn ich dieſes unſchuldige Geſicht anſehe, dieſe ſanfte, glückliche Stimme höre, und denke, daß meine Liebe ihr nur Untergang und Schande bringen kann; ja daß ſchon meine Anrede eine Entweihung und mein Blick eine Beleidigung iſt."

„O weh!" ſagte Tomlinſon, „haſt doch meinen Unterricht empfangen und die wahre Bedeutung der Worte gelernt! Und kannſt Du noch Zweifel hegen über

Digitized by Google

einen ſo leichten Gewiſſensfall? Es iſt wahr, Du kannſt es Betrug nennen, wenn Du Dich ihr als einen unabhängig lebenden Herrn vorſtellſt und ſo ihre Neigung gewinnſt; aber warum willſt Du dies Betrug nennen, da Talent zur Intrigue ein viel paſſenderer Ausdruck iſt; ebenſo, wenn Du die junge Dame heiratheſt und ſagſt, Du haſt ſie zu Grunde gerichtet, ſo verdienſt Du in der That vernichtet zu werden; denn warum willſt Du nicht ſagen, Du habeſt Dich gerettet; denn dann, mein guter Freund, iſt Deine That die rechtmäßigſte von der Welt."

„Pſt, Mann!" ſagte Clifford ärgerlich, „keine Sophismen und Spöttereien."

„Bei Sir Edward Coke's Seele, ich rede ernſthaft! Aber ſieh, mein Freund, dies iſt keine Sache, wo man ein allzu delikates Gewiſſen haben muß; Du ſiehſt die Kerle, die hier am Boden liegen! Lauter kluge Leute in ihrer Art; aber Du und ich, wir ſind von anderem Stoff. Ich habe eine claſſiſche Bildung genoſſen, die Welt geſehen und bin in anſtändige Geſellſchaft gekommen; und Du warſt nicht lange ein Mitglied in unſerm Bunde geweſen, als Du Dich ſchon vor allen Andern auszeichneteſt. Das Glück lächelte Deiner jugendlichen Kühnheit. Du ſchaffteſt Dir ſchöne Pferde und Kleider an, beſuchteſt öffentliche Geſellſchaften, und da Du ein verteufelt hübſcher Burſch mit einem angebornen vornehmen Weſen und von einiger Bildung biſt, ſo wurdeſt Du ſo wohl aufgenommen, daß Du Dir in kurzer Zeit das Betragen und den Ton — wie ſoll ich ſagen — eines Gentleman und Geſchmack an paſſender Geſellſchaft

erworben. Ich bin in demſelben Falle. Ungeachtet unſerer Bemühungen für das Gemeinwohl, merken doch die undankbaren Hunde, daß wir mehr ſind als ſie. Ein einziges neidiſches Herz iſt genug, uns dem Henker zu überliefern. Wir ſind darüber einverſtanden, daß wir in Gefahr ſind, und ebenſo darin, daß wir auf einen ehrenvollen Rückzug denken müſſen; das können wir nicht ohne Geld. Du kennſt das unter uns bekannte Sprüchwort: „„Hängen iſt beſſer als verhungern."" Du willſt nichts von der Caſſe der Geſellſchaft entwenden, obgleich ich denke, Du könnteſt es mit Recht thun, da Du ſo viel eingebracht haſt. Was ſollen wir nun anfangen? Arbeiten können wir nicht! Betteln wollen wir nicht! und unter uns geſagt, wir führen ein ſehr verſchwenderiſches Leben! Was bleibt uns übrig, als eine Heimath?"

„Es iſt wahr!" ſagte Clifford mit einem halben Seufzer.

„Du darfſt wohl ſeufzen, mein guter Kerl; die Ehe iſt im beſten Falle ein Jammerleben; aber hier iſt kein anderer Ausweg: und nun, da Du eine Neigung zu einer jungen Dame gefaßt haſt, die ſo reich iſt, wie ein weiblicher Kröſus und eine ſo glänzend vergoldete Pille, wie die Kutſche des Lord Mayor, was zum Teufel, machſt Du Dir da noch mit Scrupeln zu ſchaffen?"

Clifford antwortete nicht und es trat eine lange Pauſe ein. Vielleicht hätte er ſich nicht ſo freimüthig ausgeſprochen, als er gethan, hätte nicht der Wein ſein Herz aufgeſchloſſen.

„Wie ſtolz die gute alte Frau in Thames-Court ſein wird, wenn Du ein Fräulein heiratheſt!" begann Tom-

Digitized by Google

linſon wieder. „Du haſt ſie in neueſter Zeit nicht geſehen?“

„Seit Jahren nicht,“ antwortete unſer Held. „Die arme, alte Seele! Ich denke, ſie befindet ſich wohl, und ich trage Sorge, daß ihre Taſche nicht leer wird.“

„Aber warum beſuchſt Du ſie nicht? Vielleicht ſchämſt Du Dich der alten Freunde, wie alle großen Männer, beſonders die von liberaler Geiſtesrichtung, he?“

„Mein guter Freund, ſieht das mir ähnlich? Du weißt doch, wie die Stutzer in unſerm Bunde mich ſcheel anſehen, weil ich nicht genug auf meine Würde halte, nicht immer in Geſellſchaft von wohlgekleideten Herren raube und unter dem Namen des Neffen eines Lords betrüge. Nein, meine Gründe ſind dieſe: für's Erſte mußt Du wiſſen, daß die alte Dame es ſich in den Kopf geſetzt hatte, einen ehrlichen Mann aus mir zu machen.“

„Und das biſt Du geworden!“ fiel Auguſt ein; „ehrlich gegen Deine Partei und was willſt Du mehr von einem Gauner oder Politiker verlangen?“

„Ich glaube,“ fuhr Clifford fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten, „daß meine arme Mutter, ehe ſie ſtarb, von ihr verlangte, ich möge ehrlich auferzogen werden; und, ſo ſeltſam es Dir auch ſcheinen mag — Frau Lobkins iſt eine gewiſſenhafte Frau nach ihrer Art — es iſt nicht ihre Schuld, daß ich wurde, was ich bin. Nun weiß ich, es würde ſie ſchmerzlich kränken, wenn ſie mich in meiner jetzigen Geſtalt ſähe. Zweitens, mein Freund, kannſt Du Dir wohl denken, daß bei meinen angenommenen Namen, ſo verſchieden ſie auch ſein mögen — Jackſon und Howard, Ruſſell und Pigwiggin,

Villiers und Gotobed, Cowendiſh und Salomons — die guten Leute in der Nähe von Thames-Court nicht entfernt den Verdacht hegen, der abenteuerliche und vollendete Schelm, dermalen Hauptmann dieſes Bezirks, mit dem neuen Namen Lovett, ſei in der That kein Anderer als der unbekannte, namenloſe Paul aus dem Krug. Nun haben wir, Du und ich, Auguſt, in der menſchlichen Natur geleſen, wiewohl im ſchwarzen Buche, und ich weiß wohl, daß, wollte ich in Thames-Court erſcheinen und würde die alte Frau das Geheimniß meiner Erſcheinung ausſchwatzen — gewiß nicht aus Unfreundlichkeit, ſondern aus Trunkenheit, nicht daß ſie mich weniger, ſondern weil ſie das Getränk mehr liebt —“

„Du kannſt Dir leicht denken,“ fiel der lebhafte Tomlinſon ein, daß man Dich ungeachtet Deiner früheren Niedrigkeit bei Deiner jetzigen Größe bald entdecken würde. Der Neid und die Eiferſucht Deiner früheren Freunde würden erwachen, man würde der Polizei einen Wink von Deinem Aufenthalte und Deinen falſchen Namen geben, Dich einfangen und Dir die Beförderung des hänfenen Halsbandes zu Theil werden laſſen.“

„Du erräthſt meine Anſicht,“ antwortete Clifford. „Die Wahrheit iſt, daß ich beobachtet habe, wie unter zehn Fällen unſere bravſten Genoſſen neunmal durch den Verrath eines früheren Buſenfreundes oder den Neid eines Kameraden aus der Knabenzeit gefangen genommen wurden. Meine Beſtimmung iſt noch nicht entſchieden; ich verdiene ein beſſeres Schickſal als mit

Digitized by Google

einem Blumenſtrauß in der Hand im Karren zu fahren; und obgleich mir am Tode an und für ſich nicht viel liegt, ſo bin ich doch entſchloſſen, wo möglich nicht als Landſtraßenritter zu ſterben; daher meine Vorſicht und die kluge Sorgfalt für Geheimhaltung und ſichere Freiſtätten, worin Menſchen, die nicht ſo weiſe ſind, wie Du, ſo oft einen ſo unnatürlichen Widerſpruch mit meinen Handlungen auf der Landſtraße gefunden haben."

„Thoren!" ſagte der philoſophiſche Tomlinſon; „was hat die Tapferkeit eines Helden mit der Fürſorge zu thun, ſein Haus vor Feuer zu ſichern?"

„Indeß," ſagte Clifford, „ſchicke ich meiner guten Pflegemutter von Zeit zu Zeit ein hübſches Geſchenk, um ſie von meinem Wohlbefinden zu überzeugen, und erhalte mich, obgleich abweſend, doch ihrem Gedächtniß durch Geſchenke gegenwärtig!"

„Und biſt Du nie von einem Deiner ehemaligen Kameraden entdeckt worden?"

„Niemals! — Bedenke, in welche höhere Sphäre des Lebens ich getreten bin; und wer würde auch den Springinsfeld Paul mit der Barchentjacke in dem Kapitän Paul mit der geſtickten Weſte wiedererkennen? Überdies habe ich alle Orte vermieden, wo ich möglicherweiſe ſolchen begegnen konnte, die mich in meiner Kindheit ſahen. Du weißt, wie wenig ich die Herbergen der Gauner beſuche und wie vorſichtig ich bei der Aufnahme neuer Mitglieder unſerer Geſellſchaft bin. Du und Pepper, Ihr ſeid die einzigen von meinen Kameraden — meinen Schützling, wie Ihr ihn nennt, ausgenommen, der die Höhle nie verläßt — die wiſſen, daß ich

dieſelbe Perſon mit dem verlorenen Paul bin; und da Ihr Beide den furchtbaren Eid des Schweigens abgelegt habt, den zu brechen, ehe ich im Kerker oder am Galgen bin, faſt ebenſo viel heißt, als ſich dem gewiſſen Tode ausſetzen, halte ich dafür, daß mein Geheimniß ſchwerlich, außer mit meiner eigenen Zuſtimmung an den Tag kommen kann."

„Das iſt wahr," ſagte Auguſt mit dem Kopfe nickend; „noch ein Glas, und zu Bette, Herr Präſident."

„Ich thue Dir Beſcheid, mein Freund! unſer letztes Glas ſoll eine philanthropiſche Bedeutung haben. — Es leben die Thoren, und möge ihr Geld bald unſer ſein!"

„Alle Thoren!" rief Tomlinſon und füllte ein großes Glas; „aber ich beſtreite die Weisheit Deines Trinkſpruchs: wenn die Thoren reich ſind, ſo werden die Schelme nie arm ſein. Ich wollte mir von einem reichen Thoren eine beſſere Rente verſchaffen, als von einem Landgut."

Mit dieſen Worten ſtürzte der nachdenkende und ſtets ſcharfſinnige Tomlinſon ſein Glas hinunter und beide ſtiegen, nachdem ſie dem Körper des langen Ned mit den Füßen wohlbehalten in eine ruhige Ecke des Zimmers geſchoben hatten, Arm in Arm die Treppe hinunter, um ſich nach einer Schlafſtelle umzuſehen.

Digitized by Google